

Tobias Meilicke und Cornelius Strobel (Hrsg.)
Aufgeheizt
Verschwörungserzählungen rund um die Klimakrise

Schriftenreihe Band 10901

Tobias Meilicke und Cornelius Strobel (Hrsg.)

Aufgeheizt

Verschwörungserzählungen rund um die Klimakrise

Tobias Meilicke ist Geschäftsführer des Interdisziplinären Zentrums für Radikalisierungsprävention und Demokratieförderung e.V. (IZRD), Cornelius Strobel ist Referent im Fachbereich Extremismus der Bundeszentrale für politische Bildung

Diese Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung der Bundeszentrale für politische Bildung dar. Für die inhaltlichen Aussagen tragen die Autorinnen und Autoren die Verantwortung. Beachten Sie bitte auch unser weiteres Print- sowie unser Online- und Veranstaltungsangebot. Dort finden sich weiterführende, ergänzende wie kontroverse Standpunkte zum Thema dieser Publikation.

Die Inhalte der zitierten Publikationen und Internetlinks unterliegen der Verantwortung der jeweiligen Anbieter. Für eventuelle Schäden und Forderungen können die Bundeszentrale für politische Bildung sowie die Autorinnen und Autoren keine Haftung übernehmen.

Bonn 2023

© Bundeszentrale für politische Bildung

Adenauerallee 86, 53113 Bonn

Projektleitung: Cornelius Strobel, bpb

Lektorat: Alexander Reischert, Redaktion ALUAN, Köln

Redaktion: Tobias Meilicke, IZRD e.V. und Cornelius Strobel, bpb

Umschlaggestaltung: Michael Rechl, Kassel

Umschlag- und Kapitelillustration: Peter Pichler, büro u-53 Kommunikationsdesign & Illustration

Satz und grafische Gestaltung: le-tex publishing services GmbH, Leipzig

Druck: Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG, Frankfurt/Main

ISBN 978-3-7425-0901-7

www.bpb.de

Inhaltsverzeichnis

Maja Bächler	
Warme (Vor-)Worte	7
Tobias Meilicke und Cornelius Strobel	
Einleitung	11
Jan Skudlarek	
Mentale Irrwege – Die Macht von Verschwörungstheorien	19
Pia Lamberty und Katharina Nocun	
„It’s a money industry, ok? It’s a hoax“ – Verschwörungserzählungen im Kontext der Klimakrise	45
Sarah-Marisa Wegener und Jan Barabastschuk	
Verschwörungserzählungen und Klimakrise: die Sicherheitsperspektive	75
Richard Buchner, Lisa Geffken und Una Titz	
Verschwörungserzählungen und Klimakrise: die Netzperspektive	91

Marius Raab

**Verschwörungserzählungen und Klimakrise:
die psychologische Perspektive** 109

Tobias Meilicke und Niklas Vögeding

**Verschwörungserzählungen und Klimakrise:
die Perspektive der psychosozialen Beratung** 127

Benjamin Winkler

**Verschwörungserzählungen und Klimakrise:
die politisch-bildnerische Perspektive** 145

Tobias Meilicke und Cornelius Strobel

**„Es braucht ein Klima-Halbwahrheiten-Unlearning“ –
ein Interview mit Luisa Neubauer** 159

Maja Bächler

Warme (Vor-)Worte

Auf Plakaten von *Fridays for Future* kann man vom „Fieber des Planeten“ lesen, vom Wunsch des Eisbären nach Schnee, von einer brennenden Erde. Aufgeheizt ist also nicht nur der Planet, sondern auch die Diskussion darum, wie dem Klimawandel begegnet werden kann. Oder ob man das überhaupt muss, da – vor allem zu Beginn der Debatten – die Inabredestellung der Klimakrise auch Teil verschwörungserzählerischer Gedanken war und zum Teil noch ist. Die Bewegung *Fridays for Future* brachte den Klimawandel im Jahr 2019 als Topthema auf die politische und gesellschaftliche Agenda. Aber wann kamen nun die diesbezüglichen Verschwörungserzählungen ins Spiel? Jene Erzählungen also, die von Menschen verbreitet werden, welche nicht mehr Teil einer ambiguitätsaffinen Debattenkultur sind, sondern für sich in Anspruch nehmen, zu den „Erwachten“ zu gehören, also die „Wahrheit“ zu kennen.

Bereits vor Greta Thunberg, vor der Coronapandemie und vor Verpflichtungen von Regierungen zur Erreichung der Klimaziele gab es die unterschiedlichsten Debatten: etwa darüber, ob die Wirtschaft immer weiter wachsen könne oder müsse, um den Wohlstand im Globalen Norden zu erhalten, über nachholende Entwicklung und Rechte der Länder des Globalen Südens, über die Ursachen von saurem Regen und Waldsterben und vieles mehr. Es ging und geht um die Diskussion darüber, welche Maßnahmen wirklich dabei helfen könnten, doch noch unter der 2-Grad-Erwärmung zu bleiben, und welche Maßnahmen zwar gut klingen, aber letztendlich zu wenig bewirken – Kontroversen eben, wie sie Teil eines lebhaften, demokratischen Diskurses sein dürfen. Um diese Debatten geht es in Verschwörungserzählungen in der Regel aber nicht.

Wer war aber nun zuerst da: die Klimakrise, die zum Teil von Verschwörungserzählungen wurde, oder Verschwörungsdenkende, die ihre Ideologie um den Klimabaustein ergänzten? Es ist eine Variation der alten Henne-und-Ei-Frage – und einige Beiträge des vorliegenden Sammelbandes geben hier Antworten, die zu kontroverser Diskussion einladen wollen: nicht über Hühner und Eier, sondern über das Verhältnis von Verschwörungserzählungen zur Klimakrise und umgekehrt. Spielt es für verschwörungsdenkende Menschen

überhaupt eine Rolle, an was sie glauben, oder geht es ihnen um eine Grundhaltung des Sich-in-Beziehung-Setzens zu anderen Menschen, zu Dingen, zum „System“?

Es hat oft den Anschein, als sei Verschwörungsdenken recht willkürlich. Drei konkrete Verschwörungserzählungen im Kontext der Klimakrise sind beispielsweise – erstens – die Vermutung, dass Naturkatastrophen wie im Ahrtal durch Geo-Engineering, also Wetterbeeinflussung herbeigeführt wurden, dass – zweitens – durch Maßnahmen gegen die Klimakrise im Grunde genommen der „Great Reset“, eine Neuordnung der Welt zugunsten einer kleinen globalen Elite, herbeigeführt werden soll und – drittens – dass Medien über weitreichende Waldbrände berichten würden, die nur inszeniert seien. Es wird nach Erklärungen für reale Ereignisse wie Überschwemmungen oder Waldbrände bzw. die Klimakrise als Ganzes gesucht – Erklärungen dafür, warum „guten Menschen böse Dinge“ zustoßen, wie Dieter Groh es schon in den 1980er-Jahren formulierte.

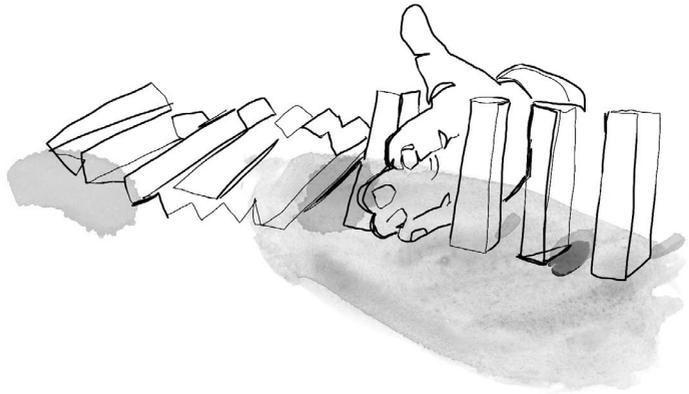
Gerade im Fall der Klimakrise sind damit reale Sorgen und Ängste verbunden, die viele von uns umtreiben, nicht nur Verschwörungsdenkende: Was passiert, wenn es wirklich zu einer Heißzeit kommt? Die Polkappen schmelzen? Der Meeresspiegel wesentlich stärker steigt? Wenn Überschwemmungen häufiger auch in Deutschland auftreten, nicht mehr nur im fernen Thailand, Kalifornien oder Südafrika? Wenn also die Auswirkungen der Klimakrise aus einer saturierten (Globaler-Norden-)Sicht spürbar näher rücken? Wenn die Länder des Globalen Südens, die noch häufiger die Folgen des Klimawandels zu spüren bekommen, die verursachenden Länder zur Rechenschaft ziehen? Wenn Waldbrände in Brandenburg und Überschwemmungen im Ahrtal zum Regelfall werden? Hier handelt es sich um Faktoren, die bedrohlich sind und die es zu diskutieren gilt. Stattdessen verschließen sich Verschwörungsdenkende oft Sachargumenten und erstarren damit in ihrer selbst erschaffenen Eiszeit der Nichtteilhabe am Diskurs.

Gerade reale Ängste von Menschen bieten die Möglichkeit zur Mobilisierung und Instrumentalisierung durch Menschen, die damit ihre ganz eigene Agenda verfolgen mögen – auf ganz verschiedene Weise.

Dieser Band will einen Beitrag leisten zu einer Debattenkultur, in der auch mal hitziger diskutiert werden darf. Er möchte die Zusammenhänge zwischen Klimakrise und Verschwörungserzählungen beleuchten und Ansätze der Entgegnung aus den unterschiedlichsten Perspektiven aufzeigen: aus einer sicherheitsbehördlichen Sicht ebenso wie aus psychologischer und

Beratungsperspektive – auch um Verschwörungsgedanken einzuladen, wieder Teil eines offenen, demokratischen, pluralen und diversen demokratischen Diskurses zu werden.

Idee, Konzeption und Redaktion des Bandes „Aufgeheizt. Verschwörungserzählungen rund um die Klimakrise“ stammen von Cornelius Strobel aus dem Fachbereich Extremismus der Bundeszentrale für politische Bildung und Tobias Meilicke der *veritas*-Beratungsstelle des IZRD e. V. Und so gilt ihnen der Dank all derer, die schon immer mehr über den Zusammenhang von Klimakrise und Verschwörungserzählungen wissen wollten. Und vielleicht auch derer, die sich erst für das Thema erwärmen.



Einleitung

Die Welt, so scheint es in diesen Tagen, ist an einem Kipppunkt angelangt. Dürren überziehen seit mehreren Jahren Europa, sintflutartige Regenfälle verwüsten ganze Landstriche. Die Temperaturen steigen, die Eisdicke an den Polkappen sinkt. Die Klimakrise ist in vollem Gange, und die Prognosen aller renommierten Expertinnen und Experten hinsichtlich der Entwicklung sind eher düster, als dass sie hoffnungsfroh stimmen könnten. Mit der Klimakrise liegt wohl die größte Herausforderung der Menschheit in den Händen unserer Generationen.

So viel zu den Fakten. Kommen wir nun zu den Mythen: Das, was die Medien als „Klimakrise“ bezeichnen, sei „in Wirklichkeit“ eine Illusion, ein Konstrukt der grünen Eliten, die sie als Drohkulisse benutzen, um die Menschen zu unterdrücken und selbst daraus Profit zu schlagen. Die Temperaturen sanken mal, dann stiegen sie wieder, heißt es weiter – alles so weit normal also, und wer das Gegenteil behauptete, der betreibe Systempropaganda. Die sintflutartigen Überschwemmungen der letzten Jahre seien von „denen da oben“ durch Wettermanipulation herbeigeführt, die Erwärmungsprognosen von korrupten Wissenschaftlern gefälscht worden ... Kurzum: Das alles sei eine riesengroße, bis ins kleinste Detail verwobene Lüge.

Verschwörungserzählungen wie diesen begegnen wir in unserer Arbeit als politische Bildner und Berater im Feld der Extremismusprävention tagtäglich. Sie sind der Grund für die Entzweiung von Menschen, die die *veritas*, die Beratungsstelle für Angehörige von Verschwörungsgläubigen, betreut. Und sie sind der Grund, warum sich Teile der Gesellschaft vom gesamtgesellschaftlichen Miteinander abkoppeln und den Diskurs darüber, wie wir zusammenleben und Zukunft gestalten wollen, verlassen. Dabei ist die breite Beteiligung an gesellschaftlichen Diskursen ein, wenn nicht sogar der zentrale Bestandteil unserer Demokratie. Denn nur im Ringen unterschiedlicher Positionen kann eine Lösung gefunden werden. Wenn jedoch bereits das Problem bestritten und wissenschaftliche Ergebnisse nicht anerkannt werden, worüber lässt sich dann noch streiten?

Diese Erzählungen über „die da oben“, die unsere Geschicke lenken, sind älter als die Debatte um die Klimakrise. Sie sind auch älter als die Coronapandemie, in deren Verlauf Verschwörungserzählungen für die breite Bevölkerung extrem sichtbar wurden – auf den Straßen, im Internet, an dem ein oder anderen Arbeitsplatz und nicht zuletzt inmitten von Familien und Freundeskreisen.

Der Verschwörungsglaube existiert mindestens seit Anbeginn der Frühneuzeit¹ und wurde nicht zuletzt durch die Medienrevolution des Buchdrucks, der die weite Verbreitung dieser Erzählungen erst möglich machte, zum Massenphänomen. In Zeiten der Reformation und der darauffolgenden Aufklärung setzte sich zunehmend ein Menschenbild durch, das gesellschaftliches Handeln abseits des Willens Gottes erklärte. Und so wurden Verschwörungserzählungen schnell fester Bestandteil des validen Wissensfundus², der von den Mächtigen auch immer wieder für den eigenen Machterhalt genutzt wurde. Sind Verschwörungserzählungen heutzutage meist so strukturiert, dass geheime Eliten, also „die Mächtigen“, die Massen kontrollieren, so waren es damals „die da unten“, die laut Verschwörungserzählung ihr Handeln im Geheimen vorantrieben und nach der Macht strebten. Zu Subjekten dieser Geschichten zählten in der früheren Neuzeit vor allem Juden, später auch Mitglieder von sogenannten Geheimbünden wie den Freimaurern, Illuminaten oder auch die Kommunisten.

Mit dem Zweiten Weltkrieg veränderte sich der gesamtgesellschaftliche Blick auf Verschwörungserzählungen. Schließlich sind doch die Schrecken des Nationalsozialismus ohne die weite Verbreitung von antisemitischen Verschwörungsmysmen in der deutschen Gesellschaft nicht erklärbar. Die Frankfurter Schule um Theodor W. Adorno und Leo Löwenthal definierte die Mythen als Grundlage für totalitäres Denken, während der Philosoph Karl Popper die fehlende Wirksamkeit dieser Erzählungen zur Erklärung der Wirklichkeit herausstellte.³ Die neue, nun vor allem negative Betrachtung von Verschwörungserzählungen bedeutete aber nicht deren Ende. Wie schon die Erfindung des Buchdrucks Verschwörungserzählungen in ihrem Entstehen begünstigte, so war die Geburtsstunde der digitalen Medien erneuter Ausgangspunkt für die massenhafte Verbreitung von Verschwörungserzählungen. Informationen konnten ungefiltert und ohne großen (finanziellen) Aufwand Millionen von Empfängerinnen und Empfängern erreichen. Wo zuvor nur Publikationen mit meist kleiner Auflage lediglich eine geringe Leserschaft erreichten, wurden nun über Foren in kürzester Zeit Verschwörungserzählungen in alle Welt verbreitet.

Parallel entstand in den USA bereits Ende der 1990er-Jahre und dann durch die Terroranschläge des 11. September 2001 weiter begünstigt ein finanzkräftiger

Markt rund um Verschwörungserzählungen – eine Entwicklung, die nur wenige Jahre später auch in Deutschland zu beobachten war. Einzelne Autorinnen und Autoren konnten Millionen Euro mit der Verbreitung ihrer vermeintlichen Sachbücher rund um geheime Verschwörungen erwirtschaften.

Mit der Zeit bildete sich dank der neuen Vernetzungsmöglichkeiten des Internets auch in Deutschland eine kleine, aber medienaffine Gegenöffentlichkeit heraus, die grundsätzlich alle offiziellen Informationslagen infrage stellte und als „Mainstream-Propaganda“ diffamierte. Erstmals deutlich sichtbar wurde diese Bewegung bei den sogenannten Mahnwachen für den Frieden 2014, die stark von antiamerikanischem, antisemitischem und verschwörungsgläubigem Denken geprägt waren. Mit der Fluchtbewegung 2015 von Tausenden Menschen aus Syrien verbreitete sich dann die rechtsextreme Erzählung vom „Großen Austausch“ in der deutschen Bevölkerung und wurde bei bundesweiten Veranstaltungen der PEGIDA-Bewegung und ihrer Ableger sichtbar. Als Massenphänomen konnte sich das permanente Zweifeln an grundsätzlich allen offiziellen Verlautbarungen jedoch erst mit der Coronapandemie durchsetzen.

Nichts ist aus Sicht der Verschwörungsgläubigen so, wie es scheint: Alles sei miteinander verstrickt, es sei ein großes Kartenhaus an Lügen, mit dem die Gesellschaft unterdrückt werden solle – bloß der Anhänger oder die Anhängerin der Verschwörungserzählung selbst schickt sich an, für „die Wahrheit“ zu kämpfen. Dabei wird von einigen Verschwörungsgläubigen leider auch Gewalt als legitimes Mittel anerkannt. Im schlimmsten Fall sind es dann Menschenleben, die der Glaube an derlei Erzählungen kostet, wie es die auf rassistischen und antisemitischen Verschwörungsideologien fußenden Terrorakte in Halle und Hanau zeigen. Aber auch die zahlreichen Anfeindungen von und Angriffe auf Ärztinnen und Ärzte, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Medienschaffende und Politikerinnen und Politiker der letzten Jahre sollten uns zu denken geben.

Es ist März 2023 und der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine dauert nun schon mehr als ein Jahr an. Dieser Krieg hat auf allen gesellschaftlichen Ebenen vieles, was zuvor fest verankert war, ins Wanken gebracht. Und so mussten sich auch die Verschwörungsideologen zunächst einmal neu sortieren, war doch die Erzählung von Wladimir Putin als Friedensfreund und Heilsbringer der Völkerfreundschaft nun so gar nicht mehr in Einklang zu bringen mit dem, was sich kaum 2 000 Kilometer von Deutschland entfernt abspielte. Und dennoch gelang es ihnen, das Ganze nach einer kurzen Phase der Desorientierung in „Einklang“ zu bringen: All das sei wieder nur ein Teil des großen Plans, mit dem die Eliten

die „Wahrheit“ vertuschen wollen. Hierzu trägt nicht zuletzt eine breit angelegte Desinformationskampagne des russischen Staates bei.⁴

Mit dem Beginn des Angriffskriegs verschob sich auch der Fokus der Anhängerinnen und Anhänger von Verschwörungserzählungen. Nach dem Abklingen der Coronapandemie hatte sich eigentlich bereits ein anderes großes Thema im verschwörungsgläubigen Milieu abgezeichnet: die Klimakrise. Schon früh hatte sich die Szene darauf eingeschossen, dass alle Studien gefälscht seien, dass die ausgerufenen Maßnahmen genau wie jene zur Eindämmung der Pandemie eigentlich nur dem Kontrollieren des Volkes dienen sollen ... Wir erwähnten diese Erzähllinie bereits zu Beginn und sie wird Ihnen im Laufe der Lektüre noch häufiger begegnen.

Dass die Klimakrise ein Dauerthema in den Szenen sein würde, wurde auch bei der Bundeszentrale für politische Bildung durch viele Gespräche mit Expertinnen und Experten klar, und so entstand die Idee, zu dieser Entwicklung eine Publikation zu veröffentlichen. Einer dieser Experten ist Tobias Meilicke, der mit der Beratungsstelle *veritas* seit Februar 2021 bereits mehr als 1000 Menschen im Umgang mit verschwörungsgläubigen Personen, meist Angehörigen, beraten hat. So ähnlich die Herausforderungen zum Thema „Verschwörungsideologien“ in der politischen Bildung und Beratung sind, so verschieden sind doch die Blickwinkel, mit denen diese beiden Berufssparten auf das Phänomen schauen. Und eines war uns sofort klar: Nur mit unterschiedlichsten Perspektiven und Ansätzen würde sich der gesamtgesellschaftlichen Herausforderung und Bedrohungslage durch Verschwörungsideologien verantwortungsvoll begegnen lassen. So entwickelte sich die Idee der gemeinsamen Herausgeber-schaft. Es sollte ein kompaktes Sammelwerk entstehen, das über das Phänomen der Verschwörungserzählungen rund um die Klimakrise informiert, Einblicke in die Auswirkungen gibt und aus unterschiedlichsten Perspektiven Ansätze beleuchtet, wie man der Verbreitung dieser Verschwörungserzählungen etwas entgegensetzen und damit weiteren Radikalisierungsprozessen breiter gesellschaftlicher Teile vorbeugen kann.

Und so entstand das, was nun vor Ihnen liegt. Den Ausgangspunkt des Bandes stellt eine Einführung in die grundsätzliche Idee von Verschwörungserzählungen dar: Was sind das für Geschichten, was steht dahinter? Was führte in den letzten Jahrzehnten zum massenhaften Anstieg dieser „Wahrheitserosion“, wie der Philosoph Jan Skudlarek diese Mythen in dem Eingangstext „Mentale Irrwege“ nennt? Nach dieser eher philosophisch inspirierten Annäherung wenden sich die Sozialpsychologin Pia Lamberty und die Politikwissenschaftlerin

Katharina Nocun konkret den Verschwörungserzählungen im Kontext der Klimakrise zu. Eindrucksvoll schildern sie die Genese dieser Erzählungen und beleuchten ihre Erzählerinnen und Erzähler beziehungsweise die Akteurinnen und Akteure sowie die direkten Auswirkungen dieser Mythen.

Im zweiten Abschnitt des Buches werden die Blickwinkel verschiedener mit dem Phänomen befasster Professionen in den Mittelpunkt gestellt. Den Auftakt machen Sarah-Marisa Wegener und Jan Barabastschuk vom Landeskriminalamt Berlin aus polizeilicher Sichtweise. Denn klar ist schon jetzt: Der Themenkomplex wird auch die Sicherheitsbehörden vor neue Herausforderungen stellen. Im Anschluss wird die „Netzperspektive“ in den Fokus genommen. Damit ist nun nicht der banale Blick auf die Bedeutung des Internets für Verschwörungserzählungen gemeint – damit befassen sich alle Texte. Vielmehr rücken Richard Buchner, Lisa Geffken und Una Titz von der Amadeu Antonio Stiftung die Besonderheiten der digitalen Realitäten in den Mittelpunkt ihrer Analysen, auf die Verschwörungsideologinnen und -ideologen treffen und die sie für ihre Belange nutzen. Dabei diskutieren die drei gleichwohl auch Ansätze, wie man innerhalb der digitalen Strukturen Gegenmaßnahmen ergreifen kann. Marius Raab von der Universität Bamberg knüpft in seinem Beitrag quasi an Jan Skudlarek an und widmet sich der tiefenpsychologischen Perspektive vom Glauben an Verschwörungserzählungen rund um die Klimakrise. Denn ohne zu viel vorwegzunehmen: Dass Verschwörungserzählungen in Zeiten der Unsicherheit komplexe Realitäten reduzieren und auf ein klares „Wahr/Unwahr“ herunterbrechen, kann angesichts der massiven Bedrohung durch die Folgen der Klimakrise verlockend wirken.

Nach diesem durch Marius Raab erarbeiteten psychologischen Verständnis für das Phänomen zeigen Tobias Meilicke und Niklas Vögeding von der Beratungsstelle *veritas* auf, welche Herausforderungen damit für Beratungsangebote einhergehen können, und liefern erste Ideen, wie mit Verschwörungsgläubigen auch im Kontext der Klimakrise gearbeitet werden kann. Die politisch-bildnerische Perspektive schließlich wird durch Benjamin Winkler von der Amadeu Antonio Stiftung beleuchtet. Denn wie schon von der Beratung, so wird auch der politischen Bildung im Feld der Entgegnung von Verschwörungserzählungen einiges abverlangt. Was sie im Kontext der Mythen um die Klimakrise leisten kann – und auch, was sie nicht zu leisten imstande ist –, wird in Winklers Text deutlich herausgearbeitet.

Die konkreten Auswirkungen von Verschwörungserzählungen im Kontext der Klimakrise treffen vor allem diejenigen, die sich aktiv gegen die

Auswirkungen der Klimakrise stellen. Daher war es uns ein besonderes Anliegen, die Betroffenenperspektive unmittelbar in die Publikation zu integrieren. Im Gespräch berichtet die Klimaaktivistin Luisa Neubauer von ihren Erfahrungen als Zielscheibe und Projektionsfläche von Verschwörungsideologinnen und -ideologen.

Diese Publikation will Einblicke geben in ein Phänomen, das nach unserer Einschätzung die Gesellschaft in Zukunft noch stark belasten wird. Und sie soll aufzeigen, dass wir uns nur mit einem Ansatz, der die unterschiedlichsten Blickwinkel einbindet, dieser Gefahr stellen können.

Das vorliegende Buch schickt sich nicht an, als Handbuch für all jene zu dienen, die schnell und einfach gegen Klima-Verschwörungserzählungen argumentieren wollen. Es kann auch keine Checkliste liefern, die man abarbeitet – und anschließend funktioniert das Ganze wieder. Dazu ist unsere Gesellschaft zu komplex, dazu sind die Gründe für den Glauben an Verschwörungserzählungen zu divers und dazu ist das Phänomen wohl auch zu tiefgreifend.

Wir danken allen Autorinnen und Autoren, dem Lektor Alexander Reichert, den Drucklektorinnen Barbara Lauer und Sandra Bollmann, Henriette Schröter von le-tex und dem Illustrator Peter Pichler für ihre Arbeit an diesem Band und für die vielen Stunden des Schreibens, Umschreibens, Korrigierens und Wiederkorrigierens. Danke Ihnen allen für diese Mühen!

Cornelius Strobel dankt vor allem Tobias Meilicke für die vertrauensvolle und gute Zusammenarbeit: schön, dass wir nun dieses Ergebnis unserer Arbeit in den Händen halten können. Ich danke Mariana Fenske, Ronja Meurer und Jana Brünig für die Hilfe, die vielen Vermerke und Verträge und das stetige Erinnern, Martin Langebach für die zahllosen Stunden der gemeinsamen Überlegungen und Maja Bächler für die vertrauensvolle Unterstützung. Ich danke Birthe für all ihre Ruhe und Mathilda dafür, zu wissen, wofür man das alles macht.

Tobias Meilicke möchte sich recht herzlich bei Cornelius Strobel bedanken: Ich habe unsere Zusammenarbeit und Gespräche als stets inspirierend erlebt und freue mich auf hoffentlich viele weitere Begegnungen. Bedanken möchte ich mich auch bei meinem Team von *veritas*, das mich jeden Tag aufs Neue für meine Arbeit motiviert und mir stets den Rücken stärkt.

Anmerkungen

- 1 Cornel Zwielerlein: *Discorso und Lex Dei. Die Entstehung neuer Denkrahmen im 16. Jahrhundert und die Wahrnehmung der französischen Religionskriege in Italien und Deutschland.* Göttingen 2006.
- 2 Michael Butter: „Nichts ist, wie es scheint“. Über Verschwörungstheorien. Berlin: Suhrkamp Verlag 2018.
- 3 Theodor W. Adorno: *Studien zum autoritären Charakter.* Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag 1973; siehe auch Karl Popper: *Die offene Gesellschaft und ihre Feinde.* 8. Aufl., Tübingen: Mohr Siebeck 2003.
- 4 Pia Lamberty/Corinne Heuer/Josef Holnburger: *Belastungsprobe für die Demokratie: Pro-russische Verschwörungserzählungen und Glaube an Desinformation in der Gesellschaft.* Berlin 2022. Online: https://cemas.io/publikationen/belastungsprobe-fuer-die-demokratie/2022-11-02_ResearchPaper-UkraineKrieg.pdf (15.3.2023).



Jan Skudlarek

Mentale Irrwege – Die Macht von Verschwörungstheorien

Eine Annäherung

Während es wirkt, als hätte die Coronakrise die Büchse der Pandora geöffnet, stand letztere, bei genauer Betrachtung, zu diesem Zeitpunkt schon längst sperrangelweit offen. Spätestens die Präsidentschaft von Donald Trump hat zu dem geführt, was ich als „Wahrheitserosion“ beschreiben möchte. Ähnlich wie Wasser- und Windbewegungen die Erdoberfläche formen, hat Donald Trumps über Jahre nicht ablassender Strom von Verschwörungstheorien, Lügen und Halbwahrheiten die Oberfläche der öffentlichen Wirklichkeitsbeschreibung nachhaltig deformiert. Natürlich ist dies nicht das Werk von Trump allein: Mit ihm fabulierten, relativierten und logen Populisten weltweit um die Wette.¹ Diejenigen, die dagegen anarbeiten, können wiederum feststellen, dass Donald Trump, sein weltweites Populistennetzwerk und – im fließenden Übergang – die internationale Coronaleugner- und „Querdenker“-Bewegung dafür gesorgt haben, dass das Gefahrenpotenzial dieser Wahrheitserosion und der mit ihr verbundenen Verschwörungstheorien nun weitgehend anerkannt wird. Selbst wenn das eine vielleicht etwas zwangsoptimistische Analyse ist.

Goodbye, Wahrheit?

Diese Wahrheitserosion ist keineswegs auf einzelne Länder wie die USA beschränkt. Auch in Deutschland waren bereits vor Corona antifaktische Denkweisen verbreitet. So kam die Mitte-Studie 2019 zu dem Ergebnis, dass knapp die Hälfte aller Befragten wissenschaftsfeindliche Tendenzen hat und

Expert*innen misstraut; knapp weniger als die Hälfte sorgte sich um geheime, einflussreiche Organisationen; ein Drittel hielt Politiker*innen für Marionetten dahinterstehender Mächte; und den Klimawandel zweifelte immer noch jeder Zehnte an.² Mittlerweile sehen, fühlen und spüren wir die Macht von Verschwörungserzählungen. Nicht zu übersehen sind die Versuche, Gegenerzählungen in die Welt zu setzen, die den anerkannten, meist wissenschaftlichen Erklärungen der Wirklichkeit Konkurrenz machen sollen. Konspirative Narrative sind – sei es in der Tagespolitik oder am Kneipentresen – allgegenwärtig. Um ebenjene Macht geht es in diesem Beitrag. Ich möchte einen Blick werfen auf die Mechanismen der Wahrheitserosion, auf die Macht der Verschwörungstheorien.

Unser Zeitalter wurde in den Büchern, Kolumnen und Analysen der letzten Jahre vielfach „postfaktisch“ genannt.³ „In einer postfaktischen Demokratie, egal von welcher Demokratie die Rede ist, bilden Fakten und Tatsachen nicht länger die Grundlage der geführten Politik, sodass die Bürger in der postfaktischen Demokratie auf längere Sicht die Verlierer sind.“⁴ Postfaktisches Zeitalter, postfaktische Demokratie – Formulierungen, die Schwierigkeiten aufweisen. Erstens, weil unserer jetzigen kulturgeschichtlichen Epoche wohl kaum ein „faktisches Zeitalter“ vorausging, in dem Wissen und Erkenntnis mühelos produziert und breitflächig rationalistisch angenommen wurden. Zweitens, weil „postfaktisch“ auf eine wie auch immer geartete Überwindung des Faktischen hindeutet. Die „Ich mache mir die Welt, wie sie mir gefällt“-Denkweise kann jedoch eher als „antifaktische Denkweise“ bezeichnet werden, weil es genau darum geht: nämlich Fakten Pseudofakten entgegenzusetzen. Klimawandel-leugnern z.B. geht es weniger darum, irgendetwas diskursiv zu überwinden, sie wollen vielmehr wissenschaftlich anerkannte Wahrheiten angreifen und durch eine konspirative Sichtweise ersetzen. Nach dem Motto: „Der Mensch hat keinen Einfluss auf den Klimawandel! Wissenschaft und Presse reden euch das nur ein, weil sie euch linksgrün umerziehen wollen!“

Statt also das Etikett „postfaktisch“ zu nutzen, kann man diese Denkweise, die auch Verschwörungstheorien als legitimes Mittel der Wirklichkeitsbeschreibung darstellt, treffender „Denkweise der falschen Ausgewogenheit“ (False Balance) nennen. Unser Zeitalter wäre dann weniger als „postfaktisch“ und eher als das False-Balance-Zeitalter zu beschreiben. *False Balance*, auch *Bothsideism* genannt, meint das mediale oder erkenntnistheoretische gleiche Gewichten zweier Positionen, von denen die eine (nicht selten evidenzlose, von Expert*innen zurückgewiesene) Außenseitermeinung ist; oder zweier

Aussagen, die zur gleichen Zeit nicht wahr sein können. Die Klimadiskussion z.B. wurde über Jahrzehnte im Fernsehen und in den neuen Medien auf diese Weise dramaturgisch ausgestaltet und geradezu chronisch durch False Balance dominiert. Einer Expertenstimme, die auf den maßgeblichen Einfluss des Menschen auf die Erderwärmung (und somit die Klimakrise) verwies, wurde meist eine weitere Stimme entgegengesetzt, die den menschlichen Einfluss auf Klimaveränderungen kleinredete und relativierte – oder gar gänzlich negierte. Diese Dramaturgie erfolgte ohne Zweifel weniger in Hinblick auf die korrekte Wiedergabe einer wissenschaftlichen Fachdiskussion, sondern vielmehr als diskursives Ankurbeln eines Pseudostreits. Die derartige Gleichgewichtung zweier inhaltlich ungleichwertiger Meinungen ist bei genauer Betrachtung also vor allem ein dramaturgischer Trick, der durchaus Spannung erzeugt (und sicherlich ein Publikum unterhält), dabei aber nicht zu einer angemessenen Wissenschaftskommunikation beiträgt. Im Gegenteil: Bothsideism führt dazu, dass Zuhörer*innen eine Diskussion desorientiert, zweifelnd und unentschlossen verlassen; selbst dort, wo es aus wissenschaftlicher Fachperspektive keinerlei Grund für Zweifel oder Ambivalenz gibt.

Dazu ein kleines Gedankenexperiment. Wir stellen uns Folgendes vor: Auf einem Podium sitzt der deutsche Astronaut Alexander Gerst. Er erzählt von seinen Reisen ins All, berichtet von der Internationalen Raumstation ISS, schwärmt von der Schwerelosigkeit, der Fragilität unseres kleinen, runden, blauen Planeten; seiner Zerbrechlichkeit, die man erst erkenne, sobald man sich von ihm entferne, und so weiter. Als Nächstes spricht ein junger Mann, der noch nie im All gewesen ist: „Das habe ich auch gar nicht nötig, ins All fliegen. Man muss nämlich ganz schön blauäugig sein, um die Lügen zu glauben, die uns NASA, Hollywood und die Lügenpresse alle so auftischen. Die Wahrheit ist: Es gibt keinen runden, blauen Planeten. Die Erde ist flach, hat eine Kuppel wie eine Schneekugel – und die Mächtigen wollen nicht, dass ihr es wisst! Ihr müsst einfach nur die richtigen YouTube-Kanäle schauen, dann wisst ihr Bescheid.“

Bothsideism, also eine gefährliche Beidseitigkeit, besteht folglich im Drang der Öffentlichkeit und der Medien, mehreren Sprechern gleichermaßen zuzuhören, ihnen einen ähnlichen Raum zuzugestehen, ihre Perspektiven auf die Wirklichkeit in ähnlicher Weise zu berücksichtigen, ganz unabhängig von Sprecherkredibilität und Thesenplausibilität: „Lassen wir ihn doch erst einmal ausreden!“ – „Das kann man durchaus so sehen.“ – „Da diese Position bei so vielen Leuten Gehör findet, wird sie schon nicht ganz falsch sein.“

Was sind Experten und wie erkennen wir sie?

Unmittelbar verbunden mit einer grundsätzlichen Glaubwürdigkeitsproblematik ist die Frage, was Expert*innen zu solchen macht. Analytisch gesprochen: Welche Kriterien müssen erfüllt werden, damit wir einer Person Expertise zuschreiben? Die Antwort darauf ist keineswegs trivial, tangiert sie doch grundlegende erkenntnistheoretische Fragen: etwa was Wissen ist, wie eine Gesellschaft Wissen erarbeitet, wie sie es von Mensch zu Mensch weitergibt und schlussendlich von Generation zu Generation tradiert. Eingebettet ist die Frage nach dem Wesen des Expertentums darüber hinaus in den Themenkomplex „soziale Glaubwürdigkeit“; vor allem steht sie im Zusammenhang mit den Überlegungen, was jemanden überhaupt motiviert, dem Zeugnis anderer Glauben zu schenken, und wieso Menschen dem einen vertrauen und der anderen wiederum nicht. Bei einer solchen umfassenden sozialphilosophischen Einbettung überrascht es nicht, dass das Wesen von Expertenwissen und der Expertenstatus an sich Gegenstand philosophischer Erörterung sind bzw. waren.⁵ Bevor ich also die Macht von Verschwörungstheorien genauer erörtere, möchte ich mich zuerst der sinnverwandten Frage widmen: Was macht den Expert*innenstatus aus? Nicht ausreichend ist übrigens die bloße Behauptung, dass man ihn besitzt...

Zur Illustration ein persönliches Erlebnis: Neulich sprach mich ein Tourist, der auf der Suche nach einem Restaurant war, auf der Straße an: „Bist du Berliner?“ Wahrheitsgemäß hätte ich diese Frage verneinen müssen, denn ich stamme aus Nordrhein-Westfalen. Allerdings war mir kontextuell klar (wir befanden uns in einem Ausgehviertel und der Herr schien desorientiert), dass ich weniger als Experte meiner eigenen Biografie gefragt war und mehr als Experte für räumliche Orientierung in Berlin. Dementsprechend lautete meine Antwort: „Ich wohne in Berlin, ja.“ Daraufhin erkundigte er sich nach der Lage eines Tapas-Restaurants, und wie es der Zufall wollte, war es mir bekannt und ich konnte ihn in die richtige Richtung lotsen. Der hungrige Tourist musste sich dabei gutgläubig auf meine Expertise verlassen. Gutgläubigkeit und blindes Vertrauen in das Wohlwollen anderer bilden jedoch keinen idealen Weg zur gesicherten Erkenntnis. Die bloße Behauptung, Experte zu sein („Na klar kenne ich mich aus!“), kann also für sich genommen den Status nicht legitimieren. Für diese Erkenntnis spricht ferner, dass selbst Betrüger und Hochstapler in der Regel mehr tun müssen, als die angemaßte Rolle bloß verbal zu versichern. So würde man jemandem, der von sich sagt, er sei Arzt, nicht glauben, sobald er

damit beginnt, grundlegende Fachbegriffe unangemessen zu verwenden; oder falls er, im Rahmen einer medizinischen Routinebehandlung, nicht im Gerings-ten weiß, was zu tun ist.

Das Merkmal „Kompetenz“

Dies bringt uns zu einem wichtigen ersten Merkmal der Expertise: Kompetenz. Wer den Anspruch hat, als Experte bzw. Expertin zu gelten, sollte also lieber auf den im Zweifel sogar verunsichernden Satz „Vertrauen Sie mir, ich bin Experte!“ verzichten und besser seine oder ihre Expertise durch praktische Kompetenz anschaulich unter Beweis stellen. Es gilt das Prinzip: „Show, don't tell.“ Von der eigenen Expertise erzählt man nicht, man *zeigt* sie. Expert*innen sind imstande, Probleme innerhalb des Feldes ihrer Expertise zu lösen oder zumindest darzulegen, warum sie zum gegebenen Zeitpunkt nicht lösbar sind. Ein Mann, der sich als Arzt präsentiert, muss z. B. eine Herzdruckmassage fachgerecht durchführen können; eine Anglistin kann z. B. einen englischen Text übersetzen; ein Profisportler kennt sich sowohl mit Trainingstechniken als auch mit Ernährungsfragen sowie den Regeln seines Sports aus. Zusammenfassend: Ein Experte beherrscht Grundwissen mühelos.

Das Merkmal „eigenes Wissen“

Darüber hinaus kann er oder sie – als zweites Expertenmerkmal – das eigene Wissen, insbesondere besagtes Grundwissen, mühelos weitergeben und dabei plausibel argumentieren, Negativbeispiele einmal ausgenommen: Ein Experte kann erklären, was das zu beantwortende Problem ist, an dem er oder sie forscht, was die gesamte Forschergemeinschaft bewegt, was ihr Erkenntnisinteresse leitet und so weiter.

Als interessierter Laie sollte man sich nicht allein darauf verlassen, dass der Expertenstatus selbst – vielleicht in Form von Doktorgraden und Professorentiteln – als erkenntnistheoretische Rechtfertigung genügt. Eine Visitenkarte drucken kann jeder, selbst ein Diplom lässt sich fälschen. Dokumenten blind zu vertrauen, hieße, sich nicht auf praktisch vermitteltes Sachwissen zu berufen, sondern sich unreflektiert auf die Autorität von Institutionen und ihre mitunter intransparenten Zertifizierungsmechanismen zu verlassen. Ein kirchlicher Ehrendokortitel amerikanischer Herkunft ist preiswert im Versand zu erwerben; für nur 49 Euro sind Sie „Doctor h.c. of Angel Studies“ oder „Doctor h.c. of Aromatherapy“; für 79 Euro wird man gleich zum „Professor h.c.“; das Führen

eines solchen Titels in Deutschland ist allerdings juristisch problematisch. Deshalb sollte der Experte oder die Expertin idealerweise im Sinne der persönlichen Glaubwürdigkeit, jenseits formal-institutioneller Zertifizierung, jederzeit in der Lage sein, den Gegenstand der eigenen Expertise einem Laienpublikum in groben Zügen darzulegen. Ganz gleich, ob es sich dabei um Klimawissenschaft, Astronomie oder Virologie handelt. Als Positivbeispiel für kompetente, didaktisch kluge Wissensvermittlung kann man den Virologen Christian Drosen nennen, der während der Coronapandemie über viele Monate hinweg mit dem NDR-Podcast *Coronavirus-Update* ein breites Publikum mit den Eigenheiten der Virologie vertraut machte – und das ebenso fachkundig wie nachvollziehbar. Dieser Expertenpodcast wurde daher schließlich mit zwei Grimme-Preisen bedacht. Experten können also sowohl ihr Wissen praktisch zeigen als auch theoretisch vermitteln.

Das Merkmal „Anerkennung in Expertenkreisen“

Ein drittes Expertenmerkmal: Expert*innen werden von anderen Expert*innen als solche anerkannt. Wer der Fach-Community angehört, kennt und erkennt schnell andere, die ebenfalls dazugehören. Dies ist ein tendenziell selbstreferenzielles begriffsanalytisches Merkmal, da es für sich genommen nicht beantworten kann, wie der erste Experte oder die erste Expertin zu einem bzw. einer solchen wurde. Braucht es sozusagen ein reziprokes Anerkennungskonzept der Expertise (X ist ein Experte, weil Y sagt, X sei ein Experte – und umgekehrt), funktioniert dies logisch gesehen nur dann, wenn tatsächlich bereits eine Expertengemeinschaft existiert. In der akademischen Wissenschaftspraxis hat sich zur Qualitätskontrolle ein ähnliches Prinzip etabliert: das Peer-Review-Prinzip. Wer in einer anerkannten Fachzeitschrift publizieren will, muss Kritik und Textkommentare von Fachkolleg*innen, den sogenannten Peers, berücksichtigen; der Autor oder die Autorin muss entdeckte Fehler korrigieren, Argumentationen gegebenenfalls nachschärfen, angeführte Kritikpunkte einarbeiten oder widerlegen usw. Das Peer-Review-Prinzip sichert auf diese Weise ab, dass ein Textbeitrag, bevor er publiziert wird, von wechselseitiger Expertise und Kompetenz profitiert hat.

Ungeachtet der Selbstreferentialität hat das Anerkennungsprinzip eine pragmatische, empirische Plausibilität: Expert*innen sind in der echten Welt tatsächlich oft jene, die von anderen Expert*innen als solche anerkannt werden. Bestenfalls ist man also selbst „vom Fach“, um zu erkennen, wer vom

Fach ist. Diese Evaluation geht wiederum zurück auf fachliche Eignung, inhaltliche Argumentation, durch Veröffentlichungen belegte Fachkompetenz und so weiter.

Eine*n Diskursteilnehmer*in als glaubwürdigen Experten bzw. glaubwürdige Expertin zu identifizieren, scheint möglich, ist aber nicht immer einfach. Gerade an dieser Stelle entspringt das Bothsideism-Problem – aus der Schwierigkeit, als Laie die glaubwürdige Expertenstimme im Konzert verschiedener Stimmen auszumachen. Wären wir dazu mühelos in der Lage, würden wir in jedem Diskurs treffsicher jene aussortieren, die sich als ahnungslos erweisen, und jenen Gehör schenken, die wir als glaubwürdige Experten anerkennen. Weil aber eine breite Öffentlichkeit dies nicht grundsätzlich und von sich aus vermag, kommt es zu Diskussionen wie bei dem oben beschriebenen Astronaut-Flacherdler-Gespräch.

Bei der Erörterung der Frage, wer einen Diskurs beherrscht und warum, erkennen wir eine wichtige Wirkweise von Desinformationen⁶ und auch Verschwörungserzählungen in ihrer Möglichkeit zum diskursiven Raumgewinn, also in der Bereitschaft eines Publikums, ihnen Gehör zu schenken. Die Macht von Verschwörungstheorien besteht in erster Linie im legitimen menschlichen Wunsch nach Erkenntnis und Wissen; allerdings führt ein konspirativer und somit falscher Erkenntnisweg zu inhaltlicher Desorientierung. Was zur Folge hat, dass wir uns auf mentalen Irrwegen bewegen, verleitet von Halbwahrheiten, ein paar knackigen Thesen und einem knalligen Auftritt. Und so heißt es dann für manche Diskursteilnehmer*innen in Anlehnung an den Popsänger und Verschwörungsideologen Xavier Naidoo: Dieser Irrweg wird kein leichter sein, dieser Irrweg wird steinig und schwer.

Konspirative Kommunikation im Digitalzeitalter

Das Podium, auf dem Menschen wie der Astronaut und der Flacherdler „sitzen“, ist heutzutage meist ein digitales. Konspirative Erzählungen sind aber ohne Zweifel jahrhundertealte Kulturphänomene des Offlinezeitalters.⁷ Und schon im internetlosen Zeitalter ist eine, wenn auch eingeschränkte, kommunikative Viralität zu beobachten. Spätestens seit der Erfindung des modernen Buchdrucks durch Johannes Gutenberg (1400–1468) lässt sich eine enorme Replikation von Texten, auch verschwörungstheoretischen, beobachten. Darüber hinaus beschreibt der Begriff „Massenmedien“ ja gerade die Tatsache, dass durch moderne Medien wie Zeitung, Fernsehen und Radio ein immens

breites Publikum mit vergleichsweise wenig Aufwand erreicht werden kann. Nichtsdestoweniger entfalten Verschwörungstheorien erst im Internet ihre zeitgenössische Wirkkraft, wo sie so viral gehen können wie Corona in einem vollgepackten Reisebus (siehe den Beitrag von Buchner, Geffken und Titz in diesem Band).

Bothsideism im Digitalzeitalter bedeutet insofern, dass in Onlinekommunikationsräumen wie Kommentarspalten, *Twitter*-Feeds oder Chatgruppen, sobald dort zwei konträre Meinungen platziert werden, schnell der Eindruck entsteht, beide hätten „irgendwie recht“. Beide verdienen auf ähnliche Weise Anerkennung, Respekt und Gehör. Doch meist ist dies eben nicht der Fall.

Obwohl die Wahrheit in all ihren Schattierungen tatsächlich oft schwer zu erkennen ist, leitet die Wissenschaft dennoch erstaunlich oft eine Art gemeinsame Schwarmintelligenz und weist in eine halbwegs einheitliche Richtung. So ist die Einschätzung, Corona sei grundsätzlich eher gefährlich und – zumindest für einige Bevölkerungsgruppen – eine ernsthafte Gefahr, eben *nicht* das Resultat technokratischer Hysterie, sondern vielmehr Ergebnis von Vorsicht und empirischer, methodisch nachvollziehbarer Wissenschaft, gemeinsamem Teamwork und internationaler akademischer Zusammenarbeit. Ergebnis eines Wissenschaftsdiskurses also, der, quasi als erkenntnistheoretischer Gegenpol zum Verschwörungstheoriediskurs, ebenfalls eine kommunikative Macht und sinnstiftende Überzeugungskraft entfaltet – zum Glück meist weit größer als die Macht der Konspirationist*innen und dankenswerterweise mit einer empirisch-methodologisch nachvollziehbaren Vorgehensweise. Last, not least: Wer die Ergebnisse des Wissenschaftsdiskurses als Grundlage seiner Handlungen nimmt (statt die des Verschwörungstheoriediskurses), hat weniger Grund, seinen Mitmenschen zu misstrauen, und läuft weniger Gefahr, sich von Halbwahrheiten aufpeitschen zu lassen.

Wo der Pfad wissenschaftlichen Erkenntnisgewinns (oft vollkommen bewusst und aus politisch-weltanschaulichen Gründen) verlassen wird, verkommen Fakten zu Meinungen, schrumpfen Tatsachen zur Ansichtssache. Auch das haben Wahrheitspopulismus, Trumpismus und jahrelange falsche kommunikative Ausgewogenheit u. a. bei Corona und Klimawandel zur Folge: Die Wahrheit weicht der gefühlten Wahrheit. Fakten weichen „alternativen Fakten“, um die weltberühmt gewordene Formulierung der Trump-Beraterin Kellyanne Conway zu zitieren. Wenn ein Teil der Bevölkerung glaubt, die Coronakrise stehe im Zusammenhang mit dem 5G-Mobilfunknetzwerk und beides seien Zwischenschritte zur Abschaffung der Demokratie sowie erste Zeichen einer illiberalen,

totalitär gesinnten Neuordnung der Welt (Stichwort: „Great Reset“), dann ist dies kein alternativer Fakt, sondern alternativer Nonsens. Und ein klarer Beleg für eine erfolgreiche verschwörungstheoretische Diskursverschiebung – ein konspirativer Landgewinn.

Reden wir von der „Macht der Verschwörungstheorien“, ist ein kurzer Blick auf den zugrunde liegenden Macht-Begriff unabdingbar. Nach Max Weber ist Macht „jede Chance innerhalb einer sozialen Beziehung, den eigenen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen, gleichviel worauf diese Chance besteht“⁸. Die Macht von Verschwörungserzählungen wiederum liegt wesentlich in deren Funktion als Gegennarrative. Dabei handelt es sich um Erzählungen, die einer „offiziellen Geschichte“ (von Corona, 9/11, Prinzessin Dianas Tod usw.) entgegenstehen und eine konkurrierende Erklärung der Wirklichkeit bereitstellen. Das wesentliche Problem: Nicht jede Erzählung ist eine gute Erzählung, nicht jede Erklärung ist eine wahre Erklärung. Was Verschwörungserzählungen wie die der flachen Erde ausmacht, ist, dass sie zwar Erzählungen sind, aber unwahre, hypothetische, spekulative. Viel „Das könnte sein“-Geraune und wenig „Das ist faktisch so“-Tatsachenbeschreibung. Anders gesagt: Verschwörungstheorien sind mentale Irrwege.

Theorie ist nicht gleich Theorie

Was macht jedoch die Attraktivität konspirativer Irrwege aus? Um die Anziehungskraft zu verstehen, die von Verschwörungstheorien auf ihre Konsumenten ausgeht, sollten wir einen genaueren Blick auf die Struktur werfen.

Was ist das also, eine Verschwörungstheorie? Die Fragestellung beginnt schon bei der Begrifflichkeit. Während „Verschwörungstheorie“, analog zum englischen *Conspiracy Theory*, die in akademischem Diskurs und Alltagssprache gleichermaßen tradierte Bezeichnung ist, hat sich insbesondere im deutschsprachigen Raum und vor allem während der Coronakrise die Alternative „Verschwörungserzählung“ fest etabliert. Für manche Autor*innen – und für manche Laien gleichermaßen – hat die eine Bezeichnung die andere komplett abgelöst, ja, man möchte fast sagen: „Verschwörungserzählung“ ist nicht nur dominant, sondern „Verschwörungstheorie“ zugleich zum Tabuwort geworden. Wie kommt das?

Schauen wir uns zum besseren begrifflichen Verständnis an, wie wissenschaftliche Theoriebildung funktioniert. Die Macht wissenschaftlicher Theorien besteht vor allem darin, dass sie einen Erkenntnisprozess auf methodisch

formalisierte Weise leiten. Sprich: In jedem Fachstudium gibt es eine wissenschaftliche Grundausbildung und wissenschaftliche Standards. Man lernt die Grundlagen des jeweiligen akademischen Faches erst passiv kennen, dann selbst aktiv anzuwenden, wird darin ausgebildet, nachvollziehbar vorzugehen, korrekt zu argumentieren, logische Fehlschlüsse zu vermeiden, die Konklusion nicht mit der Prämisse zu verwechseln und so weiter. Der akademisch-theoretische Erkenntnisprozess ist also, gleichgültig, ob es sich um Klimaforschung, Politikwissenschaft oder theoretische Physik handelt, durch und durch standardisiert und somit auf überindividuelle Nachvollziehbarkeit ausgerichtet. Was Forscherin F in Experiment X oder Studie Y herausfindet, muss, um als gesichertes wissenschaftliches Wissen zu gelten, einen bestimmten Entstehungsprozess durchlaufen. Das ist keine Schikane oder universitäre Pedanterie, sondern Standard, weil dieser standardisierte Erkenntnisprozess besseres Fachwissen produziert als subjektivistische, überindividuell nicht nachvollziehbare Spekulation. Verschwörungstheorien sind wiederum genau das. Sie sind vorurteilsgeladen, empirisch oft losgelöst oder nur einen nicht aussagekräftigen Teilbereich betrachtend, anfällig für logische Fehlschlüsse, Heimat für Halbwahrheiten und insgesamt ohne jedweden klaren, an fachlichen Standards ausgerichteten Erkenntnisgewinn.

Der Verifikations- und Falsifikationsanspruch

Darüber hinaus haben sich Verifizierbarkeit und Falsifizierbarkeit als unabdingbare Kriterien wissenschaftlicher Theoriebildung etabliert. Die Form des Erdballs z.B. ist nicht bloß Gegenstand hypothetischer Theoriebildung, im Gegenteil: Die Menschheit verfügt seit Generationen über sehr exakte Mittel, um die Umriss unseres Planeten praktisch zu verifizieren. Erste mathematische Bestimmungen des Erdumfangs gehen sogar – inklusive Kugelform – auf Eratosthenes und somit auf das 3. Jahrhundert v. Chr. zurück. Exakte Messungen sind jedoch erst mit moderner Technik möglich geworden. Naturwissenschaftliche Technik und moderne Messinstrumente halten Verschwörungstheoretiker jedoch nicht davon ab, einfach zu glauben, was sie wollen. Manche Menschen mit Verschwörungsmentalität hegen sogar einen eigenen Verifikationsanspruch.

Einer der unfreiwillig komischsten Momente der *Netflix*-Dokumentation *Behind the Curve* (dt. *Unter dem Tellerrand*, 2018) ist jener, als Anhänger der Flat-Earth-Verschwörungstheorie Lasertechnik nutzen wollen, um nachzuweisen, dass es *keine* Erdkrümmung und somit *keinen* Globus gebe (und

ihre Hypothese einer flachen Erde somit wahr sei). Die vorgenommene Lasermessung zwischen zwei weit voneinander entfernten Punkten im Raum belegt dann allerdings zum Erstaunen der Flacherdler das exakte Gegenteil; unfreiwillig weisen sie die Erdkrümmung nach und falsifizieren so ihre eigene Behauptung der flachen Erde. Mehr noch: Sie verifizieren zugleich das Modell der gekrümmten, runden Erdform.

Wesentliches Merkmal einer wissenschaftlichen Theorie ist also, dass man durch einen methodischen Blick auf die Wirklichkeit erkennt, ob ein theoretischer Sachverhalt wahr oder falsch ist. Verschwörungserzählungen wiederum entziehen sich diesem Verifikations- und Falsifikationsanspruch. Verschwörungstheoretiker haben in diesem Sinne einen gestörten Bezug zum Verifikationsdenken und somit zur Wahrheit. Die konspirative Brille ermöglicht es, Erkenntnisse, die das eigene Weltbild ins Wanken bringen sollten, selektiv zu ignorieren respektive zur Täuschung zu erklären. So verfahren schließlich auch die Protagonisten aus *Unter dem Tellerrand*. Sie weigern sich schlichtweg, ihrer eigenen Lasermessung zu glauben, und ziehen es vor, ihre konspirative Weltanschauung beizubehalten: Es gebe keinen Globus, Machteliten täuschten die Öffentlichkeit über die Erdform usw. Die Verschwörungstheorie bleibt – trotz aller widersprechender Evidenz. Ein für ihre Vertreter angenehmer Zustand: Nichts zwingt sie zum Ändern der Meinung. Verschwörungstheoretiker können sich jederzeit bei Mangel an Beweisen für ihre Hypothesen auf Positionen zurückziehen wie: „Das ist alles das Ergebnis einer effektiven Täuschung.“ Oder: „Uns fehlen die Beweise, weil die Mächtigen sie unterdrücken.“ So wird Erkenntnistheorie zum Nullsummenspiel.

Gefühlte statt objektiver Wahrheiten

Anhängern von Verschwörungserzählungen geht es insofern um gefühlte statt um echte, objektive Wahrheiten. Wahrheiten, die den Namen verdienen, müssen nichtsdestotrotz einer robusten Verifikation standhalten. Das, was wir in den letzten Jahren als Fakten-Check, Mythbusting oder Debunking kennengelernt haben, ist nichts anderes als das klassische wissenschaftlich-empirische Vorgehen: Eine Behauptung, eine Hypothese oder ein Mythos wird einer methodisch nachvollziehbaren Überprüfung unterzogen. Dafür muss man nicht mal voll ausgebildete*r Wissenschaftler*in sein. Experimente funktionieren auch im Kleinen. So kursierte im Netz etwa die Desinformationsbehauptung, die Einstichstelle im Arm sei nach einer Coronaimpfung magnetisch. Bilder zeigten

am Arm klebende Küchenmagneten oder Haustürschlüssel. Und dieser Haftungseffekt belege, dass heimlich ein Chip in den Arm eingepflanzt worden sei. Diese Desinformationsbehauptung lässt sich relativ unaufwendig falsifizieren. So kann ich z.B. Kindern oder Jugendlichen, die Opfer dieser Desinformationsbehauptung geworden sind, meinen mehrfach geimpften Arm zeigen und – in der Regel vergeblich – versuchen, metallische Objekte oder Magneten am Arm zu fixieren. In den seltenen Fällen, wo eine Haftung externer Objekte an menschlicher Haut tatsächlich gelingt, ist dies auf die sogenannte Adhäsion zurückzuführen, nicht auf Magnetismus.⁹ Adhäsion bezeichnet einen physikalischen Effekt, der durch Schweiß, Fett usw. beeinflusst wird. Die Magnetismustheorie der Coronaimpfung ist also, im Gegensatz zur COVID-19-Impfung selbst, substanzlos.

Durch Verifikations- und Falsifikationsprozesse wächst Erkenntnis. Nur dadurch nähern wir uns dem, was wir alltagssprachlich und philosophisch als Wahrheit bezeichnen – nämlich einer akkuraten, nachvollziehbaren, überprüf-
baren Beschreibung der Realität und ihrer Sachverhalte.

Kurz gesagt: Wissenschaftliche Theorien funktionieren ganz anders als Verschwörungstheorien. Der Erkenntnis- und Wissensgewinn ist geleitet und intersubjektiv nachvollziehbar, während aufseiten der Verschwörungstheorien gar keine Erkenntnisse und Wissen produziert werden, sondern Pseudoerkenntnisse und Pseudowissen. Als Astronaut*in ist man, um an das Beispiel von oben anzuknüpfen, meist Fachwissenschaftler*in, der oder die darüber hinaus noch eine praktische sowie theoretische Zusatzausbildung als Raumfahrer*in durchlaufen hat. Alexander Gerst etwa ist neben seiner umfassenden Weiterbildung zum Astronauten Geophysiker sowie promovierter Vulkanologe. Sein zugegebenermaßen erfundener Flat-Earth-Gegenspieler aus obigem Beispiel benötigt für seine Behauptungen keinerlei fachwissenschaftlich-theoretische Ausbildung. Mehr noch: Hätte er eine solche vorzuweisen, säne die Wahrscheinlichkeit, dass er behauptet, die Erde sei flach, wir seien alle getäuscht, die NASA würde lügen usw. So gibt es nahezu keine*n fachwissenschaftlich ausgebildeten Klimaforscher*in, der bzw. die zeitgleich die Klimakrise relativiert. Es ist meist ein Entweder-oder: Man spielt im Team Fachwissenschaft oder im Team Verschwörungstheorie. Hiermit möchte ich keineswegs sagen, dass Wissenschaftler*innen grundsätzlich nicht anfällig für das Verschwörungsdenken seien. Dies wäre ein Missverständnis. Natürlich gibt es reihenweise Akademiker*innen, die verschwörungstheoretische Inhalte verbreiten, verteidigen und zumindest nach außen auch den Anschein erwecken, diese Inhalte zu glauben.

Allerdings sind diese Akademiker*in selten im engeren Sinne „vom Fach“ – wir haben z. B. Jurist*innen, die die Klimakrise leugnen, oder Orthopäd*innen, die das Coronavirus kleinreden usw. Darüber zeigen Studien, dass eine höhere Bildung durchaus eine bedingte Schutzwirkung gegenüber Verschwörungsdanken aufweist; unter anderem weil, erstens, Bildung analytisches Denken und somit eine komplexe Beschreibung der Wirklichkeit fördert, sodass man weniger leicht Opfer eines Schwarz-Weiß-Denkens wird; und zweitens geht Bildung oft mit einer höheren sozioökonomischen Stellung einher, sodass Gebildete sich seltener als machtlos und ohnmächtig erleben, wie es für viele Verschwörungstheoretiker typisch ist.¹⁰

Dieser kleine Theorieexkurs unterstreicht: Verschwörungstheorien unterscheiden sich von wissenschaftlichen Theorien ganz fundamental in ihrer Vorgehensweise. Diese wichtige Beobachtung veranlasst einige Autor*innen sowohl aus dem Feuilleton als auch aus dem Akademischen dazu, den Begriff „Verschwörungstheorie“ zu vernachlässigen oder gänzlich aufzugeben, um ebenjenen methodologisch-theoretischen Unterschied in der Vorgehensweise bewusst zu betonen. Was ich sagen will: Verschwörungstheorien sind keine wissenschaftlichen Theorien, sondern vielmehr irgendetwas zwischen Spekulationen, Fantastereien, Märchen, Gespinsten aus Halbwahrheiten und Auslassungen, wilden Behauptungen beziehungsweise etwas von alledem. Ihre Macht besteht allerdings auch darin, den Leuten weiszumachen, sie seien irgendwie ebenbürtig mit „echten“, d. h. wissenschaftlichen Theorien. Was aber nicht der Fall ist. Das hält sie, ähnlich wie Trickbetrüger*innen oder Hochzeitschwindler*innen, jedoch nicht davon ab, zum eigenen Vorteil Seriosität zu mimen. Ein performatives Schauspiel, das zwar spannend, aber keineswegs gefahrlos oder gar wahr ist.

Vermeintlich bewahrheitete Verschwörungstheorien

Von Verschwörungstheoretikern selbst hören wir oft das Argument: „Und was ist mit den Verschwörungstheorien, die sich bewahrheitet haben?“ Hier ist anzumerken, dass sich kaum einmal Verschwörungstheorien ex post als zutreffend herausgestellt haben. Jedenfalls weit weniger, als es der durchschnittliche Fan des Konspirativen behauptet. Weder sind, wie prophezeit, Millionen Menschen an ihrer Coronaimpfung verstorben, noch wurde jemals ein Laborursprung des Coronavirus nachgewiesen; und ebenso wenig gibt es Beweise für von der US-Regierung versteckte Außerirdische, für eine in Wahrheit flache Erde oder

gar für eine geheime, von Bill Gates, George Soros und/oder Klaus Schwab geleitete Weltregierung. Nichtsdestoweniger wird man Verschwörungstheoretikern zugestehen, dass eine kritische Haltung gegenüber politischer Macht angebracht und sinnvoll sein kann. Vor allem in Bezug auf das Geheimdiensthandeln diverser Regierungen haben Whistleblower wie Chelsea Manning und Edward Snowden ungeheuerliche, oft illegale und mitunter menschenfeindliche Grenzüberschreitungen entlarvt. Einige bereits zuvor regierungskritische Verschwörungstheoretiker haben in jedem dieser Fälle den Zeigefinger in die Luft gereckt und zum triumphalen „*Ich* habe es euch vorhergesagt!“ angesetzt. Rehabilitieren diese Fälle – oder meinewegen auch der Watergate-Skandal – das Verschwörungsdenken als Erkenntnisgewinnungsprozess? Ich denke, nein. Zunächst ist eine Behauptung wie „*Ich* befürchte, Geheimdienste spionieren“ alles andere als kühn. Informationsgewinn, auch geheimer, ist tatsächlich nichts anderes als Kerngeschäft und Hauptfunktion aller Geheimdienste. Vor allem aber bleibt Spekulation ein grundsätzlich anderer Wirklichkeitsbezug als Wissen. Ich kann natürlich spekulieren, dass Bundespräsident Steinmeier wohl 1956 geboren wurde, oder vermuten, dass du 3,30 Euro in deinem Portemonnaie hast, oder vorausahnen, dass heute etwas Spannendes im Fernsehen läuft. Wenn sich dies im Nachhinein als richtig herausstellt: Gut geraten. Dennoch bleibt das Spekulieren, Vermuten und Vorausahnen ein fundamental anderer kognitiv-intentionaler Prozess als das Wissen.¹¹ Gesichertes Wissen zeichnet sich gerade dadurch aus, dass es nichtspekulativ wahr ist, d.h. verifiziert. Erst wenn ich aus seriöser Quelle erfahre, dass Frank-Walter Steinmeier am 5. Januar 1956 geboren wurde, weiß ich wirklich, dass meine Annahme stimmt. Erst wenn wir die Münzen in deinem Portemonnaie zählen, sehen wir, ob ich richtiglag oder nicht (in der Regel letzteres). Kurz gesagt: Wer die Eurojackpot-Lottozahlen von nächstem Freitag richtig rät, hat eben richtig geraten – und kann selbst im Fall eines Gewinns niemals wahrheitsgemäß behaupten, er hätte sie im Vorhinein gekannt.

Neben jenen Autor*innen, die also aus mehr oder weniger guten Gründen den Begriff „Verschwörungstheorie“ aufgegeben haben, gibt es auch solche, die sich weigern, das Label ad acta zu legen oder den Verschwörungstheoretikern zu überlassen. Zu jenen gehöre ich. Ich verstehe und betone ebenfalls in Workshops, Reden und Texten den fundamentalen methodologischen sowie erkenntnistheoretischen Unterschied zwischen Verschwörungs- und wissenschaftlichen Theorien. Dieser Unterschied ist elementar wichtig. Dennoch bin ich der Überzeugung, dass wir diesen Unterschied betonen und gleichzeitig das

Etikett „Verschwörungstheorie“ sinnvoll und sinnstiftend nutzen können, in Abgrenzung zur Wissenschaftsarbeit, selbst wenn in beiden das Wort „Theorie“ vorkommt. Man muss die Unterschiede nur vernünftig ausbuchstabieren.

Geheime Pläne, böse Eliten

Wir wissen somit, was Verschwörungstheorien nicht sind: wissenschaftliche Theorien. Aber was sind sie, positiv gesprochen? Eine anspruchsvolle wie treffsichere Definition bieten die ebenfalls in diesem Sammelband publizierten Kolleginnen Katharina Nocun und Pia Lamberty: „Eine Verschwörungserzählung ist eine Annahme darüber, dass als mächtig wahrgenommene Einzelpersonen oder eine Gruppe von Menschen wichtige Ereignisse in der Welt beeinflussen und damit der Bevölkerung gezielt schaden, während sie diese über ihre Ziele im Dunkeln lassen.“¹²

Viele Verschwörungserzählungen weisen eine erstaunlich ähnliche Grundstruktur auf. Auch hierin liegt ihr Erfolgsgeheimnis. Egal, ob es sich um die Erzählung handelt, die Klimakrise sei nicht existent, oder um den „Great Reset“ (die angebliche Neuordnung der Welt nach den Vorstellungen einer boshaften Elite), um Impf-Verschwörungserzählungen oder die Behauptung, in naher Zukunft solle das Bargeld im Zuge einer politischen Digitalherrschaft abgeschafft werden: So ziemlich jede noch so abstruse konspirative (Pseudo-)Theorie folgt einem ähnlichen Rezept. Immer ist eine mächtige, als moralisch verdorben imaginierte Elite im Begriff, ihre Macht zu nutzen, um klammheimlich – und paradoxerweise gleichzeitig für jeden erkennbar – die Geschicke der Welt in ihrem Sinne zu lenken und den Lauf der Dinge zu beeinflussen, was schlussendlich, so die einstimmige Schlussfolgerung aller Konspirationist*innen, immer auf eine Bedrohungslage für „die normalen Menschen“ hinauslaufe. Eine Bedrohung, die es abzuwenden gelte, natürlich. Für Verschwörungstheoretiker*innen ist es immer fünf vor zwölf. Selbst dann, wenn Prophezeiungen nicht eintreten – was, seien wir ehrlich, für die allermeisten Fälle zutrifft!

Nicht zuletzt darin liegt die Kraft konspirativer Erzählungen: in einem ihnen innewohnenden Aufruf zum Handeln. Die Welt, die uns die Verschwörungserzählung darlegt, ist nicht nur eine fatalistisch dunkle Welt finsterner Ereignisse. Sie ist, geradezu drehbuchartig, eine Welt, die nach Helden ruft, nach Widerstand. Wer von unmoralischen (Über-)Mächten bedroht wird, darf, nein, muss(!) sich wehren, so die konspirative Logik. Das Sich-Wehren des Verschwörungstheoretikers ist wiederum in vielen Fällen ein Sich-gewaltsam-Wehren.

So hat beispielsweise die Mitte-Studie 2019 der Friedrich-Ebert-Stiftung bereits vor der Coronapandemie Verschwörungserzählungen als eine veritable Gefahr für den gesellschaftlichen Zusammenhalt identifiziert. Sie sind, um es in den Worten der Sozialpsycholog*innen Pia Lamberty und Jonas Rees zu sagen, „oft verweben mit menschenfeindlichen Einstellungen und gewalttätigen Übergriffen“¹³ und zeigen sich unter anderem in einer erhöhten eigenen Gewaltbereitschaft sowie einer erhöhten Gewaltbilligung bei Gewalthandlungen Dritter¹⁴. Gewaltsame Handlungen können sich dabei ebenso gegen Menschen richten wie gegen Sachen; Angriffe auf Journalist*innen oder Impfzentrumspersonal sind ebenso dokumentiert wie die Zerstörung von 5G-Funkmasten aus irrationaler, empirisch nicht haltbarer Furcht vor toxischer Strahlung.

Somit sind wir bei einem der Kernprobleme angelangt: der Gewalt legitimierenden Funktion von Verschwörungsnarrativen. Wer bedroht wird, will die Bedrohung abwenden, zur Not eben mit Gewalt – einer Gewalt, die als legitime Notwehr umgedeutet wird. Dabei handelt es sich meist um das Gegenteil, nämlich einen tätlichen ersten Angriff. Man könnte also argumentieren, dass die Anziehungskraft des konspirativen Denkens nicht nur darauf fußt zu erklären, „warum die Dinge sind, wie sie sind“, sondern ganz explizit auch auf der Handlungsaufforderung, sich zu wehren, das Blatt noch zu wenden, vom Opfer zum Akteur zu werden. Wir können in diesem Sinne von einem *konspirativen Empowerment* sprechen. Wer sich als Opfer böser Mächtschaften einer mächtigen Elite empfindet, will aus diesem Opferstatus hinaustreten, die Zügel wieder selbst in die Hand nehmen.

Damit einher geht das, was man auch als *moralische Vereindeutigung der Welt* beschreiben kann. Wie im Hollywood-Drehbuch befriedigt die Verschwörungstheorie das menschliche Bedürfnis, zu wissen, wer die Guten und wer die Bösen sind. In einer fast schon kindlichen Unterteilung der Welt mit einem klaren ethischen Werteverhältnis und Bezugsrahmen bietet die konspirative Erzählung Feindbilder, Schuldige, Sündenböcke. Oft solche, die identisch sind mit jenen, gegen die man länger schon Vorurteile hat, die man eh nicht mag. Daraus erklärt sich, warum Verschwörungstheorien fester Bestandteil im weltanschaulichen Baukasten der politischen Extremisten sind. Ein Donald Trump, der Medien schon immer hasst, kann so mühelos sagen: „Die Medien lügen euch an, sie verdrehen alles, sie sind der Feind des Volkes.“ Lügenpresse hier, „enemy of the people“ dort. Wer z.B. Vorurteile gegenüber Migranten und Eliten gleichermaßen hat, der greife einfach nach der passenden eliten- wie migrationsfeindlichen Verschwörungstheorie.¹⁵ So findet man in den sozialen Netzwerken

regelmäßig Tweets und Kommentare, die sich so oder ähnlich lesen: „Es sind globale Eliten, die uns mit gezielter Migration *umvolken* wollen. Globalisten verfolgen ihre eigene Agenda, indem sie Nationalstaaten schwächen und so eine hybride, folgsame Wählerkaste erzeugen, während sie sich gleichzeitig an den der jeweiligen Nation geraubten Gütern bereichern.“ Im Handumdrehen entsteht ein Narrativ, das all jene abholt, die eh schon migrationsfeindlich gesinnt sind, national denken, antisemitisch sind. Ein weiteres Beispiel: Die Anhänger des rechtsextremen Jair Bolsonaro zweifelten den rechtmäßigen Ablauf der Präsidentschaftswahl 2022 in Brasilien an (die er knapp verloren hatte). Ebenso zeigten sich Wahlverschwörungstheorien bei den US-amerikanischen Halbzeitwahlen, den sogenannten Midterms im November 2022. Vor allem Republikaner hatten Trumps Lüge der „gestohlenen Präsidentschaft“ und die Verschwörungstheorie der Scheindemokratie nicht vergessen.

So wird die Verschwörungserzählung zur Chance, „den eigenen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen“¹⁶, um erneut die Weber'sche Machtdefinition zu zitieren. Insofern wohnt konspirativen Narrativen ein *praktischer Machiavellismus* inne. Wer über eine Erklärung verfügt, warum die Dinge so (schlecht) laufen, wie sie laufen, verfügt zugleich über praktische Gründe, die auch drastische – ja gewaltsame – Änderungen des Status quo politisch wie moralisch legitimieren: „So kann es nicht weitergehen, also muss ich etwas tun!“

Wie eng verwoben Verschwörungstheorien und Gewaltvorstellungen sind, sieht man z. B. am Fall des konspirativen Hassredners Oliver Janich. Der deutsche *Telegram*-Kanalbetreiber wurde im August 2022 in seiner philippinischen Wahlheimat festgenommen. Auf seinem Kanal, der zeitweise deutlich über 150 000 Abonnenten verzeichnete, forderte Janich szenetypisch „Tribunale“ für amtierende deutsche Politiker*innen, die aus seiner Sicht in der Coronapolitik verfehlt handelten; er fantasierte, Bundeskanzlerin Merkel gehöre „schlicht und ergreifend nach den Tribunalen an die Wand gestellt“, verglich Markus Söder mit Adolf Hitler und forderte: „Hängt Biden, hängt Soros. Hängt sie alle, verdammt nochmal.“¹⁷ Hier zeigt sich eine verschwörungstheoretische und zugleich hasserfüllte Weltsicht, die Gewalt als legitimes Mittel der politischen Auseinandersetzung sieht. Moralische Legitimierung erfahren die eigenen Gewaltvorstellungen in der narrativen Überzeugungskraft konspirativer Erzählungen. Janich etwa ist ein Vertreter der – aus Sicht von Aufklärern und Demokraten zum Glück mittlerweile etwas an Popularität abnehmenden – QAnon-Erzählung. Szenerrelevante Akteure wie Oliver Janich haben somit eine

Scharnier- und Lautersprecherfunktion, indem sie Türen in konspirative Gedankenwelten öffnen respektive Verschwörungstheorien ein lautes Echo verschaffen, das oft auf *Telegram* anfängt und dann weit bis in *WhatsApp*-Familienchats hineinreicht.

Dynamisches falsches Denken

Wie dynamisch das Verschwörungsdenken ist, zeigt sich an seinen permanent wechselnden Inhalten. Eine Verschwörungsmentalität, also die Neigung, verschiedenen Verschwörungserzählungen Glauben zu schenken, ist inhaltlich nicht sehr festgelegt. Auch hier zeigt sich die Macht konspirativer Denkstrukturen. Die zugrunde liegende Verschwörungsneigung ist ebenso generativ (bringt kreativ neue mentale Inhalte und falsche „Theorien“ hervor) wie appropriierend. Einfacher formuliert: Konspiratives Denken kennt keinen fixen *Inhalt*. Das Wiederkehrende ist die Herangehensweise. Konspiratives Denken kennt einen *Modus*.

Wir erleben eine grundsätzliche Austauschbarkeit der Themen. Der konspirative Modus kann sich so fast jedes beliebige Thema aneignen. Wer noch gestern Corona für eine Erfindung von Bill Gates oder ein Panikkonstrukt der Medien hielt, kann schon heute den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine als vermeintlichen Kampf gegen eine „globalistische Elite“ umdeuten und ist morgen bereits wieder dabei, die Klimakrise als Erfindung einiger bestochener Wissenschaftler*innen zu diffamieren. Inhaltlich haben diese Themengebiete – Viruserkrankung, Krieg, Klima – nicht viel miteinander zu tun. Sie alle unterliegen jedoch gleichermaßen dem verschwörungstheoretischen Zugriff. Der *konspirative Modus* kann auf diese Themen zugreifen, sie sich zu eigen machen und einem Publikum als Erkenntnis unterjubeln. Der eigentliche Inhalt ist austauschbar in dem Sinne, dass „hinter den einzelnen Erzählungen der Glaube an eine globale Weltverschwörung steht“, um Miro Dittrich vom Center für Monitoring, Analyse und Strategie (CeMAS) zu zitieren.¹⁸ Einer Person, die dergleichen glaubt, geht es nicht zuletzt um epistemische Bedürfnisbefriedigung, selbst wenn dies darauf hinausläuft, die eigenen Grundannahmen und erkenntnistheoretischen Prämissen (z. B.: „Wir werden belogen...“; „Eine Elite nutzt uns aus...“; „Man darf den Mächtigen keineswegs vertrauen...“ usw.) immer aufs Neue bestätigt zu sehen, ohne sie kritisch zu hinterfragen. Diese Bedürfnisbefriedigung ist insofern epistemisch, als dass sie auf die menschliche Erkenntnis wirklichkeitsbezogener Sachverhalte gerichtet ist. Epistemische

Motive können im Detail sein: das Bedürfnis, Ereignissen und Handlungen eine Bedeutung zuzuschreiben; die eigene Neugier zu befriedigen; Verunsicherung zu reduzieren angesichts sich widersprechender Informationen; Muster zu erkennen in einer Welt, die ohne konspirative Deutung zufällig und bedrohlich wirkt¹⁹. Verschwörungserzählungen haben aus meiner Sicht folglich eine doppelte Orientierungsfunktion: Sie legen den Verschwörungsgläubigen einerseits theoretisch dar, wie die Dinge vermeintlich sind, und in einem zweiten Schritt kann ein Akteur praktische Handlungen daraus ableiten („Wir müssen uns wehren!“).²⁰

Was Verschwörungstheorien also an wissenschaftlicher „Theoriehaftigkeit“ fehlt, nämlich ein gesichertes Generieren glaubwürdiger Erkenntnis, machen sie für die Verschwörungsgläubigen durch ein kreativ aneignendes Generieren „gefühlter Erkenntnis“ quasi wieder wett. Aus psychologischer Perspektive handelt es sich hier um nichts anderes als um den *Bestätigungsfehler* (*Confirmation Bias*), d.h. die Tendenz der menschlichen Psyche, sich vor allem vorurteilsbestätigende Indizien und Beweise herauszusuchen. Die eigene Meinung und die eigenen Vorurteile werden bestätigt, komme, was wolle – bei gleichzeitiger Vernachlässigung aller Gegenbeispiele und Gegenargumente, die einen eventuell motivieren würden, die eigene Sichtweise kritisch zu überdenken oder gar aufzugeben. So wird jemand, der sowieso schon die Sichtweise „Alle Politiker sind korrupt“ teilt, bei jeder Zeitungsmeldung, die Korruption, Einflussnahme oder Lobbyismus thematisiert, sich in seiner Meinung bestätigt fühlen und aufschreien: „Seht ihr! Das war doch von Anfang an klar!“ Zeitgleich ist dieser Akt der Selbstvergewisserung nur unter kompletter Ausblendung der Tatsache möglich, dass die allermeisten Politiker*innen die allermeiste Zeit *eben nicht* korrupt sind, *keine* Bestechungsgelder nehmen, trotz versuchter Einflussnahme *sehr wohl* eine eigene Position vertreten, *keine* käuflichen Marionetten geheimer Mächte sind usw.

Aus erkenntnistheoretischer Sicht bleibt konspiratives Denken schwach – die Möglichkeit kreativer Aneignung quasi jedweden Themas leistet nichts im Sinne eines tatsächlichen, die Wirklichkeit adäquat beschreibenden Erkenntnisgewinns. Wie kreativ und dynamisch das Verschwörungsgedanken ist, sehen wir immer dann, wenn es spontan auf das Tagesgeschehen reagiert. Nachdem die Kryptowährung Bitcoin im Juni 2022 um 35 Prozent in einem Monat (und 55 Prozent in sechs Monaten) gefallen war, fragte ein Bitcoin-Enthusiast auf *Twitter*: „#Bitcoin-Absturz vorsätzlich herbeigeführt? Soll uns gezeigt werden, dass #Krypto-Währungen nur dann taugen, wenn die #Zentralbank

dahintersteht? Ist das die globale Vorbereitung auf die Einführung digitaler #Zentralbankwährungen?“²¹

Im Grunde konsequent. Der im Prinzip magische Glaube an die Wertsteigerung einer in der Realwelt klimaschädlichen und nahezu funktionslosen Digitalwährung wie Bitcoin lässt sich, sobald sich Risse im Erfolgsversprechen der Krypto-Ideologie zeigen, mühelos in Währungs- und Zentralbanken-Verschwörungstheorien dolmetschen. Im Kleingedruckten schwingt das mit, was Krypto-Enthusiasten als Gräuelpfinden: Zentralisierung, Regierungshandeln, Monopolstellung bei der Geldregulierung. Ermöglicht wird diese im Tweet formulierte Denkweise durch kreativ-dynamische Aneignung aktueller Geschehnisse. Der Bitcoin fällt – und wer ist schuld? Nicht etwa nervöse Anleger*innen, eine kriegsbedingte und von der Energiekrise gebeutelte Weltwirtschaft, nein: die Verschwörer*innen. Diejenigen in den Zentralbanken, die den Bitcoin aus eigener Interessenlage klein halten wollen. Was soziopolitisch passiert, wird flugs in eine größere konspirative Weltanschauung eingebettet. Verschwörungstheoretiker betrachten die Welt durch eine konspirativ getönte Brille.

... to be continued

Was ist also das Fazit? Beginnen wir mit einer Beobachtung. Die sogenannten „Querdenker“ sind zeitweise aus dem Straßenbild verschwunden. Ist damit auch ihr konspiratives Denken langsam passé?

Hiervon ist nicht auszugehen. Dafür ist das in diesem Beitrag beschriebene Attraktivitäts- und Einflusspotenzial konspirativer Denkweisen wohl zu groß. Die Denkweise ist dynamisch und somit schließlich daueraktuell. Zu Beginn der Coronapandemie hatten zudem viele Menschen den Eindruck, die Zahl der Verschwörungstheoretiker*innen habe sich sprunghaft, wenn nicht sogar exponentiell vermehrt.

Wer weiß: Vielleicht wird sich in fünf oder zehn Jahren sogar das Wort „Querdenker“ ein wenig von seiner konspirativen Annexion erholt haben. Der Duden kennt es noch als „jemand, der eigenständig und originell denkt“. Der Eintrag wurde vom Verlag allerdings mittlerweile um eine weitere Bedeutung ergänzt: „Anhänger, Sympathisant der politischen Bewegung ‚Querdenken‘, die sich insbesondere gegen staatliche Maßnahmen zur Eindämmung der Coronapandemie, gegen Impfungen u. Ä. richtet und dabei auch Verschwörungserzählungen verbreitet“.²²

Ich will abschließend nicht zu pessimistisch klingen, aber: Wir sollten uns nicht zu sehr der Idee hingeben, dass die Zeit, die redensartlich alle Wunden heilt, auch gesellschaftssoziologische Läsionen einfach verschwinden lässt. Ein nicht eben kleiner Teil der Bevölkerung hat vor und während der Coronapandemie verschwörungstheoretisches Denken als Modus eingeübt. Wer sich in ein Weltbild der subjektiven Bedrohung und des permanenten Belogen- und Getäuscht-Werdens verloren hat, findet auch in ruhigen Zeiten nicht einfach von selbst wieder hinaus aus dem Panikmodus. Er oder sie bleibt im Alarmzustand.

Von der individualpsychologischen Ebene abgesehen: Die entstandenen Netzwerke sind nach wie vor vorhanden. Die Organisation steht. Wenngleich soziale Netzwerke wie *Twitter*, *Instagram* und *Facebook* mittlerweile um die Gefahren verschwörungstheoretischer Radikalisierung wissen und selbst die Plattform *Telegram* heutzutage (wenn auch sehr eingeschränkt) mit der Bundesregierung im Austausch steht: Die Kontakte, die Szene, die Chatgruppen von vermeintlich Gleichgesinnten, die vereint sind durch ein tiefes Misstrauen gegenüber Staat, Medien und Demokratie – diese Seilschaften lassen sich nicht einfach deaktivieren, löschen und auf Eis legen. Das Netzwerk bleibt (siehe den Beitrag von Buchner, Geffken und Titz in diesem Band). Zum Problem wird dies spätestens dann, wenn wir *alle* Bevölkerungsteile brauchen. Als Verbündete. Menschen, die – von Verschwörungserzählungen ganz und gar ergriffen und radikalisiert – aus der freiheitlich-demokratischen Grundordnung ausgestiegen sind, fehlen uns als helfende Hände bei der Bewältigung der nächsten großen Krise. Der nächsten großen Dauerkrise, dem ebenfalls außerplanmäßigen Normalzustand: der Klimakrise.

Wobei hier, ein weiteres Mal, bereits die Diagnose abweichen wird. Bevor wir zur eigentlichen Frage des „Was müssen wir tun?“ kommen, also der abgeleiteten Handlungsebene, steht ja die gemeinsame Erkenntnis, die gemeinsame Diagnose im Raum, auf die wir uns einigen müssen. Und wie bei Corona weigert sich ein nicht geringer Bevölkerungsanteil, einen wissenschaftlichen Konsens als Handlungsgrundlage anzuerkennen. In der Mitte-Studie 2019 kommen Lamberty und Rees, wie in der Einleitung bereits angedeutet, zu besorgniserregenden Befragungsergebnissen: „Sogar knapp über die Hälfte (50,4%) der Befragten teilt eine wissenschaftsfeindliche Haltung und gibt an, dass sie ihren Gefühlen mehr vertrauten als sogenannten Expert_innen. Auch den Klimawandel zweifelt immerhin noch mehr als jede_r Zehnte an (11,6%).“²³ Bei solchen Befragungsergebnissen im Deutschland der jüngsten Vergangenheit bleibt in der Tat wenig Optimismus für eine zukünftige breite Akzeptanz

wissenschaftlicher Konsense. Nichtsdestoweniger sollten wir m.E. diese Hoffnung nicht aufgeben, solange wir an einem vernunftgeleiteten Menschenbild festhalten. Realistisch gesehen werden allerdings immer neue Verschwörungserzählungen als epistemische Alternativnarrative bereitstehen und Millionen Menschen davon abhalten, das zu tun, was eigentlich notwendig wäre, nämlich sowohl einen individuellen Lebenswandel als auch bzw. vor allem einen ökologischen Systemwandel herbeizuführen.

Der Unterschied ist freilich, dass sich die Klimakrise auf der Erkenntnis-ebene noch weiter der subjektiven Erfahrbarkeit entzieht. Während wir bei Corona immerhin sahen und ggf. selbst spürten, wie eine Krankheit die Gesellschaft durchzog, ist es bei der Klimakrise noch schwieriger, konspirativ gesinnte Menschen davon zu überzeugen, dass wir uns der Prävention eines großen Unheils verschreiben müssen, das Ruder rumreißen bzw. die Reißleine ziehen müssen, bevor es final zu spät ist. Natürlich erleben wir heiße Sommer mit Rekordhitze und die Grillsaison reichte 2022 gefühlt bis in den November, doch die Klimakrisenleugnerfraktion zieht sich zurück auf Argumentationen wie: „Das ist Wetter, kein Klima.“ Oder banaler: „Heiße Sommer gab es schon immer.“

Diese Menschen wollen kein Ruder herumreißen, sondern bestreiten stattdessen, dass wir uns überhaupt auf See befinden. Menschen, die keine Reißleine zu ziehen bereit sind, sondern so lange negieren, sich im freien Fall zu befinden, bis es zu spät ist. Die Titanic steuert auf den Eisberg zu und ein Teil der Passagiere sagt: „Ich glaube nicht an Eisberge. Eisberge sind eine Erfindung der Naturforscher, die bloß ein Vorlesungsthema brauchen.“

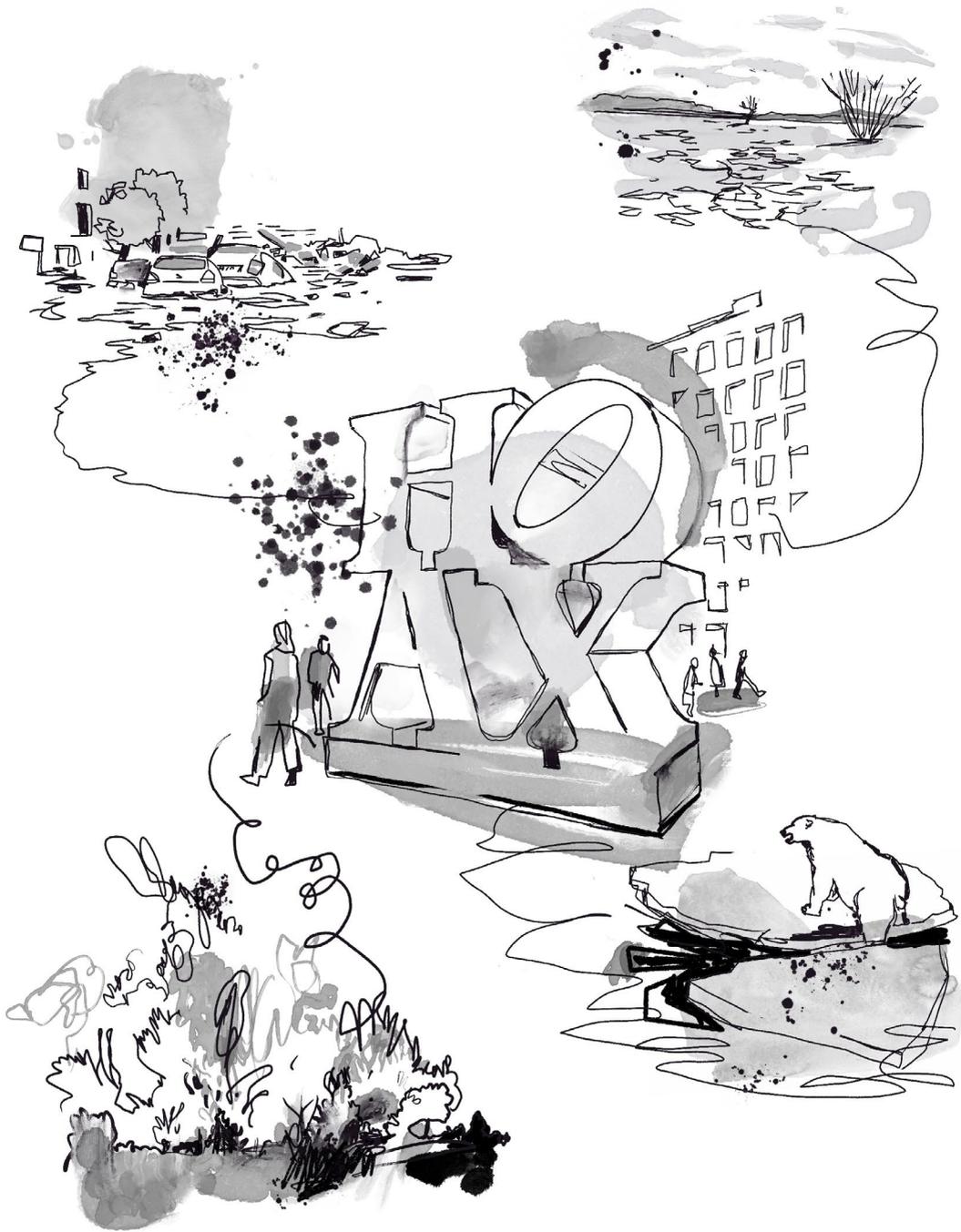
Wir müssen allerdings nicht verzweifeln angesichts der Tatsache, dass nicht eben geringe Bevölkerungssteile in einer von Verschwörungstheorien durchtränkten Scheinwirklichkeit leben, teilweise bis zu dem Punkt, dass sie nicht mehr erreicht werden können von Wissenschaft und Wahrheit. Fakt ist – abgesehen von der Tatsache, dass man auch als Nicht-Verschwörungstheoretiker*in durchaus skeptisch bleiben darf, sobald Sätze mit „Fakt ist...“ beginnen –, dass eine große Mehrheit der Bevölkerung von antifaktischen Denkweisen unbeeindruckt bleibt; dass sie wissenschaftliche Erkenntnisse sehr wohl von nicht-wissenschaftlicher Spekulation zu unterscheiden weiß und ihre Handlungen entsprechend ausrichten wird. Während das Verschwörungsdenken also zweifelsohne Macht ausübt als kollektiver mentaler Irrweg, bleibt nichtsdestotrotz die tröstliche Beobachtung, dass sich die allermeisten Menschen der Anziehungskraft konspirativer Ideen entziehen. Schlussendlich müssen wir aber

jenen, die im Begriff sind, mentale Irrwege einzuschlagen, durch Argumente, Gegenrede und vor allem gute Bildungs- und Präventionsarbeit entgegenkommen. Um Abraham Lincoln zu zitieren: „You can fool all the people some of the time and some of the people all the time, but you cannot fool all the people all the time.“²⁴

Anmerkungen

- 1 Der Zusammenhang zwischen Populismus und Verschwörungstheorien gilt als etabliert. Populisten nutzen Verschwörungstheorien als grundlegenden Baustein ihrer elitenfeindlichen, angeblich volkszentrierten Weltanschauung (ich schreibe „angeblich“, weil Menschen wie Donald Trump ja gerade, trotz ihrer Elitenfeindlichkeit, selbst Eliten sind und keineswegs sozioökonomisch schwachen Milieus entstammen). Für den Zusammenhang zwischen Populismus und Verschwörungstheorien siehe u.a. Bruno Castanho Silva/Federico Vegetti/Levente Littvay: *The Elite Is Up to Something: Exploring the Relation Between Populism and Belief in Conspiracy Theories*, in: *Swiss Political Science Review* 23 (2017), 4, S. 423–443.
- 2 Pia Lamberty/Jonas Rees: *Mitreibende Wahrheiten: Verschwörungsmymen als Gefahr für den gesellschaftlichen Zusammenhalt*, in: Andreas Zick/Beate Küpper/Wilhelm Berghan (Hg.): *Verlorene Mitte – Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2018/19*. Bonn: Dietz 2019, S. 203–222, hier S. 212 f.
- 3 Siehe z. B. Vincent F. Hendricks/Mads Vestergaard: *Postfaktisch: Die neue Wirklichkeit in Zeiten von Bullshit, Fake News und Verschwörungstheorien*. München: Karl Blessing Verlag 2018; Lars Distelhorst: *Kritik des Postfaktischen: Der Kapitalismus und seine Spätfolgen*. Paderborn u.a.: Wilhelm Fink Verlag 2019; Thomas Zoglauer: *Konstruierte Wahrheiten: Wahrheit und Wissen im postfaktischen Zeitalter*. Wiesbaden: Springer Vieweg 2021.
- 4 Hendricks/Vestergaard, *Postfaktisch*, S. 7 f.
- 5 Siehe Alvin I. Goldman: *Experts: Which Ones Should You Trust?*, in: *Philosophy and Phenomenological Research* 63 (2001), 1, S. 85–110; siehe auch Oliver R. Scholz: *Experts: What They Are and How We Recognize Them – a Discussion of Alvin Goldman's Views*, in: *Grazer Philosophische Studien* 79 (2009), 1, S. 187–205.
- 6 Als Desinformation verstehe ich die absichtliche, d. h. wissentliche Fehlinformation über einen relevanten Sachverhalt, meist aus weltanschaulichen bzw. ideologischen Gründen. Dabei können Einzelpersonen, Organisationen oder auch Staaten ein Interesse daran haben, eine Öffentlichkeit zu desinformieren; meist nicht das eigene, sondern ein gegnerisches Publikum, das man verunsichern, anstacheln oder auf andere Weise beeinflussen will. Verschwörungstheorien wiederum können einerseits als Mittel der Desinformation gesehen werden, andererseits kann die Desinformation selbst konspirative Aussagen beinhalten. Die beiden Begriffe sind somit sinnverwandt und stehen in Verbindung zueinander, sind aber nicht identisch.
- 7 Siehe z. B. Michael Butter: *Nichts ist, wie es scheint. Über Verschwörungstheorien*. Berlin: Suhrkamp 2018.
- 8 Max Weber: *Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriss der verstehenden Soziologie*. Tübingen: Mohr, 1922 [1975], Kap. 1, § 16.

- 9 Sarah Thrust: Warum Magnete am Arm haften können und das nichts mit der Covid-19-Impfung zu tun hat (17.6.2021). Online: <https://correctiv.org/faktencheck/2021/06/17/warum-magnete-am-arm-haften-koennen-und-das-nichts-mit-der-covid-19-impfung-zu-tun-hat> (22.11.2022).
- 10 Siehe Jan van Prooijen: Why Education Predicts Decreased Belief in Conspiracy Theories, in: *Applied Cognitive Psychology* 31 (2017), 1, S. 50–58.
- 11 Für eine breite Diskussion der Intentionalität als kognitivem Weltbezug siehe John Searle: *Intentionality. An Essay in the Philosophy of Mind*. New York: Cambridge University Press 1983.
- 12 Katharina Nocun/Pia Lamberty: *Wie Verschwörungstheorien unser Denken bestimmen*. Köln: Bastei Lübbe 2020, S. 18.
- 13 Lamberty/Rees: *Mitreibende Wahrheiten*, S. 204.
- 14 Siehe ebd., S. 215 ff.
- 15 Der Zusammenhang zwischen demokratiefeindlichen, elitefeindlichen und verschwörungstheoretischen Einstellungen wird vielfach erörtert in: Andreas Zick/Beate Küpper: *Die geforderte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2020/21*. Bonn: J. H. W. Dietz Nachf. 2021.
- 16 Max Weber: *Wirtschaft und Gesellschaft – Grundriss der verstehenden Soziologie*. 5. Auflage, Tübingen 1985, S. 28.
- 17 Gesammelte Darstellung von Miro Dittrich aus dem März 2021. Online: <https://twitter.com/dittrichmiro/status/1369334436723056651> (1.11.2022).
- 18 Carla Reveland/Volker Siefert: „Querdenker für Putin“ (4.3.2022). Online: <https://www.tagesschau.de/investigativ/reaktionen-auf-putin-von-querdenkern-und-verswoerungsideologen-101.html> (22.11.2022).
- 19 Siehe Karen Douglas/Robbie Sutton/Aleksandra Cichocka: The Psychology of Conspiracy Theories, in: *Current Directions in Psychological Science* 26 (2017), 6, S. 538.
- 20 Siehe Jan Skudlarek: *Wahrheit und Verschwörung. Wie wir erkennen, was echt und wirklich ist*. Ditzingen: Reclam 2019, S. 78 ff.
- 21 https://twitter.com/wolff_ernst/status/1536314802024374272 (22.11.2022).
- 22 <https://www.duden.de/rechtschreibung/Querdenker> (1.11.2022).
- 23 Lamberty/Rees: *Mitreibende Wahrheiten*, S. 213.
- 24 Diesen Satz hat Abraham Lincoln übrigens nie gesagt. Er wird ihm zugeschrieben, kann aber nicht belegt werden. Ein weiteres Beispiel dafür, dass auch Unwahrheit sinnstiftend sein kann – zum Glück mal in eine positive Richtung.



Pia Lamberty und Katharina Nocun

„It's a money industry, ok? It's a hoax" – Verschwörungserzählungen im Kontext der Klimakrise

„Obama spricht also über die globale Erwärmung und all das. Und vieles davon ist ein Schwindel. Es ist ein Schwindel. Ich meine, es ist eine geldbringende Industrie, okay? Es ist ein Schwindel.“

Donald Trump 2015¹

Auf Social Media sind wissenschaftliche Fakten und unhaltbare Fakes oft nur einen Mausklick voneinander entfernt. Während Messdaten aus aller Welt sowie die drastische Zunahme von Extremwetterereignissen auf bedrückende Weise belegen, wie ernst es um die Zukunft unseres Klimas und damit unserer Erde insgesamt bestellt ist, werden einige Akteur*innen nicht müde, sich über eine angebliche, groß angelegte Verschwörung hinter Maßnahmen zur Eindämmung von CO₂-Emissionen zu ereifern. Dabei ist es keineswegs so, dass derartige Mythen lediglich in gesellschaftlichen Nischen auf fruchtbaren Boden fallen.

Am 6. November 2012 – lange vor seinem Einzug ins Weiße Haus – mutmaßte Donald Trump auf *Twitter*, das Konzept des Klimawandels sei von China erfunden worden, um der Wettbewerbsfähigkeit von US-Unternehmen zu schaden. 2014 fragte der damalige Reality-TV-Star dann über den

Mikroblogging-Dienst vielsagend: „Gibt unser Land immer noch Geld für den GLOBAL WARMING HOAX² aus?“ Für manch eine*n dürften solche Aussagen keineswegs abschreckend gewirkt haben. Nicht wenige gaben Trump vermutlich nicht *trotz*, sondern gerade *wegen* seiner ablehnenden Haltung zum Klimaschutz ihre Stimme. Die Republikanische Partei blickte zum Zeitpunkt der Ernennung von Trump als 45. Präsidenten der Vereinigten Staaten schließlich auf eine lange Tradition von Klimawandelleugner*innen in den eigenen Reihen zurück. Immer wieder wurde dabei auch bereitwillig auf Verschwörungserzählungen zurückgegriffen, um die eigene Wählerschaft zu mobilisieren. Da wäre etwa der republikanische Senator James „Jim“ Inhofe zu nennen, der unter Leugner*innen des menschengemachten Klimawandels als „Star“ gilt und dessen Buch den vielsagenden Titel *The Greatest Hoax: How the Global Warming Conspiracy Threatens Your Future* trägt. Eine Untersuchung des *Pew Research Center* aus dem Jahr 2020 ergab: Während 78 Prozent der Anhänger*innen der Demokraten das Thema Klimawandel als Top-Priorität sehen, sind es bei den Republikaner*innen lediglich 21 Prozent.³ In Anbetracht dieser Zahlen verwundert es nicht, dass Trump auch nach seiner Abwahl weiter versuchte, mit einschlägigen Aussagen zu punkten. „Wir werden ein bisschen mehr Grundstücke am Strand haben, was nicht das Schlechteste auf der Welt ist“, kommentierte der Ex-Präsident im Juli 2022 bei einer Wahlkampfveranstaltung im US-Bundesstaat Alaska lapidar den zu erwartenden Anstieg des Meeresspiegels.⁴

Auch unter fundamentalistisch-evangelikalen Christ*innen in den USA stößt das Geraune um einen angeblichen großen Plan hinter einer Förderung nachhaltiger Technologien auf Zuspruch. Mit Berufung auf die Bibel glauben dort einige, es verstoße geradezu gegen Gottes Plan, die fossilen Ressourcen der Erde nicht bis zum Anschlag auszubeuten. Als ein junger Mann vor der Kamera der ZDF-Dokumentation *Verbranntes Land – Klimakrise in den USA* den Gründer der *MorningStar Ministries*, den Pastor Rick Joyner, im Rahmen einer Veranstaltung an einer evangelikalen Universität fragte: „Was steckt hinter der falschen Idee vom Klimawandel?“, entgegnete dieser: „Weltweit die Energie zu kontrollieren, den gesamten Reichtum und die Weltbevölkerung.“⁵ Solche Haltungen vonseiten eines religiösen Führers sind in den USA keine Ausnahmerecheinung, und Gleiches gilt für die Tatsache, dass Derartiges in evangelikalen Bildungseinrichtungen verbreitet wird.

Wer meint, dass derartige Aussagen lediglich jenseits des Atlantiks frenetischen Applaus ernten würden, dem sei ein Blick in einschlägige

verschwörungsideologische *Telegram*-Gruppen im deutschsprachigen Raum ans Herz gelegt. Klimamythen werden nämlich auch hierzulande in ein größeres Patchworkkonstrukt aus komplexen Verschwörungserzählungen eingewebt. Donald Trumps wirre Aussagen zur Klimakrise wurden auch in Deutschland als scheinbar „mutige Wahrheit“ gefeiert. Längst sind einige Akteur*innen dazu übergegangen, Klimapolitik mit Verschwörungserzählungen zur Pandemie zu vermengen. Heraus kommt dabei ein toxischer Cocktail aus Unwahrheiten, Fake-Studien und antisemitisch aufgeladenen Hetztiraden gegen vermeintliche Drahtzieher*innen einer „Neuen Weltordnung“. Um den Planeten vor einem Kollaps zu bewahren, so die Botschaft, gelte es keineswegs Treibhausgasemissionen zu senken, sondern vielmehr Klimapolitik aktiv zu sabotieren – bis hin zu Fantasien von einem gewaltsamen Umsturz der Regierung. Das Schreckensbild einer angeblich drohenden Öko-Diktatur dockt sich dabei nahtlos an tradierte Feindbilder der rechtsextremen Szene an.

Dem verschwörungsideologischen Milieu gehen drei Jahre nach Beginn der Coronapandemie keineswegs die Themen aus. Die großen Akteur*innen der Szene waren schon immer sehr gut darin, rechtzeitig aufs nächste Thema umzusatteln. Vieles spricht dafür, dass Klimaschutz innerhalb dieses Milieus zum nächsten großen Schreckgespenst aufgebaut wird. Die Weichen dafür wurden längst gestellt.

Klimawandelleugnung und Verschwörungserzählungen

Die Leugnung des menschengemachten Klimawandels kann unterschiedliche Formen annehmen. Es gibt dabei typische Muster, die sich immer wieder finden. Es ist wichtig, diese zu kennen. Zum einen ist es dazu hilfreich, die strukturelle Ebene von Klimawandelleugnung besser zu verstehen, zum anderen kann man so auch in Bezug auf mögliche Interventionen besser ansetzen. Zudem beinhaltet nicht jede Form von Leugnung des menschengemachten Klimawandels zwingend eine Verschwörungserzählung – meist finden sich allerdings Anknüpfungspunkte.

Unterschiedliche Formen von Klimawandelleugnung

Oft wird zwischen Trend-, Ursachen-, Konsens- und Klimawandelfolgenleugnung unterschieden. *Trendleugnung* liegt vor, wenn Menschen generell glauben oder behaupten, dass es keine Erderhitzung gebe. Auf Social Media

sieht man beispielsweise Grafiken oder Bilder von Sommern von vor einigen Jahrzehnten, in denen es angeblich ähnlich heiß gewesen sein soll. Das wird dann als vermeintlicher Beleg dafür genutzt, dass es keine Klimakrise gebe, was natürlich vollkommen falsch ist. *Ursachenleugnung* meint dagegen, dass die Erderhitzung zwar nicht (offen) infrage gestellt, aber angezweifelt wird, dass der Mensch die (Haupt-)Ursache für die Klimakrise sei. Dann heißt es beispielsweise, dass man ja gar nicht genau sagen könne, welche Ursachen für die globale Erhitzung verantwortlich seien und welche Rolle der Mensch spiele – obwohl diese Frage wissenschaftlich sehr klar beantwortet wurde. Ähnlich funktioniert auch die *Konsensleugnung*. Da wird dann einfach behauptet, dass es keinen wissenschaftlichen Konsens gebe in Bezug auf die Tatsache der Klimakrise. *Folgenleugnung* betreiben dagegen Menschen, die behaupten, dass die Klimakrise sogar positive Folgen habe, und die schwerwiegenden Konsequenzen bestreiten. Das geht oft dann auch einher mit einer Ablehnung von Maßnahmen, die die Klimakrise eindämmen sollen. Egal ob Trend-, Ursachen-, Konsens- oder Klimawandelfolgenleugnung: Bei allen vier Formen können Verschwörungserzählungen eine Rolle spielen.

Verbreitung von Klimawandelleugung in Deutschland

Wie weit ist die Klimawandelleugnung nun aber in Deutschland verbreitet? Um das zu beleuchten, stützen wir uns auf Daten aus der repräsentativen Mitte-Studie 2020/21 der Friedrich-Ebert-Stiftung (vgl. Tab. 1), die von Franziska Schroeter verantwortet wird.⁶

Die Daten der Mitte-Studie zeigen, dass die überwiegende Mehrheit der Befragten den Klimawandel als real, menschengemacht und bedrohlich einschätzt. Auch die Behauptungen, die Kommunalpolitik stecke „mit der Windkraftlobby unter einer Decke“ und Studien, die einen Klimawandel belegen, seien „meist gefälscht“, lehnen knapp zwei Drittel (63,9 Prozent) bzw. drei Viertel (78,7 Prozent) ab oder eher ab.

Trotzdem gibt es auch anders gelagerte Tendenzen. So lehnt etwa jede*r Zehnte (9,4 Prozent) die Aussage, es gebe einen deutlichen Klimawandel, der von Menschen gemacht ist, ab oder eher ab. Auf einem ähnlichen Niveau bewegt sich die Zustimmung zu Verschwörungserzählungen über eine „Windkraftlobby“ (12 Prozent) und angeblich gefälschten Studien zum Beleg des Klimawandels (8 Prozent). Außerdem schätzen insgesamt 9,9 Prozent der Befragten den Klimawandel als eher keine oder gar keine Bedrohung ein.

Verschwörungserzählungen können ein „Pfeiler“ der Klimawandelleugnung sein. Hinter diesen Erzählungen steht jeweils die Annahme, dass als mächtig wahrgenommene Gruppen oder Einzelpersonen einen geheimen Plan verfolgen würden, um der Gesellschaft zu schaden. Klimawandelleugnung kann, muss aber nicht verschwörungsideologische Elemente enthalten. Wer meint, dass es keine Klimakrise gebe, kann einfach falschliegen – oder aber die Person begründet die fehlende Zustimmung vonseiten der Wissenschaft durch eine angebliche Verschwörung von „denen da oben“.

► Tab. 1 Empfänglichkeit für Klimawandelleugnung in Deutschland 2021
(Angaben in Prozent)⁷

	Gar keine Bedrohung	Eher keine Bedrohung	Teils/teils	Eine eher große Bedrohung	Eine sehr große Bedrohung
Der Klimawandel ist...	2,9	7,0	20,5	33,1	36,5
	Trifft überhaupt nicht zu	Trifft eher nicht zu	Teils/teils	Trifft eher zu	Trifft voll und ganz zu
Es gibt einen deutlichen Klimawandel, der von Menschen gemacht ist.	4,3	5,1	10,9	25,3	54,5
Die Kommunalpolitik steckt mit der Windkraftlobby unter einer Decke.	27,1	36,8	24,0	7,3	4,7
Studien, die einen Klimawandel belegen, sind meist gefälscht.	44,8	33,9	13,4	3,9	4,1

Verschwörungserzählungen zum Thema Klimakrise bestehen dabei aus unterschiedlichen wiederkehrenden Elementen:

Nichts passiert durch Zufall. Es wird behauptet, dass hinter allem ein Plan stecken würde. Die Flutkatastrophe im Jahr 2021 oder das Erdbeben in Syrien und der Türkei 2023 sind dann plötzlich das Resultat von Wettermanipulation durch die angeblichen „Verschwörer“.

Alles ist miteinander verbunden. Im Verschwörungsglauben hängt alles immer mit allem zusammen. Da wird dann beispielsweise behauptet, dass die Regierung die Medien dahingehend steuern würde, was und wie über die Klimakatastrophe zu berichten sei.

Nichts ist, wie es scheint. Verschwörungsideolog*innen behaupten, dass alles eigentlich ganz anders sei, als behauptet werde. Maßnahmen zur Eindämmung der Klimakrise sind dann in diesem Weltbild lediglich ein Mittel, um die Masse der „Schlafschafe“ zu manipulieren, z. B. zwecks Errichtung einer angeblichen Öko-Diktatur.

Die Ergebnisse der Mitte-Studien zeigen, dass die individuelle Tendenz, an Verschwörungserzählungen zu glauben, signifikant mit der Bedrohungswahrnehmung in Bezug auf die Klimakrise zusammenhängt: Je stärker Menschen an Verschwörungen glauben, desto weniger bedrohlich finden sie die Klimakrise insgesamt und desto weniger glauben sie an einen menschengemachten Klimawandel. Besonders stark korrelieren mit dem Glauben an Verschwörungserzählungen die Annahmen, dass die Kommunalpolitik mit der Windkraftlobby unter einer Decke stecken würde sowie dass sich Politiker*innen durch den Windkraftausbau nur bereichern wollten.

Verschwörungserzählungen zum Thema Klimakrise

Jeglicher Versuch, alle verschwörungsideologisch geprägten Geschichten rund um die Klimakrise vorzustellen, wäre von Beginn an zum Scheitern verurteilt. Das hat auch mit einer bestimmten Eigenheit dieses Milieus zu tun. Diese lässt sich als eine Art „Remix-Kultur“ beschreiben. Verschwörungserzählungen zeichnen sich dadurch aus, dass sie zwar auf der einen Seite immer die gleichen Muster nutzen, aber auf der anderen Seite für unterschiedlichste gesellschaftliche Ereignisse adaptiert werden. Häufig ist zu beobachten, dass verschiedene Verschwörungserzählungen miteinander verwoben werden. Dies führt dazu, dass oft unterschiedlichste Abwandlungen eines Mythos parallel auf *Telegram* &

Co. verbreitet werden, die jeweils andere Zielgruppen ansprechen. Im Folgenden wollen wir exemplarisch einige Beispiele für derartige Narrative vorstellen.

„Great Reset“: Die angebliche „Neue Weltordnung“

Immer wieder stößt man in der Klimawandelleugner*innenszene auf Mutmaßungen über eine angebliche globale Intrige. Einige Verschwörungsideolog*innen wittern sogar eine kommunistische Weltverschwörung zwecks Errichtung einer sozialistischen Öko-Diktatur. Anhänger*innen dieser Spielart der „großen Klimaverschwörung“ sind davon überzeugt, unabhängige Institutionen wie das *Intergovernmental Panel on Climate Change* (IPCC) würden unter dem Deckmantel des Klimaschutzes insgeheim auf die Etablierung einer supranationalen Weltregierung („New World Order“) hinarbeiten. Eine 2020 vom *World Economic Forum* angestoßene Initiative für einen auch im Hinblick auf den Klimaschutz notwendigen „Great Reset“ der Wirtschaft nach der Pandemie wurde im verschwörungsideologischen Milieu entsprechend umgedeutet. Häufig trifft man dabei auf die Aussage, die Pandemie sei nur ein Vorwand, um eine radikale Umgestaltung von Wirtschaft und Gesellschaft im Sinne von globalen Eliten voranzutreiben. Dabei existieren durchaus gegensätzliche Thesen innerhalb der Szene. Während die einen von einem drohenden globalen Sozialismus und „Kulturmarxismus“ überzeugt sind, fürchten andere einen zügellosen Neoliberalismus. Immer wieder tauchen innerhalb entsprechender Geschichten antisemitische Codes und Narrative auf. Maßnahmen gegen die Pandemie oder den Klimawandel werden von Verschwörungsgläubigen regelmäßig als Beleg für einen angeblichen „Great Reset“ umgedeutet.

Klaus Schwab, der Gründer des Weltwirtschaftsforums und Autor des Buches *COVID-19: Der große Umbruch*, wird im Zuge derartiger Mythen oft als vermeintlicher Drahtzieher skizziert und als Feindbild aufgebaut. „Es geht sehr stark darum, dass man die Person Klaus Schwab negativ auflädt“, kommentierte CeMAS-Geschäftsführer Josef Holnburger gegenüber dem BR. „Da hat man Fotos von Klaus Schwab in einer Kutte und meint das als Beweis zu sehen, dass er eigentlich Satanist wäre.“⁸ Insbesondere der Satanismusvorwurf ist dabei anschlussfähig an die QAnon-Verschwörungsideologie, zu deren zentralen Elementen der Glaube an satanistische, Kinder folternde Eliten gehört.

Hierbei ist es allerdings wichtig anzumerken, dass Geschichten eines großen Plans hinter klimapolitisch bedingten staatlichen Eingriffen keineswegs ein neues Phänomen darstellen. Der AfD-Landtagsabgeordnete Ralf

Borschke verkündete 2017 in einer Aktuellen Stunde des Landtags von Mecklenburg-Vorpommern:

„Die Ausgangslage für die größte Umverteilungsmaßnahme von Wohlstand seit dem Zweiten Weltkrieg bildet schlicht eine Fiktion. [...] Es handelt sich also um eine weltweite sozialistische Umverteilungsaktion, an der sich die bundesdeutschen sozialistischen Blockparteien von den Linken über die Grünen bis hin zur Merkel-CDU beteiligen und nebenbei auch noch massiv profitieren.“⁹

Waldbrände: Nichts ist, wie es scheint...

Als 2019 und 2020 in Australien großflächig Buschfeuer wüteten, tauchten alsbald diverse Verschwörungserzählungen auf, denen zufolge es sich dabei um ein Komplott des Staates oder einzelner Akteur*innen handeln solle. Teils wurden Organisationen oder Parteien beschuldigt, selbst Brände gelegt zu haben, um Menschen von der Existenz des menschengemachten Klimawandels zu überzeugen – der aus Sicht von Verschwörungsideolog*innen jedoch nur ein Hirngespinnst sei. Unter QAnon-Anhänger*innen wurde im Zuge der kalifornischen Hitzewelle im Jahr 2018 sogar verbreitet, die massiven Waldbrände seien von einem durch Juden kontrollierten „Space Laser“ verursacht worden. Zudem wurde in unterschiedlichen Milieus behauptet, die Brände seien auf einen angeblichen Plan zur Beseitigung von Wäldern zwecks Baus einer Hochgeschwindigkeitsstrecke für Züge zurückzuführen. Dabei wurden irreführende Grafiken in sozialen Netzwerken verbreitet, die allerdings weder die tatsächliche Strecke des Bauprojekts noch die aktuell wütenden Waldbrände korrekt abbildeten.

Immer wieder gingen solche Narrative mit der Überzeugung einher, Medienschaffende würden absichtlich „nicht richtig berichten“, Sachverhalte vertuschen und in der Bevölkerung gezielt Panik schüren. Teils wurde sogar behauptet, es gäbe gar keine Waldbrände oder Buschfeuer – alles sei Teil einer groß angelegten Inszenierung. Dabei wird innerhalb der verschwörungsideologischen Szene immer wieder auf die angebliche Existenz sogenannter *Crisis Actors* verwiesen. Dahinter verbirgt sich die Überzeugung, bei den beispielsweise in Nachrichtensendungen gezeigten Opfern der Brandkatastrophen handele es sich um bezahlte Schauspieler*innen. Ähnliche Anschuldigungen haben besonders im Kontext von Waffengewalt an US-Schulen immer wieder zu massiven Belästigungen

gegenüber Hinterbliebenen der Opfer geführt. Teils wurde Eltern sogar vorgeworfen, ihre ermordeten Kinder hätten niemals existiert.

Chemtrails: Angebliche Wettermanipulationen

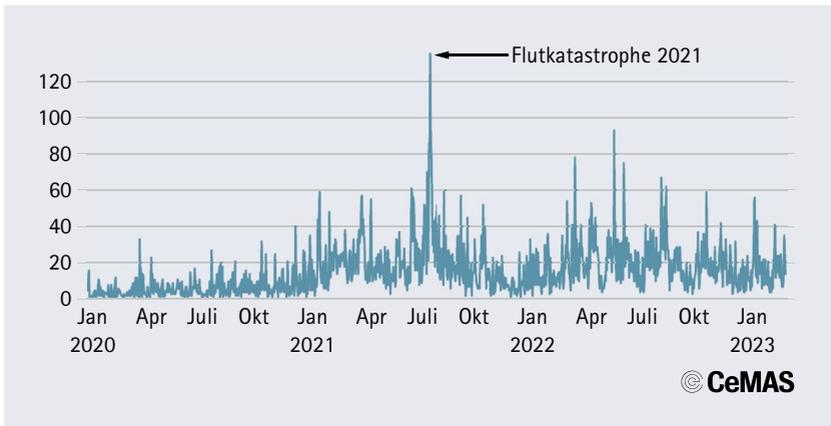
„Er meint, das angenehme Klima bei uns im Dorf liege daran, dass wir nicht von Flugzeugen überflogen werden“, berichtete uns eine Anwohnerin aus Brandenburg, als wir uns nach Verschwörungsgläubigen in ihrer Nachbarschaft erkundigten. Hinter derartigen Vorstellungen steckt der sogenannte Chemtrails-Mythos. Dabei wird davon ausgegangen, dass es sich bei Kondensstreifen am Himmel insgeheim um Spuren von versprühten Geheimstoffen handeln würde. Einerseits wird gemutmaßt, es handele sich um Gifte, die beispielsweise eine „Bevölkerungsreduktion“ herbeiführen sollen – etwa durch künstlich herbeigeführte Unfruchtbarkeit. Andererseits gibt es aber auch Varianten dieses Narrativs, in denen behauptet wird, das Wetter werde in großem Stil manipuliert. Anhänger*innen führen Naturkatastrophen und Extremwetterereignisse infolgedessen auf Chemtrails statt auf den menschengemachten Klimawandel zurück.

Der Glaube an Chemtrails ist dabei weiter verbreitet als gemeinhin angenommen. Der Popstar Prince etwa gab in einem Interview an zu glauben, dass mittels Chemtrails Chemikalien über armen Gegenden versprüht würden, in denen vor allem schwarze US-Amerikaner leben. Als Reaktion auf die Popularität dieser Verschwörungserzählung wurde sogar ein Forschungsteam eingesetzt, das der Existenz von Chemtrails auf den Grund gehen sollte. Ein Wissenschaftler der University of California legte dazu einer Gruppe aus 77 Atmosphärenforscher*innen Fotos und Luftproben vor, die diese unabhängig voneinander analysieren sollten. Das eindeutige Ergebnis: Die Sache mit den Chemtrails ist Unsinn.

Dennoch glaubte laut einer Untersuchung der Universität Mainz aus dem Jahr 2016 jede*r fünfte Deutsche daran, dass Flugzeuge Chemikalien versprühen, um das Klima zu beeinflussen.

In Deutschland häufte sich in einschlägigen Kanälen auf *Telegram* (vgl. Abb. 1) die Nennungen von Chemtrails insbesondere zu einem speziellen Zeitpunkt: nämlich als es im Juli 2021 in Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Belgien sowie den Niederlanden zu massiven Überflutungen kam. Diese Extremwetterereignisse wurden als von den Regierungen künstlich mittels Chemtrails herbeigeführte Katastrophen umgedeutet. Dieses Beispiel legt nahe, dass

► **Abb. 1** Nennungen von „Chemtrails“ auf verschwörungsideologischen und rechts-extremen Telegram-Kanälen 2020 bis Anfang 2023



immer dann, wenn es zu Ereignissen kommt, die mit der Klimakrise in Zusammenhang stehen, auch Verschwörungserzählungen rund ums Klima zunehmen.

Esoterik: Spirituelle Ungleichgewichte und unterdrücktes „Wissen“

Verschwörungserzählungen und der Glaube an Esoterik gehen oft Hand in Hand. Gerade bei Gesundheitsthemen liefert der Verweis auf eine wie auch immer geartete Verschwörung in Wissenschaft und Medizin schließlich eine bequeme Ausrede, warum sich die Wirksamkeit esoterischer Pseudoheilverfahren nicht im Rahmen wissenschaftlicher Studien belegen lässt. Forschungsarbeiten konnten immer wieder zeigen, dass Anhänger*innen esoterischer Behandlungsmethoden einen stärkeren Hang zu Verschwörungserzählungen aufweisen.¹⁰ Tatsächlich kann der Glaube an Übersinnliches ähnliche psychologische Funktionen haben wie der Glaube an Verschwörungen. Wenn Menschen einen Kontrollverlust in ihrem Leben erleben, bietet ihnen eine vermeintlich durch unsichtbare Kräfte gelenkte Welt Struktur und Halt.

Der Glaube an eine „gerechte Welt“ ist fester Bestandteil zahlreicher esoterischer Weltbilder. Dahinter verbirgt sich die Vorstellung, es gebe einen irgendwie gearteten spirituellen Prozess zum Ausgleich von Ungerechtigkeiten. Innerhalb der westlichen Esoterik wird im Rahmen des Karma-Glaubens beispielsweise verbreitet, jedes Unheil lasse sich durch Fehlverhalten – in diesem oder einem

vorangegangenen Leben – erklären. Im Kontext von Klimadebatten können derartige esoterische Welterklärungsmodelle manchmal zu recht eigenwilligen Interpretationen führen. Einige Anhänger*innen meinen etwa, Naturkatastrophen würden nicht etwa durch den menschengemachten Klimawandel, sondern durch spirituelle Ungleichgewichte verursacht. „Wer weibliche Energien innerlich in sich blockiert, der erlebt diesen inneren Energiestau der weiblichen Energien auch im Außen in irgendeiner Form, oftmals in Form von gestautem Wasser (= Hochwasser)“, heißt es beispielsweise auf einer einschlägigen Webseite. „Darum gilt: JEDER, der negativ von einem Hochwasser betroffen ist, hat sich dies als Spiegel seiner inneren Blockierungen weiblicher Energien selbst verursacht, weil einfach das Außen immer der Spiegel des Innen ist.“

Während Wissenschaft innerhalb esoterischer Milieus oft als „zu verkopft“, „nicht ganzheitlich“, „blind“ oder gar Teil einer Verschwörung zur Unterdrückung vermeintlicher esoterischer „Wahrheiten“ verunglimpft wird, finden unwissenschaftliche Thesen zugleich eine enorme Verbreitung. Immer wieder ist in einschlägigen Online-Communitys beispielsweise zu lesen, dem Klimawandel sei ganz leicht durch den Rückgriff auf „altes Wissen“ oder esoterische Praktiken beizukommen. Beispiele dafür sind Geschichten, in denen es heißt, es gebe eine Möglichkeit, sogenannte „Freie Energien“ quasi kostenlos zu generieren und damit die klimaneutrale Versorgung der Welt sicherzustellen. Dabei wird häufig auf experimentelle Apparaturen des 1943 verstorbenen Erfinders und Physikers Nikola Tesla verwiesen. Dass sich diese vermeintlich revolutionären Ideen nicht durchsetzen konnten bzw. können, wird dabei häufig mit der angeblichen Existenz einer globalen Verschwörung in Politik, Wirtschaft, Medien und vor allem Wissenschaft begründet.

Egal ob „Great Reset“, „Chemtrails“, Gerüchte über „wahre“ Brandursachen oder esoterische Erklärungsmodelle: Immer wieder werden Falschaussagen und Mythen in klassischen Medien aufgegriffen und gewinnen so an Reichweite. Das Geraune über eine angeblich durch Verschwörer*innen gesteuerte Klimapolitik beschränkt sich längst nicht mehr nur auf einschlägige Medien, dubiose Onlineforen oder *Telegram*-Gruppen. Auch auf der großen Bühne etablierter Medien erfreut sich das geschickte Spiel mit Andeutungen unter Klimawandelleugner*innen großer Beliebtheit. Statt offen von einer großen Verschwörung zu sprechen, werden lediglich Hinweise gegeben, die dann bei geneigten Zuschauer*innen die gewünschten Assoziationen wecken.

Die These, dass die mediale Berichterstattung lange Zeit zugunsten von Klimawandelleugner*innen verzerrt war, lässt sich wissenschaftlich untermauern.

Ein Forscherteam der University of California analysierte im Rahmen einer Studie 100 000 englischsprachige Zeitungsartikel, die zwischen 2000 und 2016 publiziert worden waren. Dabei untersuchten die Forschenden, wie oft darin jeweils 386 bekannte Klimawandelleugner*innen und 386 renommierte Klimawissenschaftler*innen erwähnt wurden. Das Ergebnis: Klimawandelleugner*innen wurden im untersuchten Zeitraum selbst in seriösen Medien, wie etwa dem britischen *Guardian*, teilweise häufiger genannt als weltweit renommierte Klimaexpert*innen. Maxwell und Jules Boykoff von der University of California untersuchten im Rahmen einer 2004 publizierten Studie¹¹ 636 Artikel über den Klimawandel, die zwischen 1988 und 2002 in großen US-Tageszeitungen erschienen waren. Dabei stellten sie fest, dass in 53 Prozent der Zeitungsberichte etwa gleich viel über den wissenschaftlichen Konsens und die Positionen von Klimawandelleugner*innen geschrieben worden war. Bei rund 35 Prozent der Berichte stand zwar der wissenschaftliche Konsens im Zentrum des Beitrags, allerdings wurden auch Gegenthesen prominent erwähnt. Die Studie trägt den Titel *Balance as bias*¹² (dt. „Ausgewogenheit als Verzerrung“) und entlarvte eine folgenschwere Schiefelage in der Berichterstattung. Die Linie vieler Redaktionen, beim Thema Klimawandel „beide Seiten“ zu Wort kommen zu lassen, um eine „ausgewogene Debatte“ zu ermöglichen, erzeugte ein verzerrtes Bild der Wirklichkeit.

„Die Wahrheit liegt in der Mitte“, denken eben viele Menschen, wenn sie mit gegensätzlichen Positionen konfrontiert werden. Und innerhalb politischer Diskussionen mag diese Annahme bei so manchem Diskurs helfen, ja ihn vielleicht sogar erst ermöglichen. Eine derartige Sichtweise ist aber gefährlich, wenn sie auf wissenschaftliche Fragen angewendet wird. Der Klimaforscher Hans Joachim Schellnhuber brachte das Problem wie folgt auf den Punkt: „Stellen Sie sich vor, Einstein müsste bei Maybrit Illner die Relativitätstheorie verteidigen. Er hätte nicht den Schimmer einer Chance.“¹³

Mittlerweile ist bei einigen international renommierten Medien ein Umdenken zu beobachten. Im Mai 2019 sorgte der britische *Guardian* mit einer Ankündigung in eigener Sache für Schlagzeilen. In Zukunft werde man statt „Klimawandel“ lieber Begriffe wie „Klimakrise“ nutzen, hieß es. Die Redaktion will so sicherstellen, dass das Problem in Bezug auf seine Dringlichkeit angemessen beschrieben wird. Ebenso wolle man zukünftig von „Klimawissenschaftsleugner*innen“ statt „Klimaskeptiker*innen“ schreiben. Noch im selben Monat verkündete außerdem die britische Rundfunkanstalt *BBC*, man werde in Zukunft nicht mehr aus „falscher Fairness“ heraus Klimawandelleugner*innen zu Wort kommen lassen.

Verschwörungsideologische Feindbilder

Verschwörungserzählungen werden oft genutzt, um spezifische Feindbilder zu konstruieren. Das hat sich auch in der Coronapandemie immer wieder gezeigt: Journalist*innen wurden als angebliche „Lügenpresse“ diffamiert, Wissenschaftler*innen als Teil einer vermeintlichen Verschwörung bedroht und beleidigt. Politiker*innen mussten sich damit konfrontiert sehen, dass Rechtsextreme vor ihre Häuser marschierten oder gar Entführungen planten. Verschwörungserzählungen sind ein integraler Bestandteil von politischen Diskursen geworden. Insbesondere rechtspopulistische und rechtsextreme Gruppen nutzen entsprechende Narrative, um ihre eigene politische Agenda durchzubringen und Misstrauen zu säen. Geschichten einer angeblichen Verschwörung haben dabei das Potenzial, als Radikalisierungsbeschleuniger zu wirken. In Verschwörungserzählungen werden Einzelpersonen oder Gruppen als besonders mächtig konstruiert. Es geht dabei oft nicht um reale Macht, sondern eben um die Konstruktion als mächtige Gruppe. Diese Zuschreibung von Macht ist elementar für Verschwörungserzählungen: Denn ohne diese könnten die angeblichen Verschwörer die Verschwörung gar nicht erst durchführen.

Wer an Verschwörungen glaubt, sieht eine vertikale Abgrenzung zwischen beispielsweise „dem Volk“ und „der Elite“ – zwei Gruppen, die sich in dieser Logik antagonistisch gegenüberstehen. Wer nicht an die Verschwörung glaubt, wird entweder als Teil der Verschwörung oder als „Schlafschaf“ markiert – also jemand, der die Wahrheit ignoriert und der Herde folgt. Das gilt auch für Kritiker*innen aus den eigenen Reihen. Gruppen, in denen Verschwörungserzählungen eine wichtige Rolle spielen, lassen nur noch wenig Raum für kritische Diskussionen. Wer Teil dieser Gruppe sein will, muss der inneren Logik folgen und darf zumindest in Bezug auf die Kernannahme der Existenz einer Verschwörung nicht mehr abweichen.

Im letzten Schritt können Verschwörungsmymen sogar Gewalt legitimieren. Wer davon überzeugt ist, dass die Regierung durch Chemtrails die eigene Bevölkerung vergiftet oder die Anschläge auf das World Trade Center fingiert hat, um eigene politische Ziele zu verfolgen, der ist nicht mehr bereit, demokratische Mittel zu nutzen. Schließlich gilt auch die Demokratie selbst als gesteuert. In dieser apokalyptischen Weltsicht wird Gewalt oft als einzige Option dargestellt, um sich gegen die Verschwörung zur Wehr zu setzen.

Auch die Daten der eingangs zitierten Mitte-Studie belegen, dass Verschwörungserzählungen Gewalt legitimieren können und damit auch den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Demokratie als solche gefährden.

Jene, die an Verschwörungserzählungen glauben, sind zugleich misstrauischer gegenüber dem politischen System und zeigen eine höhere Gewaltbereitschaft gegen andere und stärkere Abwertungen, so die Studie. Je mehr Menschen an Verschwörungen glauben, desto eher befürworten sie politische Maßnahmen außerhalb des demokratischen Spektrums bis hin zur Gewalt und desto weniger sind sie bereit, am demokratischen Diskurs teilzunehmen.

Die Feindbildkonstruktion trifft dabei nicht alle Personengruppen gleichermaßen. Im verschwörungsideologischen Weltbild werden insbesondere diejenigen als Feinde markiert, die als mächtig wahrgenommen werden – das können Wissenschaftler*innen sein, Journalist*innen oder Politiker*innen. Auch Antisemitismus ist eng mit Verschwörungserzählungen verknüpft und wird durch diese immer wieder befeuert. Da der Glaube an Verschwörungserzählungen auch mit anderen Formen der Menschenverachtung einhergeht, werden häufig insbesondere jene Menschen bedroht, die sowieso schon marginalisiert werden. Rassismus, Ableismus¹⁴ oder Transfeindlichkeit findet sich in zahlreichen Verschwörungserzählungen als wiederkehrendes Element.

Wissenschaft als Feindbild

Verschwörungserzählungen werden oft genutzt, um Wissenschaft insgesamt zu diskreditieren. Wissenschaftler*innen werden dann geheime Pläne unterstellt, nach denen sie niedere Motive verfolgen würden. Klimawissenschaftler*innen wollen demzufolge nicht ihr Wissen nutzen, um der Menschheit dabei zu helfen, angemessen auf die Klimakrise zu reagieren, sondern um eine angebliche Verschwörung durchzuführen. Verschwörungserzählungen sind dabei ein integraler Bestandteil von Wissenschaftsleugnung, deren Strategien sich unter dem Akronym *PLURV* zusammenfassen lassen: Pseudoexpert*innen (P), logische Trugschlüsse (L), unerfüllbare Erwartungen (U), Rosinenpicken (R) und eben Verschwörungserzählungen (V).¹⁵ In der *PLURV*-Taxonomie werden verschiedene Strategien in Bezug auf Verschwörungserzählungen aufgeführt:

- **Etwas stimmt nicht:** Hier geht es darum, Wissenschaftler*innen Täuschung zu unterstellen, also um eine komplette Ablehnung von wissenschaftlichen Erkenntnissen und der „offiziellen Darstellung“. („Traue keiner Studie zum Klimawandel, die du nicht selbst gefälscht hast.“)
- **Immunsierung gegenüber Beweisen:** Es wird versucht, jegliche Kritik zu verunmöglichen. („Alle Studien, die zeigen, dass es einen Klimawandel gibt, sind von George Soros/der Regierung/... gekauft.“)

- **Opferrolle:** Man stellt sich als eigentliches Opfer der angeblichen Verschwörer*innen dar. („Die wollen uns nur gefügig machen mit ihren Dieserverboten.“)
- **Üble Absichten:** Forscher*innen werden so dargestellt, als verfolgten sie eigentlich nur böse Absichten. („Wissenschaftler sagen das ja nur, weil sie mit ihren Ergebnissen viel Geld machen wollen.“)
- **Widersprüchlichkeit:** Es werden Dinge behauptet, die sich gegenseitig logisch ausschließen. („Die Temperaturaufzeichnungen werden von Wissenschaftlern gefälscht... Diese ausgewählten Temperaturaufzeichnungen zeigen eine Abkühlung.“)
- **Zufälligkeiten uminterpretieren:** Dinge, die nicht miteinander zusammenhängen, werden in einen kausalen Zusammenhang gebracht. („Ein Satellit ist explodiert? Wissenschaftler versuchen, unbequeme Daten zu vertuschen!“)

Attacken gegen Wissenschaftler*innen sind leider oft von Verschwörungserzählungen und Desinformation getrieben. Gerade in der Pandemie machten viele Forscher*innen die Erfahrung, für die Kommunikation ihrer Erkenntnisse angefeindet zu werden. Das hochrangige Fachmagazin *Nature* veröffentlichte im Oktober 2021 dazu einen Artikel, in dem Wissenschaftler*innen, die sich in der Pandemie öffentlich äußerten, von Angriffen und Bedrohungen berichteten. Eine von *Nature* durchgeführte Umfrage unter mehr als 300 Wissenschaftler*innen, die Medieninterviews über COVID-19 gegeben hatten, ergab, dass viele von ihnen häufig belästigt oder beschimpft worden waren; 15 Prozent der befragten Forschenden gaben sogar an, dass sie Todesdrohungen erhalten hatten. Fast 60 Prozent teilten mit, dass es Attacken auf ihre Glaubwürdigkeit gegeben habe, über 20 Prozent berichteten von physischen Bedrohungen.

Auch Klimawissenschaftler*innen müssen solche Erfahrungen immer wieder machen. Die Präsidentschaft von Donald Trump verschärfte die Lage insbesondere für US-amerikanische Forschende noch einmal. Dana Gold vom *Government Accountability Project* und Lauren Kurtz, Direktorin des *Climate Science Legal Defense Fund*, benannten den Einfluss des ehemaligen US-Präsidenten auf eine bedrohliche Stimmung für Klimawissenschaftler*innen sehr klar:

„Auch wenn Trump nicht mehr im Amt ist, ist das Problem nicht gelöst. Behauptungen über politische Einmischung in die Wissenschaft sind nicht neu [...]. Doch Umfang und Ausmaß erreichten unter der Trump-Administration einen Fieberschub, wie verschiedene Aufzeichnungen und Berichte

dokumentiert haben. Sie listen Hunderte von öffentlich gemeldeten Vorfällen auf, aber das ist nur die Spitze des Eisbergs. Anonyme Umfragedaten deuten darauf hin, dass die wahre Zahl weit in die Tausende geht.“¹⁶

Der Klimawissenschaftler Michael Mann von der US-amerikanischen Penn State University sagte dem *Guardian* bereits 2017, Klimawissenschaftler*innen würden „eine Ära der McCarthy-Angriffe auf unsere Arbeit und unsere Integrität“ fürchten.¹⁷ Auch nach Ende von Trumps Präsidentschaft machen viele Klimawissenschaftler*innen solche Erfahrungen. Es ist zu vermuten, dass die Attacken mit der immer größer werdenden Verschärfung der Klimakrise auch weiter zunehmen werden.

Ein Forschungszeitung versucht, die Konsequenzen der permanenten Attacken gegen Wissenschaftler*innen genauer zu untersuchen. Die These: Aufgrund der jahrelangen Angriffe haben Klimawissenschaftler*innen Angst, als alarmistisch oder ideologisch motiviert wahrgenommen zu werden, und veröffentlichen daher eher zu konservative Analysen, die ein weniger düsteres Bild der Zukunft zeichnen. Die Forscher*innen nennen diese Verzerrung *Erring on the side of least drama* – dt. „Irrtum zugunsten des geringsten Dramas“.¹⁸ Die Wissenschaftlerinnen Anna Leuschner und Manuela Fernández Pinto untersuchen im Rahmen eines aktuellen Forschungsprojekts dieses Phänomen, das sie als *epistemische Einschüchterung* bezeichnen. Ihre These: Angriffe auf einzelne Wissenschaftler*innen würden eine Atmosphäre der Einschüchterung schaffen, die dann wiederum die Dynamik wissenschaftlichen Fortschritts beeinträchtigt. Verschwörungserzählungen und Angriffe auf Wissenschaftler*innen schaden damit nicht nur den Betroffenen selbst, sondern auch der Gesellschaft insgesamt.

Klimaaktivist*innen als Feindbild

Nicht nur Wissenschaftler*innen werden immer wieder mit Verschwörungserzählungen überzogen, sondern auch Klimaaktivist*innen. Insbesondere die Schwedin Greta Thunberg zieht viel Hass und Hetze auf sich. Kurz nach einer Rede vor den Vereinten Nationen meldete sich Thunberg im September 2019 auf *Twitter* und schrieb über den Hass, den sie erleben würde: „Wie Sie vielleicht bemerkt haben, sind die Hater so aktiv wie eh und je – sie haben es auf mich, mein Aussehen, meine Kleidung, mein Verhalten und meine Unterschiede abgesehen. Sie kommen mit jeder erdenklichen Lüge und Verschwörungstheorie daher.“ Im Netz finden sich unzählige Beleidigungen, Diffamierungen und Morddrohungen – aber eben auch Verschwörungserzählungen.

Als 2018 Schüler*innen auf der ganzen Welt nach dem Vorbild der damals 16-jährigen Greta in den Klimastreik traten, sorgte das bei Klimawandel-leugner*innen für heftige Reaktionen. Die Schwedin wurde aufgrund ihres Engagements für die einen zum Symbol einer jungen, vor allem weiblichen Protestbewegung. Für andere ist Thunberg ein verhasstes Feindbild. Nicht nur im Internet toben seither Hetzkampagnen gegen die junge Aktivistin, auch Prominente wie der US-Rocksänger Meat Loaf schürten Verschwörungserzählungen, denen zufolge Greta Thunberg sich angeblich „einer Gehirnwäsche“ unterzogen habe. Thunberg wird auf verschiedenen Ebenen attackiert: Sie ist weiblich, jung, Asperger-Autistin und setzt sich gegen den Klimawandel ein. Damit erfüllt sie insbesondere für radikalkonservative, rechtslibertäre oder rechtsextreme Akteur*innen in vielerlei Hinsicht alle Voraussetzungen für ein Feindbild. Greta Thunberg werde als Bedrohung für eine imaginierte homogene, patriarchalische und industriell geprägte Gemeinschaft wahrgenommen, schreiben die Wissenschaftler*innen Kjell Vowles und Martin Hultman in einem 2022 veröffentlichten Artikel zu Nationalismus, Frauenfeindlichkeit und Leugnung des Klimawandels in schwedischen rechtsextremen digitalen Medien.¹⁹ Und das zeigt sich leider auch immer wieder in den immensen Attacken gegen sie.

Eine Fallstudie der *German Marshall Fund's Digital Innovation and Democracy Initiative* kam zu dem Schluss, dass Desinformation über und Attacken gegen Greta Thunberg vier Hauptnarrativen folgen:

1. **Asperger-Syndrom:** Ihre Diagnose Asperger-Syndrom wird auf Social Media immer wieder herangezogen, um die Kompetenz der Aktivistin infrage zu stellen und abelistische Inhalte zu verbreiten.
2. **Antifa:** Nachdem Thunberg auf *Twitter* ein Bild gepostet hatte, auf dem sie ein Antifa-T-Shirt trug, wurde dieses Bild insbesondere von deutschen Rechtsextremen der AfD genutzt, um gegen die Schwedin zu hetzen.
3. **Soros:** Es wurde beispielsweise behauptet, Thunberg sei die Enkelin des jüdischen Investors George Soros, der immer wieder Gegenstand diverser antisemitischer Verschwörungserzählungen ist. Beim angeblichen Fotobeweis, auf dem Thunberg mit Soros zu sehen ist, handelte es sich allerdings um eine Manipulation einer französischen Satire-Zeitschrift, wie die Faktenchecker*innen von *Correctiv* zeigen konnten. Diese Form der Desinformation soll die junge Aktivistin unglaubwürdig machen und ihren Aktivismus als Teil einer gesteuerten Verschwörung darstellen.²⁰

4. **Marionette:** Ein weiterer roter Faden bei den Angriffen auf Thunberg ist die Behauptung, sie werde von anderen (z.B. ihren Eltern, einem „Klima-industriekomplex“, Stiftungen, Unternehmen usw.) als Marionette benutzt.

Laut der Studie waren AfD-Accounts für einige der ersten *Facebook*-Posts verantwortlich, die das Soros-Narrativ verbreiteten. Auch Narrative zur Antifa wurden vorrangig von AfD-Accounts geteilt.²¹ Der Angriff auf Greta Thunberg durch die Verbreitung von Verschwörungserzählungen stehe im Zusammenhang mit dem Anti-Establishment- und Antisemitismuskurs der extremen Rechten, so die Autoren Vowles und Hultman. Dies sei eine politisch motivierte Reaktion auf die Vorstellung, dass eine Nation und ihr Volk von einer Elite bedroht werden, die angeblich eine Form von supranationaler Regierung schaffen wolle. Die Wissenschaftler beschreiben die Verschwörungserzählungen rund um Greta Thunberg als besonders für solche Menschen attraktiv, die in einer Welt, in der durch den Klimawandel das Erbe der Industrialisierung infrage gestellt ist, die Orientierung verloren haben.

Greta Thunberg ist aber nicht die Einzige, die zum Gegenstand von Verschwörungserzählungen beim Thema Klima gemacht wird. Auch die deutsche Klimaaktivistin Luisa Neubauer erlebt immer wieder massive Kampagnen gegen ihre Person. Im August 2021 schrieb sie auf *Twitter*: „Es kursiert ein Fake-Tweet von mir – er reiht sich ein in unzählige Fake-Fotos, Fake-Informationen und Verschwörungstheorien, die man online über mich, meine Familie und die Bewegung findet. Alles so sinnlos, als würde irgendwas davon uns aufhalten. Change is coming.“ Rechtsextreme befeuern die Stimmung gegen Klimaaktivist*innen insgesamt und schüren Feindbilder. Hierbei geht es nicht um legitime Kritik oder Auseinandersetzung mit der Nutzung unterschiedlicher Protestformen, sondern darum, den Klimaschutzaktivismus insgesamt als nicht legitim darzustellen und die Umsetzung von Maßnahmen zu erschweren. Klimaschutzaktivist*innen werden als „Klimaterroristen“ bezeichnet oder es wird ihnen in verschwörungsideologischer Manier vorgeworfen, dass sie nur die „Marionetten“ dahinterstehender „Verschwörer“ seien.

Politiker*innen als Feindbild

Im Zuge des MOTRA-Monitors 2021 wurden im Zeitraum von November 2021 bis Februar des Folgejahres 1495 (Ober-)Bürgermeister*innen und Landrät*innen in Bezug auf ihre Erlebnisse und Erfahrungen mit Hass, Hetze und/oder

Gewalt befragt. Insgesamt gaben 46 Prozent der Befragten dabei an, in dem der Befragung vorangegangenen Halbjahr Anfeindungen gegen ihre Person und/oder enge Familienangehörige erlebt zu haben. Ein Großteil der Anfeindungen (etwa 65 Prozent) hatte einen direkten Bezug zur Coronapandemie.²² Auf ähnliche Zahlen kommt beispielsweise auch das Innenministerium in Brandenburg in Bezug auf Zeiträume vor der Pandemie: 35,5 Prozent der Oberbürgermeister*innen, Bürgermeister*innen und Amtsdirektor*innen sowie Mitglieder aus Kreistagen, Stadtverordnetenversammlungen und Gemeindevertretungen gaben an, sie hätten seit 2014 mindestens einmal Beleidigung, Bedrohung, Sachbeschädigung oder Gewalt erlebt.²³

Nicht alle diese Bedrohungen stehen im Zusammenhang mit Verschwörungserzählungen. Letztere werden aber immer wieder genutzt, um Politiker*innen zu diskreditieren und anzugreifen. Es geht dann nicht um legitime Kritik, sondern um Feindbildkonstruktionen. Politiker*innen werden als Teil einer angeblichen Verschwörung markiert oder gelten als „Marionetten“ von dahinterliegenden Mächten. „Die Machthaber der EU-Staaten“ würden den „Klimawandel und Ukraine-Krieg als vorgeschobene Gründe“ nutzen, „um den Kontinent zu zerstören“, liest man beispielsweise in einschlägigen Gruppen auf *Telegram*. Immer wieder wird auch dazu aufgerufen, unliebsame Politiker*innen digital oder gar persönlich zu „konfrontieren“ – etwa in sozialen Netzwerken oder bei Wahlkampfveranstaltungen. Damit sollen diese eingeschüchtert werden, um so gezielt Einfluss auf politische Maßnahmen zu nehmen.

Journalist*innen als Feindbild

Journalist*innen wurden in der Coronapandemie stark attackiert und bedroht. Deutschland wurde infolgedessen von *Reporter ohne Grenzen* auf der Rangliste der Pressefreiheit zwei Jahre in Folge heruntergestuft. Ähnliche Erfahrungen machen auch Pressevertreter*innen, die zur Klimakrise berichten. Ihnen wird häufig vorgeworfen, Teil einer großen Weltverschwörung zu sein, ihre Arbeit wird als ideologisch motiviert oder von verborgenen Kräften gesteuert abgewertet. In einigen Ländern hat die Berichterstattung über Umweltsünden sogar Lebensgefahr zur Folge: Zwischen 2004 und 2015 wurden nach Angaben des *Committee to Protect Journalists (CPJ)* 34 Umweltjournalist*innen im Einsatz umgebracht.²⁴

Rechtsextreme Vereinnahmung der Klimakrise

Die vermeintliche Existenz einer „natürlichen Ordnung“ wird im Rechtsextremismus immer wieder als Blaupause für das menschliche Zusammenleben herangezogen. Die Analogie dahinter: Alle Menschen würden wie Pflanzen oder Tiere an einem ihnen angestammten Ort geboren und sollten dort auch bleiben. So wird mit biologistischen Argumenten gegen Migration oder Flucht gehetzt. Es geht also um die Vorstellung eines „raumgebundenen“ Volkes, die sich auch im Nationalsozialismus in der „Blut und Boden“-Ideologie wiederfindet. „Neu ist das Engagement der extremen Rechten für ökologische Themen nicht. Die Geschichte des deutschen Natur- und Umweltschutzes ist lang, und hier entdecken wir immer wieder den Einfluss von extrem rechten Personen und völkischen oder rassistischen Ideen“, schreibt die *Fachstelle Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz (FARN)* auf ihrer Webseite.²⁵

Neben völkischem Natur- und Umweltschutz findet man in der extremen Rechten beim Thema Klimawandel meistens eine eher ablehnende Haltung. Der Klimawandel wird häufig geleugnet, Maßnahmen zum Klimaschutz werden als „Klimahysterie“ oder „Klimaterrorismus“ diskreditiert. Die vom Verfassungsschutz als rechtsextremer Verdachtsfall eingestufte Alternative für Deutschland (AfD) fällt beispielsweise immer wieder dadurch auf, dass sie den Klimawandel infrage stellt und sich gegen Schutzmaßnahmen ausspricht. Auf Wahlplakaten und Sharepics finden sich rechtspopulistische Slogans wie „Diesel retten!“ oder „Baerbock & Co. wollen Öko-Diktatur statt Freiheit“. Im Wahlprogramm der AfD NRW für die Landtagswahl 2022 las man beispielsweise vom Klimawandel als „Modethema“ und es wurde davon gesprochen, dass der menschengemachte Klimawandel eine „wissenschaftlich nicht bewiesene Behauptung“ sei. Mit derartigen Slogans generiert die Partei Reichweite: Laut einer Analyse des *Institute for Strategic Dialogue* wurden klimabezogene Beiträge der AfD bis zu 237 Prozent häufiger geteilt als Beiträge zu anderen Themen.²⁶

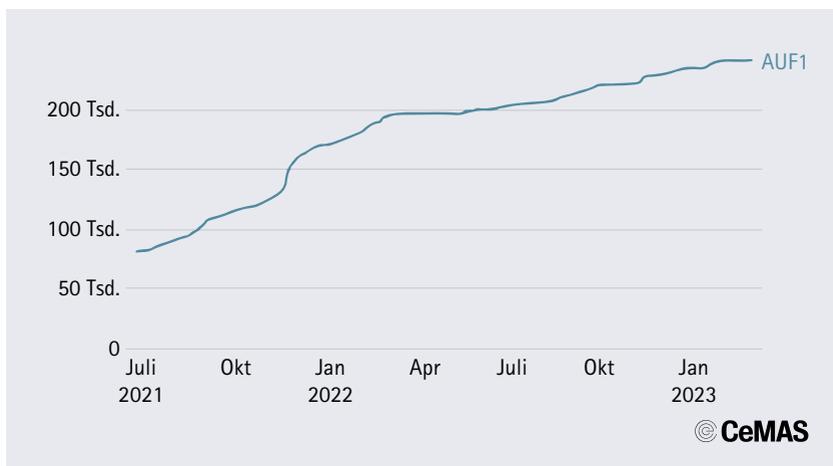
Auch Verschwörungserzählungen spielen in rechtsextremen Kreisen beim Thema Klimawandel eine Rolle. Im Wahlprogramm der AfD zur Bundestagswahl 2021 hieß es beispielsweise, dass das „Ziel der Bundesregierung, die CO₂-Emissionen faktisch auf null zu senken“, zu einem „radikalen Umbau von Industrie und Gesellschaft („Die Große Transformation“/„The Great Reset“)“ führen werde. „Nicht Verzicht, Rückschritt und Sozialismus haben die Umweltbelastungen seit Jahrzehnten reduziert“, heißt es an anderer Stelle – anknüpfend an Narrative eines angeblich drohenden Klimasozialismus.²⁷

Rechtsextreme Medien und die Klimakrise

Rechtsextreme haben ein Netzwerk aus sogenannten Alternativmedien geschaffen, mit denen sie versuchen, die öffentliche Meinung zu beeinflussen. Das österreichische „Alternativmedium“ *AUF1* schaffte es beispielsweise, auch in Deutschland immer mehr Fuß zu fassen (vgl. Abb. 2), und wurde so zu einem der wichtigsten Onlinemedien des verschwörungsideologischen Milieus. Auf *Telegram* gelang es *AUF1* zwischen Mai 2021 und September 2022, über 200 000 Abonnent*innen zu gewinnen.

Auch die Klimakrise spielt bei *AUF1* eine Rolle und wird verschwörungsideologisch umgedeutet. In Artikeln werden rechtsextreme Chiffren bedient und der menschengemachte Klimawandel geleugnet, wenn etwa von „Klimahysterie“, „Klimawahn“ und einem „angeblich menschengemachten Klimawandel“ gesprochen wird. Laut Recherchen des Medienmagazins *Zapp* verkündete Stefan Magnet, der hinter dem Sender steht, im Juli 2022 eine Kooperation mit dem vom Verfassungsschutz beobachteten rechtsextremen Magazin *Compact*.²⁸ Dieses wiederum widmete dem Thema Klimawandel eine eigene Spezialausgabe mit dem Titel *Klimawandel – Fakten gegen Hysterie*, in der vom angeblichen Klimaschwindel geschrieben wird und Akteur*innen gegen die Klimakrise als „Angstmacher, die Aufsteiger, die Abkassierer“ diskreditiert werden.

► Abb. 2 Abonnent*innen des Kanals *AUF1* auf *Telegram*



Im November 2019 organisierte *Compact* in Magdeburg sogar eine „Konferenz gegen den Klimawahn“.

Seit 2020 wird *Die Kehre – Zeitschrift für Naturschutz* herausgegeben, ein neues Magazin aus dem Spektrum der Identitären Bewegung. *Die Kehre* will Naturschutz mit rechtsextremen Ideologien verbinden und behauptet von sich, „Ökologie aus einer ganzheitlichen Perspektive“ zu betrachten. In der ersten Ausgabe 2020 hieß es, der angeblichen „Verengung“ von Ökologie auf Klimaschutz müsse „Einhalt geboten“ werden. Natur- und Umweltschutz werden als Vorwand genutzt, um menschenfeindliche Positionen und Verschwörungserzählungen zu verbreiten, wenn beispielsweise behauptet wird, dass „die Minimierung regionaler und globaler Migration [...] einen wesentlichen Baustein für eine ökologischere Lebensweise“ darstellen würde.

Menschenverachtung und Ökofaschismus

Blickt man auf Debatten, Posts und Hashtags auf Social Media, verbreiten Rechtsextreme, Rechtslibertäre und Ultrakonservative regelmäßig Begriffe wie „Ökosozialismus“ und „Ökofaschismus“. Ökofaschismus meint in dieser Denkart wohlgerne das Engagement von Menschen gegen den Klimawandel und nicht etwa rechtsextreme Positionen, die sich das Thema zu eigen machen. Hierbei handelt es sich allerdings um eine perfide Umdeutung. Unter Ökofaschismus versteht man nämlich grundsätzlich eine Form des Neofaschismus, der die eigene Menschenverachtung mit einer Liebe zur Natur begründet, argumentiert die Politikwissenschaftlerin und Autorin Natascha Strobl:

„Der moderne Mensch und die Natur werden als Gegensatzpaar gesehen und beschrieben, das nicht in Einklang leben kann. Der Fortschritt des Menschen geht zulasten der Natur und der Erhalt der Natur ist an die Dezimierung der Menschen geknüpft.“²⁹

Auf Internetportalen wie *8chan* bzw. *8kun* werden Geflüchtete für die Umweltzerstörung in den USA verantwortlich gemacht. Zugewanderte seien – so die Vorstellung – eine Last für die US-amerikanische Bevölkerung, die „reduziert werden“ müsse. Nur eine „Reinheit der Rassen“ könne den Planeten retten. Auch der rechtsextreme Attentäter aus Christchurch in Neuseeland bezeichnete sich selbst als „Ökofaschisten“. „Ökofaschisten glauben“, so die Einschätzung der Journalistin Sarah Manavis von der britischen Wochenzeitung *New Statesman*, „dass das Leben in den angestammten Gebieten, in denen eine Rasse entstanden

sein soll, und das Meiden von Multikulturalismus die einzige Möglichkeit sei, den Planeten zu retten. Die meisten *Twitter*-Profile dieser selbst definierten Ökofaschisten sind ein Cocktail aus rechtsextremen Memes, Bildern von Wäldern und Wohnwagen, Hass gegen Juden und Schimpftiraden über Tierrechte.“³⁰

Institutionalisierte Klimawandelleugnung und Desinformation

Die Leugnung des menschengemachten Klimawandels wird global nicht nur durch Individuen betrieben, sondern auch durch verschiedene Institutionen und Interessengruppen. Die Motivation kann dabei unterschiedliche Hintergründe haben:

- **Politische Ideologien:** Erkenntnisse zum menschengemachten Klimawandel stellen beispielsweise zentrale Narrative marktradikaler Ideologien infrage, die weitgehend unregulierte Märkte und einen schwachen Staat propagieren.
- **Wirtschaftliche Interessen:** Die Abkehr von fossilen Energien berührt die wirtschaftlichen Interessen von Staaten und Industrien, die bisher mit der Förderung und Verarbeitung hohe Gewinne erzielt haben.
- **Gesellschaftliche Destabilisierung:** Gemäß der These des Akzelerationismus³¹ wird innerhalb der extremen Rechten die Hoffnung geschürt, gesellschaftliche Krisen für eine Beseitigung der bestehenden staatlichen Ordnung nutzen zu können.

Politische Ideologien – gerade in Bezug auf Positionen zur Regulierung der Wirtschaft – können die Haltung zum Klimawandel beeinflussen. In den USA zeigt sich sehr eindrücklich, dass die Negierung eines menschengemachten Klimawandels bei Republikaner*innen deutlich stärker ausgeprägt ist als bei Demokrat*innen. Der ehemalige Präsident Donald Trump bezeichnete beispielsweise den vom Menschen verursachten Klimawandel als „Schwindel“ (siehe Eingangszitat) und zog sich aus dem Pariser Klimaabkommen zurück.³² Auch die Sorgen vor den Folgen der Klimakrise sind politisch unterschiedlich verteilt: Während nach einer 2020 veröffentlichten Umfrage 31 Prozent der Republikaner*innen Sorgen wegen der Klimakrise hatten, waren es bei den Demokrat*innen 88 Prozent.³³ Ähnliche Dynamiken zeigen sich auch in anderen Ländern. Im Januar 2019 verkündete die SVP-Politikerin Nicole Müller-Boder

aus der Schweiz auf *Twitter*: „Wenn die Kinder den Film ‚Ice Age‘ kennen und sehen, dass es eine Eiszeit gab, und in einem weiteren Teil gezeigt wird, wie die wieder verschwand, und sehen, dass es da noch keine Autos gab oder Industrie, werden sie auch sehen, dass es immer schon einen Klimawandel gab.“

Mit der Abkehr von fossilen Brennstoffen droht nicht zuletzt eine Verschiebung der Machtverhältnisse in der internationalen Politik. Und so wundert es auch kaum, dass Organisationen, Medien und Akteur*innen aus dem stark von fossilen Brennstoffen abhängigen Russland immer wieder Verschwörungserzählungen und Desinformation zum Klimawandel verbreiten. So wurden dort notwendige Maßnahmen etwa auch als ein böser Plan Großbritanniens dargestellt, um „der Menschheit nichts anderes als Chaos, Hungersnot und Entvölkerung [zu] bringen“.³⁴

Immer wieder trifft man bei den Verbreiter*innen von Klimamythen auf handfeste ökonomische Interessen. Viele der Organisationen, die Mythen über den Klimawandel verbreiten, arbeiten dank großzügiger Finanzierung hochprofessionell. Mit der Veranstaltung von Kongressen, zu denen auch Politiker*innen eingeladen werden, ist man offline präsent. Mittels eigener Video-, Online-, Print- und Podcast-Formate erreichen die einschlägigen Organisationen ein Millionenpublikum. Und so kommt es, dass Klimawandelleugner*innen den wissenschaftlichen Instituten ihre Unabhängigkeit absprechen und als Beweis nicht selten Quellen von Organisationen anführen, bei denen Verbindungen zur Industrie kein Geheimnis sind. Ähnliche verdeckte Einflussnahmen lassen sich auch auf anderen Themenfeldern wie etwa Ernährung und Medizin beobachten. Häufig geht es dabei vor allem um die Verhinderung staatlicher Regulierung, die sich nachteilig auf den Unternehmensgewinn auswirken könnte. Neben dem über viele Jahre von der Exxon Mobil Foundation finanziell unterstützten *Committee for a Constructive Tomorrow* (CFACT) ist das *Heartland Institute* heute eine der wichtigsten einschlägigen Lobbyorganisationen in den USA. Laut der *Washington Times* gilt es als der führende Thinktank, wenn es um die Verbreitung von Zweifeln am menschengemachten Klimawandel geht – eine Aussage, die auf der Internetseite des *Heartland Institute* quasi als Qualitätsmerkmal aufgeführt wird. „Klimaexpert*innen“ des Instituts sind häufig zu Gast in konservativen US-Medien wie etwa dem Fernsehsender *Fox News*. Regelmäßig werden Studien und Artikel publiziert, die den menschlichen Einfluss auf den Klimawandel in Zweifel ziehen und sich dabei an eine breite Öffentlichkeit richten. Dass es die Veröffentlichungen in der Regel nicht in wissenschaftlich renommierte Peer-Review-Zeitschriften schaffen, ist für diejenigen,

die sowieso an eine große Verschwörung glauben, kein Grund, an den Inhalten zu zweifeln – im Gegenteil.

Unter den Spendern von *CFACT* und dem *Heartland Institute* fanden sich in der Vergangenheit auch die US-Industriellenfamilie Koch und der rechtskonservative US-Milliardär und Trump-Unterstützer Robert Mercer. Vor allem die in den USA ansässigen Organisationen verfügen über ein Millionenbudget und verstehen es, sich medial als seriöse Gesprächspartner*innen zu verkaufen. Neben klassischer PR sind dabei immer wieder Diffamierungskampagnen gegen einzelne Klimaforschende zu beobachten. Geht es nach dem Willen des *Heartland Institute*, sollen Kinder das korrekte „Wissen“ über den Klimawandel bereits in der Schule vermittelt bekommen. 2017 verschickte die Organisation mehr als 25000 Exemplare eines Buches mit dem Titel *Why Scientists Disagree about Global Warming* an Lehrer*innen in den USA. Fragwürdige Stimmen werden darin künstlich zu gleichwertigen Gegenpositionen zu Klimaforschenden aufgebauscht. In manchen Regionen fallen solche Publikationen auf fruchtbaren Boden. 2017 beschloss etwa die Regierung des US-Bundesstaates Idaho, das Thema Klimawandel vom Lehrplan zu streichen.

In Deutschland ist das *Europäische Institut für Klima & Energie e. V.* (EIKE) aktiv, eine Lobbyorganisation, die immer wieder auch mit dem *Heartland Institute* kooperiert. „EIKE tut so, als wäre es ein europäisches Institut, aber in Wirklichkeit ist es ein eingetragener Verein mit Briefkastenadresse in Jena, [...] ein Netzwerk für wissenschaftsfeindliche Positionen“, so Matthias Quent.³⁵ Ziel des Vereins ist neben der „Aufklärung“ über die „wahren“ Zusammenhänge des Klimawandels vor allem politischer Lobbyismus im Sinne von Klimawandelleugner*innen. Das Institut titelte in einem Artikel von 2013 *Climategate-Leck: Unsere Zivilisation wird durch lügende „Wissenschafts“-Eliten zerstört*. Und 2021 hieß es: „Die Klima-Agenda ist nichts weiter als eine Maschine zum Gelddrucken für die Eliten.“ Auch hier wird Bezug genommen auf eine angebliche Wissenschaftsverschwörung, deren Drahtzieher*innen angeblich nur die Gesellschaft zerstören und sich persönlich bereichern wollen. Es wundert nicht, das sich AfD-Politiker*innen immer wieder auf Publikationen von *EIKE* bezogen und man sich nicht scheute, einen Vertreter des Instituts als Sachverständigen zu einer Anhörung in den Bundestag einzuladen.

Um den Herausforderungen des globalen Klimawandels effektiv begegnen zu können, wird sich einiges ändern müssen in Bezug auf Regulierung, Besteuerung und auch alltägliche Gewohnheiten. Es ist unübersehbar, dass die extreme Rechte bereits seit geraumer Zeit versucht, Unmut über Klimaschutzmaßnahmen

zu schüren, um damit Rückenwind für ihre eigene Agenda zu erhalten. Narrative eines angeblich drohenden „sozialistischen Öko-Faschismus“ sollten allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass manche Akteur*innen aus dem rechtsextremistischen Milieu diese Verschwörungserzählung lediglich als Vorwand nutzt, um dem Traum von der Errichtung einer faschistischen autoritären Gesellschaft ein Stück weit näherzukommen.

Fazit und Ausblick

In der Öffentlichkeitsarbeit haben Klimawandelleugner*innen einen entscheidenden Vorteil gegenüber der Wissenschaft. Während viele Klimaforschende betonen, dass ihre Prognosen eben nur zu einer bestimmten Wahrscheinlichkeit exakt zutreffen und Abweichungen möglich sind, wählen Nicht-Expert*innen meist eine deutlich klarere Sprache und treten sehr viel selbstbewusster auf. Auf Laien wirkt eine derart vorgebrachte Position, die mit einer vermeintlichen hundertprozentigen Eindeutigkeit verkauft wird, oft überzeugender. Prominente Klimawandelleugner*innen haben diese Strategie perfektioniert.

Im Netz finden sich zahlreiche Inhalte, in denen wissenschaftliche Erkenntnisse bestritten werden. *YouTube* ist voll von Videos selbsternannter Expert*innen, die Klimaforschende der Lüge bezichtigen. Da ist dann etwa von „satanischen Techniken der Manipulation“ die Rede oder es werden Verbindungen zwischen den Klimaprotesten *Fridays for Future* und einer angeblichen jüdischen Weltverschwörung hergestellt. Manche spekulieren sogar, dass Maßnahmen zum Klimaschutz nur Teil eines großen geheimen Plans zur Umsetzung einer „Neuen Weltordnung“ (NWO) seien, die zum Ziel habe, die Menschheit durch eine Weltregierung zu versklaven. Bei *Facebook*, *Twitter* und *Instagram* sieht es nicht viel besser aus. Im Netz finden sich allerhand absurde Aussagen zum Klimawandel, die so offensichtlich falsch sind, dass sie wohl kaum bei einer breiteren Öffentlichkeit auf Resonanz stoßen dürften. Doch dies sollte nicht darüber hinwegtäuschen, dass es einen Resonanzboden für derartige Narrative in unserer Gesellschaft gibt. Vermeintlich „harmlose“ Inhalte, die lediglich mit Andeutungen arbeiten, fungieren zudem nicht selten als Türöffner in derart radikale Weltbilder. Solche Beiträge versuchen dabei oft den Anschein von Wissenschaftlichkeit zu wecken, um Zweifel zu säen. Damit werden auch Zuschauer*innen erreicht, bei denen offensichtliche Verschwörungserzählungen (noch) nicht verfangen.

Die Gefahr liegt vor allem darin begründet, dass eine Verschwörungserzählung oft zur nächsten führt. Ist der Köder einmal geschluckt, werden oft weitere, drastischere Geschichten nachgeschoben. Und so kommt es, dass der Glaube an eine „große Klimaverschwörung“ langfristig zu einem umfassenden verschwörungsideologischen Weltbild führen kann – genauso wie Verschwörungserzählungen zu anderen Themen nicht selten mit Klimamythen einhergehen. Auf diese Herausforderung angemessen zu reagieren, wird inmitten der sich rasant zuspitzenden Klimakrise nicht leicht sein. Denn so viel ist sicher: Ob und wie wir als Gesellschaft auf die Verbreitung von Verschwörungserzählungen zur Klimakrise reagieren, wird mit entscheidend dafür sein, ob es gelingt, möglichst weite Bevölkerungsteile von der Notwendigkeit für Maßnahmen zum Klimaschutz zu überzeugen. Diese Aufgabe wird wahrlich keine leichte sein.

Anmerkungen

- 1 Tim Marcin: What Has Trump Said About Global Warming? Eight Quotes on Climate Change as He Announces Paris Agreement Decision, in: *Newsweek*, 1.6.2017. Online: <https://www.newsweek.com/what-has-trump-said-about-global-warming-quotes-climate-change-paris-agreement-618898> (19.9.2022).
- 2 Die Aussage „Global Warming Hoax“ beschreibt die Idee, dass die menschengemachte Klimakrise ein Schwindel beziehungsweise eine Lüge sei.
- 3 Pew Research Center: As Economic Concerns Recede, Environmental Protection Rises on the Public's Policy Agenda (13.2.2020). Online: <https://www.pewresearch.org/politics/2020/02/13/as-economic-concerns-recede-environmental-protection-rises-on-the-publics-policy-agenda> (19.9.2022).
- 4 ZDF: Trump zu Klimawandel: „Grundstücke am Strand“ (10.7.2022). Online: <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/trump-klimawandel-leugnung-wahlkampf-midterms-100.html> (19.9.2022).
- 5 ZDF: Verbranntes Land – Klimakrise in den USA (1.9.2022). Online: <https://www.zdf.de/dokumentation/zdfinfo-doku/verbranntes-land-klimakrise-in-den-usa-108.html> (19.9.2022).
- 6 Die Mitte-Studie wird von einem Forschungsteam unter Leitung von Prof. Dr. Andreas Zick (Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung der Universität Bielefeld) durchgeführt. Methodenberichte und Fragebögen sind auf der Website www.fes.de sowie in der Publikation *Die Geforderte Mitte – Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in der Mitte 2020/21* (Hg. von Andreas Zick und Beate Küpper, Dietz-Verlag) zu finden.
- 7 Aus methodischen Gründen wurden einige Aussagen in der Studie nur einer zufällig ausgewählten Hälfte der Befragten präsentiert. Auch stand es den Befragten selbstverständlich stets frei, Fragen unbeantwortet zu lassen. Die hier berichteten Analysen gehen daher auf die Antworten von gut 800 Befragten zurück. Dessen ungeachtet können auf dieser Grundlage Aussagen getroffen werden, die repräsentativ für die deutsche Bevölkerung sind.
- 8 Anna Klühspies/Elisabeth Kagemeier: #Faktenfuchs: Die Verschwörungstheorie zu „The Great Reset“ (21.5.2021). Online: <https://www.br.de/nachrichten/deutschland-welt/faktenfuchs-die-verschwörungstheorie-the-great-reset,SY20K1r> (19.9.2022).

- 9 Landtag Mecklenburg-Vorpommern: 6. Sitzung vom 25. Januar 2017. Online: <https://www.dokumentation.landtag-mv.de/parldok/dokument/38802/.pdf> (19.9.2022).
- 10 Pia Lamberty/Roland Imhoff: Powerful Pharma and Its Marginalized Alternatives? Effects of Individual Differences in Conspiracy Mentality on Attitudes Toward Medical Approaches, in: *Social Psychology* 49 (2018), 5, S. 255.
- 11 Maxwell T. Boykoff/Jules M. Boykoff: Balance as Bias: Global Warming and the US Prestige Press, in: *Global Environmental Change* 14 (2004), 2, S. 125–136.
- 12 Vgl. ebd.
- 13 Cordula Meyer: Die Wissenschaft als Feind, in: *Der Spiegel*, 4.10.2010. Online: www.spiegel.de/spiegel/a-721168.html (14.2.2020).
- 14 Ableismus beschreibt die Diskriminierung von Menschen mit Behinderungen, Beeinträchtigungen beziehungsweise chronischen Erkrankungen.
- 15 Skeptical Science: PLURV Taxonomie und Definitionen (1.11.2021). Online: <https://skepticalscience.com/PLURV-Taxonomie-und-Definitionen.shtml> (19.9.2022).
- 16 Dana Gold/Lauren Kurtz: What You Know about Trump's Assault on Science Was Just the Tip of the Iceberg. *Scientific American* (13.7.2021). Online: <https://www.scientificamerican.com/article/what-you-know-about-trumps-assault-on-science-was-just-the-tip-of-the-iceberg> (19.9.2022).
- 17 Oliver Milman: Climate Scientists Face Harassment, Threats and Fears of „McCarthyist Attacks“ (2.2.2017). Online: <https://www.theguardian.com/environment/2017/feb/22/climate-change-science-attacks-threats-trump> (19.9.2022).
- 18 Keynyn Brysse/Naomi Oreskes/Jessica O'Reilly/Michael Oppenheimer: Climate Change Prediction: Erring on the Side of Least Drama?, in: *Global Environmental Change* 23 (2013), 1, S. 327–337.
- 19 Kjell Vowles/Martin Hultman: Dead White Men vs. Greta Thunberg: Nationalism, Misogyny, and Climate Change Denial in Swedish Far-Right Digital Media, in: *Australian Feminist Studies* 36 (2021), 110, S. 414–431.
- 20 Joana Splieth: Nein, Greta Thunberg ist nicht die Enkelin von George Soros (20.12.2019). Online: <https://correctiv.org/faktencheck/2019/12/20/nein-greta-thunberg-ist-nicht-die-enkelin-von-george-soros> (19.9.2022).
- 21 Aashka Dave/Emily Boardman Ndulue/ Laura Schwartz-Henderson/Eli Weiner: Targeting Greta Thunberg: A Case Study in Online Mis/Disinformation (22.7.2020). Online: <https://www.gmfus.org/news/targeting-greta-thunberg-case-study-online-misdisinformation> (19.9.2022).
- 22 Uwe Kemmesies/Peter Wetzels/Beatrix Austin/Christian Büscher/Axel Dessecker/Edgar Grande/Diana Rieger (Hg.): MOTRA-Monitor 2021. Wiesbaden: MOTRA 2022. Online: <https://www.motra.info/motra-monitor-2021> (19.9.2022).
- 23 DPA/bb: Studie zeigt Hass und Hetze gegen Kommunalpolitiker, in: *Süddeutsche Zeitung*, 4.4.2022. Online: <https://www.sueddeutsche.de/panorama/kriminalitaet-potsdam-studie-zeigt-hass-und-hetze-gegen-kommunalpolitiker-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-220404-99-790653> (19.9.2022).
- 24 Saul G. Elbein: Dying for the Planet: Attacks on Environmental Journalists in the Age of Climate Change (16.12.2015). Online: <https://pulitzercenter.org/id/node/4157> (19.9.2022).
- 25 Fachstelle Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz (Hg.): Love Nature. Not Fascism. Demokratischen Umwelt- und Naturschutz gestalten. Berlin: Fachstelle Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz 2019. Online: <https://www.nf-farn.de/umwelt-naturschutz-rechts-einfuehrung> (19.9.2022).

- 26 Carla Reveland: Studie zur Desinformation – Klimaschutz als „Kulturkampf“ (1.12.2021). Online: <https://www.tagesschau.de/investigativ/klimawandel-afd-101.html> (19.9.2022).
- 27 David Zauner: Alle Wahlen wieder: Die AfD und ihre Klimalügen (4.8.2021). Online: <https://www.volksverpetzer.de/analyse/afd-klimaluegen> (19.9.2022).
- 28 ZAPP Medienmagazin am 5.9.2022 auf *Twitter*. Online: <https://twitter.com/ZappMM/status/1566812613618634753> (19.9.2022).
- 29 Natascha Strobl: Ökofaschismus und seine Gefahren (8.12.2021). Online: <https://www.oekom.de/beitrag/oekofaschismus-und-seine-gefahren-299> (19.9.2022).
- 30 Sarah Manavis: Eco-Fascism: The Ideology Marrying Environmentalism and White Supremacy Thriving Online (4.4.2022). Online: <https://www.newstatesman.com/science-tech/2018/09/eco-fascism-ideology-marrying-environmentalism-and-white-supremacy> (19.9.2022).
- 31 Rechtsextremer militanter Akzelerationismus ist eine Strömung, die danach strebt, „liberale, demokratische und kapitalistisch verfasste Gesellschaften zusammenbrechen zu lassen. Dazu sollen in diesen Gesellschaften vorhandene Widersprüche oder wahrgenommene Verfallsprozesse beschleunigt werden.“ (Quelle: Miro Dittrich/Jan Rathje/Thilo Manemann/Frank Müller: Militanter Akzelerationismus. Ursprung und Aktivität in Deutschland. Online: <https://cemas.io/publikationen/militanter-akzelerationismus>. 15.9.2022) Als Mittel werden sowohl Manipulationsversuche öffentlicher Diskurse als auch Terrorismus genutzt.
- 32 Michael Knigge: Meet the Republican Pushing Donald Trump to Fight Climate Change (12.9.2017). Online: <https://www.dw.com/en/meet-the-republican-pushing-donald-trump-to-fight-climate-change/a-40474280> (19.9.2022).
- 33 Brian Kennedy: U.S. Concern About Climate Change Is Rising, but Mainly Among Democrats (16.4.2020). *Pew Research Center*. Online: <https://www.pewresearch.org/fact-tank/2020/04/16/u-s-concern-about-climate-change-is-rising-but-mainly-among-democrats> (19.9.2022).
- 34 EUvsDisinfo: The Kremlin on Global Warming: Connecting the Dots; Disconnecting the Facts (23.9.2019). Online: <https://euvsdisinfo.eu/the-kremlin-on-global-warming-connecting-the-dots-disconnecting-the-facts> (19.9.2022).
- 35 Erik Klügling: Das Fake-Klimainstitut EIKE & die AfD: Die Klimawandel-Lügen Lobby (24.9.2021). Online: <https://www.volksverpetzer.de/bericht/eike> (19.9.2022).



Verschwörungserzählungen und Klimakrise: die Sicherheitsperspektive

Dem französischen Arzt und Kriminologen Alexandre Lacassagne (1834–1924) wird die sinngemäße Feststellung zugeschrieben, dass jede Gesellschaft die Kriminalität habe, die sie verdiene.¹ Auch wenn diese Aussage zunächst extrem wirken mag, so beschreibt sie doch zutreffend, dass sich der Zustand einer Gesellschaft bzw. gesellschaftlicher Wandel immer auch in der Kriminalitätslage widerspiegelt. Mit der Klimakrise steht unsere Gesellschaft aller Voraussicht nach vor einem solchen gesellschaftlichen Wandel, der starke Veränderungsprozesse nach sich ziehen wird, und das nicht nur in Deutschland, sondern weltweit. Diverse Meinungsumfragen der letzten Jahre haben bereits ergeben, dass die Klimakrise als eine der größten (globalen) gesellschaftlichen Herausforderungen betrachtet wird und daher mit entsprechenden Ängsten und Sorgen verbunden ist.² Allein vor diesem Hintergrund kann davon ausgegangen werden, dass sich die Klimakrise auch auf die Kriminalitätslage auswirken wird. Verstärkend kommt hinzu, dass die Klimakrise und die damit verbundene allgemeine Verunsicherung bereits jetzt einen Nährboden für Desinformationen und Verschwörungserzählungen bieten. Verschwörungsglaube wiederum – auch das haben Studien gezeigt – begünstigt demokratiefeindliche Tendenzen und kann gewaltlegitimierend wirken.³ Insofern ist es durchaus wichtig, sich mit der Frage zu befassen, welche Sicherheitsrisiken aus dem Zusammenspiel von Verschwörungserzählungen und Klimakrise resultieren. Darunter fällt u. a. die Frage nach einem möglicherweise erhöhten Straftatenaufkommen, aber auch

die Frage, welche Straftaten verwirklicht werden (z.B. Beleidigungen, Bedrohungen, Sachbeschädigungen, Körperverletzungen, Tötungsdelikte) und gegen wen sie sich richten (z.B. gegen bestimmte Personengruppen wie Klimaaktivist*innen oder Politiker*innen). Zudem gilt es, das Versammlungsgeschehen in den Blick zu nehmen und zu analysieren, ob unangemeldete Demonstrationen oder etwaige Ausschreitungen zu erwarten sind, die es zu verhindern gilt.

Gesellschaft und Kriminalität

Was die Wechselwirkungen zwischen Gesellschaft und Kriminalität betrifft, ist der Fokus der Sicherheitsbehörden – insbesondere der Polizei, von der nachfolgend die Rede sein soll – naturgemäß auf Letztere gerichtet. Die Kernaufgaben der Polizei lassen sich dabei in zwei Bereiche untergliedern: Gefahrenabwehr und Strafverfolgung. Im Rahmen der Strafverfolgung führt die Polizei bei Vorliegen einer möglichen Straftat Ermittlungen unter Federführung der zuständigen Staatsanwaltschaft durch. Stellt die Polizei z. B. bei einer Versammlung fest, dass Teilnehmende Getränkeflaschen auf Gegendemonstrant*innen geworfen haben, wodurch diese verletzt wurden, werden Ermittlungsverfahren wegen gefährlicher Körperverletzung eingeleitet. Aufgabe von Polizei und Staatsanwaltschaft ist dann, die Täter*innen zu ermitteln und zu beweisen, dass diese die Straftaten verübt haben. Im Bereich der Gefahrenabwehr geht es hingegen darum, Gefahren für die öffentliche Sicherheit zu vermeiden bzw. zu minimieren, wozu vor allem die Vorbeugung und Verhütung von Straftaten gehören. Erfährt die Polizei in o. g. Beispiel bereits vor der Versammlung, dass gewalttätige Personen an der Versammlung teilnehmen wollen, kann sie diesen ggf. die Teilnahme untersagen und so die Gefahr der Begehung von Straftaten abwenden. Beide Aufgaben spielen für die Beantwortung der vorgenannten Frage nach bestehenden Sicherheitsrisiken eine wichtige Rolle, auch wenn der Schwerpunkt voraussichtlich vorerst im Bereich der Gefahrenabwehr liegen dürfte.

Bei der Gefahrenabwehr gilt das sogenannte Opportunitätsprinzip, wonach der Polizei innerhalb des rechtlichen Gesamtrahmens ein Entscheidungsspielraum zusteht, ob und wie sie tätig wird. In o. g. Beispiel könnte die Polizei zur Gefahrenabwehr nicht nur bestimmten Personen die Teilnahme an der Versammlung untersagen, sondern z. B. Versammlung und Gegenversammlung räumlich so voneinander trennen, dass Flaschenwürfe nicht möglich wären. Auch könnte sie mit den gewalttätigen Personen warnende Vorgespräche (Gefährderansprachen) führen. Hier ergibt sich ein wichtiger Unterschied zur

Strafverfolgung, bei der das sogenannte Legalitätsprinzip gilt, d.h. eine Verpflichtung zur Strafverfolgung besteht. So wäre die Polizei infolge der o.g. Flaschenwürfe verpflichtet, ein Ermittlungsverfahren einzuleiten, und hätte diesbezüglich keinen Entscheidungsspielraum. Die Differenzierung zwischen einer Wahlmöglichkeit und einer Pflicht zum Handeln ist mit Blick auf die unterschiedliche Ausgangssituation in beiden Zuständigkeitsbereichen sinnvoll. Denn im Gegensatz zu einer bereits erfolgten Straftat steht bei einer Gefahr noch gar nicht sicher fest, dass das befürchtete Schadensereignis überhaupt eintreten wird. Vielmehr ist häufig ungewiss, was (konkret) passieren wird. Die Aufgabe der Polizei besteht hier darin, eine Prognose vorzunehmen, ob und wie sich eine Gefahr realisieren wird und welche Maßnahmen im Einzelfall erforderlich sind, um eine solche abzuwenden. An dieser Stelle schließt sich der Kreis zur Ausgangsfrage, welche Sicherheitsrisiken aus Verschwörungserzählungen in der Klimakrise folgen. Die Herausforderung besteht darin, eine Vorhersage bezüglich der zukünftigen Entwicklung einer globalen Krise und ihrer Auswirkungen auf unsere Gesellschaft und Sicherheit zu treffen. Erst im Nachhinein wird sich herausstellen, ob diese Einschätzung zutreffend war. Bis jetzt steht einzig und allein fest, dass die Folgen der Erderwärmung zunehmend spürbar sein und unser bisheriges alltägliches Leben einschneidend verändern werden – und dass dies auch nicht ohne Konsequenzen für die Kriminalitätssituation sein wird.

Um zu einer möglichst zutreffenden, faktenbasierten Prognose zu gelangen, ist es erforderlich, dass die Sicherheitsbehörden – und dies betrifft nicht nur die Polizei – fortlaufende Gefährdungsbewertungen auf Grundlage einer umfassenden Sammlung, Analyse und Bewertung von Informationen vornehmen. Eine solche soll im Folgenden komprimiert nachvollzogen werden, wobei sich mehrere Folgefragen stellen: Aus welchen Quellen können wir derzeit Informationen ziehen? Was wissen wir über das Gefahrenpotenzial von Verschwörungserzählungen? Und wie ist das Zusammenspiel von Verschwörungserzählungen und Klimakrise zu beurteilen? Um diese Fragen zu beantworten, soll zunächst das allgemeine Gefahrenpotenzial von Verschwörungserzählungen anhand von Beispielen der jüngeren Vergangenheit und Gegenwart beleuchtet werden. Daran anschließend soll dargelegt werden, inwieweit sich die dadurch gewonnenen Erkenntnisse auf die Dynamik von Verschwörungserzählungen in der Klimakrise übertragen lassen. Abschließend gilt es, die Herausforderungen für die Sicherheitsbehörden zu skizzieren, bezüglich der aufgezeigten Sicherheitsrisiken sachgerechte Antworten zu finden.

Eine letzte Vorbemerkung sei gestattet: Da im nachfolgenden Kapitel eine dezidiert deutsche Sicherheitsperspektive eingenommen wird, beziehen sich die hierin enthaltenen Aussagen grundsätzlich auf Entwicklungen in Deutschland, wobei internationale Trends dadurch nicht ausgeblendet werden sollen.

Gefahrenpotenzial von Verschwörungserzählungen

Zu Verschwörungserzählungen wurde in den letzten Jahren viel geforscht. Daher können Sicherheitsbehörden für ihre Gefährdungsbewertungen nicht nur auf eigene Erkenntnisse zurückgreifen, sondern auch auf wissenschaftliche Aussagen zu diesem Themenkomplex, die die sicherheitsbehördlichen Informationen bestätigen oder ergänzen. Auf diese Weise lassen sich wichtige zusätzliche Erkenntnisse gewinnen, die als Fundament sicherheitsbehördlicher Gefährdungsbewertungen dienen können.

Durch entsprechende Forschungen ist z.B. bekannt, dass der Glaube an Verschwörungserzählungen nicht lediglich ein Randphänomen darstellt, sondern größere, heterogene Bevölkerungsteile dafür empfänglich sind. Weiterhin belegen Untersuchungen, dass Verschwörungserzählungen häufig eine Nähe zu rechtsextremen Narrativen aufweisen, indem sie deren Vorstellungen von der Ungleichwertigkeit von Menschen bzw. Menschengruppen teilen. Darüber hinaus weisen wissenschaftliche Erkenntnisse darauf hin, dass Verschwörungsglaube zu demokratiefeindlichen Einstellungen und zur Billigung von Gewalt führen kann. Auch ein weiterer wichtiger Umstand ist durch Studien belegt, nämlich dass gesellschaftliche Krisen als Katalysator für die Verbreitung von Verschwörungserzählungen fungieren.⁴

Aus diesen Feststellungen lässt sich keineswegs schlussfolgern, dass Menschen, die an Verschwörungserzählungen glauben, automatisch gefährlich und kriminell sind. An Verschwörungen zu glauben, ist nicht verboten, sondern prinzipiell von den grundrechtlichen Freiheiten gedeckt. Für die Sicherheitsbehörden sind diese Ergebnisse relevant, da sie verdeutlichen, dass es nicht nur bestimmte, definierbare Personenkreise oder extremistische Szenen sind, die Verschwörungserzählungen anhängen und danach agieren, sondern dass dadurch Personen aus sämtlichen Gesellschaftsschichten mobilisiert werden können. Wichtig ist zugleich, die Anschlussfähigkeit an rechtsextreme Narrative und Formen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit sowie die damit einhergehenden Gefahren im Blick zu behalten.

Die letzten Jahre haben gezeigt, dass größere gesellschaftliche Herausforderungen immer wieder das Potenzial haben, in Teilen der Bevölkerung

Bewegungen in Gang zu setzen, die in unterschiedlichem Maße das politische System der Bundesrepublik Deutschland grundsätzlich infrage und die Sicherheitsbehörden wiederkehrend vor neue Aufgaben stellen. Auffällig ist, dass das gedankliche Fundament solcher Bewegungen auch zum allergrößten Teil Verschwörungserzählungen enthält. So tauchte das rechtsextreme Narrativ vom „Großen Austausch“ (vgl. den Beitrag von Lamberty und Nocun in diesem Band) verstärkt im Rahmen der sogenannten Flüchtlingskrise auf und fungierte im Weiteren als mobilisierendes Element, das Ängste schürte und den handelnden Akteur*innen politisches Kapital zusicherte. Auch im Rahmen der COVID-19-Pandemie verbreitete sich jüngst eine Vielzahl von Verschwörungserzählungen, wahlweise die des „Great Reset“ (vgl. Lamberty/Nocun) oder, konkreter, die eines geplanten Massenmords durch die Impfung – im Wortlaut der radikalen Szene: „durch die genverändernde Giftspritze“. Auch ganz aktuell finden sich im Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine bereits diverse Verschwörungserzählungen, u. a. die, dass Wladimir Putin der „edle Kämpfer gegen Kindesmissbrauchende westliche Eliten“ sei, womit das phasenweise äußerst populäre QAnon-Narrativ⁵ bedient wird – um nur ein Beispiel zu nennen.

Ein oftmals einendes Element dieser Erzählungen ist die inhärente Bedrohung durch mächtige Eliten. So verwundert es auch nicht, dass sich in all diesen, auf den ersten Blick unterschiedlichen Bewegungen die Ablehnung „derer dort oben“ wie ein roter Faden durch die letzten Jahre zieht. Das fundamentale Misstrauen, in Teilen sogar Hass, richtet sich u. a. gegen Menschen aus politischen Parteien, aus den Medien und der Wissenschaft. Und auch Minderheiten werden für die gesellschaftlichen Missstände verantwortlich gemacht, sodass Verschwörungserzählungen in diesem Kontext häufig rassistische, antisemitische und antifeministische Ressentiments aufweisen. So geraten Regierende wie Angela Merkel zu Zeiten der sogenannten Flüchtlingskrise, jüdische Wirtschaftsmagnaten wie George Soros oder Klimaaktivist*innen wie Greta Thunberg, aber auch Asylbewerber*innen in den Fokus von Hass und Hetze.

Grundsätzlich ist den vorgenannten Bewegungen allein schon angesichts der Größenordnung der wahrgenommenen gesellschaftlichen Herausforderungen und Wandlungsprozesse ein hoher Grad an Emotionalisierung immanent. Vor diesem Hintergrund können Verschwörungserzählungen nur zu einer Steigerung des Eskalationspotenzials führen, indem sie bestehende Bedrohungsszenarien überzeichnen und auf die Ebene einer Staats-, wenn nicht gar einer Weltverschwörung heben, die bestehende Ängste und Sorgen sowie Ohnmachtsgefühle verstärkt.

Das Internet spielt in diesem Kontext eine bedeutende Rolle, da es sowohl für die Verbreitung von Verschwörungserzählungen als auch von Hass und Hetze als Reaktion auf die empfundenen Bedrohungen einen erheblichen Beitrag leistet. Es fungiert als unerschöpfliche Quelle für entsprechende Narrative, die sich weltweit in bekannten sozialen Netzwerken wie *Facebook*, *YouTube* und *Twitter*, in Messaging-Diensten wie *Telegram*, Social-News-Aggregatoren wie *Reddit*, aber auch auf Imageboards wie *4chan* oder *8kun* sowie in den Kommentarspalten diverser News-Portale etc. verbreiten. Dadurch sind Verschwörungserzählungen nicht an eine regional vernetzte Community gebunden, sondern können vergleichsweise einfach zu einer Massenbewegung werden, die trotz ihrer personellen Heterogenität Gemeinsamkeiten aufweist. Nicht nur in Deutschland ist daher feststellbar, dass Verschwörungserzählungen insbesondere in Krisenzeiten den öffentlichen Diskurs radikalieren und zur Verfestigung und Popularisierung von gemeinsamen Feindbildern führen.

Im Internet lässt sich dies durch eine deutliche Zunahme von hasserfüllten Nachrichten und Straftaten wie Beleidigung, Bedrohung, Volksverhetzung oder dem Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger und terroristischer Organisationen feststellen, die sich insbesondere gegen Personen des öffentlichen Lebens oder gegen Minderheiten richten. Die Wirkung der dadurch entstehenden digitalen Drohkulisse auf die einzelnen Betroffenen bzw. betroffenen Gruppen ist häufig groß, was u. a. mit den besonderen Bedingungen des Internets zusammenhängt: So kommt es nicht selten vor, dass sich gegenüber einer bestimmten Person ein regelrechter Shitstorm entfaltet, sodass sich das Opfer mit zahllosen Beleidigungen und Drohnachrichten konfrontiert sieht. Dabei ist zugleich von Bedeutung, dass sich die Täter*innen regelmäßig in der Anonymität des Internets bewegen, das Opfer also gar nicht einordnen kann, von wem genau es angegriffen wird: ob es z. B. eine Person ist, die sich tatsächlich in einer räumlichen Nähe zum Opfer aufhält und über die Fähigkeiten und Mittel verfügt, ihre Drohungen zu realisieren, oder ob es sich um jemanden handelt, der aus dem sicheren Umfeld der eigenen Wohnung am heimischen Computer lediglich seinem Frust freien Lauf lassen möchte. Aufgabe der Sicherheitsbehörden ist es hier, die Ernsthaftigkeit der Drohungen unter Berücksichtigung sämtlicher verfügbarer Erkenntnisse zu beurteilen. Darüber hinaus ist gerade im Internet eine Verrohung der Sprache festzustellen, sodass sich die Wirkung der Botschaften oftmals durch ihren extremen Inhalt verstärkt. Dass das Internet verbale Entgleisungen begünstigt, führt der US-amerikanische Psychologieprofessor John Suler auf den sogenannten „Online Disinhibition Effect“

zurück, der sich auf die Rahmenbedingungen schriftlicher Kommunikation im Internet bezieht. Danach würden u. a. die im Internet herrschende Anonymität sowie fehlende nonverbale, tendenziell Empathie auslösende Signale wie Mimik und Gestik diese Enthemmung fördern. Auch die Asynchronität der Kommunikation, also die Tatsache, dass Täter*innen auf ihre Beleidigungen und Bedrohungen keine unmittelbare Reaktion erfahren, unterstütze diese Wirkung.⁶

Die wissenschaftlichen Erkenntnisse von Suler deuten darauf hin, dass sich insbesondere Bedrohungen im Internet nicht zwingend auch im analogen Raum realisieren, sondern unter Umständen einen spezifischen digitalen Entstehungskontext aufweisen – eine Feststellung, die auch von sicherheitsbehördlicher Seite bestätigt werden kann. Dennoch gibt es natürlich Fälle, in denen Bedrohungen im Internet zu realen Gefahren in der analogen Welt werden. Es ist somit nachvollziehbar, dass sich Betroffene trotz solcher Erkenntnisse in ihrem Sicherheitsgefühl beeinträchtigt fühlen. Aufgabe der Polizei, die für den Schutz dieser Menschen verantwortlich zeichnet, ist es hier, dezidierte Einzelfallbewertungen vorzunehmen und ggf. Schutzmaßnahmen zu veranlassen.

Allerdings beschränken sich Straftaten oder sonstige Konfrontationen unterhalb der Strafbarkeitsschwelle im Kontext der durch Verschwörungserzählungen geprägten Bewegungen nicht nur auf den digitalen Raum. Mit Blick auf die jeweilige Verschwörungserzählung sind auch hier vor allem Personen bzw. Personengruppen betroffen, die als Feindbilder identifiziert werden. Dies lässt sich beispielhaft an mehreren Vorfällen der letzten Jahre skizzieren, in die politische Mandatstragende und medizinisches Personal verwickelt waren. So suchten im Januar 2021 ca. 30 Personen, die dem Spektrum der „Reichsbürger*innen“ und „Querdenker*innen“ zuzurechnen waren, den sächsischen Ministerpräsidenten Michael Kretschmer an seiner privaten Wohnanschrift auf, um Kritik an den pandemiebedingten Eindämmungsmaßnahmen zu üben. Dabei führten sie u. a. Plakate mit den Aufschriften „Wer Völkermord betreibt, hat das eigene Lebensrecht verwirkt!“ oder „Es gibt keine Pandemie, sondern Plandemie“ mit sich. Darüber hinaus fanden Ende 2021 und Anfang 2022 immer wieder impfkritische „Coronaproteste“ vor der Privatwohnung von Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach statt. Im Juni 2022 soll der prominente Virologe Christian Drosten auf einem Zeltplatz an der Mecklenburgischen Seenplatte als „Massenmörder“ beschimpft worden sein. Aber auch weniger bekannte Mediziner*innen, die in ihren Arztpraxen Impfungen gegen COVID-19 anbieten, wurden vermehrt attackiert, ebenso wie Pressevertretende, die am Rande von „Coronaprotesten“ über die Demonstrationen berichteten. Die Gefahr, dass derartige Vorfälle bei

den Betroffenen ein massives Gefühl der Bedrohung hervorrufen und eine große psychische Belastung darstellen können, ist nicht zu unterschätzen, wie der Suizid der österreichischen Ärztin Lisa-Maria Kellermayr im Jahr 2022 zeigt.

Doch nicht nur Personen werden angegriffen, sondern auch Institutionen, die als Feindbilder ausgemacht sind. So wurden während der COVID-19-Pandemie diverse Brandstiftungen und Sachbeschädigungen (z. B. Farbschmiereien) an Coronateststellen verzeichnet. Im Oktober 2020 wurde zudem ein Brandanschlag auf ein Gebäude des Robert-Koch-Instituts in Berlin verübt.

Wie hoch das Gefahrenpotenzial von Verschwörungserzählungen letztlich sein kann, verdeutlichen drei traurige Höhepunkte: Im November 2019, am höchsten jüdischen Feiertag Jom Kippur, versuchte ein schwerbewaffneter Rechtsterrorist in die Synagoge der Jüdischen Gemeinde zu Halle (Saale) einzudringen und die darin befindlichen Menschen umzubringen. Als ihm dies nicht gelang, erschoss er eine vorbeilaufende Passantin und anschließend in einem nahegelegenen Döner-Imbiss einen jungen Mann. Seine Tat war durch das antisemitische, antifeministische und rassistische Verschwörungsnarrativ des „Großen Austauschs“ motiviert. Im Februar 2020 erschoss ein weiterer Rechtsterrorist in Hanau aus rassistischen Motiven neun Menschen mit Migrationsgeschichte. Auch sein Weltbild war von gefährlichen Verschwörungserzählungen geprägt. Im September 2021 wurde in Idar-Oberstein ein Kassierer in einer Tankstelle erschossen, nachdem er den Täter auf die Maskenpflicht hingewiesen hatte. Auch wenn zum Zeitpunkt des Erscheinens dieser Publikation nicht eindeutig geklärt ist, ob ein direkter Kausalzusammenhang zwischen dem Verschwörungsglauben des Tankstellentäters und der Tathandlung bestand, so konnte doch anhand seiner Internetaktivitäten nachvollzogen werden, dass er sich im Milieu der „Querdenker*innen“ bewegte und u. a. den Klimawandel als Lüge bezeichnete.

Klimakrise als neues Thema für Verschwörungsideolog*innen?

Auffällig ist, mit welcher Kontinuität die zuvor genannten Bewegungen in Hinblick auf (verschwörungs-)ideologische Stringenz, in Teilen aber auch auf personelle Zusammensetzung neue Themengebiete für sich erschließen. Insbesondere im digitalen Raum kann eine scheinbar lose vernetzte Szene beobachtet werden, die schnell auf neue äußere Einflüsse sowie Ereignisse reagieren und sich immer wieder reaktivieren kann – und die das Protestgeschehen der letzten Jahre in

unterschiedlichem Maße prägte. Zusätzlich scheint diese (Online-)Szene mit jeder weiteren Krise neue Dynamik zu gewinnen und damit den Personenkreis, der sich u. a. mittels Verschwörungserzählungen weiter vom gesellschaftlichen Grundkonsens entfernt, zu vergrößern. Insbesondere Themen von großer gesellschaftlicher Relevanz sind dabei geeignet, ein breiteres und vor allem auch heterogenes Publikum anzusprechen. Diese Entwicklung ist insbesondere langfristig vor dem Hintergrund der zunehmenden Abkehr einer größer werdenden Menschengruppe von zentralen gesellschaftlichen Werten relevant. Ein neuer, äußerer thematischer Impuls ist also immer geeignet, zu einer deutlichen Zunahme des Protestgeschehens und auch des Straftatenaufkommens zu führen.

In Bezug auf die Klimakrise ist zu beobachten, dass das Thema insbesondere bei *Telegram* eine zentrale Rolle einnimmt. Spätestens mit Beginn der COVID-19-Pandemie versammelten sich dort wichtige verschwörungsideologische und rechte Akteur*innen. Hier ist in unzähligen Chatgruppen und Kanälen das kommunikative, agitatorische, konspirative und propagandistische Epizentrum verschwörungsideologischer Bewegungen zu verorten (vgl. Abb. 1). Anfänglich vor allem durch primär rechte und rechtsextreme Akteur*innen in Opposition zu *Extinction Rebellion* und zur *Fridays for Future*-Bewegung auf die Agenda gelangt, verstetigt sich das Thema anscheinend in Teilen der verschiedenen Szenen. So finden sich beispielsweise Begriffe wie „Ökodiktatur“ oder Äußerungen wie „Vielleicht ist auch die Klimakrise eine Verschwörung“. Auch im Versammlungsgeschehen können mittlerweile Schilder und Plakate ausgemacht werden, die eine vermeintliche Verschwörung um die Klimakrise zum Thema haben. Die Einbettung des Themas Klimakrise in ein übergeordnetes verschwörungsideologisches Konstrukt ist also bereits erfolgt und in unterschiedlichster Ausprägung recherchierbar.

Prinzipiell scheint die Klimakrise ein dankbares Thema für Verschwörungsideolog*innen zu sein: Sie wird vor allem durch Politik, Wissenschaft und in etablierten Medien als gesellschaftliche Herausforderung thematisiert und damit, basierend auf aktuellen Beobachtungen in einschlägigen Chatgruppen und Foren, in weiten Teilen der verschwörungsideologischen Szene als vermeintliches Narrativ der Eliten wahrgenommen. Denjenigen, die die Nachricht von der Klimakrise verbreiten, wird also bereits grundsätzlich Misstrauen bis Ablehnung entgegengebracht.

Interessant sind in diesem Zusammenhang die Parallelen der Klimakrise zur COVID-19-Pandemie. Die in der Wissenschaft beschriebene akute Bedrohung der Bevölkerung (bzw. speziell einzelner Bevölkerungsgruppen) und des

Gesundheitswesens durch das Virus scheint für einen nicht näher quantifizierbaren Teil der Bevölkerung nicht greifbar und zu abstrakt zu sein. Das Virus selbst hat das Leben der protestierenden Menschen letztlich nicht in der Form tangiert, wie es die Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie getan haben. Im Ergebnis war es nicht das Virus oder die Pandemie, gegen die sich die Wut der Protestgruppen richtete, sondern es waren die Maßnahmen zur Bekämpfung ebendieser. Es ist grundsätzlich festzustellen, dass alle größeren Bewegungen der letzten Jahre die konkrete Betroffenheit der Protestierenden verband, die im alltäglichen Leben spürbar war – und sei es nur in Form eines Bedrohungsgefühls. Die Protestierenden richteten ihre Wut wiederum in aller Regel nicht gegen die Ursache der Gefahr, sondern pauschal gegen politisch Verantwortliche, die Medien oder die Lösungsansätze als solche.

Vergleichbares lässt sich aktuell bereits mit Blick auf die Klimakrise beobachten. So werden die Klimakrise und ihre Folgen geleugnet bzw. als Verschwörung dargestellt, während Maßnahmen und Akteur*innen, die etwas

► Abb. 1 Werbung für eine Hetzschrift von Klimaleugnern auf Telegram

frei3.de

Hunger, Virus, Klima, Migration - 4 Waffen der Globalisten |
Post | free3

👉 Hier gibt es das Büchlein:

<https://antaios.de/gesamtverzeichnis-antaios/reihe-kaplaken/14...>



gegen den Klimawandel unternehmen (wollen), zur Zielscheibe werden. In verschwörungsideologischen Kreisen scheint Einigkeit darüber zu bestehen, sich klar gegen Maßnahmen zur Abmilderung der Klimakrise bzw. gegen die diese Maßnahmen umsetzenden Menschen zu positionieren. Deutlich manifestiert sich diese Ablehnung bei konkret greifbaren Themen. Unter anderem sorgte bereits die Diskussion um Dieselfahrverbote – die zwar nicht unmittelbar dem Klimaschutz, aber der ähnlich gelagerten Problematik der Luftreinhaltung dienen – für starke Emotionen in den sozialen Netzwerken und relevanten Chatgruppen. Bis weit in die rechte Szene hinein wurde das Thema aufgegriffen und entsprechend reagiert – u. a. in Form von Aufklebern für das Auto, die in einem einschlägigen rechtsextremen Versandhandel angeboten wurden. Auch Greta Thunberg wird anhaltend als Feindbild, teilweise sogar als Teil des in verschwörungsideologischen Szenen so verhassten Establishments porträtiert (vgl. Abb. 2). Jüngst ist eine spürbar stärkere Zunahme von Thematisierungen feststellbar, einhergehend mit deutlicher verbaler Abwertung der Proteste der *Letzten Generation*.

► Abb. 2 Werbung für einen Anti-Greta-Thunberg-Aufkleber auf *Telegram*



Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass die verschwörungsideologische Szene in Bezug auf die Klimakrise aktuell nur reaktiv zu agieren scheint und selten durch eigenes, proaktives „Agenda Setting“ auffällt. Vielmehr liegt der Fokus deutlich auf destruktiven Narrativen und dem Abwerten des politischen Gegenübers. Das Themenspektrum ist hierbei sehr breit, sodass die Kritik an der Klimabewegung mit jener an LSBTQIA*, vermeintlicher Antifa, „Gutmenschen“, dem politischen System allgemein sowie an den Medien verschwimmt. Die Klimakrise wird damit zu einem Element eines umfassenden verschwörungsideologischen Weltbildes, das sich in vielen Aspekten auch durch rechte Positionen speist.

Ob die Klimakrise geeignet ist, als eigenständiges, einendes Element einer weitestgehend thematisch ausgerichteten Bewegung zu fungieren, wie es z.B. die COVID-19-Pandemie getan hat, ist derzeit noch nicht absehbar. Solange der Klimawandel noch keine konkreten, spürbaren Folgen für die Menschen in verschwörungsideologischen Szenen hat, scheint eine Formierung von Protesten in relevanter Größe allein um dieses Thema aktuell eher nicht wahrscheinlich. Dazu sind zum einen die Einschränkungen durch politische Maßnahmen zur Abmilderung des Klimawandels noch nicht deutlich genug, zum anderen sind andere Themen wie die COVID-19-Pandemie, die Energiekrise, die Zuwanderung und der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine grundsätzlich präsenter und werden in aktuellen Narrativen als bedrohlicher dargestellt. Diese Situation kann sich jedoch schnell ändern. Als ein Baustein in einer größeren thematischen Gemengelage ist die Klimakrise aktuell jedoch definitiv geeignet, weitere Anschlussfähigkeit zu erzeugen und verschwörungsideologische Weltbilder zu erweitern. Es besteht die Möglichkeit, dass verschiedene Themenkomplexe miteinander vermengt werden und dadurch zur Schaffung einer „Meta-Verschwörungsideologie“ führen, die sich dieser verschiedenen Themen bedarfsorientiert bedient und situationsangepasst ergänzt werden kann. Eine solche Entwicklung könnte besonders geeignet sein, viele Menschen aus unterschiedlichen Bevölkerungsschichten, auch abseits extremistischer Szenen, anhaltend zu binden und in der Folge tiefer in den verschwörungsideologischen „Kaninchenbau“ zu führen.

Herausforderungen für die Sicherheitsbehörden

Je deutlicher die Folgen der Klimakrise spürbar werden und je einschneidender sich die politischen Maßnahmen in Reaktion auf die anstehenden Herausforderungen darstellen, desto wahrscheinlicher ist es, dass die in den letzten Jahren

etablierten Netzwerke und Kommunikationswege aktiv bleiben bzw. reaktiviert werden und geeignet sind, eine neue, thematisch fokussierte Bewegung zu schaffen. Im Zusammenspiel mit weiteren politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen, wie beispielweise dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine, der Inflation oder der Energiekrise, wächst die Wahrscheinlichkeit einer breiten Anschlussfähigkeit.

Mobilisierungserfolge zum Thema Klimakrise und damit verbundene Dynamiken werden neue Sicherheitsrisiken mit sich bringen. Die Erfahrungen aus den letzten großen Protestthemen haben gezeigt, dass mit dem Anwachsen der entsprechenden Bewegungen auch das Gefahrenpotenzial sowie das Straftatenaufkommen zunehmen. So ist anzunehmen, dass sich im Zusammenhang mit der Klimakrise vermehrt Beleidigungen, Bedrohungen und Sachbeschädigungen etc. feststellen lassen, die sich gegen Personen oder Institutionen richten, die mit dem Thema in Verbindung gebracht werden. So sind Angriffe auf politische Gegner*innen, Klimaaktivist*innen, Umweltschützer*innen und Wissenschaftler*innen wahrscheinlich, und zwar überwiegend im Internet, aber auch im analogen Raum. Eine frühzeitige Sensibilisierung der möglicherweise Betroffenen seitens der Polizeien könnte Straftaten verhindern oder zumindest dazu führen, dass geschädigte Personen sich unterstützt und dadurch gestärkt fühlen. Je bedrohlicher Verschwörungserzählungen dabei sind – wie es bei der Erzählung von der tödlichen COVID-19-Impfung der Fall war –, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass es zu individuellen Radikalisierungen und damit auch zu potenziell schweren Straftaten (z.B. Brandstiftungen, Körperverletzungen oder Tötungsdelikten) kommt. Zudem verdeutlichen Vorfälle wie der Mord in Idar-Oberstein, dass Sicherheitsbehörden sich auf neue Gefahren abseits traditioneller ideologischer Szenen und bekannter terroristischer Strukturen einstellen müssen.

Eine beinahe tägliche Herausforderung wird weiterhin ein zu erwartendes steigendes Versammlungsaufkommen mit versammlungstypischen Straftaten (wie Volksverhetzung oder Landfriedensbruch) darstellen. Ein weiterer Aspekt, der zu einer deutlichen Zunahme von Hass und Hetze sowohl im Internet als auch auf der Straße führen kann, ist die Normalisierung von Verschwörungserzählungen im Kontext der Klimakrise durch die Verbreitung entsprechender Narrative durch exponierte Personen und Gruppen, die den Klimawandel bzw. den Anteil des Menschen daran leugnen und entsprechende Positionen prominent platzieren.

Damit die Sicherheitsbehörden ihrer Aufgabe der Gefahrenabwehr effektiv nachkommen können, ist es unerlässlich, solche Entwicklungen zeitnah

in den Blick zu nehmen und die daraus resultierende Gefährdung fortlaufend zu bewerten. Dabei stellt insbesondere die Dynamik im digitalen Raum eine Herausforderung dar. *Telegram* wird auch 2023 weiterhin als zentrale Kommunikations- und Mobilisierungsplattform fungieren. Daneben haben sich auf Video-Sharing-Plattformen wie *YouTube*, *RuTube* und *BitChute*, aber auch bei *TikTok*, *Instagram* und *Facebook* Akteure und Formate etabliert, die erneut Verschwörungserzählungen an eine breite Gefolgschaft streuen und innerhalb kurzer Zeit hohe Mobilisierungserfolge erzielen könnten. Zudem könnte *Twitter* nach der Übernahme durch Elon Musk eine Renaissance innerhalb der verschwörungsideologischen Szenen erleben. Auch wenn derzeit noch keine Trendwende erkennbar ist, müssen darüber hinaus Deplatforming-Aktivitäten⁷ großer Telemediendienste-Anbieter sowie damit verbundene Abwanderungen zu anderen Netzwerken wie *Gettr* beachtet werden.⁸

Weiterhin sollte frühzeitig eine statistische Erfassung etwaiger Straftaten erfolgen, um eine solide Grundlage für die Einschätzung der Kriminalitätssituation zu schaffen. Im Hinblick auf die Komplexität des Themenfeldes kann sich hier auch ein stetiger Informationsaustausch mit zivilgesellschaftlichen Initiativen als wertvoll erweisen. Gerade für die Strafverfolgung im Internet wäre zu prüfen, ob die bestehenden rechtlichen und technischen Möglichkeiten weitestgehend ausgeschöpft sind. Des Weiteren ist es zwingend erforderlich, Mitarbeitende von Sicherheitsbehörden im Bereich der Aus- und Fortbildung für Verschwörungserzählungen und deren Gefahrenpotenzial im Zusammenhang mit gesellschaftlichen Krisen zu sensibilisieren – auch um die behördeninterne Resilienz zu stärken. Zudem bedarf es immer auch einer gewissen Flexibilität, um anlassbezogen auf Entwicklungen und Ereignisse reagieren zu können, denn eine getroffene Gefahrenprognose muss – wie eingangs bereits geschildert – nicht immer zutreffen. Schließlich könnten Sicherheitsbehörden diesen vielfältigen Herausforderungen ggf. durch die vermehrte Einstellung wissenschaftlichen Fachpersonals – z. B. aus den Bereichen Politik- und Sozialwissenschaft, aber auch IT – noch besser begegnen.

Jenseits von konkreten Straftaten und Gefährdungssachverhalten ist jedoch auch in den Blick zu nehmen, welche Folgen eine Verstärkung von verschwörungsideologisch geprägten Bewegungen und die durch Radikalisierungsprozesse zunehmende grundsätzliche Ablehnung unseres bestehenden politischen Systems haben werden.

Zusammenfassend ist bereits jetzt festzustellen, dass die Klimakrise als anschlussfähiges Thema aufgegriffen und in übergeordnete

verschwörungsideologische Erzählungen eingebettet wird. Es ist daher zu befürchten, dass sich die kontinuierliche Entwicklung, die erstmals mit der sogenannten Flüchtlingskrise weithin sichtbar und sicherheitsrelevant wurde, fortsetzt und dass eine zunehmende Zahl von Menschen Antworten in verschwörungsideologischen Narrativen zu finden hofft – und sich damit zugleich der Gefahr der Einflussnahme extremistischer Akteur*innen aussetzt.

Anmerkungen

- 1 Britta Bannenberg/Dieter Rössner: Kriminalität in Deutschland, München: C. H. Beck 2005, S. 12; Bernd-Dieter Meier: Kriminologie. 6. Aufl., München: C. H. Beck 2021, S. 18.
- 2 Europäisches Parlament, Europäische Kommission (Hg.): Die Zukunft Europas. Spezial-Eurobarometer 517, 2022. Online: <https://data.europa.eu/doi/10.2775/874123> (21.8.2022), S. 9 f., 39, 89; E.ON: Pressemitteilung vom 29.11.2018 „Umfrage: Deutsche sehen im Klimawandel die größte gesellschaftliche Herausforderung“. Online: <https://www.eon.com/de/ueber-uns/presse/pressemitteilungen/2018/umfrage-deutsche-sehen-im-klimawandel-die-groesste-gesellschaftliche-herausforderung.html> (21.8.2022); CosmosDirekt: Pressemitteilung vom 9.12.2020 „Aktuelle Umfrage: Klimawandel größte Herausforderung der kommenden 20 Jahre“. Online: <https://www.cosmosdirekt.de/resource/blob/41996/93d8e058baf2e26f1750824f16be2ff2/2020-12-09-herausforderung-klimawandel-pdf-data.pdf> (21.8.2022).
- 3 Pia Lamberty/Jonas H. Rees: Gefährliche Mythen: Verschwörungserzählungen als Bedrohung für die Gesellschaft, in: Andreas Zick/Beate Küpper (Hg.): Die geforderte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2020/21. Bonn: J. H. W. Dietz 2021, S. 283–300, hier S. 288.
- 4 Vgl. zum gesamten Absatz Lamberty/Rees: Gefährliche Mythen, S. 283, 286, 288 f., 295 ff., 299; Gert Pickel/Susanne Pickel/Alexander Yendell: Zersetzungspotenziale einer demokratischen politischen Kultur: Verschwörungstheorien und erodierender gesellschaftlicher Zusammenhalt?, in: Oliver Decker/Elmar Brähler (Hg.): Autoritäre Dynamiken. Alte Ressentiments – neue Radikalität. Leipziger Autoritarismus Studie 2020. Gießen: Psychosozial-Verlag 2020, S. 89–118, hier S. 105 f., 109.
- 5 Katharina Kleinen-von Königslöw/Gerret von Nordheim: Verschwörungstheorien in sozialen Netzwerken am Beispiel von QAnon. Online: www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/verschwörungstheorien-2021/339281/verschwörungstheorien-in-sozialen-netzwerken-am-beispiel-von-qanon (28.8.2022).
- 6 John Suler: The Psychology of Cyberspace. Online: <https://truecenterpublishing.com/psychyber/disinhibit.html> (23.7.2022).
- 7 Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hg.): Hate not Found. Das Deplatforming der extremen Rechten und seine Folgen, 2020. Online: https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/Hate_not_found/WEB_IDZ_FB_Hate_not_Found.pdf (30.8.2022), S. 10 ff.
- 8 Lea Gerster/Richard Kuchta: Rettungsboot Gettr? Warum die Plattform im Kielwasser von Telegram dümpelt (1.7.2022). Online: https://www.isdglobal.org/digital_dispatches/rettungsboot-gettr-warum-die-plattform-im-kielwasser-von-telegram-dumpelt/#_ftnref1.



Verschwörungs- erzählungen und Klimakrise: die Netzperspektive

Die Entstehung des Internets in den 1990er-Jahren wurde von euphorischen Stimmen begleitet, welche die damit verbundenen Chancen für digitale Demokratie betonten. Das Internet, so die Hoffnung, könne das Verhältnis von staatlichen Institutionen und Bürger*innen transparenter gestalten und eine inklusivere Öffentlichkeit schaffen, in der auch vormals ausgeschlossene Stimmen Platz fänden. „Gleichheit der Kommunikationspartner*innen, freier Zugang, Unabgeschlossenheit sowie Reduzierung von Zeit-, Raum- und Platzrestriktionen“¹ legten eine solche Deutung nahe. Kurz: Mit der Entstehung einer neuen, niedrigschwellig zugänglichen Dimension der Öffentlichkeit könne eine „Krise der Demokratie“ abgewendet werden, die Anfang der 2000er-Jahre diagnostiziert wurde.² Diese positive Betrachtungsweise geriet mit den Jahren in den Hintergrund. Das Internet hätte sich „(auch) zu einem Instrument der Demokratiezerstörung“³ entwickelt und sei heute zum Teil eine „Radikalisierungsmaschine“⁴ für die extreme Rechte. Verschwörungsideologien spielen dabei eine zentrale Rolle. Sie bieten Deutungen für gesellschaftliche Verhältnisse an, mit denen nicht versucht wird, diese Verhältnisse zu verstehen und zu kritisieren. Stattdessen sehen Verschwörungsideologien konkrete Personen und Gruppen am Werk. Kurz: Sie personalisieren, statt zu kritisieren. Mit solchen verschwörungsideologischen Deutungen kann die extreme Rechte Anschluss an weite Teile der Bevölkerung finden: Jede*r fünfte Deutsche ist der Meinung, Politiker*innen „seien nur Marionetten dahinterstehender Mächte“⁵. Auch wenn soziale Netzwerke die

Verbreitung von Verschwörungsideologien begünstigen, sind sie kein direktes Resultat digitaler Kommunikationsstrukturen. Ebenso falsch wäre es anzunehmen, das Internet „verführe“ Menschen, verschwörungsideologische Weltbilder zu entwickeln: „Zur Verschwörungsideologie muss niemand verführt werden, [...] denn sie entspringt einem Bedürfnis, das durch gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Deprivations-Erfahrungen bedingt ist.“⁶

Klimawandelleugnung in Gestalt von Verschwörungsideologien ist also weniger als Produkt gezielter Manipulation zu verstehen, sondern als regressive Bewältigung gesellschaftlicher Widersprüche, die mit der Klimakrise verschärft in Erscheinung treten (vgl. den Beitrag von Meilicke und Vögeding in diesem Band). Diese Konstellation bietet einen fruchtbaren Nährboden für rechtsextreme und rechtspopulistische Kreise, die Verschwörungserzählungen nutzen, um Menschen zu verunsichern, zu radikalisieren und für ihre Zwecke zu mobilisieren.

Das Milieu der Klimawandelleugner*innen im Web 2.0

Obwohl sich die Zahl der publizistisch aktiven Klimawandelskeptiker*innen in Deutschland auf eine Handvoll Akteur*innen beschränkt⁷, besitzen diese eine beachtliche Wirkkraft und werden vor allem online zitiert und vervielfältigt. Die Erzeuger*innen klimaskeptischer Inhalte versuchen durch irreführende, pseudowissenschaftliche und insbesondere verschwörungserzählerische Inhalte den Einfluss des Menschen auf das Klima zu leugnen. Die Begriffe Klimawandelskeptiker*in oder Klimawandelleugner*in sind eher verkürzend, sofern Akteur*innen nicht nur daran interessiert sind, den Klimawandel zu bestreiten. Vor allem möchte diese Gruppe den menschlichen Einfluss auf das Klima bagatellisieren.⁸ Außerdem negieren die Anhänger*innen auch andere Aspekte des Klimawandels, etwa die negativen Folgen auf Umwelt und Menschen.

Die Inhalte klimaskeptischer Verschwörungsideolog*innen im Netz wirken auf den ersten Blick heterogen. Es gibt sowohl eine thematische Vielfalt als auch verschiedene Milieus, die sie verbreiten. Erst bei einer genaueren Rezeption unterschiedlicher verschwörungsideologischer Erzählungen lassen sich Gemeinsamkeiten und Kontinuitäten über verschiedene Milieus hinweg feststellen. Der gemeinsame Nenner vieler Diskurse liegt darin, dass der menschengemachte Klimawandel angezweifelt und als Verschwörung der Eliten zur Ausbeutung der Gesellschaft verstanden wird.

Dabei können drei zentrale (verschwörungsideologische) Narrative ausgemacht werden:

- (1) Politisches Handeln zur Bekämpfung der Klimakrise sei Teil eines *Great Reset*⁹, mit dem die Demokratie überwunden werden solle.
- (2) Hinter progressiver Klimapolitik verstecke sich der Plan, eine *Klimadiktatur* oder den *Ökokommunismus* einzuführen.
- (3) Geheime Eliten würde die Deindustrialisierung Deutschlands durch die Energiewende forcieren und dabei einem neuen *Morgenthau-Plan*¹⁰ folgen.

In diesen verschwörungsideologischen Narrativen unterliegt der Mensch nicht dem Klimawandel, sondern vielmehr dem Willen globaler, geheimer Eliten, die mittels einer „Klimadiktatur“ danach trachten, den Menschen zu kontrollieren. So wird Klimapolitik zu einer Weltverschwörung, die es darauf abgesehen hat, den kleinen Bürger zu entmachten und ihm Schaden zuzufügen. Dabei werden jegliche wissenschaftliche Erkenntnisse und klimapolitische Entscheidungen ausschließlich als Täuschungsversuche oder gar Beweise für das schädliche Verhalten der Elite rezipiert. Je nach Milieu finden sich diese Kernerzählungen in unterschiedlicher Auslegung wieder.

Unterschiedliche Akteur*innen, durch Verschwörungsideologien vereint

So ist Stephan Brandner – Politiker der Alternative für Deutschland (AfD) – etwa der Meinung, dass Investitionen in erneuerbare Energien lediglich Teil einer vermeintlichen „grünen Ideologie“¹¹ seien, die propagandistisch von progressiven Kräften orchestriert würden, um die deutsche Gesellschaft mittels einer vorgegaukelten Klimakatastrophe in Armut zu lenken.¹² Der klimaskeptische Verein *Euro-päisches Institut für Klima und Energie* (EIKE) hat sich selbst die Devise gegeben: „Nicht das Klima ist bedroht, sondern unsere Freiheit.“¹³ Der Vizevorsitzende dieses Vereins hat wiederum am Klimaprogramm der AfD mitgearbeitet.¹⁴ Die wahrscheinlich medienwirksamste Akteurin der klimaskeptischen Szene, Naomi Seibt, wurde in Vorbereitung auf die EIKE-Jahreskonferenz 2019 als Gegenspielerin der Klimaaktivistin Greta Thunberg inszeniert. Sie fungiert als klimaskeptische Netzwerkerin und Multiplikatorin. Dies zeigen auch die zahlreichen Interviewanfragen von Sendern wie *FOX News*¹⁵, *InfoWars*¹⁶, *RT Deutsch*¹⁷ oder Live-Schaltungen mit namhaften Verschwörungsideolog*innen wie Oliver Janich¹⁸, Oliver Flesch¹⁹ oder Samuel Eckert²⁰. Darüber hinaus verbreitet Seibt, die des Öfteren auf AfD-Veranstaltungen auftritt, auch verschwörungsideologische Narrative über COVID-19.

Die genannten Akteur*innen zählen zu den wichtigsten Wortgebern eines allerdings noch breiter aufgestellten klimaskeptischen Verschwörungsmilieus. Die Beispiele sollen illustrieren, dass die verschiedenen Akteur*innen durch verschwörungsideologische Motive miteinander verbunden sind. Über verschiedene Milieus hinweg versuchen sie, die Angst der Menschen umzuleiten: weg von der menschengemachten Klimakatastrophe und hin zu erdachten Klimadiktaturen und verschwörungsideologischen Endzeitszenarien.

Medienstrategie: Social Media als Katalysator

Eine Studie zum Missbrauch der Klimakrise durch rechte Akteur*innen aus dem Jahr 2021 zeigt sehr eindrücklich, dass klimaleugnende Inhalte online für herausragend gute Klickzahlen sorgen und deutlich häufiger geteilt werden.²¹ Die Erkenntnisse veranschaulichen, dass die AfD als einzige der derzeit im Bundestag sitzenden Parteien den anthropogenen Klimawandel bestreitet und mit Falschinformationen zum Thema „Klima“ online Zuspruch bekommt. So liefen Posts mit Klimabezug auf der *Facebook*-Seite der Partei besonders gut und wurden bis zu 237 Prozent öfter geteilt als Beiträge zu anderen politischen Thematiken.²² Die Viralität des Themas wird auch dadurch ersichtlich, dass die klimapolitischen Beiträge der AfD online exponentiell häufiger geteilt werden als die aller anderen Parteien zusammen.²³ Es ist daher wenig verwunderlich, dass Akteur*innen durch klimaskeptische Botschaften in sozialen Medien solch einen Erfolg verzeichnen und dies für ihre Zwecke nutzen. Dass Verschwörungsideologien in sozialen Medien so erfolgreich verbreitet werden, liegt auch an einer neuartigen Art von Öffentlichkeit, die nicht demokratischen Interessen, sondern denen privater Tech-Unternehmen folgt.

Netz-Öffentlichkeiten

In ihrer Gesamtstruktur ist die Netz-Öffentlichkeit ambivalent. Sie fördert „Netzwerkbildung, Reziprozität und räumliche Entgrenzung[...], die Stellung vormals marginalisierter Akteurspositionen und [...] eine europäische oder gar globale Weltöffentlichkeit“²⁴.

Durch die sozialen Medien wird also mit technischen Mitteln ermöglicht, dass weite Teile der Gesellschaft an öffentlicher Meinungsbildung und Entscheidungsfindung teilhaben können; diese Öffentlichkeit ist aber entlang von marktwirtschaftlichen Kriterien vorstrukturiert. Im „Spiegelbild eines idealen

Marktes“²⁵ bestimmen private Unternehmen anhand ökonomischer Kriterien, wer Teil der Öffentlichkeit sein darf und welche Inhalte als legitim gelten. Dabei ist die Ökonomie der sozialen Medien getragen von Werbeeinnahmen. Um die Werbung zielgenau an das erstmal unspezifische Publikum heranzutragen, sammeln die Unternehmen Unmengen an Informationen über ihre Nutzer*innen. Klassifiziert und bewertet, werden diese Daten dann auf Werbemärkten gewinnbringend umgesetzt. Überwachung und Datensammlung verschärften sich z.B. im Fall von *Facebook* nochmal deutlich, nachdem das Unternehmen an die Börse gegangen war.²⁶ Die Besonderheit der sozialen Medien liegt aber weniger darin, dass sie als Ort für Werbung fungieren. Vielmehr ermöglichen sie den Zugang zu potenziellen Konsument*innen – also den Nutzer*innen der jeweiligen sozialen Medien. Um möglichst hohe Profitraten erwirtschaften zu können, wollen die Unternehmen die Aufmerksamkeit der Nutzer*innen für einen möglichst langen Zeitraum binden und schlagen diesen deshalb Inhalte vor, die bereits ihren Interessen entsprechen. Dabei unterscheidet die Struktur sozialer Medien „nicht mehr zwischen Bürger*innen und Konsument*innen bzw. zwischen politischer Öffentlichkeit und privaten Konsumwelten. Die Öffentlichkeit sozialer Medien ist vielmehr ein durch den*die jeweilige*n Plattformanbieter*in privatisierter Markt.“²⁷ Die Folgen werden unter anderem mit der Metapher der Echokammer beschrieben. Damit ist gemeint, dass sich in den sozialen Medien tendenziell Menschen mit geteilten Überzeugungen zusammenfinden und sich wechselseitig bestätigen. So verhält es sich dort mit Werbeinhalten ähnlich wie mit politischen Ansichten: Einem Fußballfan werden tendenziell mehr Inhalte mit Bezug zu Fußball angezeigt. Menschen, die regelmäßig mit klimawandelleugnenden, verschwörungsideologischen und antidemokratischen Inhalten interagieren, werden auch künftig mehr Inhalte dieser Art angezeigt bekommen. Und unter Umständen halten die Konsument*innen diese gleichförmige Meinung für einen breiten Konsens, der vermeintlich in einer demokratischen Öffentlichkeit zustande gekommen ist.

Ohne Dissens und Konflikt, ohne „diskursive Klärung konkurrierender Ansprüche auf Wahrheitsgeltung und allgemeine Interessenberücksichtigung“²⁸, verliert die Öffentlichkeit allerdings ihre Bedeutung für die Demokratie. Die Übernahme verschwörungsideologischer Erklärungen von staatlichen Maßnahmen wird dann wahrscheinlicher, da die Geltungsansprüche der öffentlichen Aushandlung über diese Maßnahmen verloren gehen. Wenn staatliches Handeln nicht mehr durch eine demokratische Öffentlichkeit legitimiert ist, scheint es sich willkürlich und über den Willen der Bürger*innen hinweg zu

vollziehen. Die Unterstellung von geheim agierenden Mächten, die das politische Handeln anstelle von demokratischer Aushandlung lenken, wird so verständlicher: „Wenn aber der gemeinsame Raum ‚des Politischen‘ zum Kampfplatz konkurrierender Öffentlichkeiten degeneriert, reizen die demokratisch legitimierten, staatlich durchgesetzten politischen Programme – wie im Fall der libertär inszenierten, aber autoritär motivierten Anti-Corona-Demonstrationen – zu verschwörungstheoretischen Erklärungen.“²⁹ Dies gilt analog für Maßnahmen zur Bekämpfung der Klimakrise.

Alt-Tech und Dark Social

Um der starken Verbreitung von Verschwörungsideologien und Falschinformationen im Netz entgegenzuwirken, haben *Facebook* und *Twitter* 2018 begonnen, ihre Plattformrichtlinien konsequenter durchzusetzen, und dadurch etliche demokratiefeindliche Nutzer*innen und Inhalte aus ihren Netzwerken verbannt. Spätestens nach dem Plattformbann gegen Donald Trump begannen Verschwörungsideolog*innen auf dezentrale Alt-Tech-Plattformen auszuweichen. Immer häufiger fanden sich in den szenetypischen Kanälen emotionalisierende Berichte, die von „Zensur“ oder „Maulkorbpolitik“ sprachen.

Plattformen wie *Telegram* wurden in kürzester Zeit zu vermeintlichen Bastionen der Meinungsfreiheit umfunktioniert, während gleichzeitig *Gettr* oder *Truth Social* gegründet wurden, um antidemokratische Inhalte vor „politischer Zensur sowie Löschkultur“³⁰ zu beschützen. Mittlerweile hat sich aufgrund der großen Angebotsauswahl von Alt-Tech eine Art paralleles Internet etabliert³¹, das sich fernab der digitalen Mehrheitsgesellschaft organisiert. Dies setzt voraus, dass auch etablierte Social-Media-Kanäle wie *Facebook* oder *Twitter* von den auf den Plattformen übrig gebliebenen demokratiefeindlichen Akteur*innen nur noch als öffentlichkeitswirksame Visitenkarten und Schleusen für Interessierte genutzt werden, um Letztere zielgerichtet auf Alt-Tech weiterzuleiten. Dabei ergibt sich auch ein erheblicher Vorteil: Die Akteur*innen müssen ihre Kommunikation nicht mehr an die Regularien der Plattformen anpassen, sondern können auf wenig moderierte Plattformen ausweichen. Wo z.B. auf *Facebook* eher mit „Dog Whistles“, also chiffrierter Sprache kommuniziert wird, finden sich bereits auf *Telegram* explizite, unverschlüsselte und vor allem verschwörungsideologische Inhalte mit wenigen Klicks.³²

Eine weitere essenzielle Rolle in der Distribution verschwörungsideologischer Inhalte spielt die Etablierung einer sogenannten Dark-Social-Kommunikation,

also der nicht- oder teilöffentlichen Kommunikation auf Messenger-Diensten oder Servern wie etwa *WhatsApp* oder *Discord*. Das Phänomen der „dunklen“ Social Media deutet auf eine verborgene Kommunikation, die fernab jeglicher Öffentlichkeit stattfindet. Alexis C. Madrigal³³ konstatiert, dass die Interaktion zwischen Nutzer*innen auf Plattformen wie *Facebook*, *Instagram* oder *Twitter* nur die Spitze des „kommunikativen“ Eisbergs ist. Der größte Teil der Onlinekommunikation erfolgt über „dunkle“ soziale Medien wie Instant Messaging und kann wenig bis gar nicht gemessen werden. Mittlerweile gehen Expert*innen davon aus, dass knapp 70 Prozent der weltweiten Interaktion³⁴ im Netz auf Dark Social stattfinden.

Schon jetzt bieten Plattformen wie *Telegram* ideale Schlupflöcher für demokratiefeindliche Akteur*innen, und es ist durch die weitere Dezentralisierung des Netzes damit zu rechnen, dass Dark Social zu einer noch größeren Herausforderung wird. Nicht umsonst warnen Extremismusexpert*innen und Verfassungsschützer*innen vor der gesellschaftspolitischen Bedrohung, die von Alt-Tech und Dark Social ausgeht. Blickt man zurück auf das Jahr 2020, lässt sich unschwer erkennen, dass Phänomene wie die von „Querdenker*innen“ organisierten Massenproteste nur durch Plattformen wie *Telegram* zustande kommen konnten.

Die nichtöffentliche, dezentrale und nicht moderierbare Infrastruktur von Alt-Tech-Plattformen begünstigt einen faktenresistenten, verschwörungserzählerischen Diskurs, der immer stärker eine parallele Realität konstruiert. So zeichnen sich alle verschwörungsideologischen *Telegram*-Kanäle durch eine Faktenresistenz aus, die auf belegbare Evidenz und überprüfbare Quellen nicht mehr reagiert. Eine Analyse des „de:hate“-Projekts der Amadeu Antonio Stiftung (AAS) beschreibt dieses Phänomen der Faktenresistenz verschwörungsideologischer Milieus als „alternative Wirklichkeit“³⁵. Sowohl verschwörungsideologische Kanalbetreiber*innen als auch Multiplikator*innen lehnen den gesamtgesellschaftlichen Konsens ab und ziehen sich in eine pessimistische, alternative Realität zurück. Negative Gefühle wie Verdruss, Empörung oder Angst verhelfen klimaskeptischen Verschwörungsideolog*innen zu größeren Reichweiten, da negative Inhalte, z.B. eine Flutkatastrophe, in der Regel häufiger geteilt werden.

Handlungsmaßnahmen zu Klimawandelleugnung und Verschwörungsideologien

Angesichts der Brisanz und Häufung von krisenhaften Ereignissen im Zuge der Klimakrise wird die Bedeutung des Themas „Klima“ in sozialen Medien in den nächsten Jahren noch zunehmen. Die hohe Anschlussfähigkeit von klimawandelskeptischen Diskursen zu verschwörungsideologischen rechtslibertären bis rechtsextremen Gruppierungen auf Social Media und in Messenger-Diensten entfaltet dadurch das Potenzial, auch zunehmend weitere gesellschaftliche Kreise zu erreichen.³⁶ Es ist daher notwendig, die Ausbreitung von Falsch- und Desinformation sowie die gezielten Mobilisierungsstrategien von Verschwörungsideolog*innen frühzeitig zu erkennen, um wirksame und nachhaltige Lösungsstrategien entwickeln zu können.

Im Rahmen von präventiven Maßnahmen, die darauf abzielen, die Risiken von Klimawandelleugnung im digitalen Raum abzumildern, kann auf Monitoring, Kampagnen- und Lobbyarbeit mit Akteur*innen aus Politik und Wirtschaft sowie auf gezieltere Wissenschaftskommunikation und politische Bildung zurückgegriffen werden. Konzentriertes Monitoring ermöglicht eine bessere Vorbereitung auf aktuelle und kommende rechtsextreme Onlinestrategien, wie etwa beim sogenannten Mimikry, wo durch gezielt harmloses Auftreten menschenfeindliche Hintergründe verschleiert werden oder durch einen regelrechten „Info-Krieg“ etwa in Kommentarspalten der Eindruck erweckt werden soll, der verschwörungsideologische Content sei die hegemoniale Position, und so demokratische Stimmen eingeschüchtert und zurückgedrängt werden.

Kampagnen und Kooperationen

Social-Media-Unternehmen können zahlreiche Maßnahmen ergreifen, um gegen Hass und Desinformation auf ihren Plattformen vorzugehen. Durch gezielte Kampagnen lässt sich deutlich machen, dass Desinformation und Klimawandelleugnung auch im Netz unerwünscht sind und sich nicht unwidersprochen ausbreiten können. User*innen können etwa darin gestärkt werden, Desinformationen und Hate Speech zu widersprechen, Community-Guidelines können durch Aus- und Weiterbildung von Moderationsteams gezielt weiterentwickelt und optimiert werden. In der Coronapandemie wurde außerdem erfolgreich mit Labels gearbeitet, die bei Pandemiebeiträgen ohne Quellen zumindest auf verlässlichere Informationen zum Thema „Coronavirus“ verwiesen.

Die Kooperation mit Unternehmen stößt leider häufig dort an Grenzen, wo Maßnahmen deren unternehmerischen Interessen entgegenstehen, weil sie z. B. als zu kostenintensiv wahrgenommen werden – wie etwa Kommunikationskanäle für User*innen, die bedroht werden. Der Schutz der User*innen und der Gesellschaft vor menschenfeindlichem Content darf aber nicht allein von der Kooperationsbereitschaft der Unternehmen abhängen. Indem sich zivilgesellschaftliche Akteur*innen aktiv in die Entwicklung von Community-Guidelines einmischen, kann die Perspektive der Tech-Unternehmen zumindest ergänzt werden. Dies kann sowohl durch das öffentliche Problematisieren von tendenziell undemokratischem Vorgehen als auch durch Kooperationen mit den Unternehmen erfolgen. Auch die Regierungen und Gerichte sind gefragt, etwa durch Gesetzgebung und Rechtsprechung verbindliche Standards der Regulierung zu entwickeln. Die Themensetzung in Politik, etwa durch die Einbeziehung von NGOs in themenspezifische „Taskforces“, oder die Beratung der Social-Media-Teams von Parteien, hilft, Klimawandelleugnung gesamtgesellschaftlich sichtbarer zu machen.³⁷ Die Herausforderung dabei besteht nicht zuletzt darin, dass nationale Gesetzgebungen begrenzt wirkmächtig sind, da die großen Social-Media-Unternehmen global agieren.

Wissenschaftskommunikation

Ein weiteres zentrales Präventionskonzept liegt in der niedrighschwelligeren Kommunikation von Wissen in den sozialen Medien. Neben der institutionalisierten Wissenschaft sind hier auch Wissenschaftsjournalist*innen und NGOs gefragt. Wissenschaftskommunikation umfasst sowohl journalistische Tätigkeiten als auch Public Relations.³⁸ Die sozialen Medien ermöglichen die Erreichbarkeit einer unspezifischen Öffentlichkeit und damit auch die Ansprache von Personengruppen, die bisher nur wenig Zugang zu wissenschaftlichem Wissen über den Themenkomplex aufweisen. Die Ziele von Wissenschaftskommunikation weisen dabei über eine bloße Wissensvermittlung zum menschengemachten Klimawandel hinaus. Sie kann Aufmerksamkeit und gesellschaftliche Teilhabe für soziale Implikationen ökologischer Fragen generieren und Menschen zu Einstellungs- und klimafreundlicheren Verhaltensänderungen motivieren.

Neben den Chancen ergeben sich aus dieser Entwicklung spezifische Herausforderungen: Die Dynamiken der sozialen Medien erhöhen die Dichte an Informationen, die im Namen der Wissenschaft vermittelt werden. Zugleich sind die Regeln der wissenschaftlichen Publizistik (etwa Peer-Review-Verfahren, d. h.

die Bewertung einer Arbeit durch wissenschaftliche Gutachter*innen) in den sozialen Medien weitestgehend ausgesetzt.³⁹ Die Unterscheidung zwischen validen wissenschaftlichen Quellen und unwissenschaftlichen Akteur*innen, die sich als wissenschaftlich gerieren, wird dadurch wesentlich erschwert. Trotz der zentralen Bedeutung von Wissenschaftskommunikation kann sie ihre Wirkung nur entfalten, wenn die Rezipient*innen bereit sind, sich durch faktenbasierte Argumentation irritieren zu lassen. Wenn die Leugnung des Klimawandels in Gestalt von Verschwörungsmythen daherkommt, kann eine solche Offenheit nicht immer vorausgesetzt werden. Verschwörungsmythen speisen ihre Attraktivität unter anderem aus dem Versprechen nach einem psychischen Mehrerfolg. Als Reaktion auf Modernisierungsprozesse und damit verbundene Krisenerfahrung ermöglichen sie den Subjekten, eine vermeintliche psychische Stabilität (wieder-)herzustellen. Wissenschaftliche, rationale Argumente können dieses Bedürfnis meist nicht im selben Maße befriedigen.

Politische Bildung

Politische Bildung ist ein wesentliches Handlungsfeld in der Auseinandersetzung mit Verschwörungserzählungen rund um den Themenkomplex „Klimawandel“. Das Ziel politischer Bildung ist es, Menschen zu einer selbstbestimmten Partizipation an der demokratischen Öffentlichkeit zu befähigen. Dies geschieht durch Vermittlung von Wissen und Kompetenzen, wodurch die Urteils- und Handlungsfähigkeit der Subjekte gestärkt werden soll. Politische Bildung zu Verschwörungsideologien ist deshalb so wichtig, weil sie die Identitätsversprechen von Verschwörungsideologien aktiv zum Gegenstand von Reflexion machen kann. In Formaten der politischen Bildung können Verteilungsfragen in einem global-gesellschaftlichen Zusammenhang diskutiert werden, der die Komplexität wirtschaftlicher Abhängigkeit und deren Konsequenzen anerkennt. Da die politische Auseinandersetzung über Fragen der Ressourcengerechtigkeit auch im Internet geführt wird, muss politische Bildung neben Wissensvermittlung und Reflexion auch die Kompetenz in digitaler Partizipation stärken. Digitale politische Bildung kann Bürger*innen dazu befähigen, Medieninhalte kritisch zu analysieren und zu kontextualisieren, selbstständig fundierte Positionen und Kommunikationsformen zu entwickeln und diese anderen Menschen zur Verfügung zu stellen.⁴⁰ Eine zunehmende Herausforderung für die politische Bildung besteht darin, sich in dem dynamischen digitalen Handlungsfeld auf die Abgrenzung gegenüber anderen Tätigkeitsfeldern wie Extremismusprävention

oder Beratung zu besinnen, damit die eigentliche Zielsetzung der politischen Bildung – Wissensvermittlung zur Stärkung der Urteilsfähigkeit – nicht aus dem Blickfeld gerät.

Deplatforming

Neben präventiven Maßnahmen gibt es auch solche der direkten Intervention, etwa das Deplatforming. Damit wird das „Sperren von Accounts und die Verbannung von Gruppen und Individuen, die gegen die selbst gesetzten Standards von Plattformen verstoßen haben“⁴¹, bezeichnet. Die Erfolgsversprechen liegen auf der Hand: Da die Verbreitung von Verschwörungsideologien häufig durch populäre Einzelpersonen erfolgt, beendet die Löschung ihrer Accounts zumindest kurzfristig die weitere Verbreitung ihrer Ideologie. Deplatforming kann allerdings auch dazu führen, dass sich die verschwörungsideologische Kommunikation in das oben angesprochene Dark Social oder Alt-Tech verlagert, wo weniger Beobachtung und keine Moderation stattfindet.⁴² Problematisch ist weiterhin, dass die Grundlagen für Deplatforming durch die Plattformen selbst festgelegt werden. Durch diese „Privatisierung der Öffentlichkeit“⁴³ erhält das Plattformunternehmen die Macht zu entscheiden, wer Teil der Öffentlichkeit sein kann und wie diese Öffentlichkeit qualitativ ausgestaltet ist. Grundprinzipien demokratischer Öffentlichkeit werden dadurch potenziell beschädigt. Denn: „Souverän ist, wer über den kommunikativen Normalzustand entscheidet“⁴⁴ – etwa durch die Kontrolle des Zugangs zur Öffentlichkeit. Trotz der Herausforderungen überwiegen aus Sicht der Autor*innen die Vorteile des Deplatformings, da dadurch der Einfluss von menschenfeindlichen Akteur*innen auf eine breite Öffentlichkeit eingeschränkt werden kann.

Opferschutz

Besondere Relevanz kommt dem Schutz von Betroffenen verschwörungsideologischer Anfeindungen zu. Für Klimaaktivist*innen sind Anfeindungen im Internet trauriger Alltag geworden. Diese häufig auch sexistischen Abwertungen treffen insbesondere junge Aktivist*innen. Der Hass bleibt zudem nicht immer auf den digitalen Raum begrenzt und kann in analoge Gewalt gegen Menschen umschlagen.⁴⁵ Beim Umgang mit digitalem Hass sollte auf Maßnahmen verzichtet werden, die Verhaltensänderungen von Betroffenen verlangen. Dass sich Betroffene weniger aktiv an der digitalen Öffentlichkeit beteiligen, indem sie auf Posts verzichten oder Accounts löschen, kann für eine demokratische

Gesellschaft nicht wünschenswert sein. Stattdessen gilt es, professionelle Beratungsstellen mit angemessenen finanziellen Mitteln auszustatten und so zu stärken. Die Beratungsstellen *Hate-Aid* für Betroffene digitaler Gewalt, die *Mobilien Beratungen* sowie *veritas* für das Umfeld von verschwörungsgläubigen Menschen bilden wichtige Ressourcen in diesem Feld.

Repression

Die genannten Handlungsmöglichkeiten im Feld der verschwörungsideologischen Leugnung des Klimawandels sollen nicht über Grenzen der Prävention und Intervention hinwegtäuschen. Verschwörungsideologien gehen sehr häufig mit einem gefährlichen Autoritarismus einher, der sich auch in physischer Gewalt bis hin zu Terrorismus ausdrücken kann. Zivilgesellschaftliche und private Akteur*innen sollten sich deshalb nicht allein auf die Wirksamkeit von intervenativen und pädagogischen Maßnahmen verlassen. In letzter Konsequenz sind es die Strafverfolgungsbehörden, die autoritär-gewaltvollen Bestrebungen Grenzen setzen müssen. Leider wird besagtes Bedrohungspotenzial noch viel zu oft von Strafverfolgungsbehörden vernachlässigt. Es braucht eine reflexive Auseinandersetzung und stärkere Abgrenzung der Institutionen gegenüber Ideologien der Ungleichwertigkeit und rechten, klimawandelleugnenden Akteur*innen. Um Hate Crimes und andere Straftaten im digitalen Raum rascher und besser zu erkennen sowie eine schnellere Strafverfolgung gewährleisten zu können, bietet sich z.B. der Ausbau von sogenannten Schwerpunktstaatsanwaltschaften an.⁴⁶

Ausblick

Das Internet ermöglicht es den Verschwörungsideologien, eine erhebliche Masse an Menschen zu erreichen. Zugleich bietet Internetkommunikation Möglichkeiten, eine demokratische Gegenöffentlichkeit aufzubauen, die sich verschwörungsideologischen Angeboten aktiv entgegenstellt. Die wissenschaftliche und politische Auseinandersetzung mit verschwörungsideologischer Kommunikation im Internet ist noch vergleichsweise jung. Dies schmälert ihre Bedeutung in keiner Weise. Im Gegenteil gilt es, die antidemokratische Meinungsbildung im Internet engmaschig zu beobachten, um sinnvolle Gegenmaßnahmen ergreifen zu können.

Schlussendlich werden auch die Art und Weise, wie die öffentliche, demokratische Auseinandersetzung über Verteilungskämpfe in der Klimakrise geführt

wird, die Attraktivität von Verschwörungsideologien mitbestimmen. Keineswegs darf die einfache Sachzwanglogik zum alleinigen politischen Taktgeber der Klimakrise geraten, zumal dadurch extreme soziale Verwerfungen drohen, die wiederum Verschwörungsideolog*innen in die Karten spielen würden. „Egal wie hoch der Temperaturanstieg ausfällt, egal wie viele Inseln im Meer versinken, es ist eine Frage der bestreitbaren politischen Priorität, wie die gesellschaftlichen Verhältnisse aussehen werden, die aus dieser sozial-ökologischen Konstellation erwachsen.“⁴⁷ Vielmehr braucht es einen tragfähigen, gut kommunizierbaren Gegenentwurf zu den verschwörungsideologischen Deutungen, der zugleich die Werte und Errungenschaften unserer demokratischen Gesellschaft adressiert – und das Miteinander in den Fokus stellt. Nur im breiten Konsens, der gemeinsamen Aushandlung, lässt sich dem Klimawandel und seinen einschneidenden Folgen gesamtgesellschaftlich begegnen.

Anmerkungen

- 1 Manuel S. Hubacher/Monika Waldis: Einleitende Überlegungen zu einer Politischen Bildung für die digitale Öffentlichkeit, in: dies. (Hg.): Politische Bildung für die digitale Öffentlichkeit. Wiesbaden: Springer VS 2021, S.2.
- 2 Vgl. Jacques Rancière: Der Hass der Demokratie. Berlin: August Verlag 2010.
- 3 Wilhelm Heitmeyer/Manuela Freiheit/Peter Sitzer: Rechte Bedrohungsallianzen. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung 2020, S.69.
- 4 Julia Ebner: Radikalisierungsmaschinen. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2019.
- 5 Jonas H. Rees/Pia Lamberty: Mitreißende Wahrheiten: Verschwörungsmythen als Gefahr für den gesellschaftlichen Zusammenhalt, in: Andreas Zick/Beate Küpper/Wilhelm Berghan (Hg.): Verlorene Mitte – Feindselige Zustände. Bonn: J. H. W. Dietz 2019, S.289 ff.
- 6 Clara Schließler/Nele Hellweg/Oliver Decker: Aberglaube, Esoterik und Verschwörungsmentalität in Zeiten der Pandemie, in: Oliver Decker/Elmar Brähler (Hg.): Autoritäre Dynamiken. Leipziger Autoritarismus-Studie 2020. Gießen: Psychosozial-Verlag 2020, S.287.
- 7 Vgl. Moritz Neujeffski/Max Goldenbaum: Klimawandelleugner*innen in Deutschland: Zwischen Verschwörungsideologien und Wohlstandsegoismus. Online: <https://www.nf-farn.de/klimawandelleugnerinnen-in-deutschland> (31.10.2021).
- 8 Vgl. ebd.
- 9 2020 veröffentlichten die Autoren Thierry Mallerert und Klaus Schwab ein Buch mit dem Titel „COVID-19: Der große Umbruch“ und erörterten darin Möglichkeiten, die Wirtschaft nach der Pandemie neu zu denken. Für manche Verschwörungsgläubige war das ein gefundenes Fressen: Die Verschwörungserzählung „The Great Reset“ (dt. „Der große Umbruch“) behauptet, eine globale Finanzelite plane eine neue Weltwirtschaftsordnung und begründe ihr Handeln durch die Coronapandemie.
- 10 1944 legte der US-Finanzminister Henry Morgenthau dem amerikanischen Präsidenten Franklin D. Roosevelt ein Programm vor, das Deutschland davon abhalten sollte, die Gräueltaten der Shoah zu

- wiederholen und einen Dritten Weltkrieg anzuzetteln. Der Plan wurde nie umgesetzt, stattdessen verhalf der sogenannte Marshall-Plan zum deutschen Wirtschaftswunder. Die Verschwörungserzählung eines „neuen Morgenthau-Plans“ behauptet, geheime Eliten würden gezielt versuchen, Deutschland zu zerstören und in einen Agrarstaat umzuwandeln.
- 11 AfD (Onlineredaktion): Stephan Brandner: Kernenergie ist Zukunftenergie. Online: <https://www.afd.de/stephan-brandner-kernenergie-ist-zukunftenergie> (31.10.2022).
 - 12 Vgl. ebd.
 - 13 Vgl. Startseite der Website von EIKE – Europäisches Institut für Klima Et Energie. Online: eike-klima-energie.eu (31.10.2021).
 - 14 Vgl. Maria Fiedler: Rechtspopulisten: Das Netzwerk der Klimaleugner, in: *Tagesspiegel*, 26.2.2019. Online: <https://www.tagesspiegel.de/politik/das-netzwerk-der-klimaleugner-5318350.html> (31.10.2022).
 - 15 Vgl. The Heartland Institute: Naomi Seibt Talks Climate Realism with Dana Perino on Fox News Channel, 28.2.2020. Online: <https://www.youtube.com/watch?v=8LnZbAsws20> (31.10.2022).
 - 16 Das Video wurde mittlerweile gelöscht. Davor war es online unter <https://naomiseibt.com/rt-documentary-greta-vs-the-anti-greta-naomi-seibt-in-a-nutshell> abrufbar.
 - 17 Ebd.
 - 18 Das Video wurde mittlerweile gelöscht. Davor war es online unter <https://naomiseibt.com/oliver-janich-lugenjournalisten-rasten-aus-uber-naomi-reportage-im-spiegel> abrufbar.
 - 19 Heimatliebe: Naomi Seibt LIVE! Unsere neue HOFFNUNGsträgerin. Online: archive.is/Y0z8s (31.10.2022).
 - 20 Vgl. Karla Sommerlich: Die Faktenresistenz des Eckert-Empires (6.11.2020). Online: <https://www.bell-tower.news/samuel-eckert-die-faktenresistenz-des-eckert-empires-106297> (31.10.2022).
 - 21 Vgl. Paula Matlach/Lukasz Janulewicz: Kalter Wind von Rechts: Wie rechte Parteien und Akteur:innen die Klimakrise zu ihren Gunsten missbrauchen. Berlin: Institute for Strategic Dialogue (ISD) 2021.
 - 22 Vgl. ebd., S. 5.
 - 23 Vgl. ebd., S. 11.
 - 24 Tobias Schottdorf: Zur neoliberalen Restrukturierung der Öffentlichkeit – Eine kritische Rückbesinnung auf Jürgen Habermas, in: Herausgeber*innenkollektiv SSK15 (Hg.): *Denken über(-)denken – Beiträge zum 5. Studentischen Soziologiekongress 2015*. Tübingen: Eberhard Karls Universität 2018, S. 15.
 - 25 Jürgen Habermas: Überlegungen und Hypothesen zu einem erneuten Strukturwandel der politischen Öffentlichkeit, in: Martin Seeliger/Sebastian Seignani (Hg.): *Ein neuer Strukturwandel der Öffentlichkeit?*. Baden-Baden: Nomos 2021, S. 498.
 - 26 Vgl. Sebastian Seignani: Facetten der Debatte über das digitale Arbeiten. Herausforderungen für eine kritische Theorie des informationellen Kapitalismus, in: *PROKLA. Zeitschrift für Kritische Sozialwissenschaft* 47 (2017), 186, S. 46
 - 27 Philipp Staab/Thorsten Thiel: Privatisierung ohne Privatismus. Soziale Medien im digitalen Strukturwandel der Öffentlichkeit, in: Martin Seeliger/Sebastian Seignani (Hg.): *Ein neuer Strukturwandel der Öffentlichkeit?*. Baden-Baden: Nomos 2021, S. 290.
 - 28 Jürgen Habermas: Überlegungen und Hypothesen zu einem erneuten Strukturwandel der politischen Öffentlichkeit, in: Martin Seeliger/Sebastian Seignani (Hg.): *Ein neuer Strukturwandel der Öffentlichkeit?*. Baden-Baden: Nomos 2021, S. 497.
 - 29 Ebd., S. 497.

- 30 Alexander Roth-Grigori/Steve Haak: Die neue Heimat für Querdenker und Rechte im Netz, 7.1.2022. Online: https://www.t-online.de/digital/internet-sicherheit/internet/id_100004202/gettr-die-neue-heimat-fuer-querdenker-und-rechte-im-netz.html (31.10.2022).
- 31 Vgl. Una Titz: „Alt-Tech“ – Das Archipel digitaler Hassrede, in: Else-Frenkel-Brunswick-Institut (Hg.): *EFBI Digitalreport 2022-1*. Leipzig 2022, S. 15 ff.
- 32 Ein Fallbeispiel: Auf *Facebook* teilt die sächsische rechtsextreme Kleinstpartei, die Freien Sachsen, am 10. Juli 2022 eine Solidaritätsbekundung mit den niederländischen Protesten der Bäuerinnen und Bauern. Das Posting ist eine Collage aus zwei Bildern von Traktoren. Auf den Traktoren sind Banner zu erkennen mit folgenden Aufschriften: „Bauern sind wichtiger als Politiker“, „Großer Austausch, Great Reset, stoppt den Globalistendreck!“ sowie „Nein zu Zwangsflächentilgung 4%“. Unschwer lassen sich in Formulierungen wie „Great Reset“ oder „Großer Austausch“ verschwörungsideologische Narrative wiedererkennen. Nichtsdestotrotz bleibt die Aktion, abgesehen von einem Einzeiler mit der Aufschrift „Zusammen streiten: Für Sachsen, gegen die Regierung!“, auf der *Facebook*-Seite der Freien Sachsen weitestgehend unkommentiert. Wenn man sich jedoch die Freie-Sachsen-Veröffentlichung zu der Aktion auf *Telegram* anschaut, ergibt sich ein anderes Bild. So wird schnell ersichtlich, dass die Protestaktion aus Borna aus einer Kooperation der Freien Sachsen mit der rechtsextremen Identitären Bewegung entstanden ist, die versucht, so etwas wie eine antidemokratische Allianz zu forcieren. Der Vergleich der Veröffentlichungen zu der Protestaktion aus Borna auf *Facebook* und *Telegram* soll illustrieren, dass sich gleiche Inhalte aufgrund von Sprache stark voneinander unterscheiden. Antidemokratische Akteur*innen versuchen, sich durch abweichende Formulierungen und verklusulierte Sprache vor Plattform-Bannen zu schützen. Gleichzeitig wird auch sichtbar, dass Großplattformen wie *Facebook* oder *Instagram* zu kommunikativen Nebenschauplätzen für Antidemokrat*innen geworden sind.
- 33 Vgl. Alexis C. Madriga: Dark Social: We Have the Whole History of the Web Wrong (12.10.2012). Online: <https://www.theatlantic.com/technology/archive/2012/10/dark-social-we-have-the-whole-history-of-the-web-wrong/263523> (31.10.2022).
- 34 Vgl. Niall McCarthy: Dark Social Dominates Online Sharing (3.12.2014). Online: <https://www.statista.com/chart/3019/percentage-of-shares-by-sharing-channel> (31.10.2022).
- 35 Miro Dittrich/Lukas Jäger/Claire-Friederike Meyer/Simone Rafael: Alternative Wirklichkeiten. Monitoring rechts-alternativer Medienstrategien. Amadeu Antonio Stiftung 2020. Online: https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2020/01/Monitoring_2020_web.pdf (31.10.2022).
- 36 Vgl. Christoph Richter/Fabian Klinker/Axel Salheiser: Klimadiktatur? Rechte Ideologie und Verschwörungsnarrative in den sozialen Netzwerken, in: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hg.): *Wissen schafft Demokratie*, Bd. 11. Jena 2022, S.91.
- 37 Vgl. Simone Rafael: Was wirkt gegen Hate Speech? Erfahrungen aus über 10 Jahren zivilgesellschaftlicher Arbeit der Amadeu Antonio Stiftung, in: Sebastian Wachs/Barbara Koch-Priewe/Andreas Zick (Hg.): *Hate Speech – Multidisziplinäre Analysen und Handlungsoptionen*. Wiesbaden: Springer VS 2021, S. 342 f.
- 38 Vgl. Mike S. Schäfer: Wissenschaftskommunikation Online, in: Heinz Bonfadelli/Birte Fähnrich/Corinna Lühje/Jutta Milde/Markus Rhomberg/Mike S. Schäfer (Hg.): *Forschungsfeld Wissenschaftskommunikation*. Wiesbaden: Springer VS 2017, S. 276.
- 39 Vgl. Klaus Minol/Gerd Spelsberg/Elisabeth Schulte/Nicholas Morris: Portals, Blogs and Co.: the Role of the Internet as a Medium of Science Communication, in: *Biotechnology Journal* 2 (2007), 9, S. 1129–1140.

- 40 Vgl. Manuel S. Hubacher/Monika Waldis: Einleitende Überlegungen zu einer Politischen Bildung für die digitale Öffentlichkeit, in: dies. (Hg.): Politische Bildung für die digitale Öffentlichkeit. Wiesbaden: Springer VS 2021, S. 9.
- 41 Maik Fielitz/Jana Hitziger/Karolin Schwarz: Tech vs. Hate: Muster und Dilemmata des Deplatformings deutschsprachiger Hassakteure, in: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hg.): Wissen schafft Demokratie, Bd. 9. Jena 2022, S. 197.
- 42 Vgl. ebd., S. 198.
- 43 Felix Maschewski/Anna-Verena Nosthoff: Der plattformökonomische Infrastrukturwandel der Öffentlichkeit: Facebook und Cambridge Analytica revisited, in: Martin Seeliger/Sebastian Seignani (Hg.): Ein neuer Strukturwandel der Öffentlichkeit?. Baden-Baden: Nomos 2021, S. 336.
- 44 Ebd.
- 45 Vgl. Matthias Quent/Christoph Richter/Axel Salheiser: Klimarassismus. München: Piper 2022, S. 191 f.
- 46 Vgl. Pia Lamberty: Was geht, was kommt, was bleibt – ein vorsichtiger Ausblick, in: Center für Monitoring, Analyse und Strategie (Hg.): Die Bundestagswahl 2021. Welche Rolle Verschwörungsideologien in der Demokratie spielen. Berlin 2021, S. 90 ff.
- 47 Silke van Dyk: Die Krise der Faktizität und die Zukunft der Demokratie. Strukturwandel der Öffentlichkeit in Zeiten von Fake News, Technokratie und Wahrheitskritik, in: Martin Seeliger/Sebastian Seignani (Hg.): Ein neuer Strukturwandel der Öffentlichkeit? Baden-Baden: Nomos 2021, S. 86.



Marius Raab

Verschwörungserzählungen und Klimakrise: die psychologische Perspektive

Die Pandemie ist nicht vorbei, Krieg und Energiekrise sind als Themen präsent – und für eine nicht mehr allzu ferne Zukunft sind uns durch den menschengemachten Klimawandel weitere Wetterextreme, Kriege um Trinkwasser und – damit verbunden – große Migrationsbewegungen vorhergesagt.¹ In diesem politischen und gesellschaftlichen Klima der existenziellen Bedrohungen sind Verschwörungstheorien zum menschengemachten Klimawandel sichtbar und stoßen auf Resonanz. In der jüngsten Langzeitstudie „Medienvertrauen“² aus dem Jahr 2020 sind bei der Vertrauensfrage zu „den etablierten Medien bei der Berichterstattung zum Klimawandel“ 32 Prozent unentschieden und elf Prozent vertrauen den etablierten Medien „eher“ oder „überhaupt nicht“. zwölf Prozent der Befragten äußern eine solche Ablehnung bei der Frage zum Vertrauen in die Coronaberichterstattung.³

Laut einer Studie des Umweltbundesamtes aus dem Jahr 2020⁴ fallen rund acht Prozent der Befragten in die Gruppe der „Skeptiker“, eine „sowohl in niedrigen als auch in gehobenen Einkommensgruppen verbreitet[e]“ heterogene Mischung von Ansichten über Ursachen und mögliche Gegenmaßnahmen zum Klimawandel. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den Protestierenden gegen die Coronamaßnahmen: Oliver Nachtwey und Kolleg*innen⁵ haben 2020 bei einer

Befragung über einschlägige Kanäle des Messaging-Dienstes *Telegram* eine heterogene Bewegung vorgefunden, mit ganz unterschiedlichen Vorstellungen über Ursachen der Krise und über mögliche Gegenmaßnahmen. Eine klare Einordnung der Teilnehmer*innen in ein politisches Rechts-Links-Schema war nicht möglich.

Beim Klima wie bei Corona sind wir also mit alternativen Theorien zur „offiziellen“ Lesart konfrontiert. Einige, aber nicht alle dieser alternativen Theorien sind Verschwörungstheorien, getragen von der Überzeugung, dass in Wirklichkeit einige mächtige Menschen und/oder Organisationen im Verborgenen wirken, um die Krise bewusst herbeizuführen. Oder, als abgeschwächte Version, die Krise bewusst geschehen lassen, um sie zu ihrem Vorteil zu nutzen.

Wie viele von den Klimaskeptiker*innen, also von knapp zehn Prozent der erwachsenen Bundesbürger*innen, auf Verschwörungstheorien zurückgreifen, ist damit aber schwer abzuschätzen. Ab wann wird aus Vorbehalten gegenüber wissenschaftlichen Praktiken und gegenüber weltweit tätigen Institutionen eine Verschwörungstheorie? Eine klare Grenze gibt es nicht, und damit ist jede Quantifizierung angreifbar.⁶ Es finden sich aber Evidenzen, dass klimabezogene Verschwörungsüberzeugungen nicht nur die Einstellung gegenüber politischen Maßnahmen, sondern auch Verhaltensabsichten beeinflussen.⁷

In diesem Beitrag sollen Prinzipien der Allgemeinen Psychologie und der Sozialpsychologie vorgestellt werden, mit denen wir besser verstehen können, warum die Annahme verborgener (und oft böser) Mächte für Menschen eine plausible Erklärung für aktuelle Ereignisse und Geschehnisse sein kann. Die Allgemeine Psychologie untersucht Prinzipien, die für alle Menschen gelten. Die Sozialpsychologie stellt die Frage, welche Rolle die tatsächliche, vorgestellte oder auch nur implizite Anwesenheit anderer Menschen⁸ spielt.

Zuerst nehmen wir in diesem Beitrag die Perspektive der Wahrnehmungspsychologie ein. Welche Mechanismen ordnen die Welt, wenn wir sie über die Augen wahrnehmen? Von Mustern, die wir sehen, geht es dann zu Mustern, die vor unserem geistigen Auge entstehen – es geht um die Freude am Entdecken. Im Zusammenspiel mit gesellschaftlichen Faktoren, vor allem dem Verlust von Teilhabe und Autonomie, gewinnt die Annahme geheimer Kräfte an Attraktivität. Mediendiät, Social-Media-Konsum und soziale Prozesse können in einem Teufelskreis münden. Dabei haben Verschwörungstheorien als Instrument des Komplexitätsmanagements auch potenziell positive Auswirkungen. Diesen oft kurzfristig als sehr positiv erlebten Wirkungen stehen aber individuelle und soziale Gefahren gegenüber. Im schlimmsten Fall entsteht eine eingekapselte Weltsicht inklusive einer klaren moralischen Zuweisung.

Klimaverschwörung: Was macht sie besonders?

Monate der Dürre, dann wieder lokale Extremniederschläge und damit verbundene Veränderungen in der Tier- und Pflanzenwelt sind schwer zu ignorieren und daher Thema am Arbeitsplatz sowie in Onlineforen. Die Bewegungen *Fridays for Future* und *Last Generation* heizen diese Diskussionen öffentlichkeitswirksam an. Wetter ist zwar nicht Klima, aber beide Phänomene hängen zusammen. Und so ist es fast unmöglich, zu diesem Thema keine Position zu beziehen.

Die Mahnung vor der Zerstörung unserer Lebensgrundlagen, dass erst der Baum sterbe und dann der Mensch, war schon in den Achtzigern auf Autoaufklebern genauso zu finden wie auf dem Titel des Nachrichtenmagazins *Der Spiegel*. Bereits 1972 warnte der *Club of Rome* vor den „Grenzen des Wachstums“. Aktuell sind Waldveränderungen mit weithin sichtbaren Schäden in den Höhenlagen deutscher Mittelgebirge ein Anzeichen dafür, dass unsere Umwelt leidet. Die dabei hervorgerufenen Bilder – auf dem „Baumsterben“-Aufkleber war es schon die Silhouette eines entlaubten, toten Waldes – künden nicht „nur“ von Tod und Zerstörung. Sie warnen vor dem Ende der Menschheit, wie wir sie kennen, und bei der Klimakrise sogar vor dem Ende der meisten höheren Lebensformen. Das sechste große Massensterben der Erdgeschichte⁹ habe begonnen. Diese apokalyptischen Szenarien besitzen eine emotionale Wucht, wie sie sonst nur in religiösen Offenbarungen oder mythischen Endzeitszenarien zu finden ist.¹⁰

Dabei erweisen sich die Mechanismen des Weltklimas als so komplex, dass die Rechenmodelle und ihre Ergebnisse für Laien nicht zu durchschauen sind. Ohne die Interpretation von besonders ausgebildeten Eingeweihten, den Klimawissenschaftler*innen, sind viele Laien schlicht überfordert.

Allgegenwärtig, als Thema seit Jahrzehnten präsent, das Leben und die Erde bedrohend, jedoch nur von Eingeweihten versteh- und vermittelbar: Diese Eigenschaften des Klimadiskurses erinnern an eine religiöse Auseinandersetzung. Gerade Kritiker der Umweltbewegung werfen den Aktivist*innen vor, das Thema ins Religiöse zu übersteigern und so andere Standpunkte abzuwerten. Dem lässt sich entgegenhalten, dass durchaus viele und nicht eben für religiöse Anwendungen bekannte Wissenschaftler*innen gravierende Folgen für das Leben auf der Erde befürchten. Aber unabhängig von der eigenen Position dazu weist der Klimadiskurs eben Besonderheiten auf, die bei Menschen starke Emotionen und oft auch eine Polarisierung bedingen. Klima lässt (fast) keinen kalt. Für Verschwörungstheorien ist das eine ideale Ausgangsbasis.

Wahrnehmung und Realitätskonstruktion

Ein gelbstichiges, überbelichtetes Foto eines Kleides auf der Internetplattform *Tumblr* hat im Jahr 2015 die Netzgemeinde gespalten: Ist es blau-schwarz oder gold-weiß?¹¹ Das virale Phänomen *#TheDress* hat eindrucksvoll gezeigt, dass Menschen schon bei grundlegenden Wahrnehmungen unserer Welt sehr unterschiedlich sein können. Wir konstruieren unsere Realität aktiv. Statt nach Wahrheit streben wir nach *Viabilität*¹², nach *Brauchbarkeit* für die Auseinandersetzung mit der Welt: Wir bewerten unser Denken und Handeln danach, ob wir damit in der von uns wahrgenommenen Umwelt erfolgreich sind. Diese Betrachtungsweise birgt Gefahren: Wenn Realität nur eine Konstruktion ist und es keine universelle Wahrheit gibt, wie können wir dann allgemein verbindliche Normen wie universelle Menschenrechte letztendlich begründen?

Daraus erwächst ein Problem, das der Philosoph Karl R. Popper 1945 in seinem Toleranzparadoxon beschrieben hat: Wenn wir universelle Toleranz gegenüber anderen Meinungen als ein zentrales Prinzip anerkennen, wie gehen wir dann mit Menschen um, die Intoleranz gegenüber anderen Menschen an den Tag legen? Sollen wir sie tolerieren und damit Intoleranz ermöglichen? Oder sollen wir ihnen Einhalt gebieten und damit die eigene Weltsicht über andere stellen?

Die psychologische Dimension dieser philosophischen Dilemmata ist nun, dass wir schon bei der Farbe eines Kleides eine unveröhnliche Lagerbildung beobachten können. Übertragen auf die Klimakrise ist die erste Lehre aus der Wahrnehmungspsychologie, dass die „Fakten“ von Menschen ganz unterschiedlich interpretiert werden können.

Der konstruktive Prozess der Wahrnehmung zeigt sich auch in der Bedeutung, die wir bestimmten Reizmustern geben. Die Studie von Fritz Heider und Marianne Simmel aus dem Jahr 1944 ist ein wichtiger Ausgangspunkt für die sogenannte Attributionsforschung¹³. In der Sozialpsychologie ist das die Forschungsrichtung, die sich mit Bedeutungen und Zuschreibungen – beispielsweise von Kausalität und Verantwortlichkeit – beschäftigt. Die beiden Forscher*innen haben eine Animation erstellt, in der ein Rechteck (zusammengesetzt aus mehreren gleich dicken Linien), zwei leicht unterschiedlich große ausgefüllte Dreiecke und ein etwas kleinerer ausgefüllter Kreis Bewegungen zeigen, die aufeinander bezogen sind (vgl. Abb. 1). Von den 34 Teilnehmerinnen in der ersten Studie hat nur eine einzige die Animation rein auf der geometrischen Ebene beschrieben. 19 schilderten eine zusammenhängende Geschichte,

oftmals eine, in der ein Mann (großes Dreieck) gegen eine Frau (kleines Dreieck) mit Kind (Kreis) gewalttätig wird. In neueren Replikationen ist der Anteil solcher narrativer Zuschreibungen teils deutlich geringer¹⁴, bleibt aber ein häufiges Phänomen.

Die Fähigkeit, aus wenigen Reizmustern sowie unter Einbeziehung von Kontextinformation und Vorwissen Bedeutung und Intention zu erschließen, ist eine herausragende Fähigkeit unserer Wahrnehmung und Kognition. Darauf beruht unsere Viabilität, die aktive und möglichst erfolgreiche Auseinandersetzung mit einer mehrdeutigen Umwelt. Aber noch viel mehr als beim Kleid ist es sehr stark vom Individuum abhängig, welche Geschichte hier gesehen wird – und ob es überhaupt eine Geschichte ist.

Mit dieser Grundausstattung in Wahrnehmung und Denken können wir Menschen uns auf eine bemerkenswerte Vielzahl von mehrdeutigen Situationen einlassen und sie erfolgreich bestehen. Das Dekodieren und Interpretieren von Reizmustern läuft automatisch und effizient. Viele Menschen haben das Gefühl, sich darauf verlassen zu können. Psycholog*innen wie Gerd Gigerenzer¹⁵ haben dieses „Bauchgefühl“ mit wenigen sparsamen Regeln – sogenannten *Heuristiken* – untersucht und herausgefunden, dass es im Alltag gute Ergebnisse liefern kann und manchmal sogar einer wohlgedachten Entscheidung überlegen ist.

Bauchgefühl und gesunder Menschenverstand stoßen aber oft dann an ihre Grenzen, wenn wir – wie beim Klima – mit sehr langfristigen Entwicklungen konfrontiert sind. Wenn sich etwas über mehrere Jahre ganz langsam

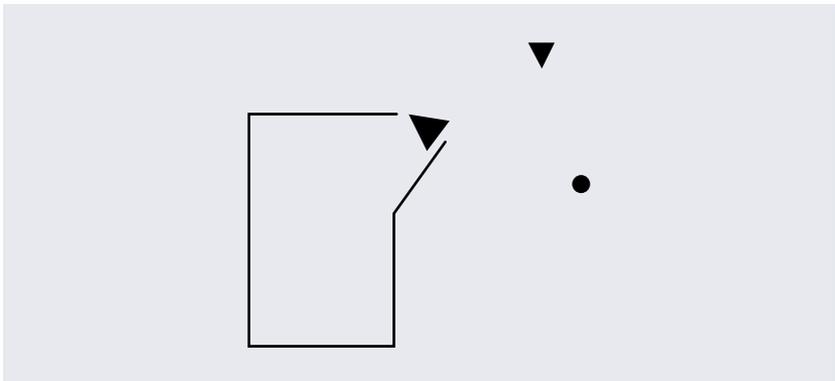


Abb. 1 Standbild aus der Animation von Heider und Simmel (1944; eigener Nachbau). Manche Menschen sehen hier eine Ansammlung geometrischer Formen, andere ein Familiendrama.

verändert, passt das nicht mehr in unsere Alltagserfahrung, die eher in Stunden oder Tagen denkt und plant. Das gilt umso mehr, wenn die Probleme komplex sind, wie die Forschung von Dietrich Dörner¹⁶ gezeigt hat. Von Komplexität spricht er, wenn in einem Bereich der Realität alles mit allem zusammenhängt, sehr viele Einflussfaktoren vorliegen und sich auch ohne unser Zutun ständig etwas verändert. Seinen Versuchspersonen fiel es in entsprechend dynamischen und anspruchsvollen Szenarien vor allem schwer, Maßnahmen umzusetzen, bei denen die Ergebnisse nicht schnell und deutlich sichtbar wurden. Überlegte und dosierte Eingriffe in ein komplexes System sind oft sinnvoll, aber für das Kompetenzgefühl der Akteure unbefriedigend. Direkte und drastische Maßnahmen bewirken sichtbare Veränderungen und streicheln so das Ego.

Viabile Lösungen und ein pragmatischer Umgang mit Problemen: Im Alltag sind wir dazu oft in der Lage, selbst wenn die Informationen spärlich und mehrdeutig sind. Für langfristige und komplexe Zusammenhänge funktionieren diese Mechanismen der Wahrnehmung und des Denkens aber nicht automatisch. Menschen übertragen ihre Erfahrung aus aktuellen Ereignissen und kurzfristigen Entwicklungen auf langfristige, komplexe Prozesse. Im Hier und Jetzt haben sie aber das gute Gefühl, die Situation zu verstehen und zu kontrollieren. Für dieses Gefühl – und manchmal ist es nur eine Illusion – neigen Menschen in unklaren Situationen zu drastischen und folgenreichen Handlungen.

Verstehen macht Spaß

Die Freude am Verstehen haben Claudia Muth und Claus-Christian Carbon als „*Ästhetisches Aha!*“ bezeichnet¹⁷. Im Kubismus etwa, der vor über hundert Jahren von Künstlern wie Pablo Picasso begründet wurde, sind in einem Bild gleichzeitig mehrere Perspektiven auf ein Objekt abgebildet. Beim Betrachten können wir immer wieder zu Einsichten kommen und Bedeutungen entdecken. Das empfinden wir als angenehm – und das Kunstwerk gefällt uns etwas besser als vorher. Für Welterklärungen und große Theorien – und damit auch für Theorien zur Klimakrise – sollten wir diese ästhetische Dimension ebenfalls mitdenken. Anstatt aus Wetterphänomenen auf das Klima zu schließen, wird aus dem Verhalten von Akteuren in Politik, Wissenschaft und Medien auf dahinterstehende, langfristige Pläne geschlossen. Daraus können viele und, wie bei einem Gemälde, auch unterschiedliche Einsichten entstehen.

Andere Befunde stellen weitere Zusammenhänge mit psychologischen und gesellschaftlichen Faktoren her. Ein erhöhter Glaube an die eigene

Einzigartigkeit¹⁸ ist einer davon. Auch eine erhöhte Neigung, sogenannte *agency* – bewusstes, absichtsvolles Wirken – in der Umwelt zu erkennen¹⁹, wird mit Verschwörungsglauben in Verbindung gebracht. All diesen und ähnlichen Befunden ist aber gemeinsam, dass es sich um relativ schwache Effekte handelt, die in den statistischen Modellen zwar einen nachweisbaren Einfluss haben, aber weder notwendig noch hinreichend dafür sind, dass sich ein Mensch zu alternativen Erklärungen hinwendet. Es gibt keine „Verschwörungspersönlichkeit“.

Vielversprechender erscheint ein Blick auf die Interaktion von Mensch und Gesellschaft. Es ist nicht (nur) die persönliche Veranlagung, sondern die Wechselwirkung mit den Umständen. Bei einem wahrgenommenen Teilhabeverlust²⁰ fehlen einem Menschen die Handlungsoptionen für eine Verbesserung seiner oder ihrer Umstände. Gerade wenn der Eindruck entsteht, dass Regeln in der Gesellschaft nicht mehr universell und für alle gelten²¹, ist solch ein Teilhabeverlust besonders schmerzlich. Ein Verlust an kulturellen, sozialen und spirituellen Möglichkeiten wird zwar in Deutschland zum Teil durch Sozialleistungen und Unterstützungsangebote kompensiert, doch starke Einschränkungen bleiben für viele Menschen bestehen. Zudem geht diese Unterstützung oft mit Vorgaben und Kontrolle einher – z.B. wenn staatliche Unterstützung bei der Sanierung der eigenen Wohnung an Effizienzvorgaben geknüpft wird, während in Deutschland weiter Braunkohle abgebaut wird.

Auch Status, Bildung und Wohlstand sind nicht in allen Lebensbereichen eine Teilhabegarantie. Die eigene Gesundheit oder die der eigenen Kinder ist nur bedingt beeinflussbar. Vorsorge und Impfungen sind durchgeplant, für Erkrankungen gibt es evidenzbasierte Schemata. Selbstbestimmung und Eigenverantwortung stehen sehr klaren Vorgaben und Empfehlungen gegenüber. Eine Krise, z.B. eine Krebserkrankung, kann dann in dieser mehrfachen Ohnmacht – gegenüber der Krankheit und gegenüber dem System – zu einer Hinwendung zu alternativen Heilmethoden führen, die in unterschiedlichem Ausmaß auch auf Verschwörungstheorien zurückgreifen.²² Ohnmacht haben auch viele Menschen erlebt, die in den vergangenen Jahren von Extremwetterereignissen wie Hochwasser und Hitze betroffen waren.

Verschwörungstheorien als Komplexitätsmanagement

In der Motivationspsychologie gibt es mehrere Theorien, die zu erklären suchen, was uns Menschen antreibt. Bei den Grundbedürfnissen sind sich diese Theorien sehr ähnlich. Zum einen wollen wir unsere Umwelt und uns selbst

verstehen. In einer sicheren Umgebung sind Überraschungen etwas Schönes, aber wenn unsere nahe Umgebung unsicher und die nahe Zukunft ungewiss sind, dann empfinden die meisten Menschen diese Lage als sehr unangenehm und wollen sie beenden.

Ebenfalls als Grundbedürfnis gilt das Streben nach Kontrolle über die Umwelt, nach der Fähigkeit, aktiv Veränderungen hervorzurufen. Wenn Menschen immer wieder die Erfahrung machen, erfolgreich zu sein, werden sie sich *kompetent* fühlen und Selbstvertrauen entwickeln. Noch besser fühlen wir uns, wenn wir auch *autonom* und selbstbestimmt entscheiden können, welche Veränderungen wir angehen. Psycholog*innen sprechen von einer hohen *Selbstwirksamkeit*, wenn ein Mensch seiner Kompetenz und Autonomie vertraut. Ist hingegen die eigene Handlungsfähigkeit nicht gegeben, dann ist das ein erklärungsbedürftiger und aversiver Zustand. Fehlen offensichtliche Erklärungen für die eigene Ohnmacht, kann eine Suche nach „verborgenen Ursachen“ eine viable Option sein, zumal systemische Ungerechtigkeit durchaus auf intransparenten Machtstrukturen beruhen kann.

Ein weiteres Grundbedürfnis ist der Wunsch nach sozialer Eingebundenheit. Der Austausch mit anderen Menschen – und nicht zuletzt die Bestätigung durch andere – ist nicht nur eine positive Erfahrung an sich. Sie ist auch ein Signal, dass unsere Kompetenzen etwas wert sind. Und sie ist eine Ressource, wenn wir mit Unwägbarkeiten kämpfen oder Hilfe benötigen.

Verschwörungstheorien können helfen, die Umwelt zu verstehen. Sie können uns in unsicheren Zeiten Möglichkeiten eröffnen, kompetent und autonom zu sein. Sie helfen uns auch, Gleichgesinnte zu finden und so soziale Eingebundenheit zu erfahren. Sie ermöglichen Weltverständnis und Selbsterkenntnis, denn als Spiegel unserer Werte geben sie uns eine Richtung vor, wofür und wie wir aktiv werden können.²³ Bezogen auf die Klimakrise kann eine Verschwörungstheorie alternative Erklärungen liefern, wie beispielsweise aktuelle Wetterphänomene zu deuten sind. Eine Ablehnung der vorherrschenden Hypothese des menschengemachten Treibhauseffekts zugunsten anderer Ursachen eliminiert den Menschen als Einflussfaktor und macht so die Zukunft vorhersehbarer. Wenn der menschengemachte CO₂-Ausstoß als (beeinflussbare) Größe abgelehnt wird, man sich also gegen eine Mehrheitsmeinung von Expert*innen stellt, eröffnet dies neue Handlungsmöglichkeiten. Anstatt CO₂ zu reduzieren – was als Handlung des Einzelnen einen niemals spürbaren Effekt auf das Klima haben wird –, kann ein Mensch nun *gegen* diese Mehrheitsmeinung aktiv werden, sich so kompetent und autonom erleben und Gleichgesinnte suchen.

Diese Betrachtung ist aber noch unvollständig. Menschliches Verhalten ist praktisch immer motiviert, also durch Bedürfnisse getrieben. Im Nachhinein lassen sich für fast alles, was Menschen tun, Hinweise auf Sicherheitsbedürfnisse, Kompetenz- und Autonomieerleben und auf soziale Vorteile finden. Was könnte nun eine aktiv aufgegriffene und gelebte Verschwörungstheorie zum Klimawandel für einen Nutzen bringen, der nicht erfüllt wird durch die Übernahme der allgemein anerkannten Ansichten zum menschengemachten Klimawandel, ein Ignorieren des Themas oder ein Ausweichen auf einen anderen Lebensbereich mit Sicherheits- und Autonomieerleben wie etwa ein forderndes Hobby? Oder kurz gefragt: Was macht die Verschwörungstheorie so attraktiv?

Der Schlüssel zum Verständnis kann die Kombination aus Teilhabeverlust und bedrohten Werten sein. Der anthropogene Klimawandel als existenzielle Bedrohung erfordert, grob gesprochen, von uns allen deutliche Veränderungen bei Konsum und Freizeit, beim Wohnen, im Arbeitsleben – und damit eine Einschränkung bei Selbstbestimmung und Eigenverantwortung. Dabei ist der einzelne Beitrag in seinen Effekten unsichtbar, und selbst wenn sich in einigen Jahrzehnten messbare Erfolge einstellen und wir etwa im Jahr 2100 das Zwei-Grad-Ziel erreicht haben sollten: Die heute Erwachsenen sind dann längst tot, und mangels Vergleichs werden wir nie wissen, was passiert wäre, wenn wir anders gehandelt hätten.

Der Klimawandel ist ein sehr langfristiger Prozess, der sich über viele Generationen entfaltet. Schon bei seiner Messung und Modellierung sind wir auf weltweite, Jahrzehnte laufende Forschungsk Kooperationen angewiesen. Es ist für keinen einzelnen Menschen möglich, mit seinem Handeln oder Nicht-handeln nachweislichen Einfluss auf die CO₂-Konzentration der globalen Atmosphäre zu nehmen, der zu einer direkt erfahrbaren Klimaveränderung führt; schon deshalb nicht, weil Klima über viele Jahre stattfindet und damit für unsere Wahrnehmung nicht fassbar ist. Wir sehen das Wetter, und ob nun ein heißer Sommer nur ein heißer Sommer ist oder Anzeichen einer langfristigen Veränderung, ist nicht endgültig entscheidbar.

Gleichzeitig kann ein Handeln im Sinne einer CO₂-Einsparung von Einzelnen als Wertekonflikt erlebt werden. Die Ziele und auch mögliche Handlungen werden von staatlichen, nichtstaatlichen und wissenschaftlichen Organisationen ausgearbeitet und vorgegeben. Wer Organisationen kritisch gegenübersteht und Eigenverantwortung als wichtig erachtet, kann dies als Bevormundung empfinden. Gleichzeitig kann das Gerechtigkeitsempfinden verletzt werden, wenn die Maßnahmen – in der eigenen Wahrnehmung – reiche und mächtige

Menschen weniger treffen. Zertifikatehandel und politisches Taktieren auf internationalen Konferenzen können Zweifel an der Aufrichtigkeit wichtiger Akteure aufkommen lassen.

Diese als sehr unangenehm erlebte Mischung aus Teilhabeverlust, Autonomieeinschränkung und verletzten persönlichen Werten wie Gerechtigkeit und Aufrichtigkeit kann Menschen eine Ohnmacht spüren lassen. Nicht eine „Überforderung mit der Komplexität der Welt“ wäre dann das Problem, sondern eine Ohnmacht mit der Rolle, die einem in dieser Frage in der Gesellschaft zugeordnet wird. Es kann sein, dass diese Rolle so komplex ist, dass man gar nicht mehr weiß, was man tun soll. Es kann aber auch sein, dass diese Rolle *nicht komplex genug* ist. Ein sparsames, umweltbewusstes Verhalten hat nicht nur keinen messbaren Einfluss auf das Klimaproblem; vor allem ist es keine Abhilfe für Autonomieverlust im Angesicht von großen Ungerechtigkeiten und Unehrllichkeiten.

Verschwörungstheorien sind damit, ganz allgemein, ein Instrument des Komplexitätsmanagements. Manchmal vereinfachen sie komplexe Situationen, manchmal machen sie einfache Zusammenhänge komplexer. In einer Situation, in der die Welt nicht eindeutig ist (und das ist sie, wie schon beim schwarz-blauen/weiß-goldenen Kleid, praktisch nie) und ich in dieser Situation wenig bis keine Handlungsmöglichkeiten habe, um meine persönlichen Werte zu verteidigen, kann eine Verschwörungstheorie wieder den Grad an Komplexität schaffen, der mir Aktivität und Selbstwirksamkeit ermöglicht. Dahinter steht ein Erklärungsbedarf: Wie kann es sein, dass ich nichts tun kann und zunächst keine Optionen zur Handlung habe? Der Blick auf verborgene Zusammenhänge schafft dann (oft vermeintliche) neue Ansatzpunkte, aktiv zu werden. Und da echte Verschwörungen existieren und auch in freien, demokratischen Gesellschaften vorkommen (z. B. „Maskenaffäre“, „Panama Papers“), sind Verschwörungsannahmen nicht per se irrational²⁴.

Diese – zunächst einmal kollektive – Ohnmacht spüren viele von uns. Da wir uns zum allgegenwärtigen Wetter nicht *nicht* verhalten können, apokalyptische Szenarien seit Jahrzehnten diskutiert werden und das Phänomen für die allermeisten Menschen nur indirekt – über Expert*innen – zu erschließen ist, gibt es unterschiedliche Strategien, mit der Klimakrise umzugehen. Die Heterogenität, die Vielfalt an Strategien, ist ja gerade das Besondere. Mit der Einschränkung, dass es eine starke Vereinfachung ist, lässt sich aber an einem polarisierten Beispiel skizzieren, wie Verschwörungsannahmen eine Rolle spielen können.

Aktivist*innen wie *Fridays for Future* managen die Komplexität, indem sie vor allem auf die langfristigen Folgen blicken und tagesaktuellen Problemen weniger Gewicht geben. Aus ihrer Lebenserfahrung, so können wir vermuten, lassen sich Probleme am besten lösen, wenn sie abstrakt und konsequent angegangen werden. Für die Expertise werden allgemein anerkannte Gremien wie die Internationale Klimainitiative (IMI) herangezogen. Die Aktivist*innen müssen aber erklären, warum viele andere Menschen diesen Weg nicht oder nicht ausreichend mittragen. Kurzfristiges Profitstreben und Egoismus bei Entscheidungsträgern sind deshalb die notwendigen Annahmen in diesem Weltbild. Für menschlichen Egoismus und Profitstreben braucht es aber nicht zwingend geheime Absprachen. Eine Verschwörungsannahme ist somit nicht notwendig.

Einen anderen Weg skizziert der Slogan: „Das Gerede von der Klimakrise ist nur Panikmache.“ Unter Einbezug von Expert*innen, die in der *Scientific Community* als Außenseiter gelten, werden Wetterphänomene eben nicht klimabezogen gedeutet, sondern konkret und lokal gelesen. Daraus ergeben sich ganz andere Optionen für Handeln und Nichthandeln. Selbstwirksamkeit wird dann nicht über Verzicht und Aktivismus, sondern über Gelassenheit und die Verteidigung von Gewohnheiten möglich. Dann sind aber Annahmen darüber nötig, warum so viele Wissenschaftler*innen einen anderen Standpunkt vertreten, Politiker*innen Verzicht predigen und junge Menschen politisch mobil machen. Mit einer Spekulation, dass dahinter im Verborgenen getroffene Absprachen stehen, werden Verschwörungsannahmen Teil dieses Weltbildes. Ohne Verschwörung ist es schwierig zu erklären, warum viele Journalist*innen, Professor*innen, Politiker*innen und eben auch sehr viele junge Menschen eine Position vertreten, die ihnen dem Augenschein nach erst einmal massive Nachteile bereitet: gefährdete Arbeitsplätze, weniger Flugreisen, weniger Konsum, weniger Fleisch... Letztlich erfolgt auch hier eine Rückführung auf Profitstreben und Egoismus, aber nun verortet bei einer hypothetischen, unsichtbaren Gruppe, die hinter der „Massenhysterie“ steckt.

Einkapselung und mythische Überhöhung

Der schon erwähnte Erkenntnistheoretiker Karl R. Popper hat in Ideologien einen Mechanismus ausgemacht, mit dem sie sich gegenüber Kritik immunisieren. Dieser Mechanismus ist auch psychologisch perfide: Kritik *an* der Ideologie wird *aus der Ideologie heraus* entkräftet. Damit ist keine Diskussion über diese

Ansicht mehr möglich, jede Gegenmeinung wird in die Ideologie gezogen – und die Ideologie damit als unbedingt gegeben angenommen.

Diese Art der Argumentation finden wir auch im Klimadiskurs. Wenn ein Vertreter einer klimabezogenen Verschwörungstheorie jedes Gegenargument damit kontert, dass „die Systemmedien“ oder „gekaufte Wissenschaftler*innen“ dahinterstecken, ist das genau diese Art der ideologischen Verschanzung – eine bequeme und selbstwertschützende Position, denn so kann man nie falschliegen. Das funktioniert auch in die andere Richtung: Wenn Kritik an beispielsweise der Klimapolitik der Bundesregierung als „Verschwörungstheorie“ abgewertet wird, dann wird die Richtigkeit der eigenen Position als gegeben vorausgesetzt.

Die genannten religiösen oder zumindest mythischen Hintergrundmotive der Klimadiskussion verstärken zudem das Risiko, dass aus einer Diskussion über *richtig* und *falsch* einer Klimapolitik eine Diskussion über richtig und falsch im moralischen Sinne wird. Je höher der Einsatz und je schlimmer mögliche Folgen einer Fehlentscheidung, desto größer ist die Gefahr, dass der Diskurs auf eine andere, eine normative Ebene gehoben wird.

Mit all den beschriebenen psychologischen Motivatoren und Einflussfaktoren sehen wir also Menschen, die in einer Lage der multiplen Krisen Verschwörungstheorien zum Komplexitätsmanagement nutzen können. In einer Konstellation von gesellschaftlichen und psychologischen Bedingungen ist die Klimakrise ein Lebensbereich, in dem Verschwörungsannahmen für ein Individuum die Möglichkeit eröffnen, Handlungsfähigkeit zurückzugewinnen, sich als selbstbestimmt und besonders zu erleben und Wertschätzung von anderen Menschen zu erfahren. Eine dogmatische Einkapselung und eine gefühlte moralische Überlegenheit können aber schließlich zu einem Teufelskreis aus Skepsis und Überlegenheitsgefühl führen. Verstärkungsphänomene im Social-Media-Konsum beschleunigen diese Spirale.²⁵

Eli Pariser²⁶ hat 2011 von „Filterblasen“ gesprochen und damit Diskussionsräume im World Wide Web gemeint, in denen Algorithmen in den Feeds der Nutzer*innen solche Beiträge nach oben bringen, die die eigene Meinung bestätigen. Das führt zu sogenannten Echokammern, also virtuellen Räumen, in denen sich Gleichgesinnte sammeln, gegenseitig verstärken und von den Selektionsalgorithmen der jeweiligen Plattform zusätzlich unterstützt werden. In der aktuellen Forschung schneiden die Filter und Vorschlagssysteme von *YouTube*, *TikTok* & Co. aber ganz gut ab: Neben bestätigenden Beiträgen werden (zumindest heutzutage) auch widerstreitende Ansichten vorgeschlagen. Das größere Problem sitzt vor dem Computer: Mit *Confirmation Bias*²⁷ bezeichnet

die Psychologie die Tendenz des Menschen, ganz aktiv die Information auszuwählen und zu verarbeiten, die die eigenen Werte und Erwartungen stützt. Nicht die Internetdienste, sondern wir selbst schaffen uns *Resonanzräume*, in denen wir Gleichgesinnte bestätigen und von ihnen bestätigt werden. Institutionen hingegen werden immer kritischer gesehen – denn welche Quellen unser Vertrauen verdienen, ist ein sozialer Zuschreibungsprozess²⁸ und nicht nur eine Frage der transportierten Information.

Von der selbst gewählten (Online-)Bezugsgruppe abgesehen findet irgendwann kaum noch Austausch statt, und selbst enge Freunde und Angehörige wenden sich ab. Im Extremfall kann uns schon das Vorhandensein von Information mit extremen Sichtweisen in Richtung eines Verschwörungsnarrativs denken lassen, wie meine Kolleg*innen und ich empirisch gezeigt haben:²⁹ Die Anwesenheit von verschwörungstheoretischen Ansichten führt dazu, dass wir gemäßigte, „offizielle“ Aussagen deutlich seltener in unsere Beschreibungen von wichtigen Ereignissen aufnehmen. Das, was wir als plausibel erachten, kann immer mehr in Richtung Verschwörungstheorie abdriften, ohne dass wir diese Verschiebung bemerken.

Eine viable Realitätskonstruktion angesichts dieser Einkapselung könnte nun sein, die durch die Verschwörungstheorie ermöglichten Handlungsoptionen und Sozialkontakte zu verteidigen und sich noch weiter zu verschanzen. Diese Ich-Bezogenheit sehen wir im „libertären Autoritarismus“ – ein Terminus, den Carolin Amlinger und Oliver Nachtwey 2022 geprägt haben³⁰. Staatliche Strukturen werden ab- und die eigene Weltsicht wird aufgewertet. Gerechtigkeitsempfinden, Autonomie und Kompetenz sind wiederhergestellt. Für einen konstruktiven Umgang mit existenziellen gesellschaftlichen Krisen ist ein dermaßen rigides Weltbild zu unflexibel, unproduktiv und wird früher oder später im Alltag scheitern.

Wie damit umgehen?

In diesem Beitrag wurde der Glaube an Verschwörungstheorien, insbesondere im Kontext der Klimakrise, als ein Phänomen der Allgemeinen und der Sozialpsychologie geschildert. Allgemeine Wahrnehmungsprinzipien begünstigen in Verbindung mit mangelnder Teilhabe und persönlicher Veranlagung die Übernahme von Verschwörungstheorien. So können Ohnmachtsgefühle und bedrohte Werte in einen anderen Kontext gestellt werden, der neue Handlungsmöglichkeiten eröffnet.

Für die Gesellschaft sind Verschwörungstheorien damit als ein Symptom zu lesen, das angesichts großer Krisen einen Hinweis darauf gibt, dass signifikante Teile der Bevölkerung eine Bedrohung des Wertesystems und der eigenen Handlungsfähigkeit wahrnehmen. Dabei stehen wir vor einem Problem: Einerseits ist es sinnvoll, soziale Ungerechtigkeiten abzumildern und etwa soziale Härten bei Energiesparmaßnahmen auszugleichen. Gleichzeitig bringt das einige Menschen in eine wahrgenommene doppelte Abhängigkeit. Nicht nur werden sie stärker als andere von steigenden Mieten und teurerer Mobilität getroffen (was mit der Energiekrise nach dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine noch einmal eskaliert ist); auch bei der Bewältigung dieser Schwierigkeiten sind sie meist in einer abhängigen, empfangenden Position. Systemische Ungerechtigkeiten und fehlende Handlungsmöglichkeiten können die Ausgangsbasis sein für eine Suche nach Erklärungen, in denen „verborgene Mächte“ – die es auch in einer Demokratie gibt, in der nicht alle Entscheidungen transparent diskutiert und getroffen werden – als Erklärung herangezogen werden. Über Skepsis, Misstrauen und soziale Isolation kann ein Teufelskreis entstehen, der in eine radikalisierte, totale Ablehnung bestehender Institutionen sowie demokratisch und gesellschaftlich legitimer Autoritäten mündet.

Eine zusätzliche Gefahr liegt in der vagen „verborgenen Macht“ solcher Theorien. Zum einen können sie mit individuellen Vorurteilen und Klischees ausgefüllt werden. Neigt ein Mensch zu antisemitischen Denkmustern, dann ist die Gefahr groß, dass diese Muster für alternative Ursachen der Klimakrise herangezogen werden. Für einen Menschen mit antikapitalistischen Überzeugungen ist vielleicht der Hass auf Reiche oder die Skepsis gegenüber staatlichen Institutionen die Blaupause. Die eigentliche psychologische Funktion der Verschwörungstheorie bleibt davon unberührt. Und so können – Stichworte sind „Querdenken“ und „Querfront“ – hier eigentlich inkompatible Weltbilder zueinanderfinden.

Für Demagogen wiederum ist das attraktiv. Propaganda und polarisierende Aussagen können über das Vehikel „Verschwörungstheorie“ gezielt gestreut werden und über *YouTube* oder *Telegram* all jene erreichen, die zwar ein starkes Unbehagen in der gegenwärtigen Situation verspüren, aber noch keine gefestigte Meinung über Ursachen und Gegenmaßnahmen entwickelt haben.

Auf der persönlichen Ebene fordern uns Verschwörungstheorien ebenso heraus. Kolleg*innen, Freund*innen und Familienmitglieder können sich in alternativen Erklärungen verlieren und ihre Positionen von einer anfangs ablehnenden Haltung gegenüber bestimmten Klimaschutzmaßnahmen zu einer

kompletten Leugnung eines menschengemachten Klimawandels verändern. Hinzu kommt, dass der Klimawandel und seine Folgen eine starke psychische Belastung für die meisten von uns darstellen.³¹ Da fällt es schwer, in Diskussionen gelassen und sachlich zu bleiben. Bei den Coronamaßnahmen, vor allem beim Maskentragen, traten solche Konflikte noch offensichtlicher zutage, denn die (nicht) getragene Maske war ein gut sichtbares Zeichen der Gesinnung.

Auch hier sollte die Auseinandersetzung damit an den Ursachen ansetzen und zu verstehen suchen, was mein Gegenüber antreibt. Er oder sie konstruiert eine andere Realität, in der Sicherheit, Autonomie, Kompetenz und die Verteidigung persönlicher Werte mit anderen Mitteln erreicht werden. Ein wechselseitiger Zugang wird nicht über Faktendiskussionen³² erreicht, sondern über eine Diskussion der Wertevorstellungen und Wünsche für eine gerechte Gesellschaft. Das ist umso wichtiger, wenn Vorurteile oder gar Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in eine Verschwörungstheorie eingewoben sind.

Anmerkungen

- 1 Hans-Otto Pörtner/Melinda M. Tignor/Elvira Poloczanska/Katja Mintenbeck/Andrés Alegria/Malies Craig/Stefanie Langsdorf/Sina Löschke/Vincent Möller/Andrew Okem/Bardhyl Rama (Hg.): IPCC, 2022: Climate Change 2022. Impacts, Adaptation and Vulnerability. Contribution of Working Group II to the Sixth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change, Cambridge: Cambridge University Press 2022.
- 2 Ilka Jakobs/Tanjev Schultz/Christina Viehmann/Oliver Quiring/Nikolaus Jakob/Marc Ziegele/Christian Schemer: Medienvertrauen in Krisenzeiten. Mainzer Langzeitstudie Medienvertrauen 2020, in: *Media Perspektiven* 3 (2021), S. 152–162.
- 3 Parallelen zwischen Klimawandelleugnung und Kritik an Coronamaßnahmen untersuchen etwa: Jörg Radtke/Emily Drewing/Jenny Zorn/Miranda Schreurs: Doubt Every Crisis! Klimawandelleugnung in Zeiten der Pandemie, in: *Forschungsjournal Soziale Bewegungen* 33 (2020), 4, S. 815–828.
- 4 Immanuel Stieß/Georg Sunderer/Luca Raschewski/Melina Stein/Konrad Götz/Janina Belz/Robert Follmer/Jana Hölscher/Barbara Birzle-Harder: Repräsentativumfrage zum Umweltbewusstsein und Umweltverhalten im Jahr 2020. Dessau-Roßlau: Umwelt Bundesamt 2022.
- 5 Oliver Nachtwey/Nadine Frei/Robert Schäfer: Politische Soziologie der Corona-Proteste. Basel: Universität Basel 2020.
- 6 Marius H. Raab: To Measure or Not to Measure? Psychometrics and Conspiracy Theories, in: Matthew R. X. Dentith (Hg.): *Taking Conspiracy Theories Seriously*. London: Rowman and Littlefield International 2018, S. 155–170.
- 7 Mikey Biddlestone/Flavio Azevedo/Sander van der Linden: Climate of Conspiracy: A Meta-Analysis of the Consequences of Belief in Conspiracy Theories about Climate Change, in: *Current Opinion in Psychology* 46 (2022). DOI: 10.1016/j.copsyc.2022.101390.
- 8 Die klassische Sozialpsychologiedefinition von Gordon Allport (1954).

- 9 Gerardo Ceballos/Paul R. Ehrlich/Anthony D. Barnosky/Andrés García/Robert M. Pringle/Todd M. Palmer: Accelerated Modern Human-Induced Species Losses: Entering The Sixth Mass Extinction, in: *Science Advances* 1 (2015), 5. DOI: 10.1126/sciadv.1400253.
- 10 Birgit Metzger: *Erst stirbt der Wald, dann du! Das Waldsterben als westdeutsches Politikum (1978–1986)*. Frankfurt/New York: Campus 2015.
- 11 Vera M. Hesslinger/Claus-Christian Carbon: #TheDress: The Role of Illumination Information and Individual Differences in the Psychophysics of Perceiving White-Blue Ambiguities, in: *I-Perception* 7 (2016), 2. DOI: 10.1177/2041669516645592.
- 12 Ernst von Glasersfeld: *Der Radikale Konstruktivismus*. Berlin: Suhrkamp 1997.
- 13 In der Klimaforschung ist der Begriff anders besetzt: Attributionsforschung ist dort der Versuch, den Beitrag einzelner Ereignisse oder Maßnahmen zu einem Gesamtphänomen abzuschätzen.
- 14 Helmut E. Lück: Die Heider-Simmel-Studie (1944) in neueren Replikationen, in: *Gruppendynamik und Organisationsberatung* 37 (2006), S. 185–196.
- 15 Gerd Gigerenzer: *Bauchentscheidungen: Die Intelligenz des Unbewussten und die Macht der Intuition*. München: Goldmann 2008.
- 16 Dietrich Dörner: *Logik des Misslingens*. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch 1999.
- 17 Claudia Muth/Claus-Christian Carbon: The Aesthetic Aha: On The Pleasure Of Having Insights Into Gestalt. *Acta Psychologica* 144 (2013), 1, S. 25–30. DOI: 10.1016/j.actpsy.2013.05.001; Claudia Muth/Marius H. Raab/Claus-Christian Carbon: The Stream Of Experience When Watching Artistic Movies. Dynamic Aesthetic Effects Revealed By The Continuous Evaluation Procedure (CEP), in: *Frontiers in Psychology* 6 (2015). DOI: 10.3389/fpsyg.2015.00365.
- 18 Roland Imhoff/Pia K. Lamberty: Too Special to Be Duped: Need for Uniqueness Motivates Conspiracy Beliefs, in: *European Journal of Social Psychology* 47 (2017), 6, S. 724–734.
- 19 Karen M. Douglas/Robbie M. Sutton/Mitchell J. Callan/Rael J. Dawtry/Annelie J. Harvey: Someone is Pulling the Strings: Hypersensitive Agency Detection And Belief In Conspiracy Theories, in: *Thinking & Reasoning* 22 (2016), S. 57–77.
- 20 Unter dem Begriff der Teilhabe oder Partizipation ist die aktive Beteiligung von Menschen am politischen, sozialen, ökonomischen und kulturellen Leben zu verstehen. Partizipation ist die Basis der Demokratie und Grundlage zur Entfaltung und Nutzung individueller Potenziale und Ressourcen. Partizipation im Sinne von Inklusion bedeutet die Chance auf Mitbestimmung und Mitgestaltung für alle Menschen ohne Ausnahme.
- 21 Ted Goertzel: Belief in Conspiracy Theories, in: *Political Psychology* 15 (1994), 4, S. 731–742.
- 22 Rosa Semle/Marius H. Raab: Da kann doch kein Mensch gesund bleiben. Gesundheitsbezogene Verschwörungstheorien in subjektiven Theorien über Gesundheit und Krankheit – eine Untersuchung mit der Heidelberger Struktur-lege-Technik, in: *Forum Qualitative Sozialforschung* 22 (2021), 1. DOI: 10.17169/fqs-22.1.3534.
- 23 Marius H. Raab: Fluch und Segen des Erkennens: Welchen psychologischen Nutzen hat der Glaube an Verschwörungstheorien?, in: Sören Stumpf/David Römer (Hg.): *Verschwörungstheorien im Diskurs. Zeitschrift für Diskursforschung*, 4. Beiheft, Weinheim: Beltz Juventa 2020, S. 57–87.
- 24 Matthew R. X. Dentith: *The Philosophy of Conspiracy Theories*. London: Palgrave Macmillan 2014.
- 25 Brian L. Keeley: *Of Conspiracy Theories*, in: David Coady (Hg.): *Conspiracy Theories. The Philosophical Debate*. Aldershot: Ashgate 2006, S. 45–60.
- 26 Eli Pariser: *The Filter Bubble: What the Internet Is Hiding from You*. London: Penguin 2011.

- 27 Information, die konsistent mit unserer Einstellung ist, wird als glaubwürdiger bewertet. Siehe Stefanie Holzer/Michael Sengl: Quelle gut, alles gut? Glaubwürdigkeitsbeurteilung im digitalen Raum, in: Ralf Hohlfeld/Michael Harnischmacher/Elfi Heinke/Lea Lehner/Michael Sengl (Hg.): Fake News und Desinformation: Herausforderungen für die vernetzte Gesellschaft und die empirische Forschung. Baden-Baden: Nomos 2020, S. 157–178. DOI: 10.5771/9783748901334.
- 28 Günter Bentele: Der Faktor Glaubwürdigkeit. Forschungsergebnisse und Fragen für die Sozialisationsperspektive, in: *Publizistik* 33 (1988), 2, S. 406–426.
- 29 Marius H. Raab/Nikolas Auer/Stefan A. Ortlieb/Claus-Christian Carbon: The Sarrazin Effect: The Presence of Absurd Statements in Conspiracy Theories Makes Canonical Information Less Plausible, in: *Frontiers in Personality Science and Individual Differences* 4 (2013). DOI: 10.3389/fpsyg.2013.00453.
- 30 Carolin Amlinger/Oliver Nachtwey: Gekränkte Freiheit. Aspekte des libertären Autoritarismus. Berlin: Suhrkamp 2022.
- 31 Paolo Cianconi/Sophia Betrò/Luigi Janiri: The Impact of Climate Change on Mental Health: A Systematic Descriptive Review, in: *Frontiers in Psychiatry* 11 (2020). DOI: 10.3389/fpsyt.2020.00074.
- 32 Der Einfluss von Faktenchecks auf Wahlentscheidungen ist gering, siehe Brendan Nyhan/Ethan Porter/Jason Reifler/Thomas J. Wood: Taking Fact-Checks Literally But Not Seriously? The Effects of Journalistic Fact-Checking on Factual Beliefs and Candidate Favorability, in: *Political Behavior* 42 (2020), S. 939–960.



Tobias Meilicke und Niklas Vögeding

Verschwörungserzählungen und Klimakrise: die Perspektive der psychosozialen Beratung

Spätestens mit Beginn der COVID-19-Pandemie wurde unübersehbar, dass die weite Verbreitung von Verschwörungstheorien oder -erzählungen kein Phänomen der deutschen Vergangenheit ist. Im Gegenteil: Gerade Verschwörungstheorien rund um COVID-19 und die Impfungen, die zum Schutz gegen das Virus entwickelt wurden, prägten die gesellschaftlichen Diskurse der letzten Jahre mit und beeinflussten dadurch indirekt politisches Handeln. Im Kleinen bildeten Verschwörungserzählungen darüber hinaus eine Herausforderung für das Miteinander in der Familie, unter Freund*innen oder am Arbeitsplatz. Und so begegnet man seit 2020 nicht nur zahlreichen konspirativen Narrativen rund um die Pandemie, sondern auch Hilferufen von verzweifelten Personen, die einen geliebten Menschen nicht mehr wiedererkennen und deren Beziehungen sich aufgrund von Verschwörungsüberzeugungen nur noch als konflikthaft beschreiben lassen. Diesen Menschen, primär aus dem Umfeld von Verschwörungsüberzeugten, bietet u. a. die Beratungsstelle *veritas* in Berlin seit zwei Jahren Unterstützung und Begleitung an. Was eine solche Beratung im Kontext von Verschwörungstheorien, hier mit Bezug zur Klimakrise, leisten kann, ist Gegenstand des vorliegenden Beitrags.

Nach zwei Jahren Beratungserfahrung hat sich gezeigt, dass die Verschwörungsideologie wie eine Schablone auf alle möglichen Themen, die von gesellschaftlicher, politischer oder persönlicher Relevanz sind, gelegt werden kann. Denn einmal der Idee verfallen, dass wichtige Ereignisse in der Welt durch eine geheime Machelite gesteuert werden, braucht es nicht sonderlich viel Fantasie,

um hinter allen möglichen, als relevant erachteten Ereignissen eine finstere Verschwörung zu vermuten. So zeigte sich etwa bei der Flutkatastrophe in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen im Sommer 2021, dass auch Naturkatastrophen einen fruchtbaren Boden für verschwörungsideologische Mobilisierung bieten. So berichteten Klient*innen von *veritas*, dass Verwandte ihnen die Geschichte erzählt hätten, die Bundeswehr habe Wolken abregnen lassen, um eine Katastrophe herbeizuführen, die letztendlich zum Ziel habe, der Partei Bündnis 90/Die Grünen über das Wahlkampfthema der Klimakrise an die Macht zu verhelfen. Es wurde außerdem verbreitet, im vom Hochwasser betroffenen Gebiet seien 600 Kinderleichen angespült worden, was zwar zunächst noch keine Verschwörungstheorie, sondern erst einmal eine Falschmeldung darstellt; dennoch ist die Assoziation zur QAnon-Verschwörungstheorie, die insbesondere in den USA, aber auch in Deutschland weite Verbreitung gefunden hat, unübersehbar.¹ Hier zeigt sich also, dass eine verschwörungsideologische Deutung von Natur- und Klimakatastrophen nicht nur an bereits existierende Verschwörungsmymen anknüpfen kann. Es ist auch zu erwarten, dass solche zum Anlass genommen werden, den Klimawandel an sich verschwörungsideologisch zu leugnen oder umzuinterpretieren.

Insbesondere beim Thema der Coronapandemie hat sich – deutlicher noch als beim Themenkomplex des Ukraine-Krieges – auch gezeigt, dass Wissenschaftsskepsis zwar nicht das Gleiche wie eine Verschwörungsmindset ist, aber doch oft in enger Verbindung zu ihr steht. Wenn spannende und vermeintlich kritische Verschwörungsüberzeugungen zum konstituierenden Teil der eigenen Identität werden, dann haben wissenschaftliche Erkenntnismethoden – und damit Wissenschaft als Institution – schlechte Karten. Das belegt auch die Forschung in eindrücklicher Weise: Dort zeigt sich, dass Wissenschaftsfeindlichkeit aufs Engste mit Verschwörungsmindset verbunden ist.²

Diese einführenden Gedanken sind in zweierlei Hinsicht zentral für das Thema des vorliegenden Buches. Denn dass der menschengemachte Klimawandel existiert, ist eindeutig wissenschaftlicher Konsens. Leider lässt das diejenigen, die der Wissenschaft ohnehin misstrauen, wohl eher kalt. Zum anderen – das zeigen die vorangegangenen Artikel bereits eindrücklich – ermöglicht es die Verschwörungsmindset, die Leugnung der Klimakrise (verschwörungsideologisch) zu legitimieren. Vermute ich hinter dem ständigen Mahnen der Wissenschaft vor den katastrophalen Folgen des Klimawandels eine große Verschwörung, muss ich mich dem Ohnmachtsgefühl, vor das die Klimakrise uns alle stellt, nicht beugen. Im Gegenteil: Ich kann weitermachen wie bisher und mich dabei auch noch besonders kritisch fühlen.

Was Beratung im Kontext der Klimakrise leisten kann – und was nicht

Es darf als eine Herausforderung verstanden werden, einen beratungswissenschaftlichen Beitrag zu einem Sammelband zu leisten, der sich mit dem Verhältnis von Klimakrise und Verschwörungsmentalität befasst. Denn grundsätzlich geht man ja davon aus, dass Beratung Menschen dazu befähigen soll, sich aktiv aus einer Handlungsunfähigkeit oder einer Überforderung zu befreien. Für die Klimakrise muss nun konstatiert werden, dass wohl keine aktuelle Herausforderung globaler und allumfassender ist – und sich der einzelne Mensch ihr dementsprechend ohnmächtig ausgeliefert sieht. Und vor dem Hintergrund, dass Verschwörungsüberzeugungen nicht zuletzt eine Reaktion auf Ohnmachtserfahrungen sind, darf man zumindest vorsichtig fragen: Ist es dem Individuum überhaupt zu verübeln, diese grundlegende Erfahrung von Ohnmacht angesichts des buchstäblich drohenden Endes alles Menschlichen durch den Glauben an eine dahintersteckende verschwörerische Lüge zu kompensieren?

Dennoch soll hier einführend kurz aufgezeigt werden, weshalb es lohnenswert ist, sich dem Phänomen des verschwörungsideologisch geleugneten bzw. relativierten Klimawandels auch aus beraterischer Perspektive zu nähern. Vorab gilt es zu bemerken, dass sich Beratungspraxis auf diesem Feld gar nicht erst in dem Anspruch üben sollte, einen nennenswerten Beitrag zur Bekämpfung der Klimakrise zu leisten, indem sie einzelne Menschen eventuell doch dazu befähigt, den Klimawandel objektiv anzuerkennen, oder ihnen zumindest den Verzicht abringt, Klimawandel verschwörungsideologisch zu leugnen. Beratung kann dafür aber zwei andere, nicht zu vernachlässigende Ziele verfolgen:

Zum einen liegt es in der Logik der Verschwörungsmentalität begründet, dass verschwörungsideologisch überzeugte Menschen nur sehr selten – und dann meist auch nicht über lange Zeit – an lediglich eine einzelne Verschwörungserzählung glauben. Das heißt konkret: Vermutet ein Mensch hinter dem Klimawandel eine große Verschwörung und füttert diese Annahme mit entsprechenden verschwörungstheoretischen Quellen, so ist der Weg, auch an andere Verschwörungserzählungen zu glauben, nicht mehr weit. Denn in der *Verschwörungsmentalität* „hängt alles mit allem zusammen“³. Und wie die letzten Jahre schmerzlich gezeigt haben, können Verschwörungserzählungen als Radikalisierungsbeschleuniger fungieren und somit den Weg für antidemokratische und menschenverachtende, antimoderne und illiberale Ideen ebnen.⁴ Dass mit solcherlei Einstellungsfragmenten dann oft auch die Gewaltakzeptanz oder gar -bereitschaft steigt, ist hinlänglich belegt.⁵

Einer solchen Entwicklung entgegenzuwirken, kann Aufgabe von Beratung sein, egal ob sie mit dem privaten Umfeld von Verschwörungsgläubigen, mit pädagogischen Fachkräften oder mit verschwörungsgläubigen Menschen selbst erfolgt.

Zum anderen ist davon auszugehen, dass der Klimawandel unser alltägliches Leben in immer stärkerem Maße beeinflussen wird. Ob der Bau von Windkraftanlagen, steigende Energiepreise, eingeschränkte Mobilität, Naturkatastrophen, erhöhte Lebensmittelpreise oder die Transformation der Arbeitswelt: So gesehen wird es kaum einen Lebensbereich geben, der nicht vom Wandel der klimatischen Bedingungen auf unserer Welt betroffen sein wird oder es bereits ist. Gepaart mit dem damit einhergehenden gesellschaftlichen Bewusstsein wird es immer weniger möglich sein, sich der Kausalkette *Klimawandel = alltägliche Veränderung* zu entziehen – unabhängig davon, ob man sich dieser Realität stellt oder sich relativierend bzw. gar leugnend auf sie bezieht. Die Erfahrungen der Pandemie haben eindrücklich gezeigt, dass Verschwörungsglaube *an sich* von vielen Menschen häufig gar nicht als Problem wahrgenommen wird; er wird erst unbequem, wenn er Alltagsentscheidungen beeinflusst. Denn dann führt Verschwörungsglaube zu Konflikten: im Kleinen (etwa Familie, Freundeskreis, Arbeitsplatz) wie im Großen (Demonstrationen, medialer Diskurs, Politik). Und unter diesen Konflikten leiden Menschen – meist das persönliche Nahfeld von Verschwörungsgläubigen, oft aber auch diese selbst.

Über wen wir reden – die Symptomträger

Was die Beratungserfahrung von *veritas* auch gezeigt hat, ist der Umstand, dass es sich sehr wohl lohnt, einen differenzierten Blick darauf zu richten, um welche Zielgruppen es in der Beratung geht. Genauer gefragt: Welche Rolle spielen Verschwörungstheorien eigentlich für diejenigen, deren Angehörige im Beratungszimmer sitzen? Daher schlagen wir hier eine idealtypische dreiteilige Kategorisierung der Menschen vor, die wir als Indexklient*innen bezeichnen, jene Personen also, die vom umliegenden System als Problemträger (präziser wäre: Symptomträger) betrachtet werden und – in unterschiedlichem Ausmaß – dem Verschwörungdenken zuneigen. Wir differenzieren zwischen Verschwörungsinteressierten, Verschwörungsüberzeugten und Verschwörungsideolog*innen.⁶

Verschwörungsinteressierte sind Menschen, die sich vorstellen können, dass eine große Verschwörung im Gange ist. Sie lassen sich zwar auf sachliche Diskussionen und Gegenargumente ein, hinterfragen diese aber kritisch. Bei *Verschwörungsüberzeugten* ist die Annahme einer großen Verschwörung

Selbst- und Weltbild, also hochgradig identitätsstiftend geworden, sie nimmt eine zentrale psychische Funktion für die Betroffene*n ein. Insofern ist es hier nur sehr selten möglich, mit sachlichen Widerlegungen einen Reflexionsprozess anzustoßen. Als *Verschwörungsideolog*innen* bezeichnen wir letztlich Menschen, bei denen unklar ist, ob sie tatsächlich auch verschwörungsüberzeugt sind oder nicht. Sie nehmen eine aktive Rolle in der Produktion und Verbreitung von Verschwörungserzählungen ein und schlagen nicht selten daraus ökonomischen, politischen oder symbolischen Profit.⁷

Bei dieser Kategorisierung handelt es sich um eine idealtypische Einteilung, die der sozialen Realität nicht vollkommen gerecht werden kann. Die Grenzen sind insbesondere zwischen Verschwörungsinteressierten und -überzeugten oft fließend, in anderen Fällen wiederum überlappen die Kategorien. Um hier eine bessere Übersichtlichkeit herzustellen, dient die folgende Tab. 1.

► Tab. 1 Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Verschwörungsinteressierten, -überzeugten und -ideolog*innen

	Verschwörungsinter- essierte	Verschwörungsüber- zeugte	Verschwörungsideo- log*innen
Glauben selbst fest an (mehrere) Verschwörungstheorien	nein (ambivalent)	ja	möglich
Integrieren Verschwörungstheorien in ihr eigenes (geschlossenes) Weltbild	nein	ja	ja
Brauchen existenziell die Verschwörungstheorie(n), um ein eigenes Ohnmachtsgefühl zu kompensieren	nein	ja	möglich
Verbreiten Verschwörungstheorien aktiv	möglich	möglich	ja
Profitieren in beruflicher, finanzieller oder politischer Hinsicht von Verschwörungstheorien	nein	nein	ja
Legitimieren Gewalt als Mittel zur Umsetzung politischer Ziele (bzw. zur Verteidigung gegen die vermeintlichen Verschwörer*innen)	i. d. R. nein	möglich	i. d. R. ja

Beratungspraktische Herausforderungen

Nun beantwortet diese Kategorisierung noch nicht die Frage, auf welche Art und Weise die Berater*innen dem Thema „Klimawandel“ in der verschwörungspräventiven Praxis begegnen können. Oder anders gesagt: Es gilt herauszufinden, welche Aufträge sich für Berater*innen im Kontext von Verschwörungs-ideologie und Klimakrise ergeben können. Auch hier sehen die Autoren drei Bereiche, die es zu unterscheiden gilt, um wirksam beraten zu können. Diese hängen zwar in Teilen mit der oben thematisierten Frage zusammen, wer auf welche Art von Verschwörungstheorie zuneigt, sind aber nicht deckungsgleich und werden daher im Folgenden separat ausgeführt.

Beratungsbereich 1: Alltägliche Konflikte im persönlichen Nahfeld von Angehörigen

Bei der Frage, welche Aufträge sich für Berater*innen ergeben können, wäre zunächst die Unterstützung bei alltäglichen Konflikten im persönlichen Nahfeld von Angehörigen (egal welcher Indexklientel) zu nennen: Die Erfahrung der Beratungsstelle *veritas* zeigt, dass es oft weniger um die verschwörungs-ideologische Legitimierung einer unliebsamen Meinung oder Einstellung zu einem konkreten Sachverhalt geht, sondern vielmehr um die Meinung oder Einstellung selbst und daraus folgende Handlungen, die den Konflikt letztlich auslösen. Die verschwörungsideologische Legitimierung dieser Einstellung bewirkt bei Angehörigen dann in erster Linie das Gefühl, keine Basis mehr zu finden, auf der über unterschiedliche Positionen diskutiert werden kann. Am Beispiel der COVID-19-Pandemie wurde diese Erkenntnis sehr deutlich: Je stärker das pandemische Geschehen und die entsprechenden politischen Maßnahmen in den Alltag der Menschen eingriffen, desto deutlicher traten die damit einhergehenden zwischenmenschlichen Konflikte zutage. Denn in einer solchen Situation sind Menschen qua gesellschaftlicher Erwartung gezwungen, sich zu positionieren: Trage ich Mundschutz oder nicht? Halte ich eine Familienfeier mit mehr als zehn engen Verwandten ab? Lasse ich mich impfen? All diese Fragen berühr(t)en ganz konkret die alltägliche Lebensführung der Menschen. Gehen die Positionierungen zu solchen Fragen dann auseinander, ist es naheliegend, dass dies zu Konflikten führt – erst recht, wenn der Bruder, die Tante oder gar der Lebenspartner eine solch andere Position vertritt. Nun ließen sich bei solchen Fragen natürlich auch Kompromisse finden. In der Pandemie allerdings standen viele Menschen plötzlich vor der Situation, dass sich

die Kompromissbereitschaft auf allen Seiten eher in Grenzen hielt, und zwar deshalb, weil jene Entscheidungen der alltäglichen Lebensführung nicht selten symbolisch für eine verschwörungsideologische Weltanschauung standen. Abhandengekommen ist hier bei vielen Menschen die Bereitschaft (oder die Fähigkeit), genau hinzuschauen: Stört mich, dass die Person sich nicht an die (oder alle) Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie hält? Oder stört mich, dass sie nach meiner Vermutung die Existenz der Pandemie verschwörungsideologisch leugnet? Und: Tut sie das überhaupt? Bei Ersterem geht es um Handlungen, bei denen es eben die Möglichkeit gibt, darauf zu reagieren: Ich kann selbst vorsichtiger sein, ich kann Kompromisse finden, Absprachen treffen usw. Bei Zweiterem geht es hingegen um eine Weltdeutung, die ich selbst erst einmal nicht verändern kann.

Nun waren Verschwörungsüberzeugungen schon vor der Pandemie weit verbreitet, nur hat es dort selten die Angehörigen der Verschwörungsüberzeugten gestört, zumindest haben sie sich der Situation gewachsen gefühlt – so berichten viele Beratungsnehmer*innen von *veritas*, dass ihre Angehörigen „schon immer“ verschwörungsgläubig waren, dies aber erst seit der Coronapandemie zu regelmäßigen Konflikten führt. Dies wiederum legt den Schluss nahe, dass vielen Menschen bereits damit geholfen ist, einen Umgang mit den alltäglichen Konflikten zu finden, die sich aus dem Verschwörungsglauben der engen Angehörigen ergeben.

Der Klimawandel wird also unsere Alltagsentscheidungen immer häufiger und in stärkerem Maße beeinflussen. Das ist ja schon lange bemerkbar, etwa bei Mobilitätsentscheidungen: Fahre ich mit dem Fahrrad oder dem Diesel-Pkw zu meiner Arbeitsstätte? Und vor allem: Habe ich überhaupt die Wahl oder bleibt mir eventuell gar nichts anderes übrig, als die klimaschädliche und damit moralisch verwerfliche Option in Anspruch zu nehmen, etwa weil meine Arbeitsstätte nicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder dem Fahrrad erreichbar ist? Man sieht: Bei Fragen der alltäglichen Lebensführung gibt es weitaus mehr Umgangs- und Verhandlungsmöglichkeiten als bei der Fokussierung auf die dahinterstehende Weltanschauung, die eventuell eine verschwörungsideologische ist. Als Berater*in kann es hier also hilfreich sein, Strategien der allgemeinen Konfliktlösung einzuüben. So wird es möglich, für Entspannung in der Familie oder im Freundeskreis zu sorgen, ohne den langen und oft sehr herausfordernden Weg eines Distanzierungsprozesses auf sich zu nehmen. Es ist darüber hinaus auch überhaupt nicht ratsam, voreilig das Label *Klimawandelleugner*in* zu vergeben, nur weil man

sieht, dass jemand mit dem alten Diesel-Pkw unterwegs ist: Denn erstens kann es hierfür auch ganz andere Gründe als die Leugnung der Klimakrise geben. Zum anderen klärt die Sozialforschung seit vielen Jahrzehnten über sogenannte *Etikettierungs-* oder *Labeling-Prozesse*⁸ auf, die oftmals einer selbsterfüllenden Prophezeiung gleichen, indem Menschen irgendwann das ihnen zugesprochene Label für sich annehmen. Einfach ausgedrückt: Durch voreilige Urteile kann man Menschen, die vielleicht zunächst nur offen für die Existenz einer allumfassenden Verschwörung waren, zu verschwörungsüberzeugten Hardlinern machen.

Beratungsbereich 2: Reaktion auf einmalige einschneidende Krisenerlebnisse

Eine zweite Art, wie das Thema „Klimakrise“ die Beratung im Kontext von Verschwörungserzählungen beschäftigt, resultiert aus der Beobachtung, dass sich Verschwörungsüberzeugungen als Reaktion auf einmalige einschneidende Krisenerlebnisse entwickeln. Das hat sich bereits bei der Flutkatastrophe im Sommer 2021 gezeigt. Hier kann es also um direkte Betroffenheit durch Naturkatastrophen, aber auch um Jobverlust aufgrund des Strukturwandels im Arbeitsmarkt o.Ä. gehen. Denn Verschwörungserzählungen florieren insbesondere dann, wenn Menschen ihre Lebenswelt als krisenhaft erfahren. Dabei ist es zunächst unerheblich, ob es sich um eine persönliche (Scheidung, Unfall o.Ä.), eine soziale (Arbeitslosigkeit, Vereinsamung), eine politische (Regierungswechsel, Korruption), eine ökologische (Naturkatastrophe, Zerstörung der ökologischen Umwelt) Krise oder aber um eine Mischform aus diesen handelt. Zentral dafür, dass Menschen dazu neigen, sich einschneidende krisenhafte Erfahrungen durch Verschwörungserzählungen zu erklären, ist die subjektive Erfahrung von *Ohnmacht*. Denn deren Kompensation ist eine zentrale psychologische Funktion des Verschwörungsdenkens. Und so ist es naheliegend, dass hier auch persönliche Betroffenheit eine große Rolle spielen kann, die es in der Beratung stets mitzudenken gilt. Im Gegensatz zum ersten Beratungsbereich, also dem Umgang mit Alltagskonflikten (wobei es häufig nicht um *Verschwörungsüberzeugte*, sondern eher um *Verschwörungsinteressierte* geht), ist davon auszugehen, dass Menschen, die sich aufgrund einer akuten Krisenerfahrung Verschwörungstheorien zuwenden, sehr schnell einen großen Teil ihres Welt- und Selbstbilds hierauf aufbauen werden. Das liegt daran, dass die psychologische Funktion des Verschwörungsdenkens so wichtig für die Kompensation der Ohnmachtserfahrung ist.

Insofern erscheint es nicht abwegig, eine solche Verschwörungsüberzeugung als Abwehrreaktion auf nicht ertragene Leidenserfahrungen zu interpretieren – auch wenn es zunächst paradox klingen mag zu behaupten, dass eine Person, die etwa durch eine Naturkatastrophe vom Klimawandel unmittelbar betroffen ist, Letzteren verschwörungsideologisch leugnet. Für die eigene Psyche kann es durchaus dienlich sein, die Existenz der Krise zu negieren und stattdessen Sündenböcke – etwa eine *geheime Elite* – zu benennen und diesen die Schuld für das eigene Leid zu geben. Hier kommen klassische Projektionsprozesse zum Tragen, die in Beratungssituationen auch anders bearbeitet werden müssen als lediglich durch die Unterstützung bei der Lösung von Alltagskonflikten oder Hilfe bei Quellenrecherchen, wie es bei Angehörigen von Verschwörungsinteressierten durchaus zielführend sein kann.

Beratungsbereich 3: Der gesellschaftliche Diskurs

Als dritter wäre jener Beratungsbereich zu nennen, den wir hier mit dem Stichwort „gesellschaftspolitischer Diskurs“ beschreiben wollen. Damit ist gemeint, dass die Klimakrise – und ggf. auch ihre verschwörungsideologisch begründete Leugnung – Gegenstand des öffentlichen Diskurses sein kann, auch ohne dass Einzelne persönlich davon betroffen sind oder im privaten Umfeld unmittelbar daraus alltägliche Konflikte entstehen. Umgekehrt ist allerdings zu bemerken, dass insbesondere krisenhafte Ereignisse, die durch die Klimakrise ausgelöst werden, dazu einladen, eine öffentliche Debatte hierüber zu führen. Insofern ist die hier vorgeschlagene dritte Kategorie nicht vollkommen trennscharf von den ersten beiden abzugrenzen, sondern vielmehr Begleiterscheinung und gegebenenfalls Verstärker der zuvor ausgeführten Bereiche. Allerdings erweitert sie die hier vorgenommene Kategorisierung insofern, als dass sie eben Menschen miteinschließt, die nicht unmittelbar von Klimakrisenerfahrungen betroffen sein müssen, aber trotzdem in der öffentlichen Debatte starke Positionen hierzu beziehen und diese eventuell verschwörungsideologisch unterfüttern oder gar politisch ausnutzen. Verkürzt gesagt ist es möglich, dass Fragen der Klimakrise und deren Bewertung auch zunehmend am sprichwörtlichen Stammtisch verhandelt werden. Dass es hierfür durchaus hilfreich sein kann, professionelle Unterstützung dabei zu erhalten, wie mit verschwörungsüberzeugten Menschen umgegangen werden kann, wenn der Streit um derlei Themen quasi Selbstzweck ist und nicht mit anderweitigen Konflikten einhergeht, liegt nahe.

Zum Umgang mit verschiedenen Zielgruppen und Herausforderungen

Wenn wir in den kommenden Abschnitten über Strategien im Umgang mit Personen sprechen, die den Klimawandel leugnen oder zumindest nicht für menschengemacht halten, und diese Weltansicht mit Verschwörungstheorien unterfüttern, so sei an dieser Stelle angemerkt: Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf Situationen, in denen Menschen im privaten oder zumindest nichtöffentlichen Rahmen in Kontakt kommen. Für die Autoren steht nämlich außer Frage, dass man Verschwörungsüberzeugten und -ideolog*innen keine öffentliche Bühne bieten darf, um ihre Inhalte zu verbreiten und damit zu normalisieren. Wiederholungen, auch die von Falschmeldungen, führen nämlich zu einem Gefühl von Vertrautheit, das bei Menschen positiv konnotiert ist und darin münden kann, dass Sachverhalte mit der Zeit für wahrscheinlicher gehalten werden. Die Sozialpsychologie spricht dann vom sogenannten Mere-Exposure-Effekt.⁹ Man sollte es daher auch in persönlichen Gesprächen tunlichst vermeiden, die konkreten Inhalte von Verschwörungstheorien zu wiederholen, will man sie nicht weiter verfestigen. Zusätzlich besteht die Gefahr, dass entsprechende Theorien bei öffentlichen Veranstaltungen aufgrund ihrer Komplexität und Detailliertheit nicht direkt widerlegt werden können. Sie bleiben dann als gleichwertige Meinung stehen, obwohl sie wissenschaftlich vielleicht untragbar sind. Gesellschaftlich bietet man dann vor allem Verschwörungs-ideolog*innen eine Plattform und schafft so Berührungspunkte zu Menschen auch in vulnerablen Zuständen, die diese Ideen vielleicht übernehmen.

Während man also als Gesellschaft klar Position beziehen muss und die Verbreitung von Falschinformationen und Verschwörungstheorien zumindest nicht durch öffentliche Bühnen unterstützen sollte, gilt es, vor allem im Privaten den Kontakt zu entsprechenden Personen unter Berücksichtigung der eigenen Belastungsfähigkeit zu halten und das Gespräch zu suchen. Speziell Freund*innen und Familienangehörigen kommt dabei besondere Bedeutung zu. Schließlich sind sie oft die letzten Personen, zu denen verschwörungsgläubige Menschen noch Vertrauen haben, und das trotz ggf. bestehender unterschiedlicher Weltansichten. Doch wie führt man diese Gespräche? Fast alle, die schon einmal mit einem verschwörungsgläubigen Menschen konfrontiert wurden, beschreiben diese Begegnung als frustrierendes Erlebnis, bei dem sich das Gegenüber von den eigenen Fakten nicht überzeugen ließ bzw. deren Echtheit in Zweifel zog. Lässt sich daraus jedoch der Schluss ziehen, dass Faktendiskussionen gar nicht

wirken? Die klare Antwort lautet hier: Nein. Allerdings sind Gespräche auf Faktenlage mit Verschwörungsinteressierten oft deutlich produktiver als mit Verschwörungüberzeugten oder -ideolog*innen, da erstere Verschwörungstheorien noch nicht in ihr Welt- und Selbstbild integriert haben und daher eher zuzugeben bereit sind, auf Irrwegen unterwegs gewesen zu sein. In der Auseinandersetzung mit Verschwörungstheorien im Kontext der Klimakrise braucht es daher für die drei oben differenzierten Indexklientele jeweils unterschiedliche Herangehensweisen, will man diese zur Reflexion anregen.

Indexklientel 1: Verschwörungsinteressent*innen

Verschwörungsinteressierte Personen sind diejenigen, die in Gesprächen vermeintlich noch am einfachsten erreicht werden können. Sie haben Verschwörungstheorien noch nicht in ihr Weltbild integriert, halten sie jedoch für möglich und weisen daher oft ein verstärktes Interesse daran auf, diesen nachzuspüren. Im Internet greifen sie dabei auch auf weniger seriöse Quellen mit vermeintlich einfachen Erklärungen zurück, die vor allem dem eigenen Gefühl von Unsicherheit durch Komplexitätsreduktion und Verantwortungsabgabe entgegenwirken und sie dementsprechend entlasten. Anders als bei vielen Verschwörungüberzeugten oder -ideolog*innen lohnt sich mit dieser Zielgruppe die Auseinandersetzung auf der inhaltlichen Ebene. Dabei sollten (vermeintliche) Fakten stets gemeinsam kritisch hinterfragt werden. „*Fragen statt sagen*“ lautet hier das Motto. Unterstützen kann in diesem Zusammenhang auch eine gemeinsam erarbeitete Liste von Kriterien für die Seriosität von Quellen. Ein wichtiges Kriterium sollten dabei klar erkennbare Autor*innenangaben bei den Texten sein. Zudem sollten Autor*innen eine nachgewiesene Expertise im Thema aufweisen, z.B. durch ein zugrunde liegendes Studium und aktuelle einschlägige Forschungsarbeiten sowie Veröffentlichungen, die ein Peer-Review-Verfahren durchlaufen haben.¹⁰ Außerdem sollte stets kritisch hinterfragt werden, inwieweit Autor*innen ggf. auch ein politisches oder finanzielles Eigeninteresse an einschlägigen Veröffentlichungen verfolgen. Ist solch eine Kriterienliste *vor* der Beschäftigung mit den Quellen erarbeitet bzw. vereinbart, fällt es Verschwörungsinteressierten selbst oft leichter, unseriöse Quellen zu enttarnen und sich von diesen zu distanzieren. Darüber hinaus können Faktenchecks wie von *Correctiv* unterstützend zur Bewertung von Quellen herangezogen werden. Nicht selten lassen sich durch diese Herangehensweise bereits Falschinformationen und Verschwörungstheorien entlarven und so Verschwörungsinteressierte immunisieren.

Zusätzlich bietet es sich in Diskussionen an, zwei zentrale Punkte zu beachten, wenn man sein Gegenüber zum Nachdenken anregen möchte. So reagieren erstens Menschen generell weniger veränderungsbereit auf harte Daten, wie sie gerne auch von Klimaforschern zitiert werden. Es ist nur schwer möglich, sich mit komplexen Erhebungen zu identifizieren, und bloße Zahlen lösen bei uns kaum Emotionen aus. Sie führen daher nur selten zu Veränderungsprozessen bei Menschen. Das reine Argumentieren mit Daten wird daher bei Verschwörungsinteressierten kaum Verschwörungserzählungen und Wissenschaftsskepsis hinterfragen lassen. Wer von uns sieht sich denn auch im Stande, entsprechende Zahlen selbst nachzuprüfen? Wer von uns vermag wirklich abzuschätzen, welche (persönlichen) Konsequenzen es hat, wenn uns Wissenschaftler*innen von einem 50 Zentimeter höheren Meeresspiegel berichten? Dies sollten wir auch im Kontakt mit Verschwörungsinteressierten beachten und deshalb stets statistische Erkenntnisse mit (persönlichen) Geschichten verknüpfen. Dazu rät zumindest auch Christopher Schrader in seinem 2022 erschienenen und lesenswerten Handbuch *Über das Klima sprechen*¹¹ und ebenso der Wissenschaftsjournalist Sebastian Herrmann¹². Will man also Menschen von der Existenz der Klimakrise überzeugen, sollte man dies mit Geschichten tun. Je näher dabei die Erzählung an persönlichen Alltagserfahrungen des Gegenübers ansetzt, desto nachdrücklicher wird sie verfangen. Ähnlich argumentieren im Übrigen auch viele Verschwörungsideolog*innen, wenn sie an kalten Wintertagen darauf verweisen, dass man von der Erderwärmung doch gar nichts spüre.

Zweitens gilt in Diskussionen, dass nicht die Anzahl an Argumenten entscheidend ist – inzwischen wurde sogar das Gegenteil wissenschaftlich nachgewiesen. Denn „viele Argumente zu bedenken, strengt an. [...] Weil Menschen aber die geistige Leichtigkeit, mit der uns etwas von der Hand geht, als Wahrheitsindiz werten, ist weniger oft mehr.“¹³ Insofern gilt es bei der Auswahl von Argumenten stets ihre Qualität vor der Quantität zu beachten.

Indexklientel 2: Verschwörungsüberzeugte

Während mit Verschwörungsinteressierten ein inhaltlicher Austausch unter Berücksichtigung einiger Punkte also durchaus zielführend sein kann, ist dies mit Verschwörungsüberzeugten oft nicht mehr der Fall. Häufig wird jegliches Hinterfragen von Quellenlagen oder Gegenargumenten als Teil der Verschwörung ins eigene Weltbild integriert. Das verschwörungsideologische Weltbild koppelt sich dabei stark an das Selbstbild, wodurch die Abkehr von

den eigenen Argumenten als eine existenzielle Bedrohung für das Ich erlebt werden kann. Der Widerstand, sich von alten und lang geglaubten Welterzählungen zu verabschieden, ist daher um einiges größer. Und Veränderungsprozesse brauchen mehr Zeit oder kommen bei dem einen oder der anderen selbst mit (professioneller¹⁴) Unterstützung vielleicht auch gar nicht zustande. Will man jedoch Distanzierungsimpulse bei Verschwörungüberzeugten wecken, muss man verstärkt auf der Emotions- und Bedürfnisebene arbeiten. Nicht der Inhalt von Verschwörungstheorien sollte dann im Mittelpunkt der Gespräche stehen, sondern die dahinterliegenden Gefühle und Bedürfnisse. Wenn beispielsweise jemand den Klimawandel leugnet und dies mit Verschwörungstheorien begründet, steht vielleicht das bereits oben erwähnte Gefühl von Ohnmacht dahinter. Oder das der Abstiegsangst, die daraus erwächst, dass man die eigene berufliche Zukunft durch wirtschaftliche Transformationsprozesse bedroht sieht. Über diese Gefühle und die dahinterliegenden Bedürfnisse, etwa von Sicherheit und Wohlstand, lohnt es sich, ins Gespräch zu kommen. Dabei geht es im ersten Schritt immer auch um die Anerkennung der Gefühle, die das Gegenüber verspürt. Mag die Erzählung noch so unrealistisch sein, die Gefühle bei Verschwörungüberzeugten sind stets echt. Hierbei kann es sich im Übrigen anbieten, auch seine eigenen Gefühlserfahrungen zu benennen, wodurch vielleicht sogar Gemeinsamkeiten ersichtlich werden. Wer kennt es schließlich nicht, das Gefühl von Ohnmacht in Bezug auf den Klimawandel?

Wenn diese Gefühle durch die verschwörungüberzeugte Person wahrgenommen und konkret benannt werden können, entstehen neue Möglichkeiten des Umgangs mit der Situation. Viele Verschwörungüberzeugte engagieren sich beispielsweise in Initiativen, klären über „die Machenschaften der Eliten“ auf oder nehmen an Demonstrationen teil. Sie engagieren sich damit politisch. Hinzu kommt, dass für Verschwörungüberzeugte selbst dieses Engagement oft eher angstverstärkend ist und das Gefühl von Selbstwirksamkeit nicht dauerhaft aufrechterhalten werden kann. Alternativ dazu könnte man Menschen an andere politische Initiativen heranzuführen oder auf der individuellen Ebene beispielsweise berufliche Fortbildungen thematisieren, um besser für zukünftige Transformationsprozesse gewappnet zu sein. Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, wie Menschen die sozialpsychologischen Bedürfnisse, die sie in den Verschwörungsglauben treiben, anderweitig befriedigen können. Geschieht dies, ist die Verschwörungstheorie für Betroffene nicht mehr so existenziell und kann möglicherweise langfristig ganz oder zumindest teilweise losgelassen werden. Familienangehörige, Freund*innen, aber auch Fachkräfte können in diesem

Prozess gute Ideen liefern und diese ins Gespräch mit Verschwörungsüberzeugten bringen. Sie kennen oft die entsprechenden Personen gut und wissen daher sehr schnell, wo sich für diese Menschen wieder Selbstwirksamkeit erschließen kann. Die Selbstwirksamkeitserfahrung muss dabei im Übrigen nicht einmal im (in)direkten Zusammenhang mit dem Thema der Verschwörungstheorie stehen, wie die Erfahrung von *veritas* gezeigt hat. Oft finden Menschen auch in ihren Hobbys Selbstwirksamkeitserfahrungen wieder und werden dann auch kritischer gegenüber so mancher verschwörungstheoretischen Erzählung.

In Gesprächen sollte außerdem stets darauf geachtet werden, dass jegliche Form von (moralischer) Abwertung vermieden wird. Denn neben dem mangelnden Gefühl von Selbstwirksamkeit ist es oft auch ein Zweifel am eigenen Selbstwert, der Menschen in Verschwörungstheorien drängt. Hier werden sie dann *selbst* zur vermeintlich heroischen Elite¹⁵, clever genug, die Welt zu durchschauen und sich dem Kampf gegen das absolut Böse, die Verschwörer*innen, zu stellen. Wertet man Verschwörungsüberzeugte ab oder stigmatisiert sie in ablehnender Form, treibt man sie im Zweifel nur weiter in den sprichwörtlichen Kaninchenbau der Verschwörungstheorien.

Indexklientel 3: Verschwörungsideolog*innen

Verschwörungsideolog*innen sind die dritte Personengruppe, auf die man im Kontext der Arbeit mit Verschwörungstheorien stoßen kann. Sie verbreiten Verschwörungstheorien kalkuliert, um ihre eigene politische oder ökonomische Position zu stärken. Ob sie tatsächlich selbst ihre Verschwörungstheorien glauben, darf gelegentlich bezweifelt werden. Tatsächlich zeigen sich Verschwörungsideolog*innen oft weniger verunsichert oder ängstlich, als es sich bei vielen Verschwörungsüberzeugten beobachten lässt. Sie leiden daher weniger unter den Verschwörungstheorien und zeigen weniger Ansätze zur Veränderungsbereitschaft. Um mit dieser Personengruppe arbeiten zu können, bedarf es daher erst einmal deutlicher Einschnitte im Leben der Betroffenen, die durch Freunde, Familie oder Fachkräfte oft nicht hervorgerufen werden können. Momente der kognitiven Öffnung, in der die Bereitschaft zur Veränderung entsteht, sind hier nur selten vorhanden und Interventionen von außen oft wenig zielführend. Aufrechterhalten werden sollte jedoch auch hier von Familienangehörigen und (ehemaligen) Freund*innen das Gesprächsangebot – bei gleichzeitiger deutlicher Positionierung etwa gegen Positionen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit oder Geschäfte auf Kosten anderer. Eine

wirksame Prävention bei Verschwörungsideolog*innen muss sich – solange diese keine eigene Einsicht zeigen – daher in erster Linie darauf fokussieren, ihre öffentliche Wirkmacht zu beschränken und unter Umständen widerrechtliches Verhalten zu sanktionieren.

Fazit

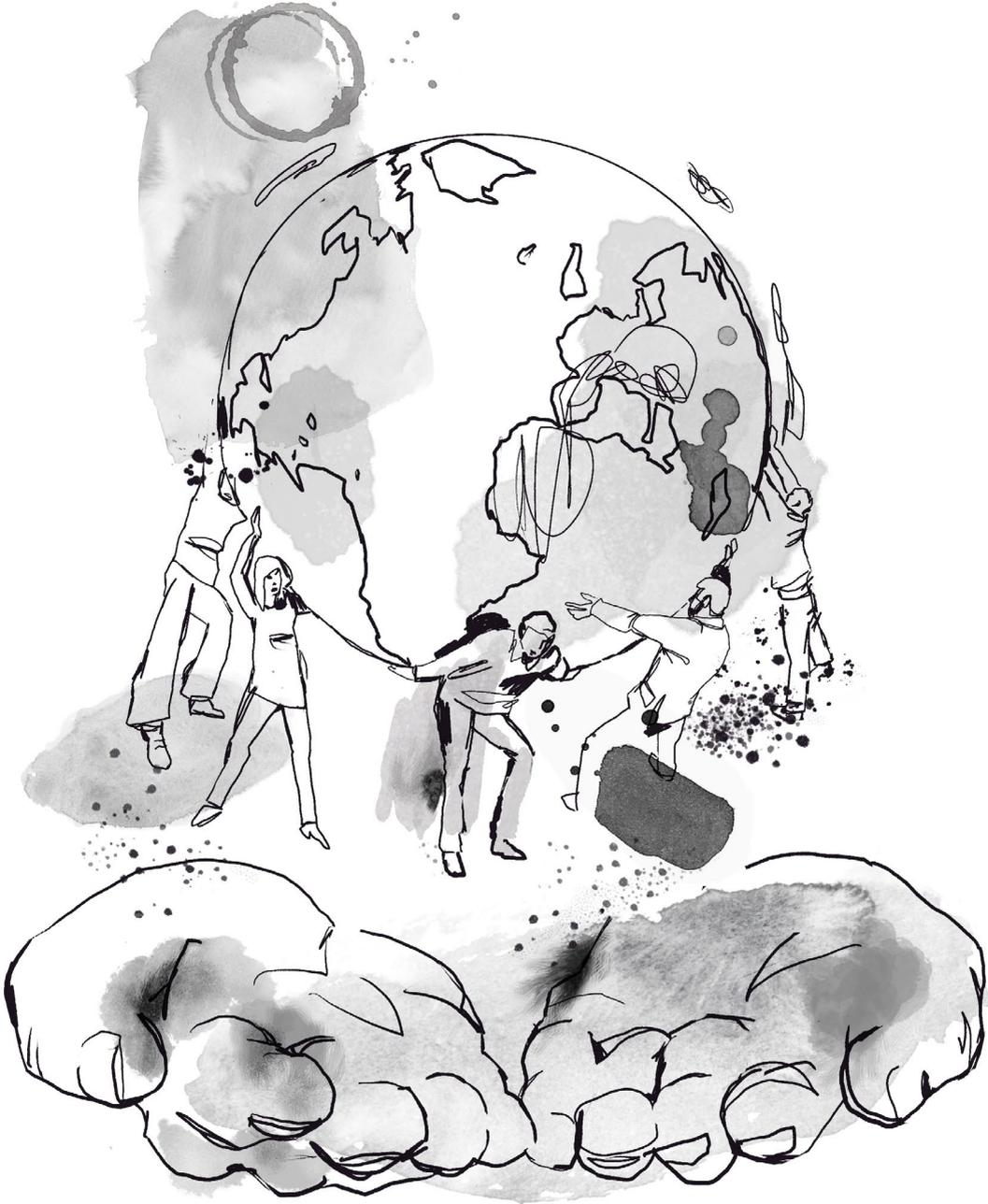
Psychosoziale Beratungsstellen im Kontext von Verschwörungserzählungen werden wahrscheinlich zunehmend mit Themen, die die Klimakrise betreffen, konfrontiert sein, und das nicht zuletzt deshalb, weil Menschen – in vielleicht zuvor ungekanntem Maße – mit der eigenen Ohnmacht konfrontiert sind.

Es ist davon auszugehen, dass hierbei häufig Kommunikationsstrategien hilfreich sind, die genauso allgemein im Umgang mit verfestigten Einstellungen bzw. Verschwörungstheorien gelten. So ist es etwa dienlich, prinzipiell eine moralisierende oder abwertende Haltung zu vermeiden und sich um einen Perspektivwechsel zu bemühen, um zu verstehen, was die verschwörungsgläubige Person antreibt. Hierbei scheint es – gerade bei verschwörungsgläubigen Menschen, also jenen, bei denen die Verschwörungsideologie identitätsstiftend geworden ist – zielführend, „hinter“ die Überzeugungen zu schauen und nach den emotionalen und psychischen Funktionen des Verschwörungsglaubens zu suchen. Dabei gilt es einige Besonderheiten zu beachten. Insbesondere hilft es, sich vorab zu vergegenwärtigen, wie hoch der Ideologisierunggrad ist und was die konkreten Herausforderungen für die beratungsnehmende Person sind. Es ist schließlich ein Unterschied, ob es um die Bearbeitung von Alltagskonflikten oder aber um die Bewältigung von Krisenerfahrungen geht. Hier das Wohl von Beratungsnehmer*innen im Blick zu behalten und sich gleichzeitig der gesellschaftlichen Verantwortung für die Auswirkungen des eigenen beruflichen Handelns bewusst zu sein, ist Voraussetzung für eine professionelle Fundierung von psychosozialer Beratung im Kontext von Verschwörungserzählungen.

Anmerkungen

- 1 Vgl. Uta Steinberger: Die Falschmeldung der 600 Babyleichen im deutschen Flutgebiet (31.7.2021). Online: <https://p.dw.com/p/3yL36> (23.09.2022).
- 2 Vgl. Pia Lamberty/Jonas H. Rees: Gefährliche Mythen: Verschwörungserzählung als Bedrohung für die Gesellschaft, in: Andreas Zick/Beate Küpper (Hg.): Die geforderte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2020/21. Berlin: Dietz 2021, S. 283–300, hier 289.

- 3 Vgl. Michael Butter: „Nichts ist, wie es scheint“. Über Verschwörungstheorien. Berlin: Suhrkamp 2018, S. 57 ff.
- 4 Vgl. Pia Lamberty: Verschwörungsmymen als Radikalisierungsbeschleuniger. Eine psychologische Betrachtung. Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung 2020.
- 5 Vgl. Lamberty/Rees: Gefährliche Mythen, S. 297.
- 6 Es ist durchaus plausibel, auch alternative Begriffe hierfür zu nutzen. Zum Beispiel können Verschwörungsüberzeugte auch als Verschwörungsgläubige bezeichnet werden, bei Verschwörungsideolog*innen hingegen könnte man „klassisch“ von Verschwörungstheoretiker*innen, Verschwörungsprofiteur*innen oder Verschwörungspropagandist*innen sprechen.
- 7 Insbesondere bei der Analyse der Gruppierung der Verschwörungsideolog*innen ist zu vermeiden, sich selbst dem konspirativen Denken hinzugeben: Eine Verschwörungstheorie darüber zu spinnen, dass sich im Hintergrund einige wenige Strippenzieher*innen verschworen haben, die eine große Verschwörung behaupten, um wiederum einen groß angelegten politischen Umsturz zu bewirken, gleicht dem Versuch, ein Feuer mit Öl zu löschen (und weist gleichwohl auf den Umstand hin, wie sehr selbst Menschen, die sich gut vor Verschwörungsdenken geschützt sehen, hierfür anfällig sein können).
- 8 Vgl. etwa Howard S. Becker: Außenseiter. Zur Soziologie abweichenden Verhaltens. Frankfurt: Fischer-Taschenbuchverlag 1973.
- 9 Vgl. Sebastian Herrmann: Gefühlte Wahrheit. Wie Emotionen unser Weltbild formen. Berlin: Aufbau Verlag 2019, S. 50.
- 10 Vgl. Ingrid Brodnig: Einspruch! Verschwörungsmymen und Fake News kontern – in der Familie, im Freundeskreis und online. Wien: Christian Brandstätter Verlag 2021, S. 99 ff.
- 11 Vgl. Christoph Schrader: Über Klima sprechen. Das Handbuch. München: oekom 2022, S. 95.
- 12 Vgl. Sebastian Herrmann: Starrköpfe überzeugen. Psychotricks für den Umgang mit Verschwörungstheoretikern, Fundamentalisten, Partnern und Ihrem Chef. 3. Aufl., Berlin: Rowohlt Taschenbuch Verlag 2020, S. 131.
- 13 Ebd., S. 94.
- 14 In Deutschland gibt es inzwischen einige Beratungsstellen, die das Umfeld von Verschwörungsgläubigen sowie distanzierungswillige Personen selbst unterstützen. Sie geben Hilfestellung im Umgang mit Verschwörungstheorien im Familien-, Freundes- und Arbeitskreis. Hinzu kommen einige Initiativen, die Argumentationshilfen im Kontext Klimawandel zur Verfügung stellen.
- 15 Hier sei zumindest kursorisch auf mögliche Projektionsdynamiken verwiesen. Solche beschreiben in der Psychoanalyse verkürzt gesagt Prozesse, in denen eigene unterdrückte Anteile des Ichs, die nicht ertragen werden, auf andere Menschen oder Objekte projiziert und feindselig besetzt werden.



Benjamin Winkler

Verschwörungserzählungen und Klimakrise: die politisch-bildnerische Perspektive

In der jüngsten Leipziger Autoritarismusstudie¹ waren knapp 13 Prozent der Befragten der Meinung, dass der Mensch keinen Einfluss auf den Klimawandel ausübe. In Ostdeutschland stimmten dem sogar 20 Prozent der Befragten zu (Westdeutschland: 11 Prozent). Im Kontrast zu diesen hohen Zustimmungswerten beim Themenfeld Klimawandel gingen die Werte zur Messung der „Verschwörungsmentalität“ zwischen 2020 und 2022 zurück. Dennoch sollten die Ergebnisse wachrütteln: Angesichts der breiten wissenschaftlichen Erforschung des anthropogenen Klimawandels und der Vermittlung der Erkenntnisse in Schule und weiterführender Ausbildung stellt sich die Frage, wieso immer noch ein nicht geringer Teil der Menschen beharrlich daran festhält, dass der Mensch keinen Einfluss darauf ausübe. Versagt hier die Schulbildung? Hat es die Wissenschaft versäumt, ihre Erkenntnisse einer breiten Öffentlichkeit bekannt beziehungsweise verständlich zu machen? Oder sind andere Einflüsse dafür verantwortlich?

Der politischen Bildung kommt allgemein die Aufgabe zu, das Politische zu erklären und Menschen Mut und Lust zu machen, politisch zu denken und sich politisch zu engagieren. Zweifelsohne ist die Debatte zum Klimawandel längst keine rein wissenschaftliche mehr, sondern eine politische geworden. Vor

diesem Hintergrund stellt sich auch für die politische Bildung die Frage, wie die Thematik in Bildungskontexten bearbeitet werden kann. In dem folgenden Beitrag sollen hierzu Grundlagen und einige methodische Ansätze vorgestellt und diskutiert werden.

Warum sich politische Bildung mit Verschwörungserzählungen befassen sollte

Der Politikwissenschaftler Armin Pfahl-Traughber unterscheidet zwischen realen und nichtrealen Verschwörungen.² Während Erstere durch Forschung, Journalismus oder Aktivismus bewiesen wurden und die Verschwörer*innen rechtsstaatliche Konsequenzen zu spüren bekamen, ist dies bei Letzteren anders. Wenn Menschen nichtreale Verschwörungen für real halten, versuchen sie zwar auch, die Verschwörung aufzuklären, es gelingt ihnen aber keine überzeugende Beweiskette. Aus der Geschichte bekannte Beispiele sind etwa die Mär von der angeblich in Hollywood inszenierten Mondlandung der Amerikaner oder die Lüge des 11. September 2001 als sogenannter Inside Job (inszenierter Terroranschlag durch US-Geheimdienste). Trotz der offensichtlichen Gegenbeweise halten die selbst ernannten Wahrheitsfinder*innen und ihre Anhänger*innen an der Realität der Verschwörung fest. Sie wännen sich ohnehin in einem Kampf der „Erwachten“ gegen die „Schlafenden“ oder, vereinfacht, von Gut gegen Böse. Sie beschwören eine Gemeinschaft der „Gläubigen“ und starten einen Feldzug gegen Andersdenkende. Insbesondere wenn Erzählungen von nichtrealen Verschwörungen auf tatsächliche Krisen treffen, kann die Zahl der Anhänger*innen schnell wachsen. Die Evidenz dieser These erlebten wir kürzlich erst in der Coronapandemie. Die Verbreitung nichtrealer Verschwörungsgeschichten kann somit schnell gesellschaftlichen und individuellen Schaden auslösen. Einzelne Menschen radikalieren sich und treten zum Terrorismus über. Andere verbreiten gefährliche Desinformationen und schüren somit ein Klima der Angst und Unsicherheit.

Vonseiten der Medien oder auch der Zivilgesellschaft wurden in den letzten Jahren zahlreiche Projekte und Angebote entwickelt, bei denen sich Menschen über Verschwörungserzählungen informieren können. Zu den bekanntesten zählen die sogenannten Fakten-Checks, die eine Meldung auf ihren Wahrheitsgehalt prüfen. Obwohl diese Angebote gut gemeint sind, haben inzwischen viele die Erfahrung gemacht, dass diese in der Auseinandersetzung mit Menschen,

die an nichtreale Verschwörungen glauben, wenig hilfreich sind. Argumente oder Beweise werden nicht als solche akzeptiert. Verzweifelt geben dann viele den Überzeugungsversuch auf und überlassen „die Gläubigen“ ihrem Schicksal.

Wenn Menschen glauben, dass es keinen menschengemachten Einfluss auf den Klimawandel gebe, ignorieren sie nicht nur die Forschungsergebnisse wie beispielsweise die regelmäßig erscheinenden Berichte des IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change, dt. Weltklimarat), sondern sie nehmen auch direkt oder indirekt eine dreifache Verschwörung an. Denn wenn es tatsächlich keinen Einfluss des Menschen gibt, müssten folglich die meisten Wissenschaftler*innen entweder grobe fachliche Fehler begehen oder schlicht lügen. Hinzu kommt, dass die Öffentlichkeit, welche die Berichte der Klimaforschung zur Kenntnis nimmt, diskutiert und kritisch bespricht, ebenso wahlweise entweder fehlerhaft vorgeht oder selbst Teil der Verschwörung wäre. Als dritte Komponente kommt hinzu, dass jene Wissenschaftler*innen, die andere Erkenntnisse zum Einfluss des Menschen auf den Klimawandel gewonnen haben, unterdrückt werden müssten. Sicherlich gibt es Abstufungen bei dem Grad der unterschiedlichen Klimawandelleugnung, doch einer Mehrheit der Zustimmenden dürfte zu eigen sein, dass sie zumindest eine teilweise (nicht-reale) Verschwörung annimmt (siehe den Beitrag von Lamberty und Nocun in diesem Band). Geschürt und genährt wird das Ganze von einer wachsenden Gemeinschaft an privaten Vereinen und Initiativen, die sich als alternative Klimaforschung präsentieren. Die Folgen des Glaubens an diese nichtreale Verschwörung beschränken sich nicht nur auf die Verweigerung der Teilnahme an Klimaschutz- oder Umweltmaßnahmen. Viele Menschen werden dadurch auch radikalisiert, sodass sie nicht nur einen Feldzug gegen Klimaforschung und Klimaaktivismus beginnen, sondern auch für weitere Verschwörungserzählungen empfänglich werden, beispielsweise die „Great Reset“-Theorie oder die rechtsextreme Erzählung vom „Großen Austausch“, welche sowohl rassistisch als auch antisemitisch gefärbt sind. Die Klimawandelleugnung ist somit keine einfache Meinungsäußerung, sondern ein gefährlicher Irrglaube, der häufig den Anfang einer Kette von Radikalisierungen bilden kann.

Die Gefährlichkeit von Verschwörungserzählungen ist mittlerweile bekannt und anerkannt.³ Wenn nun dafür argumentiert werden soll, dass sich politische Bildung damit befassen soll, muss zunächst die Frage geklärt werden, welche Erwartungen an die politische Bildung gestellt werden, um dem Phänomen zu begegnen. In den letzten Jahren war ein Trend zu beobachten: Immer wenn in der Gesellschaft Radikalisierungstendenzen auftraten, folgte der laute Ruf nach

politischer Bildung. Dies war der Fall, als in den 1990er- und 2000er-Jahren die Neonazigewalt anstieg, als in den 2010ern religiös motivierte Gewalt zu beobachten war, und genauso, als es im Zuge der Migrationskrise von 2015/16 zu rassistischen Bewegungen wie PEGIDA kam. Angesichts dieser Aufzählung ist es naheliegend, dass die politische Bildung auch wieder bemüht wurde, als in den Coronajahren Verschwörungserzählungen Hochkonjunktur feierten. Dies hat inzwischen dazu geführt, dass zwischen den verschiedenen Ansätzen von Prävention, Deradikalisierung und politischer Bildung kaum mehr unterschieden wird.⁴ Deshalb lohnt sich ein kurzer Exkurs, was eigentlich Aufgabe der politischen Bildung ist.

Was gemäß dem Beutelsbacher Konsens Aufgabe politischer Bildung ist

Gemäß dem Beutelsbacher Konsens soll politische Bildung ihren Zielgruppen Inhalte so vermitteln, dass dabei nicht überwältigt wird, dass Kontroversen dargestellt werden und die Teilnehmenden stets mit ihren Bedürfnissen im Mittelpunkt stehen. Daraus leitet sich nicht unbedingt ab, dass politische Bildung Radikalisierung vorbeugen soll. Wohl aber soll politische Bildung für verschiedene Meinungen, Perspektiven und Interessen sensibilisieren. Die Teilnehmenden sollen somit darin gestärkt werden, sich eine eigene Meinung zu bilden. Entscheiden sich also nach dem Besuch eines Seminars oder Vortrags die Teilnehmenden dazu, eine radikale Position anzunehmen oder beizubehalten, muss dies nicht zwangsläufig gegen die Qualität des Seminars oder Vortrags sprechen.

In Bezug auf unser Thema – die nichtrealen Verschwörungen – heißt dies zunächst, dass politische Bildung Themen aufgreifen sollte, die öffentlich diskutiert und verhandelt werden. Dazu gehören in der Regel alle Themen, die in der einen oder anderen Weise auch in Verschwörungserzählungen auftauchen. Politische Bildung kann sich damit einerseits der Verschwörungsthematik nähern, wenn eigentlich über ein anderes Thema gesprochen wird, beispielsweise die Coronamaßnahmen oder die Aktionen der Gruppe *Letzte Generation*; andererseits können auch Verschwörungserzählungen als solche aufgegriffen werden, wenn beispielsweise darüber gesprochen werden soll, woher der Begriff eigentlich stammt und was oder wer damit gemeint ist. Folgt politische Bildung hierbei den Grundsätzen des Beutelsbacher Konsenses, ist die Befassung mit

Verschwörungserzählungen in der einen oder anderen Form also keine simple Deradikalisierungsmaßnahme. Zwar kann es durchaus Ziel des politischen Bildners sein, über die Gefahren des Verschwörungsdenkens aufzuklären, zugleich sollten aber auch hier das Gebot des Überwältigungsverbots und die Zielgruppenorientierung beachtet werden.

Im Folgenden soll dafür geworben werden, dass politische Bildung aufgrund ihrer Grundlagen gut geeignet sein kann, den Umgang mit Verschwörungserzählungen in der Gesellschaft zu verbessern. Dies gilt sowohl für Verschwörungserzählungen allgemein als auch solche zum Klimawandel im Besonderen. Politische Bildung sollte aber ein Ort sein, an dem kontrovers gedacht und diskutiert wird. Zwar werden wir noch feststellen, dass Menschen mit einem festen verschwörungsideologischen Weltbild argumentativ nicht zu erreichen sind, doch gibt es auf dem Weg dorthin viele Stufen der Hinwendung zum Verschwörungsdanken, an denen die politische Bildung andocken kann.

Was politische Bildung leisten kann

Im Folgenden sollen drei verschiedene Ansätze vorgestellt werden, jeweils verknüpft mit dem Ausgangsthema des anthropogenen Klimawandels und seiner Leugnung. Politische Bildung hat hier die Möglichkeiten, (1) die Ursachen des Verschwörungsdenkens in den Blick zu nehmen, (2) das Thema zu bearbeiten, das der Verschwörungserzählung zugrunde liegt, sowie (3) sich mit der Vermittlung oder Verbreitung der Verschwörungserzählung zu befassen und hierüber aufzuklären. Alle drei Ansätze bieten die Chance für Seminare, Vorträge, Trainings oder Angebote im Internet. Gleichzeitig können die Ansätze auch miteinander verbunden werden, idealerweise in einer über längere Zeit angedachten Veranstaltungsreihe.

Die Ursachen des Verschwörungsdenkens angehen

Internationale und nationale Studien befassen sich nicht nur mit dem Grad der Verbreitung des Verschwörungsdenkens in der Gesellschaft. Sie stellen auch Zusammenhänge zu den Ursachen her.⁵ Menschen, die Misstrauen gegenüber Institutionen wie Politik, Medien oder Wissenschaft hegen, sind stärker bereit, nichtreale Verschwörungen für wahr zu halten. Ähnlich verhält es sich mit Menschen, die sich macht-, chancen- oder einflusslos fühlen. Eine dritte Ursache kann in einer autoritären Sozialisation begründet liegen, deren Indikatoren

häufig die Neigung zum Schwarz-Weiß-Denken und die Hinwendung zu bestimmten Autoritäten sind. Neben diesen beim Individuum angelegten Ursachen gibt es auch rein gesellschaftliche Faktoren. Das Erleben von Krisen wie der vergangenen Coronapandemie wirkt sich begünstigend auf das Verschwörungsdenken aus. Auch das Aufkommen neuartiger Technologien ist ein Faktor: Die Forschung ist sich heute sicher, dass die Erfindung des Radios Einfluss auf die Propaganda der Nationalsozialisten in den 1930er-Jahren hatte. Ähnlich verhält es sich heute mit den Möglichkeiten, Verschwörungsideologien über soziale Netzwerke wie *Telegram* zu verbreiten.

Durch die Kenntnisse der verschiedenen Ursachen des Verschwörungsdenkens kann politische Bildung gezielte Angebote generieren. So wäre es beispielsweise denkbar, dass sich politische Bildung nicht direkt mit Verschwörungserzählungen befasst, dafür aber mit Themen wie „Medienmisstrauen“, „Entscheidungs- und Machtstrukturen in der Gesellschaft“ oder den „Chancen und Risiken von Technologien“. Auf diese Weise kann über die den Ursachen zugrunde liegenden Themen eine Verbindung zu den Teilnehmenden von Veranstaltungen aufgebaut werden. Ein Beispiel wäre, dass in einem Seminar verschiedene Teilnehmende über ihren Umgang mit Medien und Nachrichten berichten. Dies meint auch den Austausch zwischen weniger und stark medienskeptischen Menschen. Oder es wäre möglich zu beleuchten, wie Entscheidungen in der Gesellschaft gefällt werden. Dabei darf die Existenz von Einflussgeber*innen auf Politik (Lobbyismus) durchaus Thema sein, sollte aber hinsichtlich seiner Wirkung nicht überbewertet werden. Ein wichtiges Ziel politischer Bildung besteht darin, Menschen bewusst zu machen, dass Teilhabe und Partizipation möglich sind und sie dadurch Einfluss nehmen können. Gelingt es politischer Bildung, Menschen das Gefühl von Selbstwirksamkeit beziehungsweise den Weg dorthin zu ebnet, kann sich dies auf die Bereitschaft auswirken, Verschwörungserzählungen zu glauben.

Im Kontext der Klimawandelleugnung dürfte das Misstrauen der Menschen sowohl gegenüber Medien als auch gegenüber bestimmten Wissenschaften besonders prägend sein. Hinzu kommt, dass manche Menschen nicht verstehen, dass die bloße Warnung vor dem Klimawandel noch längst keine umfassende Klimapolitik zur Folge hat. Hier wäre es also ratsam, zunächst über die Gründe des Misstrauens zu sprechen. Dabei ist es nicht nur spannend, wenn sich Menschen begegnen, die Vertrauen beziehungsweise kein Vertrauen haben, auch das Erschließen des Weges von Vertrauensverlust dürfte von Bedeutung sein. Häufig gibt es nämlich ein auslösendes Ereignis, das Menschen dazu bringt,

das Vertrauen zu verlieren. Hinzu kommt, dass der Wandel in der medialen Berichterstattung zu einem Thema nicht immer kongruent mit der öffentlichen Meinung sein muss.

Politische Bildung kann zum Beispiel nachzeichnen, wie unterschiedlich Medien in Deutschland das Thema Klimawandel seit den 1980er-Jahren aufgegriffen haben. Daran lässt sich nämlich erkennen, dass die Auseinandersetzung mit dem Klimawandel schon immer eine gesellschaftliche Kontroverse auslöste, die mal mit mehr und mal mit weniger Aufregung geführt wurde. Hinsichtlich des Vertrauensverlusts in die Klimaforschung könnte der Hypothese nachgegangen werden, dass eine Ursache dafür darin liegt, dass viele Menschen heute nicht mehr verstehen, wie komplexe Forschung arbeitet. Politische Bildung kann hier, ebenso wie der Wissenschaftsjournalismus, zu den Methoden und Ergebnissen aufklären. Ebenso könnte politische Bildung Inhalte des IPCC-Berichts verständlich darstellen und dann mit den Teilnehmenden beispielsweise in einer Art Planspiel darüber sprechen, wie man mit den jüngsten Forschungsergebnissen umgehen soll. Hieran ließe sich verdeutlichen, dass die Klimaforschung keine Allmacht besitzt, sondern – zumindest in Demokratien – immer noch Parteien oder Parlamente über den Umgang mit den Ergebnissen entscheiden. Indem politische Bildung einige der Ursachen des Verschwörungsglaubens aufgreift, kann damit die Bereitschaft der Menschen, an Verschwörungserzählungen zum Klimawandel zu glauben, gesenkt werden.

Das der Verschwörungserzählung zugrunde liegende Thema bearbeiten

Auch bei diesem Ansatz wird nicht direkt die Verschwörungserzählung thematisiert. Seminarleiter*innen könnten hier zunächst annehmen, dass die Verschwörungserzählung auch deswegen existiert, weil das Thema viele Menschen bewegt oder interessiert und deshalb aufgegriffen werden sollte. Wichtig hierfür ist, dass es zwischen den Teilnehmenden und den politischen Bildner*innen in einigen grundlegenden Punkten einen Konsens gibt. Es sollte zum Beispiel klar sein, dass Fakten benötigt werden, um ein Thema zu erschließen. Auch sollte klar zwischen Meinung und Information unterschieden werden. Ebenso ist wichtig, dass ein Thema verschiedene Emotionen wachrufen kann und dass es in Ordnung ist, wenn sich diese Emotionen zeigen. Damit ist auch klar, dass die Erörterung eines kontroversen Themas nur gelingen kann, wenn sich die Mehrheit der Teilnehmenden an bestimmte Spielregeln hält. Sinnvoll hierfür könnte sein, das Vorgehen in verschiedene Phasen einzuteilen. So braucht es

zum Beispiel eine Phase, in der sich alle auf der Grundlage von Fakten und Informationen bilden. Ebenso braucht es eine Phase, in der die Relevanz der Fakten für das eigene Leben bewusst gemacht wird. Und drittens sollte Raum dafür sein, sich über verschiedene Konsequenzen, also den Umgang mit den Fakten und Informationen in der Gegenwart, auszutauschen. Was heißt dies nun für das Thema Klimawandel?

Wichtig ist anzuerkennen, dass das Thema Klimawandel kein leichtes ist. Viele Menschen besitzen hierzu nur Basis- oder Halbwissen. Der Sachverhalt hat zwar in den letzten Jahren immer stärker an öffentlicher Aufmerksamkeit gewonnen, was jedoch für die politische Bildung nicht heißt, dass man ein entsprechendes Vorwissen für jede Veranstaltung annehmen darf. In der ersten Phase sollten deshalb auf Basis von Fakten und Informationen die wissenschaftlichen Grundlagen des natürlichen und anthropogenen Klimawandels geklärt werden. Dabei sollte auch deutlich gemacht werden, welche der genannten Fakten und Informationen gesichert und welche eher als Hypothesen zu werten sind.

In der zweiten Phase sollten sich die Teilnehmenden darüber bewusst werden, welchen Bezug sie selbst zum Klimawandel haben. Zum Beispiel könnte geklärt werden, was die Nachrichten für die eigene Person bedeuten und welche Emotionen sie wachrufen. Hierbei sollten wir uns daran erinnern, dass Menschen seit jeher auf Krisen oder Gefahren mit drei Grundinstinkten reagieren: Angriff (Bejahung der Existenz der Klimakrise und Einfordern von radikaler Klimapolitik), Sich-Verstecken bzw. Starre (Thema ignorieren, aber keine Position beziehen) oder Flucht (Rückzug in die Leugnung der Krise). Eine gewisse Form der Abwehr der Klimawandelbotschaft ist damit sehr menschlich.

In der dritten Phase ist es Zeit, darüber zu sprechen, welche Konsequenzen zu ziehen sind. Dabei sollte auch deutlich werden, dass jede Konsequenz immer positive und negative Folgen haben kann. So könnte eine sehr radikale Klimapolitik zwar schneller zur Reduzierung von Emissionen führen, dadurch könnten aber auch viele Menschen ihre wirtschaftliche Existenz verlieren, was wiederum zu mehr Leugnung führen kann. Schlussendlich sollte deutlich werden, dass die Reaktion auf eine Krise niemals leicht ist.

Darüber hinaus ist an dieser Herangehensweise positiv, dass Menschen dazu veranlasst werden, die Klimakrise als etwas zu verstehen, das nicht nur Politik oder Wissenschaft befasst, sondern zugleich jede einzelne Person. Aufgrund der immer offensichtlicheren Ungleichheit der Klimakriseauswirkungen auf den verschiedenen Erdteilen könnte die zweite und dritte Phase auch dafür

genutzt werden, dass Menschen die eigene privilegierte Position erkennen. Die Leugnung des Klimawandels dürfte aus einer westeuropäischen Perspektive leichter fallen, als wenn man in Südamerika oder Afrika lebt.

Die Vermittlung oder Verbreitung in den Blick nehmen

Bei diesem Ansatz steht die Verschwörungserzählung zwar etwas mehr im Vordergrund als in den beiden vorherigen, hier geht es aber vor allem um die Aufklärung darüber, wie heute sowohl Verschwörungserzählungen als auch Desinformationen verbreitet werden. Dieses Vorgehen wird häufig mit dem Schlagwort „Medienkompetenz“ verknüpft. Zugleich kann der Ansatz ebenso über die Machenschaften der Verbreiter*innen informieren, die häufig nur wenigen bekannt sind. Grundsätzlich gilt es zu akzeptieren, dass sich Menschen heute anders bilden als noch vor zehn Jahren. Werden sie mit einem Thema konfrontiert, greifen viele sofort zu ihrem Smartphone oder Computer. Die permanente Möglichkeit, ein schier unendliches Wissen binnen Sekunden abzurufen, stellt wirklich eine Revolution dar. Gleichzeitig birgt diese Wissensbeschaffung auch Risiken, denn die bunte Welt des Internets ist für viele Menschen schwer zu durchschauen. Seriöse sind von weniger seriösen Angeboten oft nicht leicht zu unterscheiden. Und Menschen, die Verschwörungserzählungen verbreiten wollen, geben sich oftmals besondere Mühe und verpacken diese hinter einer schicken Webseite oder auf einem informativ wirkenden *YouTube*-Kanal. Hinzu kommt, dass Verschwörungserzählungen häufig als journalistische oder wissenschaftliche Artikel vermarktet werden, was wiederum auch zu Vertrauen bei Nutzer*innen führen kann, die bisher nicht empfänglich waren. Politische Bildung könnte hier dabei ansetzen, dass Menschen Informationen zu einem bestimmten Thema im Netz suchen und dabei auf unseriöse Angebote stoßen. Hilfreich könnten dann Tipps oder Hilfestellungen sein, wie man seriöse und nichtseriöse Seiten voneinander unterscheidet. Gehen wir davon aus, dass zumindest ein Teil der Menschen, die diese Hilfestellung annehmen, in der Folge etwas vorsichtiger mit den Inhalten umgehen, hat sich dieses Angebot bewährt.

Auf der anderen Seite vermittelt sich die Attraktivität der Verschwörungserzählung nicht nur durch ihre heutige moderne Vermarktung, sondern auch durch die positiven Gefühle, die bei den Nutzer*innen ausgelöst werden. Die Bereitschaft des Menschen, insbesondere in Krisen an Verschwörungserzählungen zu glauben, ist groß. Denn Letztere enthalten nicht nur ein Angebot zur Deutung der Krise, sondern weisen auch aus, wer schuld ist, wer Opfer ist

und wer die Krise lösen kann. Wenn politische Bildung darauf abzielt, diese bekannten Merkmale von Verschwörungserzählungen einer breiten Gruppe zu vermitteln, könnte dies zur Folge haben, dass zukünftig Menschen zwar nach wie vor die Angebote zur Kenntnis nehmen, aber dann als Verschwörungserzählung entlarven, auch wenn Letztere weiterhin positive Emotionen hervorruft. Und schließlich sind es häufig ähnliche Kreise, die zu dem einen oder anderen Thema Verschwörungserzählungen verbreiten. Prominentes Beispiel hierfür ist das rechtsextreme Magazin *Compact*. Es verbreitete Verschwörungserzählungen sowohl zur Coronakrise als auch immer mal wieder zum Klimawandel.⁶ Wenn Menschen durch politische Bildung über die Machenschaften solcher Verbreiter*innen von Verschwörungserzählungen aufgeklärt werden, können sie sich nicht nur selbst schützen, sondern zugleich auch zu Multiplikator*innen werden.

Hilfreich für viele Menschen ist es, wenn politische Bildung seriöse Quellen ausweist, bei denen man sich über ein bestimmtes Thema informieren kann. Das gilt insbesondere für den Klimawandel. Ebenso unterstützend ist es, wenn politische Bildung darüber aufklärt, worauf zu achten ist, wenn man sich zum Thema informiert. Das Beispiel des deutschen eingetragenen Vereins EIKE (Europäisches Institut für Klima & Energie) ist hierfür passend. In der Szene der Leugner wird EIKE gern als Institut präsentiert. Bei der Bezeichnung denken viele sofort an eine seriöse wissenschaftliche Institution. Wenn man aber weiß, dass erstens der Begriff „Institut“ nicht geschützt und zweitens EIKE ein privater Verein ist, der sowohl der AfD als auch der amerikanischen Klimawandel-Leugner*innenszene nahesteht, kann dies dabei helfen, die Inhalte solcher Organisationen einzuschätzen. Verschwörungserzählungen zum Klimawandel erfüllen in der Regel die bekannten Merkmale anderer Verschwörungserzählungen. Insofern dürfte sich das Wissen darum auch bewähren, wenn man hierzu entsprechende Inhalte konsumiert.

Zugleich kann politische Bildung zum Ziel haben, weitere Techniken der Leugner*innen vorbeugend vorzustellen. Die Leugnung des anthropogenen Klimawandels geht immer einher mit der Leugnung der Arbeit von Wissenschaftler*innen. Auch hierfür hat sich in den letzten Jahren eine Kette von Merkmalen herausgebildet, die unter dem Kürzel PLURV bekannt geworden sind.⁷ Das P steht für „Pseudoexpert*innen“, das L meint „Logikfehler“, U steht für „unerfüllbare Erwartungen“, R meint „Rosinenpickerei“ und V bedeutet „Verschwörungserzählungen“. In Bezug auf den Klimawandel und dessen Leugnung wird dadurch zum Beispiel sichtbar, dass viele Leugner*innen gar keine

Klimaforscher*innen sind. Zwar mögen einige einen wissenschaftlichen Titel tragen, dies macht sie aber noch lange nicht zu Expert*innen in Sachen Klimaforschung. Auch ist es ein beliebter Trick der Leugner*innen, der Klimaforschung vorzuwerfen, dass bestimmte diskutierte Folgen aus den IPCC-Berichten und anderen Publikationen gar nicht oder anders eingetreten seien. Dabei wird aber verkannt, dass die Berichte in der Regel Szenarien oder vermutete Konsequenzen darstellen, die natürlich auch anders ausfallen können. PLURV kann also helfen, bestimmte Argumentationen von vornherein zu erkennen.

Was politische Bildung nicht oder nur schwer leisten kann

In den bisherigen Abschnitten wurden drei Ansätze vorgestellt, wie sich politische Bildung der Aufgabe stellen kann, Verschwörungserzählungen und Klimawandel zu bearbeiten. Zuvor wurde darauf hingewiesen, dass politische Bildung gemäß ihrer Bestimmung Grenzen hat. Im Folgenden soll deshalb dieser Grenzbereich noch einmal näher beschrieben werden.

In der bereits zu Beginn zitierten Leipziger Autoritarismusstudie von 2022 ist ein Rückgang der Verschwörungsmentalität festgestellt worden.⁸ So hatten die Forscher*innen für 2020 bei 38,4 Prozent eine manifeste Verschwörungsmentalität attestiert. 2022 zeigte sich immerhin noch ein Viertel der Befragten als besonders empfänglich für das Verschwörungsgedenken. Auch die Zustimmung zu konkreten Verschwörungserzählungen hat sich verändert: 2020 stimmten der Aussage „Die Hintergründe der Coronapandemie werden nie ans Licht der Öffentlichkeit kommen“ 47,8 Prozent der Befragten zu, 2022 waren dies noch 38,8 Prozent der Studienteilnehmer*innen. Alle, die in den letzten Jahren politische Bildung zum Thema praktiziert haben, könnten sich jetzt auf die Schultern klopfen und ihres Erfolges freuen. Es soll hier auch gar nicht bestritten werden, dass politische Bildung einen Effekt auf die Verschwörungsmentalität oder die Zustimmung zu einzelnen Verschwörungserzählungen haben kann. Zugleich aber ist es sehr wahrscheinlich, dass weitere Faktoren vorliegen, die den Rückgang erklären.

Zunächst hilft ein Blick auf den Verlauf der Kurve der gemessenen Verschwörungsmentalität zwischen 2012 und 2022. Hieran wird deutlich, dass die Zustimmungswerte immer dann anstiegen (insbesondere in Ostdeutschland), wenn es größere Krisen in der Gesellschaft gab. Das war zum Beispiel der Fall, als es in Folge der Bankenpleiten in den USA 2012 zu einer globalen Banken- und Finanzkrise mit Auswirkungen auf das deutsche Finanzwesen kam. Auch

die Migrationskrise von 2015/16 wirkte sich entsprechend aus, ebenso die Pandemie ab 2020. An dieser Entwicklung ist abzulesen, dass die Verschwörungsmentalität – fast erwartbar – je nachdem steigt oder fällt, wie viel Krise uns „passiert“. Das Beruhigende an diesen Erkenntnissen ist zudem, dass die Bereitschaft, an Verschwörungserzählungen zu glauben, keine feste Haltung zu sein scheint, sondern vielmehr stark variiert. Was jedoch Wirtschafts-, Migrations- und Pandemiekrise von der Klimakrise unterscheidet, ist der Umstand, dass die Klimakrise nicht auf eine bestimmte Jahreszahl bezogen bzw. begrenzt werden kann. Es wird also kaum möglich sein, anhand der Kurve abzulesen, wie sich bestimmte Jahre auf die Zustimmung zu den Klimawandel leugnenden Positionen auswirkten. Denkbar wäre aber, dass der Anstieg der öffentlichen Wahrnehmung der Klimakrise sowie die steigende mediale Berichterstattung entsprechende Gegenreaktionen auslösen können. Ähnlich verhält es sich wahrscheinlich mit klimapolitischen Entscheidungen durch die Regierung.

Politische Bildung kann dabei helfen, Krisen leichter zu verstehen und damit auch Verschwörungserzählungen in ihrer Wirkung zu begrenzen, aber sie kann nicht die grundlegenden Bedürfnisse nach Sicherheit, Orientierung und Zugehörigkeit befriedigen, die Menschen ganz allgemein, im Besonderen aber während Krisen haben. Für einen Teil wird es wahrscheinlich immer zunächst attraktiver sein, eine nichtreale Verschwörung anzunehmen, als sich mit dem stetigen Erkenntnisgewinn der Wissenschaft zu begnügen. Auch kann politische Bildung den gesellschaftlichen Konflikt nicht beheben, der eine wichtige Grundlage der Klimawandelleugnung bildet. Das nahende Ende des fossilen Zeitalters geht damit einher, dass die bisher Privilegierten dieses Wirtschaftssystems um ihre Macht und ihren Einfluss bangen. In den letzten Jahren wurde immer wieder ein System propagiert, das schier endloses Wachstum verspricht. Der zwangsläufige Verlust der Privilegien wie auch die Beendigung der Ideologie des herrschenden Wirtschaftssystems und die Bereitschaft, ein neues System zu schaffen, das sowohl den Anforderungen der Klimakrise als auch der globalen, sozialen Gerechtigkeit entspricht, führt auf der einen Seite zu einer neuen Bereitschaft, alles Bisherige infrage zu stellen, auf der anderen Seite zu erheblichen Abwehrkämpfen, wovon Verschwörungserzählungen ein Instrument sind.

Politische Bildung kann solche Konflikte nur begleiten. Sie kann beispielsweise durch ihre Formate und Möglichkeiten für eine zivile und friedliche Konfliktbearbeitung werben. Sie kann, wie bereits beschrieben, zum Perspektivenwechsel anregen. Gleichzeitig ist es unwahrscheinlich, dass die Gesellschaft

beim Umgang mit dem Klimawandel zu einem Konsens findet. Zu Recht wird durch das IPCC und die weltweite Klimaforschung schnelles Handeln aufseiten der Politik der Nationalstaatenregierungen erwartet. Zugleich führen uns Ereignisse wie das Hochwasser im Ahrtal 2021 vor Augen, dass der Klimawandel auch hierzulande angekommen ist.

Die Politik steht in den nächsten Jahren vor der schweren Aufgabe, Möglichkeiten und Wege zu finden, wie einerseits Emissionen eingespart und andererseits durch den Einsatz neuer Technologien weiterhin Wohlstand und Sicherheit garantiert werden können. Auch hier kann politische Bildung vor allem dafür werben, sich aktiv in politische Prozesse und Entscheidungen einzubringen. In Bezug auf die derzeit 13 Prozent der Deutschen, die den anthropogenen Klimawandel leugnen⁹, bleibt aber zu sagen, dass diesen wohl nichts anderes übrig bleiben wird, als sich schrittweise an die Realität der Klimakrise zu gewöhnen. Entscheidend wird dabei sein, dass es der Klimapolitik und dem Klimaaktivismus gelingt, Angebote zu machen, die auch Skeptiker*innen zum Mitmachen veranlassen.

Anmerkungen

- 1 Oliver Decker/Johannes Kiess/Ayline Heller/Elmar Brähler (Hg.): *Autoritäre Dynamiken in unsicheren Zeiten. Neue Herausforderungen – alte Reaktionen?* Gießen: Psychosozial-Verlag 2022, S. 81–84. Online: https://www.boell.de/sites/default/files/2022-11/decker-kiess-heller-braehler-2022-leipziger-autoritarismus-studie-autoritaere-dynamiken-in-unsicheren-zeiten_0.pdf (10.3.2023).
- 2 Helmut Reinalter (Hg.): *Verschwörungstheorien. Theorie – Geschichte – Wirkung.* Innsbruck: Studien-Verlag 2002, S. 39–41.
- 3 Zahlreiche Expert*innen zeigen die Gefahren von Verschwörungsideologien für Mensch und Gesellschaft, so beispielsweise: Pia Lamberty/Katharina Nocun: *Fake Facts. Wie Verschwörungstheorien unser Denken bestimmen.* Köln: Quadriga 2020, S. 122–136.
- 4 Benno Hafener: *Politische Bildung ist mehr als Prävention*, in: *Journal für Politische Bildung* (2019), 2, S. 22–25.
- 5 Decker u. a., *Autoritäre Dynamiken*, S. 209–215.
- 6 Felix Schilk: *Souveränität statt Komplexität. Wie das Querfront-Magazin COMPACT die politische Legitimationskrise der Gegenwart bearbeitet.* Münster: Unrast Verlag 2017.
- 7 John Cook: *Die Geschichte der 5 Techniken der Wissenschaftsleugnung* (10.2.2023). Online: <https://skepticalscience.com/translationblog.php?n=4706&t=6> (10.3.2023).
- 8 Ebd.
- 9 Vgl. Decker u. a., *Autoritäre Dynamiken*.



„Es braucht ein Klima-Halbwahrheiten- Unlearning“ – ein Interview mit Luisa Neubauer

S: Frau Neubauer, Sie befassen sich jetzt schon seit mehreren Jahren mit der Wahrnehmung der Klimakrise in der Gesellschaft. Vielleicht zunächst ganz grundsätzlich: Was ist aus Ihrer Sicht die größte Herausforderung hinsichtlich der Kommunikation über die Klimakrise?

N: Lange dachte man, dass die Menschen nicht genug über die Gefahren der Klimakrise erfahren und auch deswegen nicht handeln. Mittlerweile wissen wir, dass es weniger darum geht, dass Menschen nicht genug Informationen darüber haben, sondern dass sie nicht wissen, was man mit diesen Informationen anfangen soll. Grundsätzlich können viele aus all diesen Informationen, die oft die drastischen Auswirkungen der Klimakrise klarmachen, wenig für ihr konkretes persönliches Handeln ableiten. Und deswegen geht es in meinen Augen viel weniger um *Informationsvermittlung* als um *Informationsverarbeitung*. Ich glaube, dass eine große Lehre aus den letzten Jahren dazukommt: die Feststellung, dass die wahren Probleme weniger aus mangelnder Information als aus halbgenauen bzw. halbweisen Informationen heraus entstehen. Die Tendenz beobachten wir momentan relativ eindeutig. In Deutschland selbst gibt es das kaum noch, dass die Klimakrise in ihrer Existenz als solche geleugnet wird. Was allerdings viel häufiger geleugnet wird, sind Teilbereiche davon: unsere

Möglichkeiten, etwas zu verändern, die Möglichkeit, noch rechtzeitig etwas zu tun, der Wille der Regierung, überhaupt irgendetwas zu tun, die Effizienz von Maßnahmen. All das wird angezweifelt und geleugnet. Da hat sich einiges stark verschoben und deswegen hat sich auch unser Aufgabenfeld geändert, bei dem es weniger darum geht, Klimakrisen-Learning zu betreiben, als vielmehr Klima-Halbwahrheiten-Unlearning zu befördern. Wir dekonstruieren dementsprechend ununterbrochen alle möglichen Mythen, die durch die Welt geistern und oft auch politisch propagiert werden.

M: Das bringt uns auch direkt zu dem zweiten Punkt, der einen der Kernbereiche dieses Buches bildet. Wo sehen Sie Zusammenhänge zwischen Verschwörungserzählungen auf der einen Seite und Klimaleugnungen oder auch Teilbereichsleugnungen auf der anderen?

N: Lange dachte man wohl, das große Problem sei, dass Menschen nicht anerkennen, dass es die Klimakrise als solche gebe. Doch es hat sich herausgestellt, dass dies einfach zu widerlegen ist. Die komplette Leugnung „lohnt“ sich also im Grunde nicht, ist eigentlich nicht mehr „rentabel“. Das ist ja eine Maschinerie – und aus meiner Sicht ein wichtiger Punkt: Es gibt ein politisches und ein industrielles Interesse daran, dass Menschen die Klimakrise nicht ernst nehmen. Das wiederum verändert die Macht, die hinter dieser Art von Leugnungs- oder Relativierungsinfrastruktur steht. Entsprechende Narrative werden bis heute erfolgreich unter anderem von US-Thinktanks weitergesponnen. Daher stammt zum Beispiel auch der Begriff des „global warming“; es war noch nie ein „warming“, sondern immer schon ein „heating“. Und auch im Deutschen haben wir das übernommen und lange von einem Klimawandel gesprochen, womit ja völlig unterschätzt wird, was wir da eigentlich vor uns haben. Wie gesagt: Das alles hat sich mittlerweile sehr verschoben, sodass man dazu übergegangen ist, eher einzelne Aspekte zu relativieren, als die Krise als solche zu leugnen. Der Effekt ist aber der gleiche. Nämlich dass Menschen irreführt werden und politische Kräfte das missbrauchen.

M: Wenn ich Sie da richtig verstehe, sind das rechts gerichtete politische Kräfte?

N: Ja, das ist zumindest Stand der bisherigen Aufarbeitung. Zum Beispiel haben Susanne Götze, Michael Mann oder auch Katharine Hayhoe Verstrickungen zwischen Energiekonzernen und Politik aufgedeckt und veröffentlicht.¹ Dabei wird klar: Je geringer das Klimabewusstsein, desto besser für diese fossilen und politischen Kräfte. Eine Tendenz kann man im Moment darin sehen, dass diese Akteure weniger auf das Klimaphänomen an sich eingehen als

vielmehr „false solutions“ propagieren. Also falsche Maßnahmen, die genau in diesem Komplex zupasskommen und als „Allheilmittel“ verkauft werden.

S: Tobias und ich haben uns bei der Erstellung dieses Bandes immer wieder mit der Medienlandschaft befasst. Dabei fiel auch der Begriff des „false balancing“, also eines oft falsch verstandenen Ausgleichs zwischen Anerkennung der Klimakrise und ihrer Leugnung. Wenn wir uns einmal auf den deutschen Kontext beziehen: Wie nehmen Sie diesen Aspekt in der Medienlandschaft wahr? Hat sich hier in den letzten Jahren etwas verändert?

N: Ich glaube, das geht in beide Richtungen. Ich habe gestern ein Interview gefunden, das ich dem WDR vor drei Jahren gab. Darin wurde ich wirklich gefragt, ob ich nicht nur eine Art Marionette von großen NGOs sei. Ich habe komplett verdrängt, dass es diese Zeit auch gab. Ich glaube, man glorifiziert die Anfänge von *Fridays for Future*. 2019 haben wir uns alles Mögliche fragen lassen müssen. Da wurden wir als Aliens hingestellt und alle, die auf Facebook ein „Fridays for Hubraum“-Bild posteten, waren völlig akzeptierte Gegenspieler. An der Stelle kann man schon feststellen: Es hat sich sehr viel getan. Die Legitimität, die wir als Klimaaktivisten genießen, hat im besten Sinne zugenommen. Und das ist auch wichtig. Es ist legitimer geworden, sich große Sorgen um das Klima zu machen. Es ist ebenfalls legitimer geworden, wütend zu sein. Auch das ist sehr wichtig. Das Mainstreaming von Klimaaktivismus, die Selbstverständlichkeit, mit der wir über Klimaaktivismus sprechen können und verschiedenste Teile der Gesellschaft immer wieder darauf aufmerksam machen, das ist ein sehr großer Gewinn. Das war auch harte Arbeit. Da braucht es eben diese Kräfte, die vielen Wissenschaftler*innen, aber eben auch die Vertrauenspersonen der Öffentlichkeit, die ihre Stimme und Position genutzt haben, um das zu fördern. Und auf der anderen Seite steht die Kriminalisierung von dem, was wir tun. Das nimmt zu und ist beunruhigend, da kommen sogar RAF-Vergleiche auf. Und daraus entwickelt sich eine sehr erfolgreiche Form der Delegitimierung und der Einschränkung.

S: Wir haben eben schon von diesen Übergangphasen zwischen Skepsis gegenüber Maßnahmen einerseits und der klassischen Leugnung der Klimakrise andererseits gesprochen. Gibt es eine sehr konkrete Leugnung oder Verschwörungserzählung, die Sie im Speziellen aufregt?

N: Es gibt zum einen Sätze wie: „Es wird doch auch mal wieder kälter werden im Winter.“ Ich glaube, diese Idee ist erstaunlich weit verbreitet, die Idee von: „Das ist jetzt alles schon schlimm, das können wir gerade auch anerkennen. Da läuft jetzt irgendwas schief, es sollte im Januar nicht so warm sein.“

Aber es kann sich auch alles wieder umkehren.“ Das ist, was in das Muster der „uncertainty“ hineinspielt. Es ist seit den 1970ern in den USA ein Phänomen, dass man unschuldig und grüblerisch darüber redet, was reale wissenschaftliche Erkenntnisse bedeuten könnten. Und das durchzieht auch ein Phänomen wie die Klimakrise: „Es könnte auch mal anders werden.“ Diese gleiche Irrationalität erleben wir in anderen Debatten, die auf grüblerischem Kindergarten-Nachdenkenden-Niveau geführt werden: „Ja, wie fühlen wir uns heute?“ Als seien das alles Wunschlisten, aus denen man das herauszieht, was sich gerade gut anfühlt. Und nicht ganz zentrale materielle Abwägungsentscheidungen, die wissenschaftlich informiert gefällt werden sollten. Dann gibt es eine weitere große Schiene, die gerade sehr im Wachsen begriffen ist: „Bill Gates muss einfach nur *die* Maschine entwickeln.“ In Verschwörungserzählungen fungiert Gates auf der einen Seite als wichtige Figur, die die Klimakrise praktisch erfunden hat, um daran Geld zu verdienen. Und auf der anderen Seite wird er ganz real als Heilsbringer mit seinen Erfindungen zelebriert. Das ist die nächste Schiene. Ich glaube, die konkreteste und gleichzeitig gefährlichste Erzählung ist für uns aber diejenige über unsere Intention: „Ihr Klimaaktivist*innen wollt doch nur den Rechtsstaat abschaffen, Deutschland deindustrialisieren.“ Das hören wir als Überlegungen auch aus dem Kanzleramt. Das ist für uns am präsentesten. Das wären wohl die drei Kategorien von Verschwörungserzählungen: „Es könnte alles anders kommen“-Illusionen, Bill-Gates-Verschwörungserzählungen und die „Klimaaktivismus ist unser Untergang“-Diffamierung.

M: Ich finde vor allem die erste von Ihnen genannte Kategorie sehr spannend, denn ein „Es wird mal wieder anders werden“ setzt ja voraus, dass ich eigentlich die Wissenschaft nicht ernst nehme. Wissenschaftler*innen haben ja relativ klar nachgewiesen, wie sich diese Klimakrise entwickeln wird und welche Herausforderungen sie mit sich bringt. Und dieses „Es wird sicher mal wieder anders werden“ ist im Grunde nichts anderes als ein Nichternstnehmen. Und dafür muss ich irgendwie verschwörungstheoretisch veranlagt sein. Denn in dem Fall gehe ich ja davon aus, dass die ganzen Wissenschaftler*innen bestochen worden sind, um mir falsche Ergebnisse vorzulegen. Anders kann ich das eigentlich gar nicht mehr rechtfertigen. Und da sind wir mitten in unserem Thema.

N: Ja. Und es kommt diese inszenierte Unwissenheit dazu: „Ich kenne jetzt nicht alle Wissenschaftler*innen, es gibt ja so viele.“ In dieselbe Kerbe schlägt die Idee der performativen Überraschung: „Ach krass, mit dieser Katastrophe konnten wir jetzt wirklich nicht rechnen. Das hätte niemand wissen können.“

Hierzu das Stichwort Ahrtal: Man wusste genau, was da los ist. Das ist ein Hochrisikogebiet, das war gut erklärt und wissenschaftlich aufgearbeitet und die Warnungen lagen vor. Ein „Da konnte jetzt niemand mit rechnen“, diese performative Überraschung, kostet Menschenleben. Mit der meint man, sich wieder auf eine inszenierte Unkenntnis der Sachlage stützen zu können, als legitimer Grund, warum nicht gehandelt wurde.

M: Da Sie vom Ahrtal sprechen: Aus meiner Beobachtung ist auch das ein Ereignis gewesen, das bei Menschen bzw. Nahestehenden aus deren Umfeld, die wir bei der *veritas*-Beratungsstelle beraten, sehr schnell zu neuen Verschwörungstheorien geführt hat. Es war in den Erzählungen so, dass das deutsche Militär oder andere reiche Personen die Wolken hatten abregnen lassen. Das alles in Verbindung mit der Partei Bündnis 90/Die Grünen, die das Ganze veranlasst hatte, um einen Wahlsieg vorzubereiten.

Ich glaube, dass das Thema Klimakrise zukünftig wahlentscheidend sein wird, weil es in den nächsten Jahren eine immer größere Rolle spielen dürfte. Und da sind wir direkt bei Verschwörungstheorien, die im Zweifel auch unsere Demokratie gefährden. Weil sie dazu führen können, dass unsere Wahlentscheidungen beeinflusst werden.

N: Das stimmt. Bei mir kommt auch eine antisemitische Verschwörungstheorie gegen mich hinzu. Die bekomme ich zwar nur peripher mit, aber sie ist schon spürbar. Und das heißt auch, dass ich ein Sicherheitsteam um mich herum habe, das mich zu öffentlichen Veranstaltungen begleitet. Das ist die konkreteste und ganz reale Problematik für mich. Ich habe das hautnah bei einer Predigt in der Michaeliskirche in Leipzig erlebt. Danach kam jemand auf mich zu, hat nach einem Autogramm gefragt und mir dafür ein Foto vorgelegt, auf dem oben stand: „Luisa Neubauer – Rothschild Family“ oder etwas Ähnliches, und er wollte, dass ich das unterschreibe. Da war also jemand mit diesem Foto nach Leipzig in eine Kirche gekommen, an einem Sonntag im Sommer. Um mich dazu zu bringen, etwas zu unterschreiben, das mich als Rothschild ausweist. Das ist so merkwürdig und absurd, da ist man überhaupt nicht drauf vorbereitet. Ich kann mir gar nicht vorstellen, dass jemand seine Nachmittage damit verbringt, darüber nachzudenken, wann er mich irgendwo auf einer Veranstaltung abfangen kann, damit ich ihm einen Beweis liefere, dass ich Teil einer antisemitischen Erzählung bin.

M: Auf Ihre persönlichen Konsequenzen wollen wir später noch einmal eingehen. Vielleicht aber zunächst: Es gab in Deutschland eine Erhebung von YouGov² aus dem Jahr 2019, also noch vor der Coronapandemie, die zu dem

Ergebnis kam, dass sieben Prozent der deutschen Bevölkerung, also umgerechnet mehr als fünf Millionen Bürgerinnen und Bürger, die menschengemachte Klimakrise immer noch für eine Lüge halten. Wie erklären Sie sich das?

N: Meines Wissens ist die Zahl mittlerweile deutlich gesunken, sodass wir bei der Frage, wer die Klimakrise an sich für nicht real hält, uns momentan in einem Zwei-Prozent-Bereich befinden.

Der Erzählung, dass hinter dem Klimaaktivismus ein Profitinteresse steht, würden wohl sehr viele Menschen zustimmen, die zugleich anerkennen, dass die Klimakrise ein Problem ist. Das finde ich in keiner Weise überraschend. Dies ist ja auch ein Narrativ, das wir als Teil der Klimabewegung politisch die ganze Zeit über hören.

Und dahinter steckt ja auf einer anderen Ebene die Frage nach der Freiheit des Menschen. Traut man Aktivist*innen zu, dass sie einfach aus einem allgemeinen Bewusstsein, einer moralischen Überlegung, einem Verantwortungsgefühl heraus sagen: „Wir wollen etwas gegen die Klimakrise tun!“? Das wird ja in jedem Augenblick medial und politisch infrage gestellt – dass es überhaupt so etwas gibt, diese Art von mündigen und moralischen Menschen.

S: Bei so viel Skepsis gegenüber den Interessen von Bewegungen, die sich mit der Klimakrise befassen, stellt sich die Frage: Wie viel schwieriger macht es dies für Ihre Arbeit, Bewusstsein in der Gesellschaft zu schaffen?

N: Ich glaube, die Schwierigkeit liegt weniger in diesen extremen Positionen, die sind ehrlicherweise für uns nicht die große Baustelle. Ich frage mich ja nicht, was diejenigen, die nicht an die Klimakrise glauben, gegen die Klimakrise tun. Ich frage mich viel eher, wo die ganzen Leute sind, die verstehen, dass es ein reales Phänomen ist. Genau das sind ja die Menschen, die wir ansprechen wollen.

Was eben sehr auffällt, wenn man genauer hinschaut, ist, wie erfolgreich viele dieser verschwörungsideologischen Erzählungen es schaffen, in abgeschwächter Form eine überraschend große Präsenz und Kraft zu entfalten. Und dass wir von sehr moderaten Teilen der Gesellschaft gefragt werden, ob wir nicht doch Geld von Bill Gates bekommen oder ob es nicht doch vor allem die Grünen sind, die die Klimakrise zu einem größeren Problem machen wollen, als sie eigentlich ist. Oder ob es nicht doch wieder kälter wird. Wenn man dann den Menschen sagt, das alles seien Narrative, die aus dem Leugnungsspektrum kommen, sind sie immer erst einmal verletzt. Und dann gibt es eben auch diese ganze Sparte an persönlichen Anfeindungen und Bedrohungen, die aus diesem leugnerischen, ideologischen Verschwörungsmilieu kommen.

S: Wir hatten es schon erwähnt und Sie haben es soeben angesprochen: Die Diskreditierung und die Angriffe der verschwörungsideologischen Szenen beziehen sich auffallend oft auf jüngere Menschen, aber auch auf Frauen. Wir kennen das aus anderen verschwörungsideologischen Themenbereichen, da besteht eine direkte Verbindung mit der Ideologie des Antifeminismus.

N: War es nicht auch der Attentäter von Halle, der in seinem ersten Verhör irgendwie über Greta Thunberg gesprochen hat?

S: Auch das Traktat des Massenmörders Anders Breivik strotzt vor Antifeminismus und Frauenhass.

N: Es gibt T-Shirts mit dem Print eines Panzers und darunter steht „Fuck you Greta! Carola! Luisa!“.

S: In den Texten dieses Bandes wird immer wieder deutlich, dass Sie und die Klimabewegung von den verschwörungsideologischen Szenen allgemein auf eine extrem paternalistische und misogynen Art betrachtet werden. Im besten Fall sind Sie Marionetten, was ja oft genug auch ein antisemitischer Code ist. Oder Ihnen als Frau bzw. explizit *junger* Frau wird erst gar nicht die geistige Kapazität zugetraut, zu verstehen, welche Konsequenzen Ihr Handeln eigentlich hat. Wie sind Ihre Erfahrungen mit Anfeindungen aus diesen verschwörungsideologischen Szenen? Zum einen im digitalen Raum, aber auch, Sie hatten ja bereits das Beispiel Leipzig angesprochen, im analogen?

N: Dies durchzieht alle Lebensbereiche. Und es hat ganz viel mit Internethass zu tun, obwohl ich glaube, dies ist gar keine so hilfreiche Bezeichnung für das, was da eigentlich passiert. Es ist erst einmal Hass, der sich äußert – und eben auch in der Öffentlichkeit. Und dann erleben wir das Echo auf solche Aussagen und Erzählungen. Auf der einen Seite wollen wir mit *Fridays for Future* ja gerade explizit junge Menschen, weiblich gelesene Personen inspirieren, sich uns anzuschließen, sich öffentlich zu äußern, dem Patriarchat den Kampf anzusagen. Und auf der anderen Seite erleben diese jungen Menschen dann, dass sie ununterbrochen dafür diskreditiert, gehasst und beschimpft werden aus allen möglichen Ecken. Wir versuchen, viel davon von ihnen fernzuhalten. Wenn Aktivist*innen das erste Mal in eine Talkshow gehen, übernimmt die Bewegung die Social-Media-Accounts, damit sie die Resonanz nicht direkt sehen müssen. Aber letztlich ist es schon absurd. Jeder Tweet von mir hat ja auch Kommentare zur Folge, die komplett unterirdisch sind. Ich lasse mir das nur erzählen, weil ich so etwas erst gar nicht lese.

S: Wie gehen Sie damit um?

N: Ich klage, wenn meine Rechte verletzt, Gesetze gebrochen werden. Jenseits von diesen persönlichen Beleidigungen im Netz gibt es auch noch direkte

Drohungen. Ich erinnere mich an Lesungen in Freiburg mit Polizeischutz. Auf einmal wird eine ganz normale Veranstaltung von mir extrem energieraubend und anstrengend. Drohungen kommen von Menschen, die weder meine Arbeit kennen noch verstehen, würde ich behaupten. Und deswegen, glaube ich, berührt mich das jetzt nicht so stark, außer dass es eben logistisch aufwendig und emotional anstrengend ist, wenn man im Internet derart gehasst wird. Meine Arbeit besteht darin, mit Menschen zu interagieren und aus Empathie und Mitgefühl heraus politischen Wandel zu organisieren. Es wäre aber auch Unsinn, so zu tun, als würde mir das, was ich im Internet lese, überhaupt nichts ausmachen. Denn das würde ja bedeuten, dass ich den Motor meiner Arbeit ausschalte.

M: Ich kann Ihren letzten Punkt sehr gut nachvollziehen. Mit Cornelius und der bpb habe ich bereits an einem anderen Format zu Verschwörungserzählungen im Netz namens „Callspiracy“³ gearbeitet. Ich würde mich als durchaus professionell in diesem Kontext beschreiben, aber dieser Shitstorm, der mir nach der ersten Sendung entgegenschlug, hat mich trotzdem irgendwo erreicht. Wenn man zum zweihundertsten Mal liest, wie blöd, wie dumm man ist und welche Konsequenzen das für sein Leben haben könnte, dann macht das etwas mit mir. Deshalb finde ich es umso beeindruckender, wenn Sie sagen, dass Sie Ihre Arbeit auch als eine Arbeit mit Menschen verstehen, die Empathie benötigt. Genau deshalb ist es so wichtig, darüber zu reden, was Verschwörungserzählungen mit Menschen machen, und dass wir uns als Gesellschaft viel stärker damit auseinandersetzen müssen. Speziell auch mit dem Hass, der damit einhergeht.

N: Ich habe kürzlich das erste Mal auf einer Nachbarschaftsfeier jemanden aus dem näheren Umfeld getroffen, der Verschwörungserzählungen verbreitete, und das war eine ganz interessante Erfahrung. Meine Familie war dabei und weiß, dass ich mich jeden Tag mit Klimafragen und Wissenschaft und auch den Leugnungen dahinter beschäftige. Und trotzdem waren wir in dieser Situation völlig überrumpelt. Wir konnten damit überhaupt nicht umgehen, und deswegen freue ich mich, dass wir darauf zu sprechen kommen, weil ich hier ein bisschen unterscheiden möchte. Das eine ist das Professionelle, das ich tue – die klassische Aufklärungsarbeit. Etwas ganz anderes ist es dann, bei einer Feier zu sein und sich anzuhören, warum man eigentlich zum World Economic Forum fährt, wenn Klaus Schwab [der Gründer des Weltwirtschaftsforums, die Hg.] doch eigentlich den „Great Reset“ plant. Und dort sei ja auch Annalena Baerbock vor Ort, dies sei doch alles ein abgekartetes Spiel. In der

Klimafrage gibt es die Wissenschaft, und es gibt Menschen, die deren Erkenntnisse infrage stellen, was dann ärgerlich ist. Aber darüber hinaus gibt es noch ein allmähliches Abdriften von Menschen in Verschwörungserzählungen. Das passiert nicht nach Schwarz-Weiß-Mustern. Ich habe unterschätzt, wie konkret das auch mich betreffen kann.

M: Das sind auch Erfahrungen, die viele meiner Klient*innen machen. Dass ein solcher Irrglaube plötzlich im Umfeld angekommen ist und dann Überforderung eintritt: „Oh Gott, mit wissenschaftlichen Fakten komme ich jetzt gar nicht weiter. Wie soll ich darauf reagieren?“ Dabei handelt es sich meistens auch noch um eine Person, mit der man nicht einfach den Kontakt abbrechen kann – oder möchte. Etwa weil es auch ein geliebter Mensch ist. Diese Überforderung betrifft ganz viele. Wir sehen ja in verschiedensten Studien, dass Verschwörungserzählungen zwischen neun und 38 Prozent der Bevölkerung betreffen, je nach Umfragetool und -item. Selbst wenn wir von neun Prozent ausgehen, reden wir von 6 Mio. Bundesbürger*innen. Das heißt, es ist sehr wahrscheinlich, dass wir alle im Umfeld ein Familienmitglied, Freund*innen oder sonst jemanden haben, die in irgendeiner Form an Verschwörungstheorien glauben. Und damit dann natürlich auch ihr Umfeld konfrontieren. Und die spannende Frage des Umgangs damit ist ja auch genau jene, die im Buch mitbehandelt wird. Wie kann man damit umgehen? Was sind erste Ideen dazu? Und genau da treffen Ihre Arbeit und die, die ich und mein Beratungsteam von *veritas* machen, aufeinander. Mit der politischen Bildung als dritter Achse. Zu schauen, wie man diese Menschen noch erreicht. Es ist ja eben nicht das absolut Böse, das uns da gegenüber sitzt, also irgendeine Person, die uns die ganze Zeit schaden will. Sondern es sind Menschen aus unserem Umfeld, die abgedriftet sind. Wie kommen wir mit denen nun wieder ins Gespräch? Wie können wir sie vielleicht trotzdem von unseren Inhalten überzeugen oder zumindest mitnehmen bei dem, was wir da machen? Das ist die spannende Frage, die uns auch zu diesem Buch geführt hat.

N: Ich glaube, dass diese Arbeit, diese öffentliche Aufklärung – sei es in Klimafragen, sei es zu anderen Themen – natürlich auch eine Art Präventionstool ist. Und zwar von Menschen, die verstehen, wie wissenschaftliches Arbeiten oder ein Diskurs funktioniert, die Fakten checken können, die verstehen, dass vielleicht dieser eine Doktor auf *YouTube* nicht gleichbedeutend ist mit der versammelten Ärzteschaft oder der WHO. Und dass diese Arbeit im besten Fall dazu führt, dass es mehr Barrieren zwischen den Menschen und den Verschwörungsideologien gibt.

S: Das ist die Dreiteilung, die in der Arbeit von Tobias und mir oft eine Rolle spielt: die Kombination aus Medienkompetenz, Demokratiekompetenz und Wissenschaftskompetenz, also das, was Sie auch ganz zu Anfang schon gesagt haben. Dass viele Menschen mit diesen Zahlen und Fakten im Grunde gar nichts anfangen können und sich schnell wieder auf die gefühlte Wahrheit zurückziehen – mit einem „Wird ja auch wieder kälter werden“ oder Ähnlichem. Fühlen Sie sich denn in Ihrer Arbeit oder in der Konfrontation mit Verschwörungsgläubigen unterstützt von der Politik, von den Gesetzgeberinnen und Gesetzgebern? Da gab es ja zum Beispiel das Thema „Hate Speech“ auf *Twitter*.

N: Was Hate Speech betrifft, sind die sozialen Netzwerke natürlich nicht sicher genug. Viele Menschen kennen meinen Fall mit Akif Pirinçi.⁴ Aber dahinter stehen zahllose Fälle, die ins Leere gelaufen sind. Bei mir war es ein Riesenzufall, dass da jemand geschrieben hat, der selbst eine öffentliche Person ist, und dass ich öffentlich genug war, um eine Form von Breitenwirkung zu erzielen.

M: Was braucht es denn aus Ihrer Sicht im Rahmen von politischer Bildung, um Menschen vor solchen Desinformationen, Verschwörungstheorien im Kontext der Klimakrise stärker zu schützen? Haben Sie da eine Idee? Oder einen Wunsch?

N: Ich glaube schon, dass es hilfreich ist, Menschen klarzumachen, dass rechte Gruppierungen ein Interesse am Verschwörungdenken haben. Und wie rechte Gruppierungen Menschenhass befeuern und befeuert sehen wollen – und das auch in der Klimafrage. Dies ist etwas, worüber vielleicht zu wenig gesprochen wird. Und dann würde ich natürlich immer an öffentliche Personen und Vorbilder appellieren, sich damit nicht gemeinzumachen, dieses Feuer nicht mit Öl zu begießen.

S: Sie haben ja eben das Gespräch in Ihrem Umfeld angesprochen. Tobias berät mit *veritas* Angehörige für den Dialog mit Verschwörungsgläubigen, die bpb bietet Flyer mit Argumentationstipps⁵ an. Haben Sie die erwähnte Person denn irgendwie zum Nachdenken anregen können?

N: Nein, wir waren alle völlig schockiert. Es war das erste Mal, dass mir und uns das im näheren Umfeld passiert ist, und ich werde jetzt die nächsten zwei Jahre diesen Kontakt meiden. Mein Gefühl sagt mir, dass das sonst vermutlich klassisch ablaufen würde. Erstmal relativieren: „Na, der hat bestimmt nur einen schlechten Tag gehabt.“ Dann bekommt er Links geschickt, wo man die Fakten nachlesen kann. Und wenn wir uns dann beim nächsten Mal wiedersehen,

werden wir denken: „Oh je, was ist denn da passiert?“ Ich glaube, während der Coronapandemie haben ganz viele eine ähnliche Erfahrung gemacht.

M: Gibt es vielleicht zum Abschluss noch etwas, das Sie den Leser*innen des Buches mitgeben möchten?

N: Es ist kein Unterschied, ob man die Klimakrise als komplettes Phänomen leugnet oder die Handlungsmöglichkeiten der Gesellschaft bzw. konkret die Maßnahmen, die wir ergreifen können, oder die Vorschläge, die Wissenschaftler*innen auf der ganzen Welt machen. Ob man das eine oder andere leugnet, ändert unter dem Strich nichts. Und deswegen gibt es in der Klimakrise so eine trügerische Überlegenheit derer, die meinen, die Klimakrise sei zwar real, *aber*... Der Effekt ist derselbe: Die eine Haltung leugnet die Klimakrise, die andere blockiert deren Bewältigung. Beide Haltungen befeuern die Katastrophe. Das ist etwas, was mich sehr bewegt.

Anmerkungen

- 1 U. a. Susanne Götze/Annika Joeres: Klima außer Kontrolle. Fluten, Hitze, Stürme – wie Deutschland sich schützen muss. München: Piper Verlag 2022.
- 2 <https://yougov.de/topics/international/articles-reports/2019/09/23/internationale-umfrage-mehrheit-der-weltbevölkerung>.
- 3 <https://callspiracy.de>.
- 4 <https://www.spiegel.de/netzwelt/netzpolitik/luisa-neubauer-erzielt-erfolg-gegen-rechten-autor-akif-pirincci-nach-hate-speech-a-666a592a-0b16-4288-ac06-9dcea34ee0cd>.
- 5 <https://www.bpb.de/lernen/angebote/was-tun-gegen-verschwuerungsideologien>.